Liturg.

1443 nr

Zollikofer

Anreden
und
Gebete,
zum
Gebrauche bey dem gemeinschaftlichen,
und auch
dem häuslichen Gottesdienste,

von

G. J. Zollikofer,

Evang. reform. Prediger zu Leipzig.

Mit allergnädigstem Kaiserlichen Privilegio.

Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich. 1777.

1211
g. n. 8908

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nachricht.

Das allergnädigste kaiserliche Privilegium hat hier nicht sogleich wörtlich beygedruckt werden können, weil das Original davon noch nicht angekommen war, und man doch die Ausgabe des Buchs bey jetziger Meßzeit nicht zurückhalten wollte. Es wird also, sobald es beyhanden, abgedruckt, den Exemplaren beygelegt, und denen, welche dergleichen schon empfangen, nachgeliefert werden.

Leipziger Jubilate-Messe 1777.

Die Verleger.

bayerische
Staats-
bibliothek
München

Mehr Mannichfaltigkeit und Abwechslung; mehr Deutlichkeit und Richtigkeit in Absicht auf Gedanken und Ausdruck; mehr Empfindung und Wärme im Vortrage: das allein, dünkt mich, kann das Gebet bey dem gemeinschaftlichen Gottesdienste zu der vernünftigen, edeln, den Geist erhebenden und das Herz bessernden Andachtsübung machen, die es seyn sollte und könnte, und die es doch bey der gegenwärtigen Einrichtung und Beschaffenheit dieses Theils des Gottesdienstes so selten ist.

Mehr Mannichfaltigkeit und Abwechslung. Die beständige Wiederholung eben derselben Formulare; muß die nicht die Andacht schwächen, die Zerstreuung der Gedanken begünstigen, und es selbst dem bestgesinnten Christen äußerst schwer machen, seine Aufmerksamkeit ganz auf das zu richten, worauf er sie richten soll? Darum ist es ja so schwer, das Gebet des Herrn

mit Verstande zu beten; und eben darum wünschte ich, daß dasselbe bey keiner gottesdienstlichen Uebung mehr als höchstens einmal gebraucht würde. Ein paar Vater unser beten, ist die Sprache des alten Aberglaubens, von dem sich noch gar zu viele Spuren finden!

Mehr Deutlichkeit und Richtigkeit in Absicht auf Gedanken und Ausdruck. Dazu gehöret die Vermeidung aller Kunst- und Schulwörter; aller Bestimmungen der Religionslehren, die nur dem Theologen (und wie oft auch diesem nicht?) verständlich sind; aller mehr glänzenden als wahren Gedanken; aller übertriebener, schwankender, unbestimmter Ausdrücke. Dahin gehöret insbesondere ein sparsamerer und vorsichtigerer Gebrauch biblischer Redensarten, wovon man so viele bloß deswegen zu verstehen glaubet, weil man sie so oft gehört und hergesagt hat, ob man gleich meistens gar keine, oder doch nur sehr dunkle Begriffe damit verbindet. Eine Wahrheit, die wohl itzt von niemanden

mehr

mehr geläugnet wird, der die Sprache der Bibel nach den gewöhnlichen Uebersetzungen und die Sprache des gemeinen Lebens kennet!

Mehr Empfindung und Wärme endlich im Vortrage. Geist und Herz sollen durch das Gebet zugleich beschäfftiget; alle Kräfte des Menschen dadurch in Thätigkeit gesetzt werden. Gedanke ohne Empfindung ist selten wirksam: Empfindung ohne Gedanken verrauchet bald. Licht ohne Wärme läßt kalt: Wärme ohne Licht kann leicht irre führen. Die Natur und das Christenthum verbinden beydes mit einander; der Mensch hat Fähigkeit für beydes, obgleich nicht ein jeder für beydes in demselben Grade; und nur dann beten wir den Vater im Geiste und in der Wahrheit an, wenn wir es mit Verstand und mit Empfindung thun.

Ob und in wie weit es mir nun gelungen, diesen Mängeln durch gegenwärtigen Versuch abzuhelfen, das wird der unpartheyische, Wahrheit und Erbauung suchen-

de, Leser entscheiden. Mehr als Versuch ist es nicht; das fühle ich. Lange habe ich etwas Besseres von dieser Art gewünscht; lange es von Männern, denen ich weit mehr als mir zutraue, gehofft; und nur die immer abnehmende Wahrscheinlichkeit, meine Wünsche und Hoffnungen erfüllt zu sehen, konnte mich zuletzt bewegen, mich selbst an diesen Versuch zu wagen.

Darf ich kaum hoffen, daß diese Arbeit von andern bey dem gemeinschaftlichen oder öffentlichen Gottesdienste gebraucht werde, wozu sie eigentlich bestimmt ist; so kann sie doch bey dem häuslichen und Privatgottesdienste benutzet werden. Die Wochengebete, die Festgebete, die Anreden und Gebete vor, bey und nach dem Gebrauche des heiligen Abendmahls ꝛc. werden die Privatandacht einer einzelnen Person oder einer Familie eben sowohl als die Andacht einer ganzen Gemeinde unterhalten können. Sind manche Gebete zu lang, so wird der denkende Beter leicht Absätze finden, wo er seine Andachtsübung schließen kann.

Das

Vorrede.

Das allermeiste in dieser Sammlung ist neu, und den Umständen und Bedürfnissen der Christen, denen ich zunächst diene, angemessen. Nur einige Gebete und Formulare habe ich, mehr dem Inhalte als den Worten nach, aus der **Genfer Liturgie**, die unter den liturgischen Schriften unstreitig eine der vorzüglichsten ist; wenige einzelne Stellen und Gedanken von dem Engländer **Williams**, entlehnt. Wie viel ich, ohne es selbst zu wissen, andern schuldig bin, kann ich nicht sagen. Wird vernünftige, christliche Andacht und Erbauung dadurch befördert, so ist der Endzweck erreicht; die Mittel dazu kommen, woher sie wollen.

Doch eins muß ich bey dieser Gelegenheit bemerken. Vielleicht kann es hier oder dort, früher oder später, Nutzen stiften. Ich bin nämlich immer mehr für ganz **neue** als bloß **geänderte** und **verbesserte** liturgische Schriften. Aenderungen, selbst glückliche Aenderungen, einzelner Wörter, Ausdrücke, Stellen, schaden gemeiniglich,

im Ganzen genommen, weit mehr als sie nützen. Sie setzen allemal die gründliche und bestmögliche Verbesserung der Sache um zwanzig und mehr Jahre, oft um ein halbes Jahrhundert weiter hinaus. Lieber sich noch etliche wenige Jahre mit dem Schlechten oder Mittelmäßigen beholfen, als durch ein solches ängstliches Flickwerk das Gute auf eine lange Zeit verdrängt!

Möchte doch dieses Gute unter der Aufsicht der alles regierenden väterlichen Fürsorge Gottes auch durch diesen schwachen Versuch befördert oder veranlasset werden! Möchten sich wenigstens die Empfindungen, die mich dabey belebt, und die stille, reine Freude über Gott, die ich oft dabey genossen habe, vielen — allen meinen Lesern mittheilen!

Leipzig, am 28. April 1777.

Inhalt.

Inhalt.

Zum Anfange des Gottesdienstes, oder Gebete vor der Predigt S. 1

I. Bitte um Segen zur würdigen Sonntagsfeyer 2
II. Anbetung Gottes 3
III. Aehnlichen Inhalts 5
IV. Dank für die göttlichen Offenbarungen 7
V. Lobpreisung Gottes 9
VI. Bekenntniß der Sünden 11
VII. An Fest- und Communionstagen 12

Gebete nach der Predigt 14

I. Allgemeine Fürbitte 14
Das apostolische Glaubensbekenntniß 17
Bekenntniß des Glaubens an Gott und seine Vorsehung 18
Bekenntniß des Glaubens von dem, was das Christenthum ist 20
Bekenntniß unsrer Verpflichtung zum Guten 22
Segenswünsche 23
II. Erweckung zur würdigen Anwendung der Lehren der Religion 24
III. Gebete ähnlichen Inhalts 26
IV. Freude über den Religionsunterricht und Erweckung zum besten Gebrauche desselben 29

Gebete

Inhalt.

Gebete zu den wöchentlichen Betstunden

S. 32

I. Anbetung Gottes 32
Allgemeine Fürbitte 35
II. Anbetung Gottes und insbesondere seiner Allwissenheit, Allmacht, Weisheit und Güte 39
Fürbitte 42
III. Danksagung für die göttlichen Wohlthaten 47
Bitte um dieselben Wohlthaten für andere 51
IV. Verlangen nach einem tugendhaften, christlichen Sinne und Leben, und Bitte darum 54
Fürbitte 58
V. Danksagung für die göttlichen Wohlthaten, Bekenntniß der Sünden und Vorsatz der Besserung 61
Fürbitte 65
VI. Freude über Gott und seine Vorsehung, und Beruhigung in derselben 68
Allgemeine Bitte um alles, was wir bedürfen 72
VII. Feyerliche Entsagung der Sünden 75
Anwendung der Lehren der Religion zu einem tugendhaften und heiligen Leben 79
VIII. Gebet vermischten Inhalts. Vor dem Lesen 83
Nach dem Lesen 87
IX. Gebet vermischten Inhalts. Vor dem Lesen 90
Nach dem Lesen 94
X. Die Berufspflichten und der Umgang mit andern 98

Bitte

Inhalt.

Bitte, daß alle Menschen die Pflichten ihres Berufs erfüllen mögen S. 103

XI. Das Beyspiel Jesu 107

Verlangen nach der Ausbreitung und der größern Wirksamkeit des Christenthums 112

XII. In den Fest- und Communionswochen 115

Bitte um Segen zum Feste, zum Abendmahle 121

Handlung der Taufe 125

Vorbereitungsgebet zum heiligen Abendmahl 130

Einige Anreden zum Unterrichte und Erweckung der Communicanten.

I. Von der Selbstprüfung 136

II. Von dem würdigen und unwürdigen Genusse des heiligen Abendmahls 146

III. Das heilige Abendmahl ein Bekenntniß des Christenthums 157

IV. Die Freude bey dem Gebrauche des heiligen Abendmahls 167

V. Warnung vor dem Widerspruche zwischen unsern Gesinnungen an Communionstagen und an den übrigen Tagen unsers Lebens 173

VI. Nachdenken bey der letzten Communion des Jahres 182

Vorbereitungsgebet zum Schlusse der Vorbereitungsstunde 190

Hand-

Inhalt.

Handlung des heiligen Abendmahls S. 194
Anrede und Gebet nach geendigter Communion 203

Danksagungsgebete nach der Communion.

Vor dem Lesen der heiligen Schrift 205
Nach dem Lesen 210

Am Weihnachtsfeste.

I. Lobpreisung Gottes für die Sendung seines Sohnes 214
II. Freude über die uns durch Jesum geschehene Hülfe 217
III. Bitte, daß die Absichten der Zukunft Jesu in die Welt an uns erreicht werden mögen 222
IV. Freude über die Seligkeit des Christenthums 226
V. Bitte um Vermehrung und Ausbreitung dieser Seligkeit 231

Neujahrsgebet.

Vor der Predigt 235
Nach der Predigt 238

In der Charwoche und am Charfreytage.

I. Das Andenken Jesu 241
II. Anwendung seiner Leidensgeschichte und seines Beyspiels zur Besserung 247
III. Lobpreisung der Liebe Gottes 253
IV. Der Tod Jesu und seine tröstlichen Früchte 257
V. Anwendung des Todes Jesu zur Vorbereitung auf unsern Tod 264

Am

Inhalt.

Am Osterfeste.

I. Lobpreisung Gottes für die Auferweckung Jesu S. 268
II. Gewißheit des Lebens Jesu und Freude darüber 270
III. Das Leben Jesu eine Erweckung zur Tugend 275
IV. Das Fest der Auferstehung Jesu als das Fest unsrer Unsterblichkeit betrachtet 279
V. Zum Schlusse des Festes 284

Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

I. Freude über die Vollendung und Herrlichkeit Jesu, und Trost seiner Erhöhung 287
II. Die Erhöhung Jesu eine Erweckung zu edlen, himmlischen Gesinnungen und zur Standhaftigkeit im Guten 294

Am Pfingstfeste.

I. Anbetung und Lobpreisung Gottes, und Freude über die Wirkungen und Gaben seines Geistes 299
II. Bitte um ein reiches Maß des göttlichen Geistes, für uns und alle Menschen 304

An öffentlichen Fast- und Bußtagen.

I. Vor der Frühpredigt. Bekenntniß der Sünden 308
Nach der Frühpredigt. Feyerlicher Entschluß zur Besserung 314
II. Vor der Nachmittagspredigt. Dank für die göttlichen Wohlthaten und Demüthigung

Inhalt.

thigung über den Mißbrauch derselben 318
Nach der Predigt. Fürbitte 324

Am Reformationsfeste.

Vor der Predigt 328
Nach der Predigt 332

Handlung der Confirmation, oder Formular, die jungen Leute zum heiligen Abendmahl anzunehmen 336

Form, die Ehen einzusegnen, oder Trauungsformel 351

Vorstellung und Einführung der Kirchenelteſten oder Vorsteher 359

Zum

Zum
Anfange des Gottesdiensts,
oder
einige Gebete vor der Predigt.

Unsre Hülfe und unser Anfang sey in dem Namen des Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat! Amen.

Oder,

Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, des Vaters, die Liebe unsers Herrn Jesu Christi, und die Kraft seines Geistes sey mit uns allen itzt und immerdar! Amen.

Oder,

Gott, der Allmächtige und Höchstgütige, segne und erfreue uns heute und alle Tage unsers Lebens mit Erkenntniß der Wahrheit, mit Lust und Kraft zu allem Guten, und mit der frohen Hoffnung der ewigen Seligkeit, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

I.

Der heutige Tag ist Gott und seiner Verehrung gewidmet, meine christlichen Brüder; und Gott verehren ist unsre höchste Seligkeit. Laßt uns dieses erkennen, und unsern gütigen, himmlischen Vater bitten, daß er diesen Tag einen Tag des Segens für uns seyn lasse.

Gott, wie glücklich sind wir, daß wir uns heute, von allen irrdischen Geschäfften und Sorgen frey, in deinem Hause versammeln; da über alles, woran uns am meisten gelegen ist, mit stillem Geiste nachdenken; uns bis zu dir, unserm Schöpfer und Vater, erheben; uns von deinem Willen unterrichten; im Glauben an dich und deinen Sohn, Jesum, stärken; uns deiner Wohlthaten und der Hoffnung der seligen Unsterblichkeit freuen; und so unsern Geist nähren, und zu einem bessern, höhern Leben vorbereiten können! Dank sey es deiner weisen, väterlichen Güte, die diese Veranstaltungen getroffen, und uns bis auf diesen Tag in dem Genusse derselben erhalten hat! O laß sie uns heute und immerdar recht würdig gebrauchen. Sammle doch unsre Gedanken aus der Zerstreuung, richte sie ganz auf dich und auf den heilsamen Unterricht, den du uns durch die Lehren der Religion ertheilest, damit wir dich immer besser kennen, immer herzlicher lieben, dir immer freudiger vertrauen, und deinen Geboten immer williger und treuer gehorchen lernen.

Laß insbesondere den Gedanken von der Auferweckung und Erhöhung deines Sohnes Jesu,

an welche uns dieser Tag erinnert, uns im Glauben seiner göttlichen Lehre und im Vertrauen auf seine Verheißungen stärken; uns zur Nachfolge seines heiligen, wohlthätigen, gemeinnützigen Lebens, das einen so herrlichen Ausgang genommen hat, erwecken, und uns recht christliche, himmlische Gesinnungen einflößen. Laß sich die Gewißheit seines wieder erlangten Lebens durch die kräftigsten Wirkungen seiner Lehre und seines Beyspiels unter uns offenbaren; und keinen von uns diesen Tag zurücke legen, ohne an demselben etwas Gutes gelernet, und mehr Erkenntniß der Wahrheit, mehr Liebe und Kraft zur Tugend und Frömmigkeit, mehr Weisheit zur Führung des gegenwärtigen, und mehr Fähigkeit zum Genusse des zukünftigen Lebens erlangt zu haben. Dein Segen, o Gott, begleite alles, was wir heute denken, reden, lesen und hören werden, damit es reiche Früchte der Besserung und der Beruhigung in uns und unter uns hervorbringe, durch Jesum Christum. Amen.

II.

Der Herr unser Gott ist groß, und seine Größe ist unaussprechlich. Von ihm, durch ihn und zu ihm sind alle Dinge; ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Laßt uns im Geiste uns vor Gott niederwerfen, meine Brüder, und seine Herrlichkeit anbeten:

Anbetung und Preis sey dir, dem Ewigen, dem Unendlichen, der du bist und warst und seyn

wirst, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! dir, dem Allmächtigen, dem allein Weisen, dem Höchstgütigen, der Himmel und Erde mit seiner Gegenwart erfüllet, und die Liebe selbst ist!

Anbetung und Preis sey dir, dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der du auch unser Schöpfer und Vater bist; der du uns nach deinem Bilde geschaffen, uns zu vernünftigen, freyen, unsterblichen Menschen gemacht, uns zur Würde deiner Kinder und Verehrer erhoben hast, und uns täglich so viele Güter für unsern Leib und für unsern Geist, so viele Freuden des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens schenkest?

Anbetung und Preis sey dir, unserm Erbarmer und Seligmacher; dir, der du dich unser, auch da wir Sünder waren, angenommen, uns deinen Sohn, Jesum, zum Erretter und Helfer gesandt, uns durch ihn deinen Willen entdeckt, von deiner Huld und Gnade versichert, Trost im Leiden und Kraft zum Guten verschafft, uns von der Furcht des Todes und der Hölle befreyet, und auf den Weg zur höchsten Glückseligkeit geführet hast!

Gott, wir bewundern deine Herrlichkeit und Größe, und die Größe deines Wohlthuns! Wir beten dich als das erste, das beste, das vollkommenste Wesen, als den Urheber alles dessen, was ist und was seyn wird, demüthigst an. Wir empfinden den unermeßlichen Abstand, der zwischen dir und uns ist; und freuen uns darüber, daß du dessen ungeachtet so huldreich und gnädig gegen

uns

uns bist. Dich, o Gott, dich zu verehren und anzubeten, und solches im Geiste und in der Wahrheit, mit Verstand und Empfindung, zu thun, das müsse unser und aller Menschen, ja aller vernünftigen Einwohner deines Reiches ewiges und seligstes Geschäffte seyn! Amen.

III.

Laßt uns bedenken, meine christlichen Freunde, wer Gott ist, und wer wir sind; seine Oberherrschaft über uns und unsre Abhängigkeit von ihm erkennen; und uns der tröstlichen Verhältnisse freuen, in welchen wir gegen ihn stehen!

Gott, du hast den Himmel gemacht mit alle seinem Heere, die Erde und alles, was darauf ist, das Meer und alles, was darinnen ist; du erhältst, du belebest alles; vor dir beugen sich alle himmlische Heere; dich preiset alles, was ist, und lebet, und denket, als den ewigen Quell seines Seyns, seines Lebens und seiner geistigen Kräfte.

Auch wir werfen uns, als deine Geschöpfe, als deine Kinder und Unterthanen, zu dem Fußschemel deines glorreichen Thrones nieder, und beten dich an als ein Wesen von erhabener und unbegreiflicher Majestät; als ein Wesen, das die vollkommenste Heiligkeit, eine untrügliche und unerforschliche Weisheit, eine unumschränkte und unwiderstehliche Macht, eine grenzenlose und stets wirksame Güte besitzt; als ein Wesen, das höchstwürdig ist, von uns und von allen vernünftigen Geschöpfen im Himmel und auf Erden gepriesen, gefürchtet, geliebet zu werden!

Wir verehren dich als unsern und aller Menschen Schöpfer und Vater, als den Urheber aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, als den Herrn und König der Welt. Wir erkennen und empfinden unsre gänzliche Abhängigkeit von dir, und fühlen es lebhaft, wie geringe und nichtig wir sind, wenn wir uns an deine unendliche Größe erinnern.

Wir erkennen dich auch mit demüthiger Unterwerfung für den höchsten Oberherrn aller Dinge, dessen Vorsehung sich über alles erstrecket, und alles regieret, der beständig für die Glückseligkeit seiner Unterthanen wachet. Wir freuen uns über die Gelindigkeit und Gnade deiner Regierung, über die Billigkeit und Vortrefflichkeit deiner Gesetze. Wir halten uns für glücklich, unter deiner Aufsicht zu stehen, und von dir, der du nichts anders als unser Bestes suchest, beherrschet und regieret zu werden.

Wir beten dich endlich an, als den Gott, der uns Rettung und Hülfe verschafft, und sich als ein verschonender, huldreicher Vater an uns erwiesen hat. Wir preisen dich für die weisen, gnädigen Veranstaltungen, die du durch Jesum zur Erlösung und Wiederherstellung der Menschen gemacht; für den deutlichen, zuverläßigen Unterricht, den du uns in deinem Worte von dir und deinem Willen gegeben; für die tröstliche Hoffnung der seligen Unsterblichkeit, zu welcher du uns erhoben hast. Gott, wir bewundern den Reichthum deiner Barmherzigkeit und Menschenliebe, und opfern uns dir, unserm Wohlthäter, mit allem, was wir sind und vermögen, zur immerwährenden Dankbarkeit auf.

Deinen

Deinen Willen zu thun, und uns dir, unserm Schöpfer und Vater, immer wohlgefälliger zu machen, das soll unser eifrigstes Bestreben, unsre Ehre und unser Vergnügen seyn. Stärke uns durch deinen Geist in diesen guten Gesinnungen, und hilf uns diesen frommen Vorsatz treulich ins Werk richten, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

IV.

Laßt uns unsre Gedanken ganz auf Gott richten, meine Brüder, und ihm nicht bloß mit unsern Lippen und Geberden, sondern mit unserm Herzen die Ehre und das Lob geben, die ihm gebühren!

Gott, dein Thron ist mit einem reinen unbewölkten Lichte umgeben, aber in Ansehung unser sind Wolken und Dunkel rund um dich her: Deine nothwendige und unveränderliche Natur ist unerforschlich; deine herrlichen Eigenschaften lassen uns Tiefen erblicken, in welchen sich alle unsre Fähigkeiten verlieren. Wir beten dich, den Unbegreiflichen, in tiefster Demuth an, und bewundern voll Ehrfurcht deine Majestät und Größe, die wir nicht fassen können.

So unermeßlich aber auch der Abstand zwischen dir, dem Ewigen und Unendlichen, und uns hinfälligen Bewohnern des Staubes, ist, so hast du uns doch so viel von dir und deinem Willen bekannt gemacht, als unserm gegenwärtigen Zustande gemäß und zu unsrer Beruhigung und Glückseligkeit nothwendig ist. Die ganze Natur zeuget von der Vollkommenheit ihres Urhebers und Va-

ters; alle Geschöpfe verkündigen deine Ehre; die ganze Welt ist deiner Herrlichkeit voll. Allenthalben finden wir uns mit den deutlichsten Beweisen deines unbegrenzten, alles umfassenden Verstandes, deiner höchsten Macht und Güte umgeben. — Und wie sehr haben nicht deine heiligen Offenbarungen, o Gott, die Schranken unsrer Erkenntniß erweitert! Welches Licht, welchen Trost, welchen Antrieb zum Guten, welche Hoffnung und Zuversicht hast du nicht dadurch gegeben! Nun kennen wir dich mit zuverläßiger Gewißheit als den, der die Liebe selbst ist, der den Irrenden und Fehlenden Gnade und den Elenden Barmherzigkeit wiederfahren läßt; wir kennen dich als einen Gott, der Sünden vergiebt, und sich als ein Vater über diejenigen erbarmet, die ihn kindlich fürchten. Nun kennen wir den Weg, der zu deiner Gemeinschaft und zur seligen Unsterblichkeit führet.

Gott, welche Verpflichtungen legen nicht alle diese Einsichten auf uns, dich in tiefster Demuth zu verehren, dich über alles zu lieben, und allen deinen Gesetzen den willigsten, freudigsten Gehorsam zu leisten! Welcher strafbaren Undankbarkeit würden wir uns nicht schuldig machen, wenn wir dem hellen Lichte, das du uns gegeben hast, nicht folgten; die Vortheile, die wir vor so vielen Menschen besitzen, nicht würdig gebrauchten; wenn wir deiner, unsers Wohlthäters und Vaters, vergäßen, und dir den schuldigen Gehorsam versagten! Bewahre uns, barmherziger Gott, vor diesem schändlichen und strafbaren Verhalten. Gieb doch, daß unser Herz und unser Wandel stets mit

dem

dem Bekenntnisse unsers Mundes und mit den Einsichten unsers Verstandes übereinstimmen, und daß wir um so viel tugendhafter und heiliger leben, um so viel besser wir dich und deinen Willen, unsre gegenwärtige und zukünftige Bestimmung, kennen. Segne zu dem Ende die Predigt deines Worts und alle gottesdienstliche Uebungen, die wir heute anstellen werden, und laß dir dieselben wohlgefallen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

V.

Der Herr ist gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Wohlthun ist seine Lust; und ihm danken ist unsre Pflicht und unsre Seligkeit. Laßt uns itzt diese selige Pflicht gemeinschaftlich wahrnehmen, meine christlichen Brüder, und ihm das Opfer unsers Dankes und unsers Gebets darbringen.

Großer Gott, liebreicher, himmlischer Vater, siehe mit Gnade und Erbarmung auf uns, deine Kinder, herab, und laß dir unsre Lobpreisung und unser Gebet wohlgefallen.

Die Dankbarkeit für deine Wohlthaten und das Gefühl unsrer Schwachheit und Abhängigkeit haben uns hier vor dir versammelt, der du höchstgütig bist, und uns alles geben kannst und willst, was wir bedürfen.

Durch dich allein sind und bestehen wir, o Gott; ohne dich vermögen wir nichts. Dir allein haben wir unser Leben, unsre Kräfte, alle unsre irrdischen und geistlichen Güter; dir haben wir al-

les zu verdanken, was wir Gutes sind und besitzen, denken und thun; alles, was uns dieses Leben leicht und angenehm machet, und uns mit der Hoffnung eines bessern Lebens nach dem Tode erfreuet.

Dir sind wir den größten unsrer Vorzüge, den Vorzug schuldig, daß wir dich und deinen Sohn, Jesum, kennen; daß wir deine Kinder und Erlöste unsers Heilandes sind; daß wir uns als solche deiner väterlichen Huld und Fürsorge, deines Beystandes und deiner Hülfe freuen, und, wenn wir dir treu bleiben, ein ewiges Leben von dir erwarten dürfen.

Dank, ewiger Dank sey dir dafür gegeben, barmherziger Vater! Ach laß uns deine Güte nie vergessen, sie nie zur Sünde mißbrauchen. Nein, je gütiger, je wohlthätiger du gegen uns bist, desto sorgfältiger und freudiger müsse der Gehorsam seyn, den wir dir und deinen Geboten leisten; desto fester müsse das Vertrauen seyn, das wir auf dich setzen; desto mehr müssen wir dir, unserm Vater, in der Liebe und im Wohlthun gegen unsre Brüder nachzuahmen suchen. So müssen, so wollen wir dich mit unserm Leibe und mit unsrer Seele preisen; und uns dadurch immer größerer Gaben und edlerer Güter fähig machen. Stehe uns dazu mit deinem Geiste bey. Hilf uns stets so denken und so leben, wie es Menschen geziemet, die du nach deinem Bilde geschaffen, und durch Jesum Christum so vorzüglich gesegnet hast. Amen.

VI. Laßt

VI.

Laßt uns vor Gott, dem Allerhöchsten, uns erniedrigen, seine Größe und unsre Nichtigkeit empfinden, ihm unsre Sünden und Fehler bekennen, und ihn um Gnade anflehen.

Bekenntniß der Sünden.

Herr Gott, der du unser Gesetzgeber und unser Richter bist, der du das Böse niemals für gut, den Schuldigen nicht für unschuldig halten, und dem Laster niemals den Lohn der Tugend zusprechen kannst, wir erkennen es mit Schaam und Verwirrung, daß wir deine heiligen, guten Gesetze sehr oft und auf mancherley Weise übertreten, viel Böses begangen, viel Gutes versäumet, unsrer Pflicht und unserm uns warnenden Gewissen oft zuwider gehandelt haben, und daß wir uns noch immer vieler Vergehungen und Fehler schuldig machen. Ja, wir sind Sünder, strafbare Sünder, die sich selbst durch ihre Sünden geschwächt, erniedriget, elend, und deines Wohlgefallens unwürdig gemacht haben. Nicht dich, unsern Schöpfer, sondern nur uns selbst dürfen wir deswegen anklagen. Du, Herr, bist gerecht, du bist heilig, alle deine Werke sind unsträflich; aber wir müssen uns schämen! Ja, wir schämen uns vor dir unsers Irrthums, unsrer Thorheit, unsers Undanks gegen deine Güte, unsers Mißbrauchs deiner Wohlthaten, unsrer gehäuften Uebertretungen der weisesten, heilsamsten Gesetze. Der Gedanke, daß wir uns dir dadurch mißfällig gemacht, und uns von dir und von unsrer Vollkommenheit entfernet haben,

ben, der verursachet uns Kummer und Reue. O daß wir nie gesündiget, nie den Weg der Tugend verlassen hätten! O daß wir doch von nun an nie wieder mit Wissen und Willen sündigten! Gott, befestige du uns selbst in diesen Gesinnungen, und laß dir dieselben wohlgefallen. Sey uns gnädig, und verzeihe uns unsre Sünden durch deinen Sohn, Jesum Christum, den du uns zum Heilande und Seligmacher geschenket hast. Erhalte und stärke in uns den Abscheu vor dem Bösen und die Liebe zum Guten, und hilf uns den gefaßten Vorsatz der Besserung unverzüglich und treulich ins Werk richten, um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

VII.

An Fest- und Communiontagen.

Gott, der du unser Gott und Vater bist, fromme Freude versammelt uns heute vor deinem Angesichte! Freude über deine Wohlthaten und über unsre Glückseligkeit! Freude über den großen, seligen Gedanken, daß wir deine Kinder, Erlöste deines Sohnes Jesu, und Erben des ewigen Lebens sind! Gewiß, die Feyer dieses Tages läßt uns nicht daran zweifeln, daß du gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte bist, daß du die Menschen achtest, sie liebest, dich ihrer mit mehr als väterlicher Huld annimmst, und selbst Sündern, wenn sie sich bessern, und zu ihrer Pflicht zurückkehren, Hülfe und Trost bereitet hast.

Wohl uns, daß wir dich so kennen, in solchen Verhältnissen gegen dich stehen, und mit solcher

Zuver-

Zuversicht zu dir nahen dürfen! — Ja, das ist das ewige Leben, der Weg zur höchsten Glückseligkeit, daß wir dich, den allein wahren Gott, und den, den du uns zum Erretter und Heilande gesandt hast, deinen Sohn Jesum kennen, und mit dir und deinem Sohne Gemeinschaft haben! In deiner Gemeinschaft finden wir alles, was uns bessern, beruhigen und erfreuen; alles, was uns in dieser und der zukünftigen Welt zu weisen, freyen, tugendhaften, seligen Menschen machen kann.

Dank, inniger, ewiger Dank sey dir, dem Höchstgütigen, dem Barmherzigen, der du uns zum Christenthume berufen, und als Christen mit solchen Vorzügen begnadiget und solcher Seligkeiten fähig gemacht hast! Ach laß keinen von uns deine Güte verkennen, keinen von uns sich der Ehre und des Glücks, ein Christ zu heißen, durch muthwillige Sünden unwürdig machen! Das Andenken an deine Wohlthaten und die Freude über dieselben müsse uns heute und immerdar Lust und Kraft zu allem Guten einflößen, und uns in dem Streben nach christlicher Vollkommenheit nie ermüden lassen, durch Jesum Christum! Amen.

Einige

Einige Gebete nach der Predigt.

I.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für die Gnade, die du uns erwiesen hast, uns dein Wort verkündigen zu lassen. Laß doch den heilsamen Unterricht, den es uns giebt, durch deinen Geist kräftig in uns werden, und uns nicht vergeßliche Hörer sondern eifrige Thäter desselben seyn, damit wir dadurch weise und selig werden.

Herr, der du uns befohlen hast, für einander zu beten und uns dadurch in brüderlicher Liebe mit einander zu vereinigen, wir bitten dich für alle Fürsten und Herren, denen du die Regierung der Völker und die Verwaltung der Gerechtigkeit anvertrauet hast, insonderheit für N. N.

Möchte es dir gefallen, alle diejenigen, denen du Macht und Gewalt über ihre Brüder gegeben hast, mit vorzüglicher Weisheit und Menschenliebe zu segnen, und alle ihre Anschläge so zu regieren, daß sie das Beste deines Reiches und die Wohlfahrt derjenigen, die du ihrer Fürsorge empfohlen hast, auf alle Weise befördern!

Wir bitten dich ferner, o Gott, für alle Lehrer, die du in deiner Kirche angeordnet, und insbesondere für diejenigen, die du dieser Gemeinde vorgesetzet hast. Laß deinen Geist, den Geist der Wahrheit und der Liebe sie beleben und regieren, damit sie ihr Amt treu und eifrig verwalten, und mit

gutem Erfolge an der Belehrung, an der Besserung und Glückseligkeit der Menschen arbeiten mögen.

Erhalte diese Kirche bey dem Genusse der Ruhe und des Wohlstandes, womit du sie nach deiner unendlichen Güte bisher gesegnet hast; und gieb, daß sie sich dadurch zu recht christlichen Gesinnungen und zu einem glänzenden Tugendwandel erwecken lasse. Beschütze ebenfalls die andern Gemeinden; und erfreue alle diejenigen, die noch unter dem Joche des Gewissenszwanges seufzen, oder auf irgend eine Art um ihres Glaubens willen gedrückt und beeinträchtiget werden, mit Hülfe und Freyheit.

Gott, der du der Vater aller Menschen, der Geber alles Trostes bist, erbarme dich aller Völker, aller Menschen, welche die Last des Unglücks, die Last des Krieges, der Pest, der Hungersnoth, der Krankheit oder der Armuth drücket, oder die sich sonst in Noth und Gefahr befinden. Laß sie unter diesen Uebeln nicht erliegen, in diesen Gefahren nicht umkommen, in ihrer Noth nicht verzagen, und laß das Ziel des rauhen, mühsamen Weges, den sie gehen müssen, größere Vollkommenheit und Seligkeit für sie seyn. Wir empfehlen deiner gütigen Fürsorge insbesondere die Kranken, die Bekümmerten und Betrübten, die zu dieser Gemeinde gehören, und alle diejenigen, die den Beystand unsers Gebetes verlanget haben. Mildere ihre Beschwerden und Schmerzen; befreye sie von denselben, wenn es zu ihrem Besten dienet; vornehmlich aber gieb ihnen wohl zu erkennen, daß auch diese Zucht- und Uebungsmittel Anordnungen

deiner

deiner väterlichen Liebe sind, damit sie ihre Leiden mit Geduld ertragen, sie zu ihrer Besserung anwenden, sich an dich und deine Verheißungen halten lernen, und so der Seligkeit theilhaftig werden, die du deinen treuen Verehrern verheißen hast.

Barmherziger Vater, der du willst, daß man dich für den einigen wahren Gott und für den Heiland der ganzen Welt in dem Erlösungswerke deines Sohnes, Jesu Christi, erkenne; verleihe, daß diejenigen, welche von dieser heilsamen Erkenntniß noch entblößt und mit Finsterniß der Unwissenheit und des Irrthums umhüllet sind, mit dem Lichte der Wahrheit erleuchtet und auf den Weg zur ewigen, höchsten Seligkeit geleitet werden, welcher darinnen besteht, daß man dich, den einigen wahren Gott, erkenne und liebe, und Jesum Christum, den du gesandt hast.

Führe diejenigen, die dich allbereits kennen und verehren, in deiner Erkenntniß immer weiter; laß diese Erkenntniß immer lebendiger in ihnen werden, und lehre sie dich im Geiste und in der Wahrheit verehren, damit wir dich alle mit aufrichtigem Herzen, als unsern Gott, als unsern Schöpfer und Vater, anbeten, und deinem Sohne Jesu Christo einen beständigen Gehorsam leisten mögen, als unserm Herrn, unserm Gesetzgeber und unserm Könige.

Endlich, o Gott, verleihe uns allen, die wir dein Wort zu hören hieher gekommen sind, die Gnade, daß wir in Empfindung unsrer natürlichen Schwachheit und in der völligen Ueberzeugung, daß wir ohne deine besondere Hülfe weder weise

noch

noch selig werden könnten, uns an deinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Erlöser, halten, und uns deine durch ihn getroffenen Veranstaltungen zu unsrer Seligkeit wohl zu Nutze machen, damit wir, durch seine Lehre erleuchtet, durch sein Beyspiel geleitet und von seinem Geiste beseelet, der Sünde immer mehr absterben und ein solches Leben führen, das uns zu dem höhern, seligen Leben geschickt mache, welches du uns im Himmel bereitet hast. Erhöre uns, gnädiger Vater. Wir rufen dich im Namen deines Sohnes demüthig an:

Unser Vater, der du im Himmel bist;
Dein Name werde geheiliget.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie in dem Himmel.
Gieb uns heute unser tägliches Brod.
Und vergieb uns unsre Schulden, wie wir auch unsern Schuldnern vergeben.
Und führe uns nicht in Versuchung; (laß uns in der Versuchung nicht fallen,) sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn, dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Wir glauben, o Herr, aber unser Glaube ist oftmals schwach. Erhalte und stärke uns in demselben durch deinen heiligen Geist, und gieb, daß wir allezeit ein freudiges Bekenntniß davon ablegen und mit Mund und Herzen sprechen mögen:

Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn, der von dem heiligen Geiste empfangen und aus Maria, der Jungfrau, gebohren ist. Er hat unter Pontio Pilato gelitten; ist gekreuziget worden; gestorben; begraben worden; hinabgestiegen zu der Hölle, (oder, welches eben dasselbe heißt, er ist in den Zustand der Todten versetzt worden.) Am dritten Tage ist er wieder von den Todten auferstanden; ist gen Himmel aufgefahren, und sitzet zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Leibes, und ein ewiges Leben. Amen.

Zur feyerlichen Erinnerung an die vornehmsten Lehren und Pflichten der Religion können auch folgende Bekenntnisse wechselsweise dienen.

Bekenntniß des Glaubens an Gott und seine Vorsehung.

Wir glauben, daß Gott ist, und war und seyn wird; daß er der Ewige, der Unendliche, der Allwissende, der Allmächtige, der Allgütige; der Schöpfer und Vater aller Welten, aller lebendigen Wesen, aller vernünftigen Seelen, aller Menschen; daß er auch unser Schöpfer und Vater und Herr ist und ewig seyn wird.

Wir glauben, daß wir und alle Geschöpfe bloß durch ihn bestehen und von ihm erhalten werden; daß die Fortdauer unsers Seyns, unsrer Fähigkeiten, unsrer Kräfte ganz von seinem Willen abhängt; daß Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod, Glück und Unglück in seiner Hand sind; daß wir alles Gute ihm zu verdanken haben, und auch das Böse als Schickungen seiner höchsten Weisheit und Güte verehren müssen.

Wir glauben, daß sich seine Vorsehung und Regierung über alles, über das Kleinste wie über das Größte, über die Theile wie über das Ganze, erstrecket; daß ohne seine Zulassung und seinen Willen nichts seyn, nichts werden, nichts geschehen kann; daß er die Schicksale aller Menschen, aller Völker, aller Welten, nach seinem Wohlgefallen anordnet und leitet; alle Unterthanen seines Reiches nach den weisesten, gerechtesten Gesetzen regieret, für alle sorget, sich an keinem unbezeugt läßt, und das Böse wie das Gute zu den besten Absichten lenket.

Wir glauben, daß Gott die Menschen als moralische Geschöpfe regieret; daß er sie hier in einen Stand der Zucht und der Uebung gesetzt; daß er mit guten Thaten gute und mit bösen Thaten böse Folgen verknüpft hat; daß er Rechtschaffenheit und Tugend auf mancherley Weise befördert und der Sünde und dem Laster steuert, jene schon hier oft belohnet und diese oft strafet; beydes aber in einem künftigen Leben so thun wird, daß nichts Gutes unbelohnet und nichts Böses ungestraft bleibt.

Das glauben wir von Gott als vernünftige Menschen, und mit noch größerer Zuversicht und Gewißheit als Christen; und dieses Glaubens freuen wir uns, weil er uns tröstet und bessert, und der Weg zur Glückseligkeit ist. Amen.

* * *

Bekenntniß des Glaubens von dem, was Christenthum ist.

Wir glauben, daß sich Gott an den Menschen nie unbezeuget gelassen; daß er sich ihnen auf mancherley Art und durch mancherley Mittel zu erkennen gegeben; aber niemals so deutlich und zuverläßig als durch seinen Sohn, Jesum, unsern Heiland.

Wir glauben, daß dieser Jesus von Gott gekommen, daß er sein Sohn und Gesandter und der Mittler zwischen ihm und uns ist; uns in seinem Namen Gnade, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit verkündiget, und uns durch seine Lehre, durch seinen Tod, durch seine Auferstehung, durch seinen Geist von der Macht des Irrthums und des Zweifels, von der Herrschaft und dem Elende der Sünde, von der Furcht des Todes und der Hölle befreyet, und uns Zuversicht und Freudigkeit zu Gott und die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens gegeben hat, und daß er uns noch immer dieser Seligkeiten theilhaftig machen kann und will.

Wir glauben, daß alle seine Lehren unsern herzlichsten Beyfall, alle seine Gebote unsern freu-

digsten Gehorsam, alle seine Verheißungen unser völligstes Vertrauen verdienen, und daß sein Beyspiel das nachahmungswürdigste Muster der Tugend und Frömmigkeit ist.

Wir glauben, daß nicht der, der seine Lehre bloß weiß und für wahr hält, sondern nur der, der sich nach seinen Vorschriften und nach seinem Beyspiel richtet, den Namen eines Christen mit Rechte trägt; und daß derjenige der beste Christ ist, der Gott und die Menschen am herzlichsten liebet, für das Beste seiner Brüder am meisten aufopfert, und in seinen Gesinnungen und in seinem Verhalten Jesu Christo am ähnlichsten ist.

Wir glauben, daß Liebe das vornehmste Kennzeichen des Christenthums ist; und darum rühmen wir uns unsrer Gemeinschaft mit allen, die Jesum lieben und ihn für ihren Herrn erkennen, so weit sie auch in Meynungen und Gebräuchen von uns abgehen mögen.

Wir glauben, daß keinem Menschen der Weg zur Glückseligkeit gänzlich verschlossen ist; daß aber keiner weder in dieser noch in der zukünftigen Welt so glückselig ist und werden kann, als der Christ, der ganz von dem Geiste des Christenthums belebet wird.

In diesem Glauben freuen wir uns unsers Herrn Jesu Christi, und wünschen und streben darnach, daß wir bey seiner letzten Zukunft nicht zu Schanden werden, sondern als seine getreuen Anhänger mit ihm in sein Reich eingehen mögen. Amen.

Bekenntniß unsrer Verpflichtung zum Guten.

Wir glauben; daß Gott unser Oberherr und Gesetzgeber ist; daß alle seine Gesetze recht und gut sind; daß es vermittelst der Kräfte, die er uns giebt, und des Beystandes, den er uns leistet, möglich und leicht ist, sie zu beobachten; und daß ihre Beobachtung unsere Glückseligkeit auf alle Weise befördert.

Wir glauben, daß wir Gott den genauesten und willigsten Gehorsam schuldig, und daß wir stets um so viel besser und glückseliger sind, um so viel treuer und unverbrüchlicher wir ihm gehorchen.

Wir glauben, daß jede Sünde, jede vorsetzliche Uebertretung der göttlichen Gebote, strafbarer Undank gegen Gott, und ein thörichtes, feindseliges Verfahren gegen uns selbst; daß die Sünde das größte unter allen Uebeln, daß sie viel schändlicher und schädlicher ist, als unverdiente Verachtung, als unverschuldete Armuth, als Krankheit, Schmerzen und Tod.

Wir glauben, daß kein Mensch, der irgend einem Laster ergeben ist, oder sich von irgend einer bösen Leidenschaft beherrschen läßt, wahrhaftig glückselig seyn und Gott gefallen kann; und daß keine Sclaverey härter und erniedrigender ist, als die Sclaverey des Lasters.

Wir glauben, daß christliche Rechtschaffenheit und Tugend, daß die Liebe Gottes und des Nächsten, der einzige Weg zur Gewissensruhe, zur Gemein-

meinschaft mit Gott und zur Glückseligkeit des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens ist; und daß nicht Reichthum, nicht Macht und Gewalt, nicht sinnliches Wohlleben, sondern nur gute, tugendhafte Gesinnungen und Handlungen dem Menschen wahre Ehre und bleibende Vortheile bringen.

Wir glauben, daß Gott unser Richter ist, der das Böse strafet und das Gute belohnet, der auf jenes Elend und auf dieses Seligkeit folgen läßt, und der dereinst einem jeglichen von uns nach seinen Werken vergelten wird.

Gott stärke uns in diesem Glauben, und helfe uns demselben gemäß leben! Amen.

Zum Schlusse des Gottesdienstes.

Wir empfehlen der christlichen Gemeinde die Wohlthätigkeit gegen die Armen und Nothleidenden, und erlassen sie mit Anwünschung des göttlichen Segens.

Der Herr segne und behüte euch: Der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sey euch gnädig: Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden. Amen.

Oder:

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen! Amen.

Oder:

Gott segne und erfreue euch mit der Seligkeit eines unschuldigen Herzens und eines frommen

Wandels, mit der Versicherung seines höchsten Wohlgefallens und der frohen Hoffnung des ewigen Lebens durch Jesum Christum. Amen.

Oder:

Gott segne und erfreue euch mit gewisser und lebendiger Erkenntniß der christlichen Wahrheit, mit Kraft und Gelegenheit zu vielen guten christlichen Thaten, mit weisem, zufriedenem Genusse des gegenwärtigen und getroster Erwartung des zukünftigen Lebens, durch unsern Herrn und Heiland Jesum Christum. Amen.

II.

Barmherziger, gütigster Gott, wie oft können wir uns in deinem Hause und zu deiner Verehrung versammeln! Wie viel Unterricht, wie viel Trost, wie viel Ermunterung zum Guten da erhalten! Und wie weise, wie tugendhaft, wie glückselig müßten wir nicht seyn und werden, wenn wir uns diese Mittel der Besserung und der Beruhigung recht zu Nutze machten!

Welche Vorzüge haben wir nicht in dieser Absicht vor so vielen unsrer Brüder, die weder dich, noch den, den du gesandt hast, Jesum Christum, kennen; oder die noch in den Fesseln des Aberglaubens schmachten, und nur ein sehr geringes Maß der Erkenntniß der Wahrheit haben! Wie weit sollten wir sie denn nicht auch an Weisheit, an christlicher Rechtschaffenheit und Tugend, an herzlicher Liebe zu dir und zu allen Menschen, an Zufriedenheit und Seligkeit übertreffen! Und wie sehr würde es uns dereinst beschämen, wenn es sich finden

sollte,

sollte, daß sie ihrem schwachen Lichte treuer gefolget sind als wir dem weit hellern Lichte, das du über uns leuchten läßt! Wie groß würde da unsre Verantwortung, wie schwer, wie gerecht unsre Strafe seyn!

Gott, dieser Gedanke bekümmert und verwiret uns. Wir können es nicht leugnen, daß wir noch weit von dem Ziele der christlichen Vollkommenheit entfernt sind; daß manche von uns dasselbe ganz aus dem Gesichte verlieren; und daß viele andere sich demselben nur mit langsamen, wankenden Schritten nähern. Wir hören wohl die Lehren der Religion und des Christenthums, die du uns verkündigen läßt; wir müssen sie für wahr und gut erkennen; hören sie vielleicht mit Wohlgefallen und wünschen wohl, ihre Kraft zu erfahren und so zu leben, wie Christen leben sollen. Aber dabey lassen es nur gar zu viele bewenden, denken nicht weiter darüber nach; und dann kommen Zerstreuungen, Geschäffte und Sorgen dieses Lebens — Leichtsinn und Trägheit, und löschen alle diese guten Eindrücke wieder aus.

Gott, laß uns doch nicht mehr so unbedachtsam handeln, und deine Wohlthaten so schändlich mißbrauchen. Laß uns die Lehren der Wahrheit in einem guten Herzen bewahren, sie oft und anhaltend überlegen, sie hier und zu Hause mit aller Unpartheylichkeit auf uns selbst anwenden, und ihrer Kraft zu unsrer Besserung niemals widerstreben, oder Hindernisse in den Weg legen. Gieb doch, daß wir und alle, die das Glück haben, dich und deinen Sohn Jesum zu kennen, uns desselben durch

einen recht tugendhaften, heiligen Wandel immer würdiger machen.

Laß dieses Glück auch denjenigen zu Theil werden, die es noch entbehren müssen. Laß die Siege der Wahrheit über den Irrthum, der Tugend über das Laster, der Freyheit über die Knechtschaft, des vernünftigen christlichen Gottesdienstes über den Aberglauben, immer mannichfaltiger und herrlicher, und die Menge so wohl als die Rechtschaffenheit deiner Verehrer immer größer werden.

Laß zu dem Ende alle Fürsten, alle Obrigkeiten, alle Lehrer der Wissenschaften und der Religion, mit Eifer und Treue an der Ausbreitung des Reichs der Wahrheit und an der Beförderung der menschlichen Glückseligkeit arbeiten. Segne insbesondere N. N.

Segne die Lehrer und die Gemeinde, die Gesunden und die Kranken, die Reichen und die Armen, die Glücklichen und die Unglücklichen. Segne uns alle mit Weisheit und Tugend und christlicher Frömmigkeit, mit der Freude des Recht- und Wohlthuns, und der getrosten Hoffnung eines bessern, ewigen Lebens, durch Jesum Christum, unsern Herrn, in dessen Namen wir dich ferner anrufen und sprechen: Unser Vater ꝛc.

III.

Gütigster Gott, der du uns durch dein Wort zur Weisheit und zur Seligkeit führen willst, laß doch die Predigt desselben in dieser Absicht an uns allen gesegnet seyn. Laß das Licht der Wahrheit unsre Irrthümer und Vorurtheile zerstreuen; ihre göttliche Kraft alle unsre böse Lüste und Leidenschaf-

ten

ten bezwingen; jede gute Neigung in uns stärken; jeden Keim zu guten Thaten in uns befruchten; und sich so in uns und durch uns äußern, daß wir nicht nur hier, sondern allenthalben, wo wir sind, nicht nur itzt, da wir uns feyerlicher an deine Gegenwart erinnern, sondern zu allen Zeiten und in jedem Augenblicke unsers Lebens so denken und handeln, wie es dem Unterrichte, den wir hier empfangen, und den guten Regungen, die hier in uns entstehen, gemäß ist.

Gieb doch, daß wir alles, was wir hier Wahres und Gutes hören, uns durch stille, anhaltende Ueberlegung zu eigen machen; es nicht auf andere sondern auf uns selbst, auf unser eigenes Herz und Verhalten, anwenden; und laß es uns mitten unter den Geschäfften und Zerstreuungen dieses Lebens stets wichtig und unvergeßlich bleiben.

O möchte uns dein Geist, der Geist der Wahrheit, an alle die heilsamen Lehren, die du uns hier vortragen läßt, an alle die guten Vorsätze, die wir hier fassen, erinnern, so oft sich böse Lüste und Begierden in uns regen, so oft wir zur Sünde versucht, so oft wir träge und verdrossen zum Guten werden, so oft uns etwas Glückliches oder Unglückliches begegnet, das uns zum Stolze oder zur Kleinmüthigkeit verleiten könnte! Wie sicher und getrost würden wir dann nicht bey dem Scheine deines Wortes wandeln! Welche Schätze der Erkenntniß, der Tugend und der Freude uns für dieses und das zukünftige Leben sammeln!

Gott, laß doch dein Wort allenthalben, wo es verkündiget wird, heute und immerdar, an recht vielen

len

len Menschen gesegnet seyn. Leite dadurch alle Irrende zur Wahrheit, alle Zweifelnde zur Gewißheit, alle Lasterhafte zur Tugend. Laß es den Trost der Elenden, die Erquickung der Kranken und Sterbenden, und insbesondere der Kranken dieser Gemeinde und aller derjenigen seyn, die im Geiste Gemeinschaft mit uns haben.

Dein Wort, o Gott, müsse die Macht der Finsterniß und der Sünde immer mehr zerstören, und alle deine Verehrer im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe stärken! Laß es doch zu dem Ende von allen Lehrern deiner Kirche und auch von denjenigen, die du uns gegeben hast, stets so verkündiget werden, wie es denen, die es hören, am erwecklichsten und heilsamsten ist.

Wir bitten dich auch, barmherziger Gott, für alle Könige und Fürsten auf Erden, insbesondere für N. N. Laß sie alle, als deine Knechte, stets auf dich und deinen Willen sehen; das Beste deines Reichs, des Reichs der Wahrheit und der Tugend, gern und eifrig befördern; und ihre Ehre und ihre Glückseligkeit in dem Wohl ihrer Untergebenen suchen.

Dir, o Gott, und deiner väterlichen Fürsorge, empfehlen wir alle Menschen. Siehe mit Gnade und Erbarmung auf uns alle herab; laß deine Hülfe nie ferne von uns seyn, deinen mächtigen Schutz uns bedecken, deinen Geist uns leiten und führen, und die Anzahl der Weisen und Guten täglich vermehret werden, durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

Unser Vater ꝛc.

IV.

Gott, deine Güte ist groß. Sie sorget für alles, für die Bedürfnisse unser Geistes so wie für die Bedürfnisse unsers Leibes. Wenn du uns als schwachen hinfälligen Menschen alles reichlich darreichst, was wir zur Erhaltung unsers irrdischen Lebens, zu unsrer Nahrung und Kleidung, zu unserm äußern Wohlstande bedürfen; so läßt du es uns auch als vernünftigen, unsterblichen Geschöpfen an nichts fehlen, was unsern Durst nach Licht und Trost, unser Verlangen nach geistiger, bleibender Vollkommenheit und Glückseligkeit befriedigen kann. Dein Wort lehret uns dich und deinen Willen, uns selbst und unsre Bestimmung, es lehret uns den wahren Werth der Dinge kennen; läßt uns die Würde der menschlichen Natur in dem, was du für die Menschen gethan hast, empfinden; zeiget uns den Weg, der zur Tugend, zur Freyheit, zur Gemüthsruhe, zur Gemeinschaft mit dir, der Quelle alles Lebens und aller Glückseligkeit, führet; giebt uns Trost im Leiden und im Tode, und öffnet uns die herrlichsten Aussichten in die zukünftige Welt.

Gott, welche Nahrung für unsern wißbegierigen, nach Erkenntniß, nach Beruhigung, nach Vollkommenheit, nach Seligkeit strebenden Geist! Wie viel mehr wird er da nicht seines Daseyns frohe, wie viel reinere Freuden genießt er da nicht, als in dem Geräusche oder unter dem Drucke von weltlichen Geschäfften und Sorgen und Zerstreuungen! Wie stark, wie selig fühlet er sich da nicht, wenn er die Wahrheit in einem hellen Lichte, die Tugend in ihrer liebenswürdigen Schönheit erblicket;

cket; sich dir, seinem Ursprunge, nähert; und es empfindet, welcher großen Dinge, welcher immer zunehmenden Tugend und Seligkeit er fähig ist! Wie richtig sind nicht in diesen glücklichen Stunden und Augenblicken unsre Urtheile; wie gut, wie edel unsre Gesinnungen und Vorsätze! Wie erweichet, eweitert, beseliget da nicht oft die Liebe, die Liebe zu dir und zu allen Menschen, unser ganzes Herz!

Gott, wie theuer sollte uns nicht jede Gelegenheit seyn, unsern Geist so zu nähren und zu stärken; und wie sorgfältig sollten wir dann nicht seyn, von der Erkenntniß und von den Kräften zum Guten, die wir hier sammeln, stets den besten Gebrauch zu machen, und außer dem Orte deiner öffentlichen Verehrung eben so gesinnet zu seyn, wie an demselben! Ach lehre uns doch die Religion mit unserm ganzen übrigen Leben verbinden. Laß sie unsre Führerin bey allen unsern Geschäfften und Vergnügungen, unsre Begleiterin in der Einsamkeit und in Gesellschaften, unsre Freundin im Glücke und im Unglücke seyn, damit alle Theile unsers Verhaltens mit einander übereinstimmen, damit wir dir allenthalben wohlgefallen, uns deiner überall freuen, stets recht und wohlthun, und der christlichen Vollkommenheit immer näher kommen mögen.

Verleihe eben diese Gnade, barmherziger Gott, allen unsern Brüdern, die das Licht deines Wortes erleuchtet; und bringe auch diejenigen, denen dieses Licht nicht scheinet, ihrer Bestimmung immer näher. Erleichtere ihnen den Weg zur Erkenntniß

der Wahrheit zu gelangen, und führe sie durch deinen Geist auf den Pfad der Tugend und der Seligkeit. Laß den redlichen Zweifler zur Gewißheit kommen; und dem Irrenden, der die Wahrheit suchet, seinen Irrthum nicht schaden. Erwecke allenthalben, o Gott, Menschen, die sich über die Vorurtheile ihres Volks und ihres Zeitalters erheben, sich durch Weisheit und Rechtschaffenheit auszeichnen, und, von warmer Menschenliebe beseelet, dem Irrthume und dem Laster kräftig steuern, und ein jeder an seinem Orte das Licht der Welt und das Salz der Erde seyn. Laß dieses insbesondere alle christliche Lehrer, alle christliche Fürsten und Obrigkeiten; laß es auch die Fürsten, die Obrigkeiten, die Lehrer dieser Stadt und dieses Landes seyn. Segne in dieser und in allen andern Absichten N. N.

Gieb, daß wir alle, Hohe und Niedere, Vorgesetzte und Untergebene, von welchem Stande wir seyn und welche Stelle wir in der häuslichen und bürgerlichen Gesellschaft bekleiden mögen, daß wir alle unsre Ehre und unsre Glückseligkeit darinnen suchen, die Wahrheit zu erkennen und der Wahrheit zu gehorchen, und auch andere, so viel an uns liegt, zur Erkenntniß und zum Gehorsame derselben zu führen. Heiliger Vater, heilige uns alle in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Alles durch Jesum Christum, unsern Herrn, in dessen Namen wir dich ferner anrufen und sprechen:

Unser Vater ꝛc.

Gebete zu den wöchentlichen Betstunden.

I.

Anbetung Gottes.

Unsre Hülfe kömmt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Sammlet eure Gedanken aus der Zerstreuung, meine christlichen Zuhörer, und richtet sie ganz auf Gott, zu dessen Verehrung und Anbetung ihr hieher gekommen seyd.

Hier sind wir, o Gott, vor dir, dem Allwissenden und allenthalben Gegenwärtigen, um das würdigste und seligste Geschäffte zu verrichten, das vernünftige Geschöpfe verrichten können; um uns mit unserm Geiste zu dir, unserm Schöpfer und Vater, zu erheben, uns an deine Größe und an deine Wohlthaten zu erinnern, und uns dadurch im Glauben an dich und deine Vorsehung zu stärken, und uns zur bessern Erfüllung unsrer Pflichten zu ermuntern.

Gott, alles zeuget von dir und deiner Vollkommenheit; alles, was uns umgiebt, Himmel und Erde, alle leblose und lebendige Geschöpfe, alles, was wir außer uns sehen, und in uns empfinden, alles rufet uns zu, daß du bist; daß du der Ewige, der Einzige, der Unendliche, der Allmächtige, der allein Weise, der Höchstgütige; daß du unser und aller Menschen, aller Wesen, Schöpfer,

Erhalter

Erhalter und Vater bist! Ja, von dir und durch dich sind alle Dinge; alles ist und besteht und lebet und wirket in dir und durch dich, der ersten und unerschöpflichen Quelle alles Lebens und aller Kraft; dir sey Ehre gegeben in Ewigkeit!

Dich betet Himmel und Erde; dich beten auch wir, deine Geschöpfe, deine Kinder, voll Ehrfurcht an. Wir fühlen den unermeßlichen Abstand, der zwischen dir und uns ist, und werfen uns vor dir, dem Allerhöchsten, dem Unendlichen, in den Staub hin. Wir fühlen es, wie schwach wir in uns selbst, wie nichtig wir in Vergleichung mit dir sind. Ja, alle unsre Kräfte und Fähigkeiten stammen von dir her; du hast sie uns gegeben; du erhältst, du schenkest sie uns alle Augenblicke aufs neue; und alles, was wir sind und vermögen, das sind und vermögen wir durch dich, ohne den nichts ist, noch seyn und werden kann. Wir empfinden unsre gänzliche Abhängigkeit von dir, o Gott, und freuen uns dessen, daß wir deine Geschöpfe, deine Kinder sind, daß wir unter deiner Aufsicht und Fürsorge stehen, daß wir von dir beherrschet und regieret werden, daß du uns allenthalben so nahe bist, und uns mit den herrlichsten Wirkungen deiner Macht und Güte ganz umgiebst.

Wohl uns, daß wir uns mit unserm Geiste zu dir erheben, dich denken, dich als unsern Vater denken, und uns in deiner Fürsorge beruhigen können! So unermeßlich dein Reich; so unzählbar die Menge deiner Unterthanen ist; so geringe die Stelle seyn mag, die wir unter denselben einnehmen: so sind wir doch auch deine Kinder; so siehst

und kennest du doch auch uns so genau, und liebest auch uns so gewiß, als ob wir die einzigen, die vornehmsten Werke deiner Hände wären; denn du bist der Allwissende, du bist die Liebe selbst.

Wie köstlich ist uns dieser Gedanke, o Gott! Wie beruhigend bey dem Gefühle unsrer Schwachheit und Dürftigkeit! Wie erhebt er uns aus dem Staube! Welche Aussichten von künftiger Vollkommenheit und Glückseligkeit öffnet er vor uns! O drücke du ihn selbst unsern Herzen tief ein, den Gedanken von dir und von unsern seligen Verbindungen mit dir; laß ihn nie ganz verdunkelt, nie zweifelhaft, nie unwirksam in uns werden. Dieser Gedanke müsse uns jeden Morgen zu deinem Lobe erwecken, uns bey allen unsern Geschäfften und Vergnügungen begleiten, und alle unsre Entschliessungen, alle unsre Worte und Werke regieren. Er müsse unsern Geschmack an allem, was wir Schönes und Gutes in der Welt sehen und genießen, erhöhen, und uns alle Leiden, die uns treffen, erträglich und leicht machen. Nie müsse der Gedanke von dir, dem gütigsten, huldreichsten Wesen, knechtische, sclavische Furcht; aber stets tiefe, kindliche Ehrerbietung, herzliche Freude in uns erwecken!

Von diesem großen Gedanken durchdrungen, von seiner Kraft beseelet, werden wir uns allen deinen Schickungen mit Gelassenheit unterwerfen, allen deinen Forderungen willig nachkommen, alle Pflichten unsers Standes und Berufes treulich erfüllen, stets auf dich sehen, und uns in allen Stücken nach deinem heiligen und guten Willen richten;

richten; und so werden wir unsre Tage hier auf Erden ohne ängstliche Sorgen durchleben, dich mit festem Vertrauen und freudigem Gehorsam ehren, und uns dadurch des höhern Glückes, das du deinen Kindern im Himmel bereitest, immer fähiger machen.

Laß dir unsre Anbetung und unsre Lobeserhebungen in Gnaden gefallen, barmherziger Gott. Laß die frommen Gesinnungen, die wir hier vor dir äußern, uns allenthalben und zu allen Zeiten beleben. Befestige uns in denselben durch die Lehren der Wahrheit, die wir itzt aus deinem Worte vernehmen werden, und laß sie eine reiche Quelle des Glaubens, des Trostes und der Tugend in uns werden. Heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit! Amen.

Nach dem Lesen.

Allgemeine Fürbitte.

Gelobet sey deine Güte, o Gott, daß du uns so viele Mittel des Unterrichts und der Besserung schenkest. Gieb, daß wir stets einen treuen, dir gefälligen Gebrauch davon machen, und dadurch immer weiser und besser werden. Wir preisen dich insbesondere dafür, daß du uns durch Jesum zu deiner Erkenntniß und zur Erkenntniß deines Willens gebracht, und uns den Weg, der zur höchsten und ewigen Glückseligkeit führet, so deutlich bekannt gemacht hast. Laß uns doch stets auf diesem Wege wandeln, und deine Erkenntniß lebendig und fruchtbar an guten Werken in uns werden.

Gott, durch den die Könige und Fürsten herrschen, und dem sie dereinst als ihrem Oberherrn und Richter Rechenschaft geben müssen, möchten sie doch alle ihre Abhängigkeit von dir erkennen und empfinden, und sich durch Recht- und Wohlthun auf jenen Tag des Gerichts gefaßt machen, der ihnen so wohl als uns bevorsteht. Schenke ihnen Weisheit und Muth, die Gefahren und Versuchungen ihres Standes zu vermeiden; und gieb, daß sie ihren größten Ruhm darinnen suchen, dein Bild an sich zu tragen und recht viel zur menschlichen Glückseligkeit beyzutragen. Segne insbesondere in dieser und in allen andern Absichten unsern N. N. Hilf ihnen allen die Pflichten ihres Amtes und Berufes treulich erfüllen, und laß alle ihre Unternehmungen und Bemühungen zur Beförderung des allgemeinen Besten gereichen.

Segne alle Lehrer der Religion und des Christenthums, und insonderheit diejenigen, die du uns gegeben hast. Reinige sie von allen eigennützigen, ehrgeizigen, herrschsüchtigen Gesinnungen und Absichten, und laß die Liebe zu dir und zu allen Menschen stets ihren Vortrag beseelen und ihr ganzes Verhalten regieren.

Gott, der du der Vater aller Menschen bist, wir vereinigen uns hier vor deinem Angesichte mit allen deinen Verehrern und mit allen Verehrern deines Sohnes Jesu, die auf dem ganzen Erdboden zerstreuet sind. Glaube, Hoffnung und Liebe sollen uns stets mit ihnen verbinden, so weit sie auch in Meynungen und Gebräuchen von uns abgehen mögen. Laß sie und uns in der Erkenntniß der Wahrheit

heit immer weiter kommen, und durch dieselbe immer freyer, rechtschaffener und glückseliger werden.

Wir vereinigen uns auch hier im Geiste vor dir mit unsern weniger glücklichen Brüdern, die weder dich, noch den, den du gesandt hast, Jesum Christum kennen, die noch Sclaven der Unwissenheit, des Aberglaubens und des Götzendienstes sind. Wir wünschen herzlich, daß auch sie des Glückes, das wir genießen, theilhaftig werden; daß auch ihnen die Quellen der Erkenntniß und des Trostes offen stehen möchten, aus welchen wir so viel Unterricht und Beruhigung schöpfen können! Wir wünschen, daß dein Reich, das Reich deines Sohnes Jesu, kommen, sich immer weiter ausbreiten, daß Wahrheit, Tugend, christliche Rechtschaffenheit, Freyheit und Glückseligkeit überall herrschen möchten! Unsre Wünsche können dir nicht mißfallen, barmherziger Gott, und du wirst sie, das hoffen wir zuversichtlich von deiner allgemeinen väterlichen Güte, so bald und so völlig erfüllen, als es deiner höchsten Weisheit und den Bedürfnissen und Fähigkeiten deiner Geschöpfe gemäß ist. Laß uns nur stets, einen jeden an seinem Ort und nach seinem Vermögen, gern alles Mögliche zur Beförderung derselben beytragen.

Und wie könnten wir in unserm Gebete, das uns alle mit dir und unter einander vereinigen soll, wie könnten wir da ohne inniges Mitleiden an so viele von unsern Brüdern gedenken, die unter der Last von mancherley Schmerzen und Krankheiten, unter dem Drucke der Armuth, der Verachtung, der Verfolgung seufzen; die zur Sünde und zum

Laster versucht; von ängstlichen Zweifeln geplaget; von Gefahren bedrohet werden; oder sich auf mancherley finstern Wegen dem Tode nähern? Gott, du siehst, du kennest sie alle: sie sind alle deine Kinder. Ach erbarme dich ihrer! Leiste ihnen die Hülfe und den Beystand, die wir ihnen nicht leisten können. Laß sie weise und treue Rathgeber, Führer, Tröster, Wohlthäter, Beschützer und Erretter unter ihren nähern Brüdern finden. Laß deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig seyn, und schenke ihnen Geduld im Leiden, Standhaftigkeit in den Versuchungen, Beruhigung bey ihren Zweifeln, Muth in den Gefahren, Trost und Hoffnung im Tode. Lehre uns alle dem Stande der Zucht und der Uebung, in welchen du uns hier gesetzt hast, immer gemäßer denken und leben; das Gute, das du uns darreichst, mit frohem, dankbarem Herzen genießen; und die Uebel, die du über uns verhängst, mit Gelassenheit ertragen, und zu unsrer Besserung anwenden.

Dir übergeben wir uns und alle unsre Schicksale, Herr unser Gott. Bewahre uns vor Thorheit und Sünde; erhalte uns stets bey der Liebe zu dem, was wahr, und recht und gut ist; laß uns im Glauben und in der Tugend bis an unser Ende beharren, und mache es dann mit uns, wie es dir wohlgefällt. Alle Wege, die du mit uns einschlägst, müssen und werden uns doch zuletzt zur Seligkeit führen. Wir verlassen uns auf deine unveränderliche Güte und auf die Verheißungen, die du uns durch Jesum gegeben hast, und rufen dich

ferner

ferner als seine Jünger mit kindlicher Zuversicht an: Unser Vater ꝛc.

II.

Anbetung Gottes, und insbesondere seiner Allwissenheit, Allmacht, Weisheit und Güte.

Unsre Hülfe kömmt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Laßt uns vor Gott niederfallen, meine christlichen Freunde, und seine unendliche Majestät und Größe anbeten!

Gott, allwissender, allmächtiger, allgegenwärtiger Gott, dessen Name Himmel und Erde mit Ehrfurcht erfüllet, und allen deinen aufrichtigen Verehrern Zuversicht und Freude einflößet, wenn wir uns mit unserm Geiste zu dir erheben, wenn wir dich denken, dann fühlen wir unsre ganze Würde, dann denken wir an alles, was groß, was gut, was verehrungs- und liebenswürdig ist.

O möchte es uns gelingen, uns mit allen unsern Kräften zu dir zu erheben, und dich so zu denken, wie dich Menschen, die du selbst unterrichtet hast, denken können! Unser Geist strebet zu dir, seinem Ursprunge, empor, sehnet sich nach Erkenntniß von dir, nach Gemeinschaft mit dir, und suchet in dir sein Leben und seine Glückseligkeit! Ach unterstütze ihn in der edelsten seiner Bestrebungen, laß Licht und Kraft von deinem Throne auf uns herab kommen, und uns deine Herrlichkeit sehen.

Ja, wir erblicken, wir sehen dich, Gott, in allen deinen Werken! Freylich nicht von Angesicht zu Angesichte; nicht in dem Lichte, in welchem dich die höhern Geister verehren; nicht so, wie dich dein Sohn, dein Eingebohrner, kennet, der dir am nächsten ist. Noch sind wir an den Staub geheftet, noch drücket uns die Last der Sinnlichkeit, noch verliert sich die Dämmerung, die unsern Gesichtskreis erhellet, nur gar zu geschwinde in Dunkelheit. Wie unermeßlich ist deine Größe, o Gott! Wer kann dich, den Ewigen, den Unendlichen, fassen? Wer deine Vollkommenheit aussprechen? Ja wie wenig wissen wir noch von dem, was selbst eingeschränkte, vernünftige Geschöpfe von dir wissen können! Aber auch dieß wenige, o Gott, wie erhebt, wie stärket das nicht unsern Geist! Wie beruhigend ist es für unser Herz! Was für Seligkeiten läßt es uns nicht in der Zukunft hoffen!

Wir kennen, wir verehren dich als den Allwissenden und Allgegenwärtigen, dessen Verstand Himmel und Erde, das Vergangene und das Zukünftige wie das Gegenwärtige umfasset; alle Gedanken, alle Begierden, alle Thaten aller geschaffenen Wesen kennet; vor dessen Augen nichts verborgen, nichts zweifelhaft, nichts ungewiß ist. Ja du siehst und kennest auch uns, kennest alle unsre Bedürfnisse, alle unsre Wünsche, höreſt alle unsre Seufzer und Gebete, bist der Zeuge des Guten und des Bösen, das wir denken und wollen und thun.

Ferne sey es von uns, o Gott, jemals in deiner Gegenwart zu sündigen; oder in deiner Gegen-

wart

wart zu verzagen, wenn wir in Noth und Gefahr gerathen; oder in deiner Gegenwart verdrossen und muthlos zu werden, wenn unsre Rechtschaffenheit und Tugend von den Menschen verkannt, aber von dir bemerkt und gebilliget wird! Ferne sey es von uns, vor dir, dem Allwissenden, zu heucheln, oder dich je anders als im Geiste und in der Wahrheit zu verehren! Nein, wir wollen mit aufrichtigem, redlichem Herzen vor dir wandeln, stets auf dich sehen, und der Gedanke, daß du uns allenthalben nahe bist, soll die Richtschnur unsers Verhaltens und der Trost unsers Lebens seyn.

Wir kennen, wir verehren dich, o Gott, als den Allmächtigen, durch den alles ist und lebet, dem alle Heere des Himmels und alle Geschöpfe auf Erden zu Gebote stehen, der alles trägt, alles erhält, alles in allen wirket, in dessen Hand Glück und Unglück, Leben und Tod, die Schicksale aller Menschen und aller Welten stehen, dem sich niemand widersetzen, dessen Willen niemand vereiteln kann. Herr, dir unterwerfen wir uns mit gebogenen Knien; wir erkennen, wir empfinden deine höchste Gewalt, deine unumschränkte Oberherrschaft über uns und alles, was im Himmel und auf Erden ist. Dir überlassen wir alle unsre Schicksale; dein Wille soll auch unser Wille seyn, denn dein Wille ist heilig und gut. Nie wollen wir an deiner Macht uns zu helfen und zu erretten zweifeln, nie uns das Gefühl unsrer Schwachheit niederschlagen lassen, denn du kannst mehr thun, als wir wünschen und verstehen, und deine Kraft ist auch in den Schwachen mächtig.

Ja wir kennen, wir verehren dich auch als den Höchstweisen, in dessen unermeßlichem Reiche lauter Ordnung und Uebereinstimmung herrschen; dessen Wege lauter Wahrheit und Güte sind; der nichts als die Vollkommenheit und Glückseligkeit seiner Unterthanen will; und dessen Wille nie unkräftig seyn kann. Dir und deiner Führung, o Gott, übergeben wir uns mit getroster Zuversicht. Von dir geführet können wir nicht irre gehen. An deiner Hand und unter deinem Schutze dürfen wir keine Gefahr, kein Uebel fürchten. Auch uns wirst du zur Vollkommenheit und zur Glückseligkeit führen. Denn, wir kennen, wir verehren dich als den Höchstgütigen, als den Gnädigen und Barmherzigen, als den, der die Liebe selbst ist! Das rufen uns alle deine Werke mit lauter Stimme zu: davon hast du uns selbst durch deinen Sohn Jesum versichert. Wir kennen dich als unsern Vater, wir dürfen uns deine Kinder nennen. Wohl uns, daß wir dich so kennen, daß wir in solchen Verhältnissen gegen dich stehen, daß wir ohne Schrecken zu dir nahen dürfen! O möchten wir dich immer besser kennen, immer würdiger ehren, immer kindlicher lieben, dir immer fester vertrauen, immer freudiger gehorchen lernen, und so immer mehr Gemeinschaft mit dir haben und in deiner Gemeinschaft immer glückseliger werden! Amen.

Nach dem Lesen.

Dank sey dir, barmherziger Gott, für den Unterricht, den du uns in deinem Worte von dir und deinem Willen ertheilest. Laß uns doch

nicht

nicht vergeßliche Hörer, sondern eifrige, standhafte Thäter desselben seyn. Laß sich die Lehren der Religion und des Christenthums, an welche wir itzt erinnert worden, unserm Gedächtnisse und unserm Herzen tief einprägen, und uns ihre göttliche Kraft zu unsrer Besserung und zu unserm Troste erfahren.

(Laß sie insbesondere itzt diese Wir- kung auf uns haben, da wir uns zum munions- Gebrauche des heiligen Abendmahls zeiten. vorbereiten sollen. Sammle unsre Gedanken aus der Zerstreuung. Richte sie ganz auf dich, unsern Schöpfer und Vater, unsern Oberherrn und Gesetzgeber, und auf den, den du uns zum Lehrer und Erlöser gesandt hast, Jesum Christum. Deine Huld und Liebe, o Gott, der du deines Sohnes um unsert willen nicht verschonet, sondern für uns in den Tod dahin gegeben hast, und die Liebe unsers Heilandes, der sich zum Besten der Menschen so tief erniedriget, so viel gethan, so viel erlitten hat, die müssen sich unserm Geiste in ihrer ganzen Größe darstellen, unser Herz ganz durchdringen, uns mit der innigsten Gegenliebe und Dankbarkeit gegen dich erfüllen, und uns davon überzeugen, daß die Sünde unter allen Uebeln das schändlichste und schädlichste, und daß Rechtschaffenheit und Tugend das einzige Mittel ist, dir wohlzugefallen und mit dir Gemeinschaft zu haben. Laß uns doch das Glück und die Seligkeit des Christenthums, zu welchem du uns durch Jesum berufen hast, ganz empfinden, und diese Empfindung

uns

uns mit dem wirksamsten Eifer entflammen, unserm christlichen Bekenntnisse immer gemäßer zu leben.)

Gott, wir bitten dich für alle Könige und Fürsten, für alle Richter und Obrigkeiten, für alle Lehrer und Führer, die du den Menschen gegeben, und insbesondere für diejenigen, die du über uns gesetzt hast. Laß sie doch alle bedenken, daß sie unter dir stehen, von dir abhängen, deine Stelle gewissermaßen unter den Menschen vertreten, und dir dereinst von der Verwaltung ihrer Aemter und Würden Rechenschaft geben müssen. Möchte doch der Gedanke von dir, dem allwissenden, dem allmächtigen, dem höchstgütigen Beherrscher und Vater der Welt, ihrem Geiste stets gegenwärtig seyn, und sie stets zu dem besten Gebrauche der Gewalt und des Ansehens, die du ihnen anvertrauet hast, antreiben!

Gott, den wir als den Allwissenden und Allgegenwärtigen kennen und verehren, du siehest alle deine Kinder, die auf dem Erdboden zerstreuet und die alle unsre Brüder sind, und du willst, daß wir uns, wenn wir vor dir erscheinen, im Geiste mit ihnen vereinigen sollen. Du siehst es, barmherziger Gott, wie viele von ihnen noch weder dich noch den Weg der wahren Glückseligkeit kennen! wie viele noch elende Sclaven der Unwissenheit und des Irrthums sind; wie viele unter dem Joche der Tyranney, unter der Last des Aberglaubens, unter dem Drucke des Elendes seufzen! Ferne sey es von uns, deine Weisheit zu tadeln, oder deine Güte in Zweifel zu ziehen! Nein, du bist die Weisheit,

heit, du bist die Liebe selbst; und das werden früher oder später alle Menschen, alle Völker erkennen. Aber du willst, daß wir einer den andern lieben, daß wir einer des andern Glückseligkeit wünschen sollen. Und diese Wünsche tragen wir dir, der du allein sie erfüllen kannst, itzt in unserm Gebete vor. O möchten sie dir wohlgefallen und Erhörung bey dir finden! Möchten doch alle Menschen das Glück haben, dich so zu kennen, wie wir dich kennen! Ach, laß doch da, wo noch alles dunkel ist, noch alles im Todesschlafe der Unempfindlichkeit und des Irrthums begraben liegt, deinen Geist neues Leben, neue Thätigkeit hervorbringen, und der Erkenntniß der Wahrheit den Weg bahnen. Laß da, wo die Morgendämmerung des vernünftigen Denkens angebrochen ist, wo Aufmerksamkeit und Gefühl einer höhern Bestimmung rege geworden, wo Menschen sind, die nach Licht und Trost, nach dir und deiner Gemeinschaft schmachten; laß da das Licht der Wahrheit heller scheinen, den Irrthum und den Zweifel zerstreuen, und so die sehnlichen Wünsche der Redlichen erfüllet werden. Laß allenthalben, o Gott, deine Kinder, die Menschen, auf dem Wege der Weisheit, der Tugend und der Vollkommenheit fortgehen; führe sie selbst an deiner Hand zu dem Ziele, das du ihnen vorgesetzt hast, und laß doch weder Trägheit, noch sinnliche Lüste, noch wilde Leidenschaften, noch arglistige Betrüger sie von demselben entfernen.

Aber auch unter uns, o Gott, die wir zu dieser Gemeinde und folglich zu deinen Verehrern gehören, und Bekenner des Christenthums sind, auch

unter

unter uns sind noch Unwissende, die ihre Augen vor dem Lichte der Wahrheit verschließen; Unempfindliche und Leichtsinnige, die den Werth deiner Erkenntniß und die Größe ihres Glücks nicht fühlen; Wankelmüthige, deren Herz zwischen dem Guten und dem Bösen getheilet ist, und bald jenes bald dieses wählet; Lasterhafte, die unter der Herrschaft der Sünde stehen, und dieser tyrannischen Herrschaft vielleicht müde sind! Auch unter uns sind Traurige, die nach Trost; Kranke und Elende, die nach Erquickung und Errettung; Zweifelhafte, die nach Gewißheit seufzen; schwache aber redlich gesinnte Seelen, die das Gefühl ihrer Schwachheit drücket! — Ach Gott, erbarme dich ihrer aller: wir fühlen mit ihnen ihren Mangel, ihr Elend, ihre Bedürfnisse. Laß dein Licht sie erleuchten, deine Kraft sie stärken, deinen Geist sie erneuern und heiligen, deinen Trost sie erquicken, deinen Beystand und deine Hülfe sie erfreuen; und laß uns alle als Werkzeuge deiner Vorsehung gern und willig unsern Verstand, unser Beyspiel, unser Ansehen, unser Vermögen, unsre Dienste zur Erleichterung ihres Elendes und zur Beförderung ihrer Glückseligkeit anwenden. Vereinige uns alle immer mehr durch das Band der christlichen Liebe mit einander, und laß diese Liebe in uns allen und durch uns alle zum gemeinen Besten wirksam seyn. Wir bitten dich darum als Bekenner und Verehrer Jesu, deines Sohnes, den du zum Heil der Menschen in die Welt gesandt hast, und rufen dich ferner mit seinen Worten an:

Unser Vater ꝛc.

III.

Danksagung für die göttlichen Wohlthaten.

Vor dem Lesen.

Von Gott kömmt alles Gute, meine christlichen Freunde. Laßt uns unsre Herzen zu ihm, dem Vater des Lebens, der Quelle aller Glückseligkeit erheben, und ihm für alle das Gute danken, das auch wir von ihm empfangen haben.

Gott, du bist die Liebe selbst! Das sagt uns die ganze Natur, das sagt uns dein Wort, davon versichert uns unser eignes Herz. Wir möchten dich itzt gemeinschaftlich als den Gott der Liebe verehren. O könnten wir das auf eine empfindungsvolle, würdige Weise thun!

Wir denken an deine Wohlthaten, und an dich, den Geber derselben. Wie groß ist ihre Summe! Wie unschätzbar ihr Werth! Wo wir nur hinblicken, da finden wir Spuren deiner weisen Güte; da zeigen sich uns Quellen der Freude und des Vergnügens, die uns deine wohlthätige Hand bereitet und geöffnet; Mittel der Vollkommenheit und der Glückseligkeit, die uns deine väterliche Huld geschenket hat. Dich preiset Himmel und Erde; deiner freuet sich deine ganze unermeßliche Schöpfung. Auch wir, die wir Theil an deiner Güte haben, wir freuen uns derselben, und sind hier vor deinem Angesichte versammelt, dir das Opfer des Dankes und des Lobes zu bringen, das wir dir, unserm Wohlthäter, schuldig sind.

Wir danken dir, der du die erste, ewige Ursache aller Dinge, der Urquell alles Lebens und aller Kraft bist, dir danken wir für unsre Erschaffung; für den Odem unsers Lebens; für die vortreffliche Gestalt unsers Körpers; für die bewundernswürdigen sinnlichen Werkzeuge, die uns mit allem, was außer uns ist, verbinden, und alles zu Quellen der Erkenntniß und der Freude für uns machen. Wir danken dir für das Licht der Vernunft und des Gewissens; für alle Fähigkeiten unsers Geistes, womit wir uns zu dir, unserm Schöpfer, erheben können; für das Vermögen, einander unsre Vorstellungen und Empfindungen mitzutheilen, und unsre Einsichten und Vergnügungen gegen einander auszuwechseln; für die wohlwollenden und geselligen Neigungen unsrer Natur; für alle Gaben und Kräfte, die uns einer immer zunehmenden Vollkommenheit fähig machen. — Du, Herr, hast uns gemacht und nicht wir selber; wir sind das Werk deiner Hände. Du hast unsern Leib auf das künstlichste gebildet, und unsern Geist mit den edelsten Vorzügen geschmücket. Von dir und durch dich sind wir und alles, was im Himmel und auf Erden ist.

Wir danken dir, barmherziger Gott, für unsre beständige Erhaltung. Du sendest unaufhörlich deine alles belebende und alles durchdringende Kraft aus, die uns von einem Tage zum andern, von einem Augenblicke zum andern, neues Leben und neue Stärke mittheilet. Du willst, daß wir fortdauern, daß wir geistige und körperliche Kräfte haben und äußern sollen: und wir dauern fort, wir

empfin-

empfinden und äußern diese Kräfte. In dir leben, weben und sind wir. — Du reinigest die Luft, in welcher wir athmen. Wenn wir aufstehen, so besuchet uns deine Sonne, und erquicket uns mit Licht und Wärme; wenn wir uns zur Ruhe begeben, bedeckest du uns mit dem Schatten der Nacht, daß wir sicher wohnen. Unter dem Schutze deiner Vorsehung schlafen wir im Frieden; wenn wir erwachen, sind wir noch bey dir und dein Segen ist über uns. Wir danken dir für die Speisen, die uns nähren und stärken; die Kleider, die uns bedecken; die Wohnungen, die uns schützen und tausend Bequemlichkeiten verschaffen; für die Fähigkeit und Geschicklichkeit, die Pflichten unsers Standes und Berufes zu erfüllen, der Gesellschaft zu dienen und ihres Dienstes zu genießen; für die gegenwärtige Sicherheit und die Gelegenheit, die wir haben, die dankbaren Empfindungen unsers Herzens so ungehindert und öffentlich auszudrücken.

Wir danken dir für die gesunden und fruchtbaren Jahreszeiten; die öffentliche Ruhe und den allgemeinen Frieden; die Erhaltung weiser und guter Gesetze; die Fortdauer unsrer bürgerlichen und Religionsfreyheit; für jeden persönlichen und häuslichen Segen, jedes gesellige und freundschaftliche Vergnügen, jeden guten Erfolg unsrer Geschäffte und Unternehmungen, und alle angenehme und glückliche Umstände unsers Lebens. Du ordnest und leitest sie alle; du regierest das Kleine wie das Große; von dir allein kömmt Glück und Segen.

Wir danken dir, gütigster Gott, für die Offenbarungen, die du uns in den Werken der Schöpfung

von dir und von deinen herrlichen Eigenschaften gegeben; für den mannichfaltigen Unterricht, den du uns durch die Wege deiner Vorsehung und Regierung ertheilest; für alle Mittel und Gelegenheiten, unsern Geist anzubauen, unsre Erkenntniß zu vermehren und unsre Vollkommenheit zu befördern, die du uns so reichlich darreichest. Dir verdanken wir es, daß du uns in deinem Reiche eine solche Stelle angewiesen hast, wo wir die Wunder deiner Hand, deine Weisheit, deine Macht, deine Güte, immer deutlicher erkennen, uns mit unserm Geiste so weit über das Sichtbare erheben, so viel mit demselben umfassen, und schon itzt, in diesem Stande der Kindheit, so viel von dir und von unsrer Bestimmung wissen können.

Wir danken dir insbesondere, o Gott, für die Offenbarung, die du uns in deinem Worte und durch deinen Sohn Jesum gegeben; für den noch deutlichern und zuverläßigern Unterricht, den du uns durch ihn von deinem Willen und von unsern Pflichten ertheilet; für die tröstliche Versicherung deiner Huld und Gnade, deines Beystandes und deiner Hülfe; für die erhabene Hoffnung der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens, womit du uns durch ihn begnadiget hast.

Gott, wer kann deine Wohlthaten zählen? Wer ihre Größe und ihren Werth ausrechnen? Wer dir würdig genug dafür danken? Ja, wir fühlen es, wie weit deine Güte über unsern Dank erhaben; wie schwach und unvollkommen das Opfer des Lobes ist, das wir dir itzt bringen. Aber auch dieses schwache, stammelnde Lob wirst du, Allgütiger,

tiger, nicht verwerfen; und dich loben, ist schon itzt unsre höchste Seligkeit. Ja dich wollen wir allezeit preisen, dein Lob soll immerdar in unserm Munde seyn! Amen.

Nach dem Lesen der Schrift.

Gott, je mannichfaltiger und größer die Wohlthaten sind, die du uns schenkest; desto stärker ist unsre Verpflichtung, dich zu lieben, dir zu gehorchen, und uns in unserm ganzen Verhalten bloß nach deinem Willen zu richten. Das sehen wir itzt ein; dazu entschließen wir uns itzt vor deinem Angesichte. Ach laß es uns nie vergessen, nie mit Kaltsinn daran gedenken, nie unserer Ueberzeugung und unserm Entschlusse zuwider handeln. Dir, unserm gütigsten, freygebigsten Wohlthäter zu gefallen, gleich dir an der Beförderung der Vollkommenheit und Glückseligkeit deiner Geschöpfe zu arbeiten, und dadurch deiner Wohlthaten immer fähiger und würdiger zu werden, dieß müsse das Ziel unsrer höchsten Ehrbegierde und unser unabläßiges Bestreben seyn! In diesen Gesinnungen müsse uns auch dein Wort, das wir itzt gelesen und gehöret haben, stärken, damit wir nicht unfruchtbare Hörer, sondern Thäter desselben seyn und so immer seliger werden mögen!

Gott, der du der Vater aller Menschen bist, wir wünschen von ganzem Herzen, daß die Wohlthaten, mit welchen du uns segnest und erfreuest, auch alle unsre Brüder erfreuen möchten. O daß sie doch alle dich kenneten, dich verehrten, und in deiner und deines Sohnes Gemeinschaft Seligkeit

fänden! O daß doch Weisheit und Güte, Freyheit und Friede, Wohlwollen und Glückseligkeit allenthalben unter den Menschen sich vermehrten und die Oberhand gewönnen, und so dein Reich, das Reich der Wahrheit und der Gerechtigkeit, sich über den ganzen Erdboden ausbreitete! Du bist ja unser aller Vater, du, der einige wahre Gott, hast uns alle geschaffen.

Laß deinen Segen, o Gott, nicht von dem Lande weichen, in welchem wir wohnen. Laß die wahre Religion in demselben immer reiner und wirksamer, die bürgerliche Freyheit befördert und befestiget, dem Irrthume, der Ungerechtigkeit, dem Leichtsinne und der Weichlichkeit und allen Lastern kräftig gesteuert werden; laß Wahrheit, Gerechtigkeit, und christliche Liebe unter uns wohnen und sich unter uns vermehren, und Frieden und Wohlstand uns und unsre Nachkommen beglücken.

Laß Weisheit und alle vorzügliche Eigenschaften und Tugenden eines Regenten, der seines Volkes Vater ist, unsern (Churfürsten und Landesherrn) schmücken, und (Dero Frau Gemahlin unsre Churfürstin und Frau, Dero Churfürstliche Frau Mutter und sämmtliche Herren Brüder und Frauen Schwestern, wie auch das ganze Churfächsische Haus) die Ehre ihres erhabenen Standes durch erhabene Gesinnungen und Thaten behaupten.

Durch Verstand und Rechtschaffenheit, durch Tugend und Frömmigkeit, durch edlen Eifer für das gemeine Beste müssen sich, o Gott, alle Räthe und Diener unsers Churfürsten, alle Richter und Obrigkeiten dieses Landes, alle Lehrer der Religion

und

und der Wissenschaften auszeichnen, damit ein jeder das Amt und die Stelle, die du ihm angewiesen hast, würdig bekleide, und das geistliche und leibliche Wohl seiner Brüder nach seinem Vermögen befördere.

Der Gedanke von deiner Güte, barmherziger Vater, der unterstütze und tröste alle diejenigen, die in Traurigkeit oder im Unglücke sind, die sich zu Wasser oder zu Lande in Gefahr befinden; die Wittwen, die Waisen, die Kranken, die Sterbenden, alle, die keinen Helfer haben. Deine Hülfe, Allmächtiger, Höchstgütiger, sey ihnen stets nahe und lasse sie in keiner Gefahr verzagen, in keiner Noth umkommen!

Möchte doch unter allen Ständen und Classen von Menschen, die Verehrung alles dessen, was vortrefflich, was tugendhaft und löblich ist, die Liebe zu der christlichen Wahrheit und Rechtschaffenheit, die Liebe zu dir, unserm himmlischen Vater, und zu allen Menschen, deinen Kindern, immer zunehmen und immer wirksamer werden; und möchten wir alle dein Lob nicht bloß mit unsern Lippen, sondern mit unserm ganzen Leben verkündigen! Hilf uns dazu durch Jesum Christum, in dessen Namen wir dich ferner anrufen und sprechen: Unser Vater ꝛc.

Der Herr sey mit euch allen, und segne euch von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

IV.

Verlangen nach einem tugendhaften, christlichem Sinne und Leben, und Bitte darum.

Vor dem Lesen.

Gott ist es, meine christlichen Freunde, der allein unsern Bedürfnissen abhelfen, und uns alles geben kann und will, was uns weise und glückselig machet. Ihn lasset uns itzt mit vereinigten Herzen darum anrufen.

Allmächtiger Gott, wir sind schwache, dürftige Geschöpfe; Geschöpfe, die sehr leicht irren und fehlen, die ohne dich ihre Pflicht nicht erfüllen und ihre Bestimmung nicht erreichen können. Das erkennen, das fühlen wir, o Gott; und das treibt uns zu dir, der du die Schwachen stärkest, und das Vollbringen so wie das Wollen des Guten in uns wirkest. Bey dir suchen wir Schutz gegen den Irrthum und die Sünde, Kraft und Beystand zur Erfüllung unsrer Pflicht.

Wir wünschen weiser und besser und frömmer zu werden, als wir bisher gewesen sind. Laß doch dein Licht uns erleuchten und deinen Geist uns führen! Laß diesen Wunsch uns zum treusten Gebrauche aller Mittel des Unterrichts und der Besserung, die du uns gegeben hast, antreiben, und den Gebrauch derselben stets gesegnet seyn!

Dich zu verehren, dich zu lieben, dir zu gehorchen, auf dich zu vertrauen; das ist unsre Pflicht

und unsre Seligkeit. Lehre uns doch diese Pflicht immer williger und treuer erfüllen, und laß uns diese Seligkeit immer völliger genießen. Uns oft mit unserm Geiste zu dir, dem ersten, dem größten, dem besten aller Wesen, zu dir, unserm Schöpfer und Vater, zu erheben; in allem auf dich zu sehen; dich und deinen Willen stets vor Augen zu haben; deine Werke und Wege und die Spuren deiner Vollkommenheit in denselben aufmerksam zu betrachten; uns stets daran zu erinnern, was du in Absicht auf uns bist und was wir in Absicht auf dich sind, was du von uns forderst und was wir von dir hoffen dürfen: O möchte dieß unser tägliches, liebstes Geschäffte seyn! O möchten uns diese Gedanken, diese Betrachtungen immer weiter in deiner Erkenntniß bringen, immer richtigere Begriffe von dir und deiner Vorsehung geben, uns immer ehrerbietigere und kindlichere Gesinnungen gegen dich einflößen, und die wahre Herzensfrömmigkeit immer genauer mit allem, was wir denken und thun, verbinden! Dann würden wir nie gegen deine Schickungen murren, uns nie über deine Forderungen beschweren, nie deine Gesetze mit Vorsatz übertreten, nie aus Zwang oder mit Widersetzlichkeit sie beobachten, uns deiner Oberherrschaft und Gewalt gern unterwerfen, uns stets deiner Aufsicht und Fürsorge freuen, und deinen Willen als den Willen des besten Regenten, des huldreichsten Vaters, mit kindlich frohem Muthe vollbringen.

Barmherziger Gott, du hast uns an deinem Sohne, Jesu, einen Anführer und Vorgänger auf

dem Wege der Tugend und Frömmigkeit gegeben. O daß uns alle sein Sinn und sein Geist belebte, uns allen dieses Muster der höchsten menschlichen Vollkommenheit stets vor Augen und die Erreichung desselben das Ziel unsers eifrigsten Bestrebens wäre! Lehre uns doch unser Herz nach seinem Herzen und unsern Wandel nach seinem Wandel bilden, und das Werk, das du einem jeden von uns hier auf Erden zu thun aufgetragen hast, so willig, so eifrig, so standhaft ausrichten, als er das seinige ausgerichtet hat. Der Tag, da wir wirken und deine weisen Absichten unter unsern Brüdern befördern können, geht vielleicht für manchen von uns bald zu Ende! Laß uns doch alle Stunden und Augenblicke desselben wohl anwenden und im Gutesthun nie müde werden, damit uns nicht die Nacht überfalle, ehe wir unser Tagewerk vollbracht haben!

Gott der Liebe, du hast uns als Menschen und als Christen zur Liebe, zur aufrichtigsten, wirksamsten Bruderliebe berufen, uns gesellige, mitleidige, menschenfreundliche Neigungen ins Herz gelegt, und diese Neigungen sollen durch die Lehre und das Beyspiel Jesu aufs neue in uns erwecket, verstärket, gereiniget, und thätiger werden. Wir wünschen herzlich, daß sie uns ganz beleben und durchdringen, daß sie alle unsre Urtheile, Worte und Werke regieren möchten! Nein, wir sind nicht bloß für uns selbst, wir sind auch für unsre Freunde, unsre Mitbürger, unser Vaterland, für alle Menschen gebohren; wir machen alle nur Eine Familie aus, deren Leiden unser aller Leiden, deren Freu-

de

de unser aller Freude seyn soll. Du willst, daß ein jeder dem andern diene mit der Gabe, die er von dir empfangen hat. Und das wollen wir auch thun, gütigster Gott; laß es uns doch stets mit Lust, mit Weisheit und mit Treue thun. Laß doch keinen niedrigen Eigennutz, keinen Neid, keinen Haß, keine ungütige, den Nächsten beleidigende Leidenschaft in unser Herz kommen, oder sich in demselben fest setzen; und gieb, daß wir alle unsre Brüder aufrichtig lieben, ihren Mangel mitleidig ansehen und demselben gern abhelfen, ihren Kummer stillen und ihre Freude vermehren, damit wir so unserm Heilande, der allenthalben umhergieng und Gutes that, und mit ihm deiner höchsten Güte nachahmen, die Glückseligkeit über alle deine Werke verbreitet, und alle Theile deines unermeßlichen Reiches segnet.

Gott, der du uns als Menschen und als Christen mit so vielen Vorzügen begnadiget hast, wir wünschen uns stets daran zu erinnern, daß wir deine Geschöpfe, deine Kinder, deine Erlösten, daß wir eines hohen Grades der Weisheit, der Tugend, der Glückseligkeit fähig sind. Möchten wir doch nie unsern Verstand schwächen; nie unsre Gesundheit zerrütten; nie durch unmäßiges Verfolgen sinnlicher Vergnügungen uns zu irgend einer wichtigen Pflicht, zu irgend einem nützlichen Geschäffte ungeschickt machen; nie unserm Charakter und unsrer Bestimmung zuwider handeln! Möchten wir doch alle nach der männlichen, christlichen Freyheit, nach der Selbstbeherrschung streben, die den weisen tugendhaften Gebrauch unsrer Kräfte und den

frohen Genuß des Lebens so sehr befördert! Möchte uns die Betrachtung der Kürze dieses Lebens, der Gewißheit und der wichtigen Folgen des Todes und die tröstliche Hoffnung der Unsterblichkeit über alle niedrige Begierden erheben, und uns immer neuen Antrieb zum Fleiße in der Tugend geben! Laß doch, barmherziger Gott, laß doch diese unsre Wünsche erfüllet werden, um deiner unendlichen Liebe willen! Amen.

Nach dem Lesen der Schrift.

Gott, dein Wort ist unsers Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege. Bey dem Scheine dieses Lichts können wir nicht irre gehen, den Pfad der Wahrheit und der Tugend nicht verlieren, nie in die Abgründe der Trostlosigkeit und der Verzweiflung versinken, und des Ziels unsrer Seligkeit nicht verfehlen. Dank sey dir, der ewigen Quelle des Lichts, für diesen sichern Führer, für diesen treuen Begleiter und Tröster auf dem Wege des Lebens. Ach gieb, daß wir uns alle willig von ihm führen, gern von ihm trösten lassen, nie unsre eignen Wege, sondern stets den Weg gehen, den du uns in deinem Worte angewiesen hast und auf welchem uns Jesus vorgegangen ist. Ach laß keinen von uns in der Finsterniß, in schädlichen Irrthümern, in Sünden und Lastern, sondern laß uns alle im Lichte wandeln, den Vorschriften der Wahrheit folgen, unschuldig und heilig leben, und so mit dir, der du das reinste Licht bist, Gemeinschaft haben.

Laß doch das Licht deines Wortes sich immer weiter verbreiten, o Gott; immer mehr Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit, zur Liebe und Ausübung des Guten, zur Freude und zur Glückseligkeit führen. Laß es doch nirgends vergeblich leuchten; nirgends von niedrigen, fleischlichen Leidenschaften verdunkelt; nirgends von herrschsüchtigen, betrügerischen Menschen dem Volke entzogen; nirgends durch unnütze Streitigkeiten und Schulgezänk entkräftet werden; sondern laß alle, denen es leuchtet, desselben recht frohe, und bey seinem Scheine immer weiser und besser und seliger werden.

Das Licht der Wahrheit müsse alle Könige und Fürsten, alle obrigkeitliche Personen, die du über die Menschen, und diejenigen insbesondere, die du über uns gesetzet hast, bey allen ihren Anschlägen und Unternehmungen leiten und führen: damit sie der Glanz der falschen Ehre nicht blende, und die verführerische Stimme des Schmeichlers nicht täusche; damit sie die Irrwege der Ungerechtigkeit, der Unterdrückung und der Gewaltthätigkeit vermeiden; und ihre einzige Bestimmung, die Beförderung der menschlichen Glückseligkeit, nie aus dem Gesichte verlieren.

Schenke auch, gütigster Gott, schenke allen Lehrern der Religion und des Christenthums, und unter denselben vornehmlich denjenigen, die du uns gegeben hast, immer mehr Liebe und Erkenntniß der Wahrheit. Laß ihnen dieselbe immer deutlicher, immer gewisser, immer wichtiger und heilsamer, und durch sie auch denjenigen, die sie hören, immer annehmenswürdiger und nützlicher werden.

Die Lehre der Wahrheit, die erfreuliche Lehre von deiner väterlichen Fürsorge und Güte, von den weisen und gnädigen Absichten deiner Regierung, und von der seligen Unsterblichkeit, zu welcher du uns hier erziehen und vorbereiten willst: die tröste und beruhige alle Bekümmerte und Elende, alle Kranke und Sterbende; die flöße den Verzagten Muth und den Traurigen Heiterkeit ein; die lehre sie und uns alle Gutes und Böses mit Dankbarkeit von deiner Hand annehmen, dich im Unglücke wie im Glücke als Vater preisen, und auf jedem Pfade, den du uns gehen heißt, sey er noch so rauh und gefährlich, stets auf dich, der du uns denselben angewiesen, und auf das Ziel sehen, zu welchem er uns führen soll! Seligkeit, immer zunehmende, unaufhörliche Seligkeit, ist das herrliche Ziel, das du uns vorgesetzt hast; Weisheit und Tugend ist der Weg, auf welchem wir nach demselben streben sollen. Ach laß uns in unserm Laufe nach demselben niemals verdrossen und müde werden; die Last der Sünde, die uns noch aufhält und träge machet, völlig von uns werfen; stets auf unsern Vorgänger Jesum sehen, und so der Vollkommenheit immer näher kommen. Wir bitten dich als seine Jünger und Nachfolger darum, und rufen dich ferner in seinem Namen an: Unser Vater ꝛc.

Gott, der euch zur Heiligkeit und zur Tugend berufen hat, der heilige und bessere euch immer mehr, und schaffe in euch, was vor ihm angenehm und wohlgefällig ist, durch Jesum Christum! Amen.

V. Dank-

V.

Danksagung für die göttlichen Wohlthaten, Bekenntniß der Sünden, und Vorsatz der Besserung.

Vor dem Lesen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich! Amen.

Ja, wir wollen den Herrn loben, meine christlichen Freunde, ihm für seine Wohlthaten danken, und von dem Gefühl seiner unverdienten Güte durchdrungen, ihm unsre Sünden bekennen, und ihn um Kraft und Beystand zur Besserung anflehen.

O Gott, du bist der Geber alles Guten, hast Lust an der Glückseligkeit deiner Geschöpfe, und theilest täglich die Reichthümer deiner Güte mit freygebigen Händen unter dieselben aus. Auch für uns hast du weislich und gnädig gesorget, seitdem du uns ins Leben gerufen hast. Du erhältst uns, du hilfst allen unsern Bedürfnissen ab; von dir kömmt alles, was wir besitzen und genießen, alles, was uns das Leben bequem und angenehm machet. Du giebst uns die Nahrung, die sich für uns schicket, und flößest uns, wenn unsre Kräfte erschöpft sind, neues Leben und neue Munterkeit ein. Deiner Vorsehung sind wir unsre Kleidung, unsre Wohnungen, unsre Güter, unsern Stand, den guten Erfolg unsrer Geschäffte, alle Früchte unsers Fleißes und unsrer Arbeit schuldig.

Dir

Dir danken wir, o Gott, daß du uns so weit über alle Thiere des Feldes erhoben; uns mit Verstand und Vernunft begabet; und uns fähig gemacht hast, weise und tugendhaft zu werden, uns mit unserm Geiste zu dir zu erheben, und durch die Erkenntniß und Ausübung der wahren Religion, mit dir, unserm Schöpfer und Vater, in Gemeinschaft zu stehen. Dir verdanken wir es, daß du uns in einen gesellschaftlichen Zustand gesetzt; uns gesellige, mitleidige, menschenfreundliche Neigungen ins Herz gegeben hast; und uns von der Achtung und Freundschaft unsrer Brüder, und von den Verbindungen, in welchen wir mit ihnen stehen, so viele Vortheile und Vergnügungen genießen läßt.

Deiner Güte schreiben wir alle Freude, alle Zufriedenheit, alle Glückseligkeit zu, welche uns die Ausübung der Tugend und die rechte Anwendung unsrer Fähigkeiten und Kräfte verschafft; die Mannichfaltigkeit von Uebungen und Prüfungen, die du zu unsrer Besserung bestimmt; und alle die herrlichen Belohnungen, die du in dieser und in der zukünftigen Welt auf das Recht- und Wohlthun gesetzt hast.

Deiner Gnade und Barmherzigkeit danken wir insbesondere für den deutlichen, zuverläßigen Unterricht, den du uns von allem, was wir zu wissen nöthig haben, durch deinen Sohn Jesum gegeben; für die Hülfe, die du uns elenden, trostlosen Menschen durch ihn verschafft; für die mächtigen Antriebe zum Guten, die kräftigen Hülfsmittel zur Tugend, die schönen Aussichten in die Zukunft, die du uns durch ihn geschenket hast.

Gott, deine Güte ist groß; sie ist täglich neu; dir gebühret Preis und Ehre, und Dank, und Macht, und Gewalt in Ewigkeit!

O möchten wir nur alle deine Gaben und Güter stets so gebraucht haben, und noch immer so gebrauchen, wie es Pflicht und Dankbarkeit und unser eignes Bestes von uns fordern! Gott, du bist gerecht, du bist die Liebe selbst; aber wir müssen uns vor dir schämen! Nur gar zu oft haben wir uns geweigert, auf deine Stimme in der Natur und in deinem Worte zu merken, und uns von dir, dem weisesten, huldreichsten Vater, regieren und führen zu lassen. Nur gar zu oft haben wir deine Wohlthaten zur Sünde mißbraucht, oder sie doch mit unempfindlichem, undankbarem Herzen genossen. Nein, wir sind noch weit davon entfernt, so weise, so tugendhaft, so eifrig in allen guten Werken zu seyn, wie Menschen, wie Christen, die du so hoch begnadiget hast, seyn sollten. Nein, wir haben gegen dich gesündiget; oft und auf mancherley Art; das sagt uns unser eignes Herz; und das beschämet, das schmerzet uns itzt, da wir unsre Gedanken auf dich, den Allgütigen, richten, gegen den wir lauter Gehorsam, lauter Dank seyn sollten! Ach verwirf unsre bußfertige Reue nicht, und laß sie durch Jesum Früchte der Besserung in uns hervorbringen.

Wir wünschen ernstlich, unsre Sünden und Fehler nie wieder zu begehen. Wir sind aufrichtig entschlossen, allem, was dir mißfällt, zu entsagen. Möchte doch unser Abscheu vor allem, was

böse ist, immer wirksamer und jede gute Neigung, jeder gute Vorsatz in uns befestiget werden!

Gieb doch, barmherziger Vater, daß wir alle die Sünde als das schändlichste und schädlichste unter allen Uebeln hassen und fliehen, und die Tugend für den einzigen Weg zur wahren, bleibenden Glückseligkeit halten, und schenke uns Kraft und Muth, auf diesem Wege immer vorsichtiger, immer standhafter und freudiger fortzugehen, damit wir uns des Namens deiner Kinder, des Namens der Jünger und Nachfolger deines Sohnes Jesu, und der Hoffnung der zukünftigen Seligkeit immer würdiger und fähiger machen.

Nie, o Gott, nie müsse uns die Erfüllung unsrer Pflicht beschwerlich; nie der Gehorsam gegen dich, unsern gütigsten Vater und Wohlthäter, zur Last werden! Das dankbare Gefühl deiner Güte und die Begierde, deine Wohlthaten würdig zu gebrauchen, müsse uns stets willig und bereit machen, alles zu thun, was du uns befiehlst, und alles zu meiden, was mit deinem Willen und mit deinen Absichten streitet!

Stärke uns doch selbst in diesen guten Gesinnungen, durch deinen alles belebenden Geist. Bewahre uns durch deine weise, gütige Vorsehung vor allen Versuchungen zur Sünde, zur Trägheit und Verdrossenheit im Guten, die zu stark für uns seyn möchten; und laß doch alle äußerliche Umstände, in welche du uns setzest, unsrer Befestigung und unserm Wachsthume in der Tugend und Frömmigkeit günstig seyn. Dir zu gefallen, und immer besser zu werden, das ist itzt unser aufrichtigster,

ster, sehnlichster Wunsch! Ach laß denselben uns stets begleiten und beleben, damit wir das wirklich seyn und werden, was wir itzt zu seyn wünschen.

Segne in dieser Absicht dein Wort, das wir in dieser Stunde lesen, und hören werden, und gieb, daß es als ein guter, lebendiger Saamen in uns wurzle und Früchte trage zum ewigen Leben, durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Nach dem Lesen.

Täglich, o Gott, täglich unterrichtest du uns von deinem Willen und von unsern Pflichten. Bald sagt uns dein großes Werk, die Natur, bald dein Wort, bald unser eignes Herz und Gewissen, was wir thun müssen, um dir zu gefallen, und gute und glückselige Menschen zu werden. O möchten wir doch stets auf deine Stimme merken und ihr Folge leisten! Möchte auch der Unterricht, den wir itzt aus deinem Worte vernommen haben, uns alle zum Guten erwecken, oder in der Liebe desselben stärken! Laß doch die Erkenntniß, die du uns von dir und deinem Willen gegeben, immer lebendiger und wirksamer, und die Vortheile, mit welchen du uns durch das Christenthum begnadiget hast, immer fruchtbarer an recht christlichen Gesinnungen und Thaten unter uns werden.

Gott, der du unser und aller Menschen Vater bist, wir umfassen mit herzlichem Wohlwollen alle unsre Brüder auf dem ganzen Erdboden, wo und wer sie auch seyn mögen. Wir wissen, daß du sie alle liebest, und für sie alle sorgest, daß du sie al-

le mit der größten Billigkeit und Barmherzigkeit beurtheilest und behandelst; und dieß beruhiget uns wegen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Schicksals. Freylich sind sie nicht alle so glücklich wie wir sind; nicht allen leuchtet das helle Licht, das uns zur Erkenntniß der Wahrheit und auf den Weg zur höchsten Glückseligkeit führet; nicht alle erfreuet der Trost und die Hoffnung, womit uns dein Evangelium erfreuet; nicht alle genießen so viele Annehmlichkeiten und Freuden des Lebens, so viel Unterricht und Besserungsmittel, als wir genießen. Deine Gedanken, o Gott, sind freylich weit über unsre Gedanken, deine Wege weit über unsre Wege erhaben. Du allein übersiehst das Ganze und verbindest die Zeit mit der Ewigkeit. Deine Regierung ist höchst weise, höchst gütig, sie ist untadelhaft: das glauben, dessen freuen wir uns; wenn wir gleich ihre Veranstaltungen und Absichten nicht ergründen können. Dereinst werden wir und alle deine vernünftigen Unterthanen deine Gerechtigkeit und Gnade preisen, und dich aus deutlicher erkannten Gründen als den weisesten Regenten, als den huldreichsten Vater der Menschen verehren.

Inzwischen wünschen wir, — und dieser Wunsch kann dir, dem Allgütigen, nicht mißfallen, — wir wünschen herzlich, daß es allen unsern Brüdern wohl und immer besser gehen; daß sich Erkenntniß und Weisheit, Rechtschaffenheit und Tugend, Freude und Glückseligkeit auf alle Weise unter ihnen vermehren; daß sie die verschiedenen Mittel des Unterrichts, der Zucht und der Uebung,

die

die du ihnen giebst, immer besser gebrauchen lernen, und dadurch höherer Vollkommenheit fähig werden mögen!

Wir wünschen und bitten dich, barmherziger Gott, daß du die Unwissenden zur Erkenntniß, die Lasterhaften auf den Weg der Besserung führen, den Sclaven ihrer Lüste und Leidenschaften zur wahren Freyheit verhelfen; daß du die Traurigen mit Troste, die Elenden mit Hülfe, die Kranken mit Erquickung, die Sterbenden mit Hoffnung eines bessern Lebens erfreuen wolleſt! Wir wünschen, daß wir und alle unsre Brüder, wir mögen hoch oder niedrig, reich oder arm, gesund oder krank, im Glücke oder im Unglücke seyn, daß wir alle die Pflichten unsers Standes und Berufes treulich erfüllen; die Fähigkeiten und Güter, die du uns anvertrauet, nach deinem Willen gebrauchen; die Stelle, die du uns in deinem Reiche angewiesen hast, würdig behaupten, und dadurch fähig werden mögen, mehrere und edlere Güter von dir zu erhalten, und dereinst höhere Stellen in der zukünftigen Welt zu bekleiden! Stehe uns dazu mit deiner Gnade und mit deinem Geiste bey, durch Jesum Christum, unsern Heiland, welcher uns gelehret hat, dich also anzurufen: Unser Vater ꝛc.

VI.

Freude über Gott und seine Vorsehung, und Beruhigung in derselben.

Vor dem Lesen.

Der Herr ist König; sein Reich ist ein ewiges Reich; es erstrecket sich so weit die Welt geht; und seine Herrschaft, die lauter Weisheit und Güte ist, währet für und für. Amen.

Laßt uns dieses erkennen, meine christlichen Freunde, und uns in stiller Andacht Gottes und seiner Vorsehung freuen.

Gott, wir haben uns hier vor dir versammelt, um uns ganz mit dem Gedanken an dich und an unsre seligen Verbindungen mit dir zu beschäfftigen, und dadurch unserm Geiste, den die Last irrdischer Geschäffte und Sorgen so oft niederdrücket, Nahrung und Erholung zu verschaffen.

Gott, was für elende Geschöpfe würden wir seyn, wenn wir dich nicht kennten! — Wie einsam, wie verlassen mitten unter den Lebendigen! — Wir fühleten Kräfte; und wüßten nicht, wer sie uns gegeben hätte, wer sie uns erhalten und vermehren könnte. Wir schmachteten nach Licht, nach Trost, nach Hülfe; und wüßten nicht, wo wir sie suchen und finden sollten. Wir strebten nach Vollkommenheit und Glückseligkeit; und kennten den Weg nicht, der dahin führet. Wir wären mit Gefahren und Schwierigkeiten auf unserm Wege umgeben; und hätten niemanden, der uns schützen und

helfen

helfen und erretten könnte. Wir giengen täglich dem Grabe und der Verwesung entgegen; und jenseits des Grabes sähen wir nichts als Finsterniß und Zerstörung. Die ganze Natur und wir selbst wären uns ein unauflösliches Räthsel; das Gegenwärtige würde uns verwirren und die Zukunft uns schrecken.

Aber nun, o Gott, da wir uns zu dir erheben, dich denken können; da wir es wissen und empfinden, daß du bist, und daß du unser Schöpfer und Vater bist: welch ein helles Licht verbreitet sich nun über die ganze Natur, über unsre Bestimmung und unsre Schicksale, über den Weg, den wir schon zurückgelegt und den wir noch zu gehen haben, über das Gegenwärtige und das Zukünftige! Welche Freude ergießt sich in unser Herz! Welche Hoffnungen und Aussichten beleben dasselbe! — Nein, wir sind nicht verlassen; nicht uns selbst, nicht dem blinden Zufalle, nicht dem strengen Schicksale überlassen; nicht hülflose, verwaisete Geschöpfe! Nein, an dir, dem Unendlichen, dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge, an dir haben wir einen Vater; den weisesten, gütigsten, huldreichsten Vater, der uns alle kennet, uns alle liebet, für uns alle sorget, uns alle glückselig machen will!

Nichts kann uns begegnen, das du nicht wüßtest. Keine Gefahr kann uns drohen, die du nicht sähest; keine Noth uns treffen, die dir verborgen wäre. Kein Wunsch kann in uns entstehen, den du nicht hörtest; kein Gedanke, den du nicht kennetest. Alle unsre Mängel, alle unsre Bedürfnisse,

alle unsre Begierden sind dir, dem Allwissenden, bekannt. Und deine höchste Güte weiß und sieht dieses alles mit der Theilnehmung eines Vaters, der ganz Weisheit und Liebe ist. Du willst unsre Glückseligkeit; und alles, alles, was du über uns verhängst, das muß und wird dieselbe unfehlbar befördern. Böses und Gutes, Leiden und Freuden, Verlust und Gewinn, erwünschte und widrige Begebenheiten, Feinde und Freunde, Widerstand und Fortgang, Leben und Tod, alles, alles soll uns dem Ziele der Vollkommenheit näher bringen, zu welcher du uns führen willst.

Sind gleich deine Wege oft unbegreiflich; können wir gleich die Absichten deiner Schickungen nicht immer entdecken: so wissen wir doch, daß sie alle zu unserm Besten abzielen. — Du allein übersiehst das Ganze, siehst in dem Gegenwärtigen die entfernteste Zukunft, in dem bittersten Leiden die Quelle unaufhörlicher Freuden. Wir sehen nur wenige Schritte weit vor uns, und eben deswegen würden wir mit jedem Schritte irre gehen, wenn du uns nicht selbst durch deine verborgene aber stets wirksame und untrügliche Vorsehung führetest. Wohl uns, daß wir dich kennen, und die seligen Verbindungen kennen, in welchen wir mit dir stehen!

Nun sey der Pfad unsers Lebens noch so rauh und beschwerlich: wir wissen, wer uns auf denselben gesetzt hat, wer uns auf demselben erhält und unterstützet, und wohin er uns führen soll. Nun seyn die Gefahren und Anstöße, denen wir bloß gesetzt sind, noch so mannichfaltig und groß: wir

wissen,

wissen, an wen wir uns halten, zu wem wir unsre Zuflucht nehmen dürfen, bey wem wir Schutz und Hülfe und Rettung suchen und finden können. Nun mögen unsre Schicksale noch so verwickelt und seltsam scheinen: wir wissen, daß du, unser Gott und unser Vater, sie alle anordnest und leitest, und daß, wenn wir dich lieben und deinen Willen thun, ihr Ende Seligkeit für uns seyn wird.

Ja, dir und deiner väterlichen Fürsorge und Führung übergeben wir uns aufs neue, uns und alle unsre Schicksale mit kindlicher Zuversicht. Dein Wille soll unser Wille seyn! Den Weg, den du uns gehen heißt, den Zustand, in welchen du uns setzest, den wollen wir stets für den besten halten. Das zu thun, und mit willigem Herzen zu thun, was du uns zu thun befiehlst; das zu leiden und mit geduldigem, standhaftem Geiste zu leiden, was du uns zu leiden auflegst, das soll der Ruhm seyn, nach welchem wir streben.

Gott, stärke du uns selbst in diesem Glauben an dich und deine weise, gütige Vorsehung. Laß diesen Glauben durch keine Widerwärtigkeiten und Zweifel geschwächt, durch keine Geschäffte und Zerstreuungen dieses Lebens verdunkelt werden; laß ihn doch immer, selbst in den bedenklichsten Umständen, so feste, so wirksam, so fruchtbar an frommer Freude und an guten Werken in uns seyn, als er in Menschen seyn soll, denen du dich durch deinen Sohn Jesum so deutlich geoffenbaret und so starke Gründe der Zuversicht zu dir gegeben hast. Amen.

Nach dem Lesen.

Allgemeine Bitte um alles, was wir bedürfen.

Gott, du erhöreſt Gebet, darum kömmt alles Fleiſch zu dir; darum wenden ſich alle Menſchen, die das Glück haben, dich zu kennen, zu dir, und ſuchen und finden bey dir alles, was ſie bedürfen. Auch uns treibt das Gefühl unſrer Bedürfniſſe und das Vertrauen auf deine Güte zu dir, dem Geber alles Guten, und heißt uns, alle unſer Anliegen auf dich werfen, und dich um Gnade und Hülfe anflehen.

Alle unſre Begierden ſind vor dir, Allwiſſender! O möchten ſie alle ſo beſchaffen ſeyn, daß du ſie mit Wohlgefallen bemerken und erfüllen könnteſt!

Nie wiſſen wir es mit völliger Gewißheit, was uns und andern in Abſicht auf unſre äußern Umſtände nützlich und gut iſt; nie, welches Maaß von irrdiſchen Gütern, welcher Grad von Geſundheit und Kräften, welche Vermiſchung von Freuden und Leiden, welche Reihe von erwünſchten oder widrigen Begebenheiten, welche Stelle und welches Anſehen unter unſern Brüdern, am meiſten zu unſrer bleibenden Vollkommenheit und Glückſeligkeit beyträgt, und zugleich das Beſte deines Reiches am meiſten befördert. Denn wir kennen uns ſelbſt und unſre Fähigkeiten nur ſehr unvollkommen, und die Zukunft iſt uns gänzlich verborgen. Aber du kenneſt und beurtheileſt uns auf das richtigſte;

tigste; weißt, was wir thun und ausrichten, tragen und leiden können; und die Zukunft ist dir sowohl als das Vergangene gegenwärtig. Darum bitten wir dich weder um Reichthum, noch um Ehre und Macht, noch um Gesundheit und langes Leben, noch um andere Arten des äußerlichen Wohlstandes anders, als in so weit du es dienlich und heilsam für uns findest. Aber das bitten, das erwarten wir zuversichtlich von dir, daß du uns alles gebest, was uns, wenn wir deinem Willen nicht widerstreben, wahrhaftig glückselig machen kann. Ja, gütigster Vater, gieb uns, was wir bedürfen; gieb uns das, was uns weiser, und besser und frömmer machet, wenn wir es gleich nicht für gut halten sollten; und entziehe uns alles, was uns zur Thorheit und zur Sünde verleiten und von deinem Himmelreiche ausschließen könnte, wenn wir es gleich noch so eifrig begehrten.

Willst du uns Reichthum und Ueberfluß schenken, o Herr: so bewahre uns doch, daß wir nicht eitel und stolz werden; uns nicht auf den ungewissen Reichthum, sondern auf dich, den lebendigen Gott, verlassen; und gieb, daß wir uns durch Wohlthun Schätze auf die Zukunft sammeln.

Gefällt es dir, daß wir in niedrigen und dürftigen Umständen leben: so schenke uns doch die Zufriedenheit des Herzens, die unendlich mehr werth ist, als aller Reichthum und alle Hoheit dieser Welt; und laß uns auch in unserm niedrigen Stande edel denken und handeln, und alle ungerechte Mittel, reicher und größer zu werden, mit Abscheu verwerfen.

Schenkest du uns Glück und Freude, gütigster Vater: so gieb doch, daß wir uns in dem Genusse derselben weislich mäßigen; stets auf dich, den Geber aller Freude und alles Glückes, sehen; und uns dadurch zu einem desto willigern Gehorsame deiner Gebote, zu einer desto größern Thätigkeit im Guten ermuntern lassen.

Findest du es für gut, Leiden über uns zu verhängen: so lehre uns doch dieselben geduldig tragen; sie als Mittel der Zucht und der Uebung, als Schickungen deiner väterlichen Güte betrachten; lehre sie uns als Christen tragen und benutzen, die ihrem Heilande nachfolgen, und gleich ihm durch Leiden vollkommener werden sollen.

Willst du, daß wir länger leben, daß wir ein hohes Alter erreichen sollen: so laß uns doch nie auf dem Wege der Weisheit und der Tugend stille stehen, nie im Gutesthun verdrossen und träge werden, sondern immer nach höherer Weisheit und Tugend streben, und den Menschen, unsern Brüdern, immer nützlicher werden.

Willst du, daß wir unsern Lauf bald vollenden sollen: so hilf uns doch denselben so vollenden, daß wir unsers Ziels nicht verfehlen; und laß uns den treuen Knechten gleich seyn, die stets auf ihren Herrn warten, die er stets mit seinem Dienste beschäfftiget und zur Ablegung ihrer Rechenschaft bereit findet.

Dieß, o Gott, sind die sehnlichsten Wünsche unsers Herzens, erfülle sie nach deiner großen Barmherzigkeit, durch Jesum Christum! Amen.

Unser Vater ꝛc.

VII.

Feyerliche Entsagung der Sünden.

Vor dem Lesen.

Gott, den Allwissenden, kann niemand täuschen. Er unterscheidet Wahrheit und Schein auf das genaueste von einander; kennet unsre geheimsten Gedanken, höret unsere leisesten Wünsche, und nur Wahrheit und Aufrichtigkeit können ihm wohlgefallen.

Dieser Gedanke, meine Brüder, müsse uns bey allen unsern gottesdienstlichen Handlungen begleiten, und uns auch bey der gegenwärtigen Gebetsübung vor aller Heucheley bewahren.

Herr, unser Gott, wir sind hier, um uns durch stilles Nachdenken und durch die lebhafte Vorstellung deiner Gegenwart in unsern guten Gesinnungen zu stärken, und bey dir Kraft und Beystand zu suchen, denselben stets gemäß zu leben. Möchte doch der Abscheu vor dem Bösen, und die Liebe zum Guten immer tiefere Wurzeln in uns schlagen, und immer herrschender in uns werden!

Sünde und Laster machen uns und andere elend: Tugend und Frömmigkeit allein können uns und unsern Brüdern wahre Freude und Seligkeit geben. Das sagst du uns durch die Natur und durch dein Wort; das bestätiget unsre eigne Erfahrung und die Erfahrung aller Menschen. Wenn wir recht und wohl thun: so wohnet Friede in unsrer

rer Brust; so erhebt sich unser Geist mit Zuversicht zu dir, seinem Schöpfer und Vater; so zeigt sich uns alles, was außer uns ist, in einer ganz andern, in einer heitern Gestalt; so schrecket uns weder das Gegenwärtige noch das Zukünftige. Und wenn wir Unrecht und Böses thun: so dürfen wir unsre Augen nicht zu dir aufheben; müssen die Zerstreuung suchen, um nicht an dich, nicht an uns selbst, nicht an unser Verhalten zu denken; sind unruhig, unzufrieden mit uns selbst und mit allem, was uns umgiebt; und das betrügliche Vergnügen, das wir etwa dabey genießen, machet bald dem Verdrusse, der Beschämung, der Reue Platz.

Ach laß uns dieses stets bedenken, die Sünde stets als die Quelle alles Elendes, und Pflicht und Tugend als den einzigen Weg zur Glückseligkeit betrachten.

Nein, ferne, ferne sey es von uns, jemals mit Wissen und Willen zu sündigen, deine weisen heilsamen Gesetze jemals mit Vorsatz zu übertreten!

Ferne sey von uns aller Kaltsinn, aller Undank gegen dich, unsern Wohlthäter und Vater; alle Unzufriedenheit mit deinen Schickungen; alle Widersetzlichkeit gegen deine Befehle; alle Gleichgültigkeit gegen Religion und Tugend; alle Heucheley und Trägheit bey dem Gottesdienste; aller Unglaube und alle Zweifelsucht, die uns Trost und Kraft zum Guten rauben könnten!

Ferne sey es von uns, das Christenthum mit unserm Munde zu bekennen, und doch mit unserm Leben zu verläugnen! Jesum unsern Herrn zu nennen,

nen, und doch seinen Geboten und seinem Beyspiele nicht zu folgen! Ihn für unsern Heiland und Erlöser zu halten, und uns doch nicht durch ihn von der Herrschaft der Sünde, von der Tyranney aller bösen Lüste und Leidenschaften befreyen zu lassen!

Ferne sey von uns jede unmäßige, unordentliche Begierde nach Reichthum, nach Ehre, nach Macht, nach sinnlichem Vergnügen; jede Regung des Zornes und der Entrüstung, die mit der Gerechtigkeit und Menschenliebe streitet, und uns der Herrschaft über uns selbst beraubet; jede Art der Unmäßigkeit, die uns träge zum Guten und verführbarer zum Bösen machet; jede Lust, die unsre Seele erniedriget und schwächet, und uns den Geschmack an den Freuden der Andacht benimmt; jede Neigung, jeder Anschlag, jeder Gedanke, dessen wir uns vor dir und vor unserm eignen Gewissen schämen müßten!

Ferne sey es von uns, deine Kinder, unsre Brüder, zu verachten, zu hassen, zu verläumden, zu mißhandeln; ihre Vorzüge zu beneiden; sie in dem Besitze ihres Eigenthums und ihres Wohlstandes zu stören; ihnen Fallstricke und Hindernisse in den Weg zu legen; den Unschuldigen zu verführen; den Schwachen zu ärgern; des Unglücklichen zu spotten; schädliche Grundsätze unter den Menschen zu verbreiten; oder irgend jemanden, er sey unser Feind oder unser Freund, die Pflichten der Gerechtigkeit, der Billigkeit, der Nachsicht, des Wohlwollens, der Dienstfertigkeit, und der allgemeinen und brüderlichen Liebe zu versagen!

Ferne sey es von uns, bloß für uns und nicht auch für andere zu sorgen; bloß unsern eignen Vortheil und nicht das allgemeine Beste zu suchen; bloß auf das Gegenwärtige und nicht auf das Zukünftige zu sehen; bloß nach den Gütern und Annehmlichkeiten dieses so schnell dahin eilenden Lebens zu trachten, und nicht noch vielmehr nach der Vollkommenheit und Glückseligkeit des höhern Lebens zu streben, zu welchem du uns durch Christum berufen hast!

Ja, Gott, laß doch alle diese bösen Neigungen und Thaten, alle diese Sünden und Fehler, alles, was du uns verbietest, was Vernunft und Religion und Gewissen nicht billigen, ewig ferne von uns seyn! Hilf uns durch deinen Geist die ersten unordentlichen Regungen, die in uns entstehen, bemerken und unterdrücken; alle Reizungen und Versuchungen von außen beherzt und standhaft bestreiten; und laß uns in dem rühmlichen Kampfe wider das Böse niemals ermüden, und des Sieges immer seltener verfehlen.

Oeffne hingegen unsre Herzen allem dem, was wahr und gut, was groß und edel ist, was dir wohl gefällt, was Menschen und Christen wahre, bleibende Ehre bringt. Lehre uns diese Dinge immer besser kennen und höher schätzen, immer feuriger lieben, immer eifriger darnach streben. Laß die ehrfurchtsvolleste, innigste Liebe zu dir, unserm himmlischen Vater, und zu Jesu, unserm Heilande und Herrn; die herzlichste Liebe gegen alle Menschen, gegen Gute und Böse, Christen und Nichtchristen; laß die wirksamste Liebe zu allem, was tugendhaft und löb-

lich

lich ist, was Vollkommenheit und Glückseligkeit befördern kann, in uns leben und herrschen, alle unsre Gedanken, Worte und Werke regieren, und uns dir immer wohlgefälliger machen, durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Nach dem Lesen.

Anwendung der Lehren der Religion, zu einem tugendhaften und heiligen Leben.

Barmherziger Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für dein Wort und für die häufigen Mittel und Gelegenheiten, die du uns schenkest, dich und deinen Willen aus demselben kennen zu lernen! Welche mächtige Abhaltungen vom Bösen, welche kräftige Antriebe zum Guten, finden wir nicht darinnen! Wie sehr erleichterst du uns nicht dadurch die Erfüllung unsrer Pflicht und den Fortgang zur Vollkommenheit!

Von dir unterrichtet, kennen wir dich als den Schöpfer und Beherrscher Himmels und der Erden, durch den wir und alle Geschöpfe sind und leben, und von dem alle ihre und unsre Schicksale abhängen. Und dich sollten wir nicht in tiefster Demuth verehren! Deine Oberherrschaft und Gewalt über alles, nicht erkennen! Uns dir nicht unterwerfen, dir nicht gehorchen! Nicht alles in seiner Abhängigkeit von dir und deinem Willen betrachten, und nicht von dir unsre ganze Glückseligkeit erwarten!

Von dir unterrichtet, kennen wir dich als den Allwissenden, den Allgegenwärtigen, den Allmächtigen, den Heiligen und Gerechten, der alle unsre Gedanken versteht, alle unsre Thaten sieht, nur das Gute liebet und das Böse verabscheuet, der belohnen und strafen, erretten und verderben kann: und wir sollten nicht mit heiliger Sorgfalt vor deinem Angesichte wandeln! Nicht das Böse im Verborgenen wie am hellen Tageslichte scheuen? Nicht das Gute an einem Orte wie an dem andern, zu einer Zeit wie zur andern, gern und eifrig thun? Nicht stets auf dich sehen? Nicht deinen Beyfall und dein Wohlgefallen allem andern vorziehen? oder jemals, so lange du bey uns und mit uns bist, in der Noth verzagen?

Von dir unterrichtet, kennen wir dich als unsern gnädigsten, huldreichsten Vater, der uns gerne hilft und Gutes thut, Geduld mit unsern Fehlern, Nachsicht mit unsern Schwachheiten hat, und stets für unser Bestes sorget: und dich sollten wir nicht über alles lieben! uns deiner nicht immerdar freuen! Dir nicht willig gehorchen! Dich nicht mit kindlicher Zuversicht ehren, und uns deiner väterlichen Führung nicht getrost überlassen!

Von dir unterrichtet, wissen wir, wozu du uns hier und dort bestimmet hast, was wir itzt sind, und was wir dereinst seyn und werden sollen. Wir sind Geschöpfe, die du nach deinem Bilde geschaffen, deiner Gemeinschaft fähig gemacht, durch deinen Sohn Jesum auf den Weg der Weisheit und der Tugend, der höchsten menschlichen Glückseligkeit geführet, und zu einem unsterblichen Leben berufen

hast.

hast. Und wir sollten uns durch Thorheit und Sünde erniedrigen? Die herrlichsten Züge deines Bildes in uns verdunkeln und auslöschen? Uns von dir entfernen? Den Weg der christlichen Vollkommenheit nicht betreten, oder wieder verlassen, oder mit Verdrossenheit darauf wandeln? Und der Gedanke unsrer Unsterblichkeit sollte uns nicht in allem Leiden beruhigen und vor allen niedrigen bösen Thaten bewahren?

Wir sind Menschen, deren Schicksale, deren Freude und Glückseligkeit du auf die mannichfaltigste Art in einander geflochten und von einander abhängig gemacht, und die du einer dem andern zum Lehrer, zum Rathgeber, zum Helfer, zum Tröster, zur Ermunterung und zur Stütze auf dem Pfade dieses Lebens gegeben hast: und wir sollten einander unsern Gang auf demselben nicht auf alle Weise erleichtern? Nicht gern einer dem andern mit den Gaben, die du unter uns ausgetheilt hast, dienen? Nicht als Kinder Eines Vaters, als Glieder Eines Leibes einträchtig und brüderlich gegen einander denken und handeln?

Von dir unterrichtet, sehen wir einem Gerichte entgegen, das alles, was im Finstern verborgen ist, ans Licht bringen, den Werth aller unsrer Thaten nach den Gesetzen der Wahrheit und des Rechts bestimmen; das den Verbrecher beschämen und erniedrigen, und den redlichen, obgleich fehlerhaften, Verehrer der Tugend rechtfertigen und erhöhen wird. Wir sehen Belohnungen und Strafen entgegen, von welchen unser ganzes künftiges

Schicksal abhängt, und sollen dort das einerndten, was wir hier gesäet haben. Und wir sollten nicht uns selbst täglich richten, nicht oft Rechnung von uns selbst fordern, nicht unser ganzes Thun und Lassen so beurtheilen, wie du es dereinst beurtheilen wirst? Wir sollten je die genaue, unauflösliche Verknüpfung unsers gegenwärtigen Verhaltens und unsrer zukünftigen Schicksale vergessen? Sollten nicht durch Beharrlichkeit in guten Werken nach Preis, nach Ehre, nach Unsterblichkeit trachten? Nicht mit allem Eifer darnach streben, daß wir dereinst vor dir, unserm Richter, bestehen und treu erfunden werden mögen? Wo wollen wir Schutz gegen das Böse, wo Kraft zum Guten finden, wenn sie uns solche Aussichten, solche Erwartungen nicht geben!

Ach Gott, barmherziger Gott, laß uns doch alle diese großen Lehren, von welchen du uns unterrichtet hast, nicht bloß wissen, — das würde nur unsre Strafbarkeit vermehren — sondern sie von ganzem Herzen glauben, und diesem Glauben gemäß leben! Laß sie unserm Geiste stets gegenwärtig, unserm Herzen stets wichtig, und die unveränderliche Richtschnur unsers ganzen Verhaltens seyn. Wir bitten dich darum im Namen Jesu Christi, unsers Herrn, welcher uns gelehret hat, dich also anzurufen: Unser Vater ꝛc.

VIII.

Vermischten Inhalts.

Vor dem Lesen.

Unsre Hülfe sey im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Amen.

Wir haben uns hier versammelt, meine christlichen Freunde, um dem Herrn unserm Gott die Verehrung zu leisten, die wir ihm schuldig sind, und ihn um den Beystand und die Hülfe anzuflehen, die wir nöthig haben. Laßt uns dieses im Geiste und in der Wahrheit, mit Verstand und Empfindung, thun, und mit ungeheuchelter Andacht also sprechen:

Gott, der du unser und der ganzen Welt Schöpfer und Vater bist, wir werfen uns in Empfindung deiner unendlichen Größe und unserer Nichtigkeit vor dir nieder, um deine Herrlichkeit anzubeten, und dir für deine Wohlthaten zu danken. Laß dir den schwachen Ausdruck unsrer kindlichen Ehrfurcht und Liebe wohlgefallen, und erhöre die demüthigen Bitten, die wir thun werden.

Wie getrost dürften wir nicht vor dir erscheinen, o Gott, wie zuversichtlich Erhörung von dir erwarten, wenn uns unser Gewissen keiner vorsetzlichen Sünden beschuldigte, wenn es uns das Zeugniß gäbe, daß wir deine Kinder, deine gehorsamen, dankbaren, dir ganz und gar ergebenen Kinder seyn! Aber so müssen wir uns freylich vor dir schämen, und dürfen uns nicht recht in dem Bewußt-

seyn deines Wohlgefallens beruhigen. Denn wir haben gegen dich gesündiget; deinem Willen und unsrer Pflicht oft zuwider gehandelt; das, was du uns befohlen, oft unterlassen; und das, was du uns verboten hast, oft gethan; und uns dadurch des Namens deiner Kinder unwürdig gemacht! Wir können es auch nicht leugnen, nein, wir empfinden es mit Schaam und Verwirrung, daß wir übel gethan, daß wir undankbar gegen dich und feindselig gegen uns selbst gehandelt haben; und das schmerzet uns, das bereuen wir vor dir, dem Allwissenden, dem Heiligen und Gerechten. Wir verurtheilen uns selbst vor dir, und fassen den aufrichtigen, ernstlichen Vorsatz, der Sünde gänzlich zu entsagen, und uns in allen Stücken nach deinem guten und heiligen Willen zu richten. Sey uns denn gnädig, gütigster Gott, barmherziger Vater; tilge unsre Sünden, so wie du es uns durch deinen Sohn Jesum verheißen hast, und laß auch uns die Gnade, die Hülfe und den Beystand zur Besserung wiederfahren, die er uns von deinetwegen angekündiget und wovon er uns durch seinen großmüthigen, verdienstvollen Tod die zuverläßigste Versicherung gegeben hat.

Gott, wir beten deine unermeßliche Größe an, und erkennen es, daß wir gegen dich, den Ewigen und Unendlichen, nur Staub und Asche sind. Du bist der unumschränkte Beherrscher der Welt; auf deinen Befehl entstund sie; durch deine Kraft wird sie erhalten; und alles hängt von dem Willen deiner Vorsehung ab. Der Himmel ist dein Thron, die Erde ist deiner Füße Schemel; alles ist dir, dem Allgewaltigen, unterwor-

fen;

fen; du beherrschest und regierest alles. Dich beten alle verständige Wesen, alle himmlische Geister in tiefster Ehrfurcht an; dir rufen sie alle mit dem ganzen unzählbaren Heere aller leblosen und lebendigen Geschöpfe zu: Heilig, heilig, heilig, höchst vollkommen ist der Herr, der uns alle geschaffen hat, und durch den wir alle sind und leben; die ganze Welt ist deiner Herrlichkeit voll! — Wer ist dir gleich, erhabenstes, anbetungswürdigstes Wesen? Welcher endliche Verstand ist vermögend, deine höchste Vollkommenheit zu fassen? Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du der, der du warst und seyn wirst. Deine Macht hat keine Grenzen. Nichts ist vor dir, dem Allwissenden, verborgen. Deine Weisheit kann kein Sterblicher ergründen; sie verfehlet ihres Endzwecks nie. Du bist vollkommen heilig, und vollkommen gerecht. Deine Güte ist, wie du selbst, unendlich; stets wirksam, unermüdet, unerschöpflich; nie höreſt du auf, und nie wirst du aufhören, deine Geschöpfe zu segnen und ihnen Gutes zu thun.

Auch uns thust du unendlich viel Gutes; auch uns schützet und erfreuet dein Segen. Wir danken dir, liebreichster Vater, von Grund unsers Herzens für alle geistliche und leibliche Wohlthaten, die du uns zufließen läßt. Du bist unser Schöpfer, unser Erhalter, der Urheber und die Quelle aller Fähigkeiten, aller Kräfte, aller Güter und Vorzüge, die wir besitzen. Dir sind wir alle Bequemlichkeiten, alle Annehmlichkeiten, alle Freuden dieſes Lebens schuldig. Wir danken dir aber insbesondere dafür, daß du uns durch die Lehre Jesu

zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht, auf den Weg der Weisheit und der Tugend geführet, und zur Hoffnung einer ewigen Seligkeit erhoben hast. Wie sollen wir es anfangen, um dir alle das Gute zu vergelten, das du an uns gethan hast? Es froh genießen, es würdig gebrauchen, und dadurch immer besser und glückseliger werden; das ist der Dank, die Vergeltung, die du, Allgütiger, von uns forderst, und diesem Danke soll unser ganzes künftiges Leben geheiliget seyn!

Ja, Herr, dir und deinem Dienste widmen wir aufs neue unsern Leib und unsern Geist, alles, was wir sind und haben. Wir wünschen, alles so anzuwenden und zu gebrauchen, wie es den Absichten gemäß ist, wozu du es uns gegeben hast. Dein Wille soll die Richtschnur unsers ganzen Verhaltens, dein Wohlgefallen das Ziel seyn, nach welchem wir streben! Und wenn wir bisher so unglücklich gewesen sind, deinem Willen vorsetzlich zuwider zu handeln, so wollen wir uns ernstlich bemühen, solches nicht mehr zu thun, und in allen Stücken deinen heiligen Geboten zu folgen.

Schenke uns doch, barmherziger Vater, schenke uns deinen guten Geist, der uns in diesem frommen Vorsatze stärke, und uns die Kraft verleihe, denselben auszuführen. Schaffe in uns ein reines Herz, und lehre uns selbst deinen Willen thun, denn du bist unser Gott. Laß dein Wort, das wir lesen und hören werden, nicht in ein unfruchtbares Erdreich fallen, sondern gieb, daß wir dasselbe mit Aufmerksamkeit lesen und hören, es mit festem Glauben annehmen, und in einem guten Herzen bewah-

bewahren, und uns in unserm ganzen künftigen Leben darnach richten. Erhöre uns nach deiner großen Güte durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach dem Lesen.

Wir danken dir demüthigst, o Gott, für den deutlichen, zuverläßigen Unterricht, den du uns in deinem Worte von dir und von deinem Willen gegeben hast. Bewahre uns doch, daß wir, über welche du ein so helles Licht leuchten läßt, nicht in Finsterniß wandeln, nicht dem Irrthume und dem Laster folgen, sondern immer weiser, besser und in allem Guten befestiget werden. Gieb, daß wir die wichtigen, tröstlichen Lehren, die wir in deinem Worte finden, wohl begreifen und gebrauchen, und die Pflichten, die es uns vorschreibt, treulich erfüllen.

Herr unser Gott, der du die Welt regierest, und die Schicksale ganzer Länder und Völker, so wie die Schicksale einzelner Personen nach deinem Wohlgefallen ordnest, wir bitten dich um deine verschonende Gnade, und um deinen mächtigen Schutz für den Staat und für die Kirche, deren Glieder wir sind. Laß Weisheit und Gerechtigkeit, Wahrheit und Tugend, Frieden und Freyheit ihren Wohlstand erhalten und befördern, und uns alle deine Güte so gebrauchen, daß es nicht nöthig sey, uns durch schärfere Zuchtmittel zur Pflicht und zum Gehorsam zu erwecken.

Segne unsern N. N.

Segne N. N.

Gieb, daß wir unter ihrer Regierung und Aufsicht ein ruhiges, stilles Leben führen mögen; und verleihe ihnen die Gnade, die Macht und die Würden, die du ihnen anvertrauet hast, zur Handhabung der Gerechtigkeit, zur Vertheidigung der Unschuld, zum Schrecken des Lasters, zur Ermunterung aller Tugend und Frömmigkeit anzuwenden, damit sie dereinst eine freudige Rechenschaft von der Verwaltung ihrer Aemter ablegen und in deinem Gerichte bestehen mögen.

Segne die Lehrer, die du uns gegeben hast. Erleuchte, stärke, unterstütze sie durch den Einfluß deines Geistes. Begleite ihren Vortrag mit Kraft und Leben; öffne ihm die Herzen ihrer Zuhörer; und laß auch durch sie das Reich deines Sohnes Jesu erweitert und die Zahl der Gerechten vermehret werden.

Segne uns alle insgesammt, o Gott, und ein jedes von uns insbesondere nach den verschiednen Umständen, in welchen wir uns befinden. Hilf uns unsre Berufsgeschäffte mit Sorgfalt und gewissenhafter Treue wahrnehmen; lehre uns dieselben durch die Vorstellung, daß wir den Willen deiner Vorsehung erfüllen, und unsern Brüdern nützlich werden, veredlen; und verleihe unsern rechtmäßigen Unternehmungen einen glücklichen Fortgang. Bewahre uns vor allen Gefahren, denen wir bloß gesetzt sind, und unter welchen wir erliegen möchten; und versorge uns mit allem, was wir bedürfen. Stehe uns aber vornehmlich dazu bey, daß wir nie ohne tiefe Ehrfurcht an dich, unsern Oberherrn und Richter, gedenken; dich, als unsern

sern Wohlthäter und Vater, über alles lieben; dir, als unserm Schöpfer und Erlöser, im Geiste und in der Wahrheit dienen; daß wir allen deinen Befehlen willig gehorchen, und uns deinem Willen bey allem, was uns begegnet, demüthig unterwerfen, damit wir uns deines Wohlgefallens versichern, und dereinst die Seligkeit erlangen mögen, die du deinen aufrichtigen Verehrern verheißen hast.

Wir bitten dich auch für alle Völker des Erdbodens. Laß das Licht der Wahrheit über sie leuchten und lehre sie alle, dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum kennen. — Erhalte die christlichen Gemeinden, die in Ruhe und Freyheit leben. Errette diejenigen, die unter der Last der Verfolgung oder des Gewissenszwanges seufzen. Zerstöre allen Unglauben und Aberglauben, und laß das wahre, thätige Christenthum immer allgemeiner und wirksamer werden.

O Gott, der du die Güte und Liebe selbst bist, wir empfehlen deiner väterlichen Fürsorge und Hülfe alle Betrübte, Arme, Kranke und Nothleidende. (Wir bitten dich insbesondere für die Kranken dieser Gemeinde.) Erleichtere ihnen die Uebel, unter deren Last sie seufzen. Laß sie Mitleiden, Rath, Trost und Hülfe bey ihren Brüdern finden. Unterstütze, stärke, tröste sie selbst durch deinen Geist in ihrem Leiden. Gieb, daß sie dasselbe mit demüthiger Unterwerfung an deinen Willen, mit standhafter, christlicher Geduld ertragen, und sich dadurch zum Nachdenken, zur Busse und zur Besserung erwecken lassen, damit diese Mittel der Zucht und der

Uebung recht heilsam für sie seyn, und ihr ewiges Heil befördern mögen.

Gott, du hast uns selbst die gnädige Erlaubniß gegeben, gemeinschaftlich vor dir, unserm Vater, zu erscheinen, und unsre Herzen mit kindlicher Freymüthigkeit vor dir auszuschütten. Ja du hast uns ausdrücklich verheißen, daß du dich wollest finden lassen von allen denjenigen, die dich mit Ernst und Aufrichtigkeit suchen. Erhöre nun das Gebet deiner Knechte und erfülle unsre Wünsche, so wie es deine Weisheit für gut findet. Laß uns hier auf Erden beständig an Erkenntniß und Tugend wachsen; laß die Versicherung deiner Gnade und deines Wohlgefallens uns trösten und beruhigen; und schenke uns in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Wir bitten dich um dieses alles in dem Namen deines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn, und rufen dich ferner so an, wie er uns gelehret hat:

Unser Vater ꝛc.

IX.

Vermischten Inhalts.

Vor dem Lesen.

Unsre Hülfe sey im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat! Amen.

Kommt, meine Brüder, werfet euch mit mir vor dem, der uns erschaffen hat, nieder; denn er ist unser Gott und wir sind sein Volk. Preiset mit mir seinen Namen, und laßt uns unter einander sein Lob verkündigen.

Ja,

Ja, wir erkennen es, Herr unser Gott, daß du würdig bist, von uns und allen vernünftigen Geschöpfen auf das demüthigste verehret und angebetet zu werden. Wir sehen es ein, daß es der größte Vorzug unsrer Natur, unser edelstes Geschäffte, unsre reinste, höchste Seligkeit ist, uns mit unserm Geiste zu dir zu erheben, dir Anbetung und Dank zu opfern, uns deiner und deiner väterlichen Güte zu freuen, und so mit dir Gemeinschaft zu haben. Du bist mit Majestät und Herrlichkeit bekleidet, und deine Größe ist unaussprechlich. Du besitzest alle verehrungs- und liebenswürdige Eigenschaften ohne Einschränkung; nichts kann mit dir, dem Ewigen und Unendlichen, verglichen werden. Du bist der starke, der allmächtige Gott, dessen Hand niemand wehren, dessen Willen niemand vereiteln kann, zu dem niemand sagen darf: was machest du? Wenn du sprichst, so geschiehts: wenn du gebeutst, so stehts da. Deine Güte reichet so weit der Himmel ist, sie umfasset die ganze unermeßliche Schöpfung; und Wahrheit und Ordnung ist der Grund und die Richtschnur alles dessen, was du thust und zulässt. Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge; deine Gerichte sind ein tiefer Abgrund. O Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet. Die Himmel erzählen deine Ehre, und die Feste verkündiget deiner Hände Werk. Die Sonne und der Mond, die uns leuchten, die Luft, die uns belebet, die Erde, die uns trägt und nähret, die Thiere und die Pflanzen, alle leblose und lebendige Geschöpfe sagen uns mit lauter Stimme, daß deine Hand sie gebildet

habe;

habe; alle zeugen auf das deutlichste von deiner großen Vollkommenheit; und wir selbst, wir tragen an unserm Leibe und an unsrer Seele unzählige Merkmale deiner Weisheit und Macht. Dir, o Gott, dir sey Lob und Ehre und Preis gegeben von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Wir danken dir, gütigster, barmherzigster Vater, für alles Gute, das du uns von dem ersten Augenblicke unsers Lebens an bis auf diese Stunde erwiesen hast. Wie mannichfaltig, wie groß sind nicht deine Wohlthaten! Was sind, was vermögen, was haben wir Gutes, das wir nicht dir, dem Allgütigen, zu danken hätten? Du hast uns, da wir nicht waren, seyn geheißen, und uns das Leben gegeben. Du hast uns nach deinem Bilde geschaffen, und uns einer immer zunehmenden Vollkommenheit fähig gemacht. Du erhältst, du beschützest, du versorgest uns mit allem, was wir bedürfen. Du vergiebst uns unsre Sünden, regierest uns stets mit Nachsicht und Schonung, warnest uns vor dem Laster und dem Elende, rufest uns zur Tugend und zur Glückseligkeit, richtest uns, wenn wir straucheln und fallen, wieder auf, hilfst uns unsre Pflicht erfüllen, und schenkest uns immer neue Erweckungen und neue Kräfte zur Besserung. Schon hier auf Erden läßt du uns Güter und Freuden von tausendfacher Art genießen, und giebst uns die Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit in dem Himmel. Unsre Seele lobet dich, den Herrn, und alles, was in uns ist, preiset deinen heiligen Namen. Stets wollen wir dich mit unserm Leibe

und

und mit unserm Geiste preisen, und dein Lob verkündigen, so lange wir leben.

Aber, o Gott, wie dürfen wir uns unterstehen, vor dir zu erscheinen? Wer sind wir, daß wir es wagen dürfen, dir das Opfer der Anbetung und des Lobes zu bringen? Wie unermeßlich ist nicht der Abstand zwischen dir und uns! Du bist unendlich über alle Himmel erhaben: und wir sind Bewohner des Staubes. Du lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit: und wir sind von gestern her. Du bist heilig, ein Licht, in welchem keine Finsterniß ist: und wir sind mit Sünden und Lastern befleckt. O Gott, verwirf uns nicht wegen unsrer Nichtigkeit und Unwürdigkeit! Schone unser, o Herr, sey uns gnädig, und verzeihe uns alle unsre Sünden und Fehler; uns, die wir sie mit bußfertigen Herzen bekennen, sie aufrichtig bereuen, sie nie wieder zu begehen wünschen, und dich im Namen deines Sohnes Jesu, den du uns zum Mittler und Heilande geschenkt hast, um Gnade und Vergebung anflehen.

Dir heiligen wir uns aufs neue, Herr unser Gott! Unser Leib und unsre Seele, alles, was wir sind und haben, soll deinem Dienste und deiner Verherrlichung gewidmet seyn. Die kindliche Ehrfurcht vor dir und die Begierde dir, unserm himmlischen Vater, wohlzugefallen, sollen uns allenthalben begleiten; dein Gesetz und das Beyspiel unsers Herrn sollen alle Begierden und Neigungen unsers Herzens, alle unsre Worte und Werke, regieren! Dir zu gehorchen, dir aus Dankbarkeit und Liebe zu gehorchen, und deinen guten und vollkommenen Wil-

len zu thun; das soll stets unser größtes Vergnügen seyn!

Herr, stärke uns in diesem guten Vorsatze. Stehe uns in der Ausführung desselben mächtiglich bey. Heilige uns in deiner Wahrheit und vollende dein Werk in uns. Und da du dich deines Wortes als eines kräftigen Mittels bedienest, diese seligen Wirkungen in uns hervorzubringen, so verleihe uns die Gnade, daß wir auch itzt den Unterricht, den du uns in demselben ertheilest, mit rechter Andacht und Lehrbegierde vernehmen, und daraus Weisheit lernen durch unsern Herrn und Heiland, Jesum Christum! Amen.

Nach dem Lesen.

Gott, du hast uns dein Wort zu unserm Unterrichte und zu unserm Troste gegeben. Wir danken dir für dieses unschätzbare Geschenk. Gieb doch, daß wir seinen Werth nie verkennen, und stets einen würdigen, uns heilsamen Gebrauch davon machen. Präge auch das, was wir itzt aus demselben vernommen haben, unsern Herzen so tief ein, daß wir es niemals vergessen, und laß es reiche Früchte des Glaubens und der Besserung in uns hervorbringen, damit wir die Wahrheit nicht nur erkennen, sondern auch durch dieselbe frey und glückselig werden.

Oberster Beherrscher der Welt, von dem alle große und kleine Begebenheiten und Zufälle abhängen, ohne dessen Willen uns weder Gutes noch Böses, weder Glück noch Unglück treffen kann, laß deinen Schutz und deinen Segen sich über das ganze

Land

Land und alle Einwohner desselben verbreiten. Entferne durch deine weise, gnädige Vorsehung die Plagen des Krieges, der Theurung, der Hungersnoth, ansteckender Seuchen und Krankheiten, und die noch größern Uebel des verfolgenden Aberglaubens, der Gottesvergessenheit und der Lasterhaftigkeit von demselben; und laß die Wahrheit, die Gerechtigkeit, den Frieden, alle christliche Tugenden und alle Arten des Fleißes und des Wohlstandes in demselben blühen.

Gott, der du der König der Könige und der Herr der Herren bist, wir bitten dich für alle Regenten und Obrigkeiten, die du über die Menschen gesetzt hast, insonderheit für N.N. Erfreue sie alle mit deinem Segen und mit deiner Hülfe. Leite und führe sie auf der mühsamen und gefährlichen aber rühmlichen Laufbahn, die du ihnen angewiesen hast; und gieb, daß sie ihre Gewalt und ihr Ansehen, ihre Gaben und ihre Kräfte bloß zur Beförderung des gemeinen Besten gebrauchen.

Wir bitten dich auch für alle Hirten und Lehrer, die du in deiner Kirche verordnet hast. Schenke ihnen allen das Licht, den Eifer, die Treue, die sie zur gesegneten Ausrichtung ihres so wichtigen und schweren Amtes nöthig haben. Laß sie alle nach demselben herrlichen Ziele, nach der Beförderung der christlichen Tugend und Glückseligkeit streben. Begnadige insonderheit deine Knechte, denen du diese Gemeinde anvertrauet hast, mit einem reichen Maße deines Geistes. Gieb, daß sie dein Wort mit Deutlichkeit, Gründlichkeit und Nachdruck verkündigen, durch ihren Wandel sowohl als

durch

durch ihre Lehre jedermann erbauen, und viel zur Erweiterung und Befestigung des Reichs der Wahrheit und der Tugend beytragen, damit sie sowohl sich selbst als diejenigen, die sie hören, selig machen.

Barmherziger Vater, erhalte und beschütze die Gemeinde deiner Verehrer und der Verehrer deines Sohnes Jesu an allen Orten und unter allen Völkern. Laß Gewissensfreyheit und brüderliche Liebe immer allgemeiner und herrschender unter ihnen werden. Vermehre die Zahl deiner rechtschaffenen Anbeter, die dich im Geiste und in der Wahrheit anbeten; vereinige alle diejenigen, die dein Evangelium bekennen, durch das Band des Friedens; und gieb, daß wir dich alle mit Einem Herzen und mit Einem Munde preisen durch Jesum Christum, unsern Heiland.

O Gott, der du uns befohlen hast, für alle Menschen zu beten, der du nicht willst, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre; siehe alle Völker des Erdbodens mit erbarmender Güte an. Zerstreue die Finsterniß der Unwissenheit und des Aberglaubens, in welcher die Heiden leben. Befreye die Juden von ihren Vorurtheilen gegen das Christenthum; bekehre die Muhamedaner; und laß jene und diese, die doch zu deinen Verehrern gehören, zur Erkenntniß der reinern, christlichen Wahrheit kommen. Bringe auch die Christen, die in schädliche Irrthümer gerathen sind, und sich von dem Geiste des Stifters ihrer Religion entfernet haben, von ihren Abwegen wieder zurücke, und gieb, daß wir dir alle nach den

Vor-

Vorschriften deines Evangelii im Geiste und in der Wahrheit dienen.

Gott des Trostes, erbarme dich aller Betrübten, Armen, Kranken und Elenden. Sey du ihre Zuflucht, ihre Hülfe, ihr Schutz und ihr Erretter. Nimm dich insbesondere der Kranken dieser Gemeinde gnädiglich an. Befreye sie von ihren Leiden, wenn es zu ihrer Besserung und zu ihrem Heile dienet. Lehre sie aber vornehmlich einen guten Gebrauch davon machen, damit sie, nachdem sie gelitten und im Leiden standhaft ausgehalten haben, den Preis des ewigen Lebens davon tragen, welchen du deinen rechtschaffenen Verehrern verheißen hast.

Weisester, gütigster, allmächtiger Gott, der du nahe bist allen, die dich anrufen, allen, die dich mit Ernst anrufen, erhöre das Gebet deiner Kinder, und verzeihe uns die Mängel und Fehler desselben. Du weißt besser als wir selbst, was uns am nützlichsten ist. Wir verlassen uns auf deine Weisheit und Güte, und erwarten mit getrostem Glauben alles von dir, was wir zu dem gegenwärtigen und dem zukünftigen Leben nöthig haben. Erhalte uns in diesem Glauben, und laß uns stets Beruhigung in demselben finden, durch unsern Herrn und Heiland, Jesum Christum, in dessen Namen wir dich ferner anrufen und sprechen: Unser Vater ꝛc.

Gothaische Landes-Bibliothek Landesbibliothek

X.

Die Berufspflichten und der Umgang mit andern.

Vor dem Lesen.

Unsre Hülfe sey im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Amen.

Wer seinem Nächsten dienet, der dienet Gott in seinen Kindern; wer seine Berufspflichten gewissenhaft erfüllet, der verehret Gott, und die weise Einrichtung, die er in der Welt gemacht hat. So kann und soll unser ganzes Leben eine beständige Verehrung Gottes seyn. Laßt uns dieses wohl bedenken, meine Brüder, und unsern himmlischen Vater bitten, daß er uns seinen Beystand zur Führung eines solchen christlichen Lebens verleihen wolle.

Gott, der du uns und alle Menschen aus Einem Blute herstammen lassen, du hast uns alle auf das genaueste mit einander verbunden, unsre Freuden und Leiden in einander geflochten, und uns alle, Starke und Schwache, Reiche und Arme, Hohe und Niedrige, von einander abhängig gemacht. Keiner kann ohne die übrigen bestehen; keiner für sich alleine glücklich seyn. Aber ein jeder kann dem andern dienen; ein jeder das Beste der übrigen befördern. Und einem jeden hast du sein Maß von Fähigkeiten, von Gaben und Kräften dazu verliehen; einem jeden die Stelle angewiesen, wo er seine Gaben und Kräfte äußern und seinen Brüdern nützlich seyn kann.

Gott,

Gott, wir beten deine Weisheit und Güte bey dieser Einrichtung der Dinge demüthigst an! Gewiß, wir könnten und würden alle zufrieden und glückselig seyn, wenn wir nur stets deinem Willen folgten, wenn nur ein jeder an seinem Orte das thäte, und mit redlicher Treue thäte, was du ihm zu thun befohlen hast. Ach lehre du uns selbst deinen Willen thun, und die Stelle, die du uns angewiesen hast, würdig behaupten. Ein jeder von uns hat sein Amt, seinen Beruf, sein Geschäffte in der häuslichen und bürgerlichen Gesellschaft. Gieb doch, daß wir sie stets so verwalten und wahrnehmen, daß wir dabey ein ruhiges Herz, ein gutes Gewissen bewahren und uns deines Wohlgefallens getrösten dürfen. Laß alle Ungerechtigkeit, allen Betrug, alle Vervortheilung unsers Nächsten, allen niedrigen Eigennutz, alle menschenfeindliche Gesinnungen, alle unordentliche böse Leidenschaften ferne von uns seyn, sie keinen Einfluß in unser Thun und Lassen haben! Laß die genaueste Gewissenhaftigkeit uns in allem, im Kleinen wie im Großen, bey geheimen und bey öffentlichen Thaten, regieren; und uns stets und überall als Menschen reden und handeln, die in deiner Gegenwart sind, und deine Gegenwart fühlen; als Menschen, die dir dereinst von allem, was sie thun und nicht thun, Rechenschaft geben müssen.

Kömmt uns die Stelle, die wir unter den Menschen bekleiden, der Beruf, den wir treiben, die Lebensart, die wir führen, zu niedrig, zu unangenehm, zu beschwerlich vor: so laß es uns doch nie vergessen, daß es deine weise, gütige Vorse-

hung ist, die uns diese Stelle angewiesen, diesen Beruf aufgelegt und uns zu dieser Lebensart bestimmt hat; und daß ein weises, gemeinnütziges, christliches Verhalten jede Stelle rühmlich, jeden Beruf wichtig und edel, jede Lebensart, wenn sie nur rechtmäßig ist, nützlich und angenehm machet.

Finden wir uns verdrossen und träge zur Arbeit, zum anhaltenden Fleiße in unsern Berufsgeschäfften: so lehre uns doch bedenken, daß Arbeit unabläßige Pflicht; daß anhaltender Fleiß das beste Mittel ist, sich die Arbeit zu erleichtern, und nicht vergeblich zu arbeiten; daß wir durch die Arbeit unsre Kräfte anwenden und üben; und daß die Anwendung und Uebung unsrer Kräfte der Weg ist, der uns zur Vollkommenheit und zur Seligkeit führet.

Gehen unsre Geschäffte glücklich von statten, bringen sie uns Vortheil, Ehre und Ruhm, befördern sie das Beste unsrer Brüder: o so laß uns nie vergessen, daß diese Früchte unsrer Arbeit Geschenke deiner wohlthätigen Hand sind; daß wir ohne dich und deinen Segen nichts sind und nichts vermögen; daß wir alles dir zu danken haben; damit wir nicht eitel, nicht stolz, nicht sicher werden, deiner nie vergessen, uns stets deiner Güte freuen, und uns bey dem Genusse derselben nie von den Vorschriften der Weisheit und der Mäßigung entfernen.

Scheint unsre Arbeit zuweilen vergeblich zu seyn; finden wir unübersteigliche Hindernisse und Schwierigkeiten dabey; wird unser Eifer, der Gesellschaft zu dienen, nicht erkannt oder nicht belohnet;

net; erndten andere die Früchte von demjenigen ein, was wir ausgesäet haben: so bewahre uns doch, barmherziger Gott, daß wir nie gegen dich und deine Vorsehung murren; keinen neidischen, feindseligen Gesinnungen gegen unsre Nebenmenschen Raum bey uns geben; nie verzagt und muthlos werden; und uns in den Gedanken beruhigen, daß wir unsre Pflicht erfüllt und unsre Kräfte geübt haben, daß du alles auf das beste regierest, und daß unter deiner Aufsicht und Regierung nichts Gutes verloren gehen oder unbelohnet bleiben kann.

Werden wir in unsern Berufsgeschäfften, in unserm Fleiße durch unvermuthete, kleinere oder größere, Zufälle gestöret, oder durch Pflichten der Menschenliebe und der Gefälligkeit davon abgerufen: so laß uns dadurch nie zur Ungeduld, zur üblen Laune, zu einem unfreundlichen, mürrischen Wesen verleitet werden; sondern lehre uns dieses alles als Dinge betrachten, die, so geringe sie auch seyn mögen, von deiner Vorsehung abhängen, und uns in der Geduld, in der Unterwerfung an deinen Willen, in der Selbstbeherrschung, in der allgemeinen und brüderlichen Liebe üben sollen.

Und da uns unsre Berufsgeschäffte sowohl als unsre übrigen Verbindungen mit so mancherley Menschen umgehen heißen, so laß doch unsern Umgang mit ihnen nicht nur nicht anstößig sondern lehrreich und erbaulich seyn. Gieb, daß wir uns vor keinem Großen auf eine kriechende Art erniedrigen; uns über keinen Niedrigen stolz erheben; keinen Reichen, bloß weil er reich ist, ehren; keinen Armen, bloß weil er arm ist, verachten; aber

alle Menschen als unsre Brüder und Schwestern schätzen und lieben, keinen mit Vorsatz beleidigen, allen mit Freundlichkeit und Gütigkeit zuvorkommen, und allen so begegnen, wie es Wahrheit, Menschenliebe und christliche Weisheit von uns fordern.

Haben wir es mit verständigen, tugendhaften, frommen Menschen zu thun: so laß uns doch in ihrem Beyspiel die Schönheit, die Würde der Tugend und Frömmigkeit empfinden; uns ihre Einsichten, ihr Beyspiel, ihren weisen Rath, ihre Erfahrungen sorgfältig zu Nutze machen; ihren Erinnerungen und selbst ihren Bestrafungen ein williges, aufmerksames Gehör geben, und durch dieses alles weiser und besser werden.

Sind es unwissende, schwache Personen, Kinder und Jünglinge, die wir vor uns haben: o so bewahre uns, himmlischer Vater, daß wir in ihrer Gegenwart nichts reden und nichts thun, was sie ärgern, verwirren, verführen, was schädliche Eindrücke auf sie machen könnte, wenn es gleich sonst noch so wahr und gut wäre. Lehre uns da den Gebrauch unsrer Freyheit einschränken; mehr auf andere als auf uns sehen; uns zu jedermann herablassen; und dabey stets den Vorschriften der wahren Klugheit folgen.

Sind es leichtsinnige, böse, lasterhafte Menschen, mit denen wir umgehen müssen: so laß doch ihre Reden und ihr Beyspiel keinen nachtheiligen Einfluß auf uns haben. Nie müsse es ihnen gelingen, uns in unserm Glauben zweifelhaft oder in der Liebe zur Tugend wankend zu machen. Nie

müsse

müsse das Ansehen oder die Macht des Lasterhaften unsern Abscheu vor dem Laster schwächen. Laß hingegen unsre Reden und unser Beyspiel ihnen nützlich seyn, unsere Gesinnungen und unsern Wandel sie zum Nachdenken erwecken, und ihnen Religion und Christenthum in einer solchen Gestalt zeigen, die ihnen Hochachtung und Liebe dagegen einflößen kann.

Laß uns doch so, barmherziger Gott, unsträflich und heilig leben, und bey der Verrichtung unsrer Berufsgeschäffte und in dem Umgange mit den Menschen eben so denken und gesinnet seyn, wie wir itzt denken und gesinnet sind, da wir uns mit deiner Verehrung beschäfftigen. Erhöre uns, gütigster Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen!

Nach dem Lesen.

Gott, der du unser und aller Menschen Gott und Vater bist, und willst, daß wir alle für einander sorgen und arbeiten und beten sollen; wir denken itzt an unsre abwesenden, nähern und entferntern, Brüder, und wünschen, daß du ihnen eben die Gnade und Hülfe wiederfahren lassest, um welche wir dich für uns selbst gebeten haben. Lehre sie doch alle die Stelle, die du ihnen angewiesen hast, würdig behaupten; mache sie gewissenhaft und treu in ihrem Berufe, und erleichtere ihnen durch deinen Beystand die Erfüllung der Pflichten desselben.

Du hast die Könige und Fürsten dieser Erde dazu berufen, daß sie Freunde und Väter ihres Volkes seyn, und gleich dir um so viel mehr Gutes thun sollen, um so viel mehr Macht sie dazu in Händen haben. Ach erinnere sie durch deinen Geist, erinnere sie durch redliche Diener und Räthe an ihre hohe Bestimmung; laß ihnen dieselbe stets vor Augen schweben, und sie keine andere Ehre und kein anderes Vergnügen suchen und genießen, als daß sie gleich dir dem Bösen steuren, das Gute befördern, die Unschuld schützen, die Tugend ermuntern und belohnen, und ihre Untergebenen, als ihre Kinder und Freunde, nach den Gesetzen der Gerechtigkeit, der Billigkeit und der Liebe regieren.

Du hast die Lehrer der Religion und des Christenthums dazu berufen, Wahrheit, Tugend und Glückseligkeit unter den Menschen zu befördern; sie zu deiner und deines Sohnes Jesu Erkenntniß und dadurch auf den Weg der seligen Unsterblichkeit zu führen; sie durch die Bande des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe immer genauer mit einander und mit dir, ihrem Schöpfer und Vater, zu verbinden. O laß sie die Würde und die Seligkeit ihres Berufes stets empfinden, und von dieser Empfindung beseelet, keine Gabe, keine Kraft, kein Mittel, keine Gelegenheit ungebraucht lassen, die Menschen zu unterrichten, zu bessern, zu beruhigen, und der christlichen Vollkommenheit näher zubringen.

Du hast alle Menschen, o Gott, zur Weisheit, zur Tugend, zur Glückseligkeit berufen. Aber nicht alle können auf dem ebenen gebahnten Wege

nach diesem Ziele streben, auf welchem wir darnach laufen können. Ach erbarme dich derjenigen von unsern Brüdern, deren Pfad noch mit Finsterniß und abergläubischem Schrecken umgeben, und mit so vielen Steinen des Anstoßes besetzt ist. Ach bahne, erleichtere ihnen den mühsamen Weg, den sie gehen sollen; laß ein helleres Licht über sie leuchten, und begünstige alle Bemühungen und Versuche, die ihre weisern, tugendhaftern Brüder zu ihrer Aufklärung und Verbesserung machen mögen.

Gütiger, himmlischer Vater, du hast uns alle berufen, einander zu dienen, einer des andern Wohlfarth zu befördern, und aus allen Umständen, in welche uns deine Vorsehung setzet, Weisheit und Tugend zu lernen. Laß uns doch alle deinem Rufe folgen, und das thun, was du willst, daß ein jeder von uns und unsern Brüdern thun soll. Gieb doch, daß der vorzüglich Verständige und Weise recht viel Licht um sich her verbreite, und seine größern Einsichten und Kenntnisse immer gemeiner und brauchbarer mache; daß der geschäfftige, betriebsame Mann viel gute, nützliche Thätigkeit unter seinen Nebenmenschen errege, und ihnen neue Quellen des Fleißes und der Arbeitsamkeit öffne; daß der Große und Mächtige sich dem Niedrigen und Schwachen als Bruder nähere, und seine Stütze und sein Schutz sey; daß der Reiche seinen Reichthum zum Wohlthun anwende; und der Niedrige und Arme durch Rechtschaffenheit und Treue, durch edle Gesinnungen seinen Stand und seine Armuth achtungswürdig mache. Laß die Gesunden, o Gott, ihre Zeit und ihre Kräfte wohl be-

nutzen, stets an ihrer Besserung arbeiten, und nichts von dem, was sie itzt thun können, auf die ungewisse Zukunft verschieben. Laß die Kranken unter der Last ihrer Leiden nicht erliegen; lehre sie deinen Willen als den Willen des weisesten, gütigsten Vaters mit kindlicher Gelassenheit verehren, und alle ihre übrigen Kräfte zur Uebung in der Geduld und in der Tugend anwenden. Laß ihnen doch das Gefühl ihrer Sterblichkeit und den Gedanken der Unsterblichkeit recht wichtig und heilsam werden; und wenn sie diese Welt verlassen sollen, so gieb, daß sie dieselbe mit frommen, christlichen Gesinnungen verlassen, und erleichtere ihnen den Ausgang aus derselben durch die Hoffnung eines bessern ewigen Lebens.

Lehre uns alle, o Gott, deinen Willen thun; unserm christlichen Berufe gemäß leben; mehr nach Weisheit und Tugend, nach innerer bleibender Vollkommenheit, als nach äußern vergänglichen Vorzügen streben; und bey allem, was wir thun und nicht thun, auf dich und unsre künftige höhere Bestimmung sehen. Thue es, barmherziger Gott, und erhöre uns, wenn wir dich ferner als Verehrer deines Sohnes Jesu anrufen und sprechen:

Unser Vater ꝛc.

XI.

Das Beyspiel Jesu.

Vor dem Lesen.

Ein Christ seyn, meine Brüder, heißt Jesu nachfolgen; und Jesu nachfolgen, heißt weise und selig seyn. Wollen wir wissen, ob wir Christen und in wie weit wir weise und selig sind, so laßt uns vor Gott uns erforschen, in wie weit wir Jesu nachfolgen. Beschämet uns vielleicht diese Untersuchung, so kann sie uns doch bessern. Und dazu wolle sie Gott segnen! Amen.

Erhebet also eure Herzen zu ihm, und lasset euch diesen Gedanken itzt, da ihr euch vor ihm, dem Allwissenden und allenthalben Gegenwärtigen, darstellet, recht wichtig werden.

Gott, liebreicher, himmlischer Vater, der du uns auf alle Weise zur Tugend, und durch die Tugend zur Glückseligkeit führen willst, du hast uns in deinem Sohne Jesu ein Beyspiel der höchsten menschlichen Tugend vorgestellt, und uns als Christen zur Nachahmung desselben berufen. O möchte das Bild seiner frommen Gesinnungen, seines heiligen, wohlthätigen Lebens stets vor unsern Augen und in unserm Herzen, stets Muster und Richtschnur unsrer Gesinnungen und unsers Verhaltens seyn!

Ja, wenn wir ihm, unserm Heilande und Herrn, nachgehen, — ihn bey seinen Geschäfften und Erholungen, in seine Einsamkeit und in die

Gesellschaft seiner Freunde und Feinde begleiten, — sehen, wie sein Sinn immer auf dich, seinen Vater, gerichtet war, sein Herz immer von Menschenliebe überfloß, seine Reden immer voll Wahrheit und Weisheit, seine Thaten voll Kraft und Seligkeit waren; wie er jede Gelegenheit Gutes zu thun ergriff und benutzte; keine Beschwerde, keinen Verlust achtete, keiner Versuchung zur Eitelkeit, zur Rache, zur Ungeduld, zur Muthlosigkeit, zur Sünde, nachgab; sich keinen Widerstand, keinen Undank von der Verfolgung seines Ziels abschrecken ließ; — sehen, in welchem Geiste, mit welcher Standhaftigkeit und Treue er seinen so mühsamen Lauf angetreten, fortgesetzet, vollendet hat: — wenn wir dieses sehen und bemerken, ja, dann fühlen wir es, daß dir zu gehorchen und deinen Willen zu thun des Menschen höchste Ehre und Seligkeit ist; dann fühlen wir es, wie schön die Tugend ist, wie sehr sie den Menschen adelt und erhebt, was für Kräfte sie ihm verleiht, welcher Thaten sie ihn fähig machet, welches Licht, welche Freude und Glückseligkeit sie um ihn her verbreitet, wie genau sie ihn mit dir, dem Urquell alles Wahren und Guten, vereiniget. Dann entstehen sehnliche, heiße Wünsche in uns, — Wünsche, deren sich selbst der böse Mensch nicht erwehren kann — auch so unschuldig und heilig zu leben, wie Jesus gelebt; auch so wahr, so tugendhaft, so edel zu denken und zu handeln, wie er gethan hat; auch solche gemeinnützige Menschen, solche Wohlthäter unsrer Brüder zu werden, wie er gewesen ist, auch so Eins mit dir zu seyn, wie er mit dir Eins war.

Und

Und das könnten und sollten wir wirklich seyn, ein jeder nach seinem Stande und Berufe, nach den Kräften, die du ihm gegeben, nach dem Werke, das du ihm zu thun aufgetragen, nach dem größern oder kleinern Wirkungskreise, den du einem jeden von uns angewiesen hast. So könnte und sollte Christus in uns und durch uns leben und wirken, und wir, ein jeder an seinem Orte, gleichsam seine Stelle unter den Menschen vertreten. Und so würden wir die Absicht, warum du uns dieses Muster der Vollkommenheit vorgesetzt hast, erreichen, den Namen der Christen mit der That und in der Wahrheit behaupten, und die ganze Kraft und Seligkeit des Christenthums erfahren.

Aber ach! noch dürfen wir uns dessen nicht rühmen. Noch sind wir weit, weit von diesem Ziele entfernet. Würde wohl Christus, wenn er wieder auf Erden käme, wenn er noch unter uns wandelte, sich in vielen seiner vorgegebenen Verehrer und Nachfolger erkennen? Die Züge seines Bildes, seines Charakters, unter ihnen vervielfältiget finden? Sind wohl unsre Gesinnungen und unser Verhalten so beschaffen, daß er, wenn er an unsrer Stelle wäre, sich derselben nicht schämen dürfte? Würde er wohl an unsrer Stelle so urtheilen, so reden, so handeln, so sich freuen, und so sich betrüben, so sich im Glücke und im Unglücke betragen, wie wir es gemeiniglich zu thun pflegen?

Ach Gott, wenn wir daran denken, wie oft wir dich und deinen Willen aus den Augen setzen; wie oft wir über deine Schickungen murren, und uns über deine Befehle beschweren; wie kaltsinnig

oft

oft die Verehrung ist, die wir dir leisten, und wie zweifelhaft das Vertrauen, das wir auf dich setzen; wie leicht wir uns von Kleinigkeiten zur Ungeduld, zum Zorne, zur Rache dahin reißen lassen; wie eingeschränkt, wie partheyisch, wie todt oft unsre Menschenliebe ist; wie bald wir im Gutesthun ermüden, wenn wir es vergeblich oder nicht mit dem besten Erfolge zu thun glauben; wie schwer uns oft jede Selbstverleugnung, jede Aufopferung unsrer Bequemlichkeit, unsers Vergnügens, unsrer Ehre fällt; wie sehr wir den Tadel und die Verachtung der Menschen dieser Welt scheuen; wie oft wir uns unsrer bessern Einsichten und Gesinnungen schämen, und aus falscher Schaam das Gute unterlassen und das Böse billigen oder gar befördern; wie wir so leicht vor jeder Schwierigkeit, die wir auf unsrer Laufbahn antreffen, zurückbeben und den Muth verlieren; mit welcher Widersetzlichkeit wir uns oft unter das Joch des Leidens beugen, und wie ungeduldig wir dasselbe tragen; wie der Gedanke von der Unsterblichkeit und dem zukünftigen Leben so oft in unsrer Seele schläft, und so wenig Einfluß in unser Verhalten hat; — — wenn wir dieses bedenken, o Gott, und dann auf Jesum, unsern Anführer und Vorgänger, sehen, ach dann müssen wir es bekennen, daß unsre Sinnesart noch weit von der seinigen, unser Verhalten weit von dem seinigen abgeht, daß unsre Aehnlichkeit mit ihm noch sehr geringe ist, daß vielleicht bey manchen noch offenbarer Widerspruch und Streit zwischen ihm und ihnen herrschen, und daß auch die besten von uns nicht so mit ihm und durch ihn

mit

mit dir, unserm Vater, eins sind, wie es Christen seyn sollten.

Gott, wie erniedriget und beschämet uns diese Vorstellung! Sie beschuldiget uns des Undanks gegen deine größten Wohlthaten, des Kaltsinns und der Untreue gegen unsern großmüthigsten Erretter und Seligmacher, der Gleichgültigkeit gegen die wahrhaftigsten, edelsten Vorzüge des Menschen und des Christen, der Trägheit und Nachläßigkeit in dem, was unser eifrigstes Bestreben, unser ganzes Tichten und Trachten seyn sollte. O möchte diese Beschämung tiefe, bleibende Eindrücke auf uns machen!

Ja, es ist itzt unser aufrichtiger Wunsch, deinem Sohne Jesu ähnlicher und gleichförmiger zu werden, uns ganz nach seinem Beyspiel zu richten, ihm zu allen Zeiten, an allen Orten, in allen Stücken nachzufolgen. Ach Gott, barmherziger Gott, laß uns diesen Wunsch überall begleiten und beleben; laß ihn That und Wahrheit werden. Stehe uns dazu mit deinem Geiste bey, der allein den Widerstand unsers Fleisches bezwingen und uns zum Siege über alle Versuchungen der Welt verhelfen kann. Gieb, das wir von nun an stets auf Jesum sehen, willig in seine Fußstapfen treten, getrost und standhaft auf dem Wege wandeln, auf welchem er gewandelt hat, und mit eben der Treue nach dem Ziele der Vollkommenheit und Seligkeit streben, womit er dasselbe verfolgt und erreicht hat.

Der Gedanke: so war Jesus gesinnet, so hat sich Jesus verhalten, das würde er an meiner Stelle gethan oder nicht gethan, so würde er diesen Zu-

fall, dieses Leiden, diese Schwierigkeit angesehen, so diese Versuchung bestritten, so diese Gelegenheit benutzt haben, — dieser Gedanke müsse uns überall begleiten, in jedem zweifelhaften Falle entscheiden, bey jeder Schwierigkeit Muth einflößen, für jeden scheinbaren Verlust schadlos halten, uns jede Beschwerde unsers Berufs erleichtern, und uns auf der Bahn der christlichen Rechtschaffenheit nie stille stehen, nie verdrossen und müde werden lassen.

So werden wir, von deinem Geiste geleitet, unsern Lauf getrost fortsetzen, alles überwinden, das uns aufgetragene Werk auf Erden vollbringen, und dereinst den Lohn der Treue und des Sieges aus den Händen unsers Herrn empfangen, welchem sammt dir, himmlischer Vater, Lob und Ehre gegeben sey in Ewigkeit. Amen.

Nach dem Lesen.

Gott, weisester, gütigster Vater der Menschen, so sehnlich wir wünschen, daß wir selbst in der Erkenntniß der Lehren des Christenthums und in der Beobachtung seiner Gebote immer weiter kommen, seine Kraft zu unsrer Beruhigung und Besserung immer mehr erfahren, und so des Namens der Christen immer würdiger werden möchten; so sehnlich wünschen wir, daß auch unsre Brüder dieses Glückes theilhaftig, daß sie alle mit uns von einer Stufe der Tugend und der Glückseligkeit zu der andern fortgehen mögen.

Von diesem Wunsche beseelet, stellen wir uns Zeiten vor, wo das wahre, lautere Christenthum überall herrschet; wo alle, die es bekennen, es mit

Herz

Herz und Mund, mit Werken und Worten bekennen; alle den Sinn und Geist Jesu haben; alle so denken und leben, wie Christen denken und leben sollen; wo Wahrheitsliebe, Tugendliebe, Gottesliebe, Menschenliebe, allgemein sind, und sich in den verschiedensten Gestalten und durch die mannichfaltigsten Wirkungen allenthalben in der That und Wahrheit äußern. Gott, welche entzückende Aussichten öffnen uns nicht diese Gedanken! Welche Bilder der wahrhaftigsten, erhabensten Glückseligkeit stellen sie nicht unserm Geiste dar! — — Sind sie auf Erden möglich, diese Zeiten des ausgebreiteten, herrschenden, thätigen Christenthums, o so laß sie doch bald herankommen, bald die menschliche Natur zu ihrer wahren Würde erheben, und laß alle weise, gute Menschen an allen Orten mit vereinigten Kräften daran arbeiten, ihre Annäherung zu beschleunigen.

O möchte doch das Leben der meisten Bekenner des Christenthums besser, den Ungläubigen und Zweiflern in der Christenheit und außer derselben weniger anstößig, und dem Fortgange der Wahrheit weniger hinderlich seyn! Steure doch, barmherziger Gott, steure dem Laster, das sein Haupt noch so stolz emporhebt, noch unter Hohen und Niedern so tyrannisch herrschet; zerstöre seine ungerechten, menschenfeindlichen Anschläge; laß Schaam und Verwirrung, Gewissensangst und Reue seinen Sclaven auf dem Fuße nachfolgen und sie von jeder bösen That zurückschrecken.

O möchten es auch die Großen dieser Erde erkennen, wie viel sie dem Christenthume schuldig

sind, und wie glücklich sie und ihre Unterthanen seyn würden, wenn der Geist desselben unter allen Ständen und Classen der Menschen herrschte! Laß ihnen doch die Sache der Wahrheit und der Tugend und der menschlichen Glückseligkeit wichtiger werden! Gieb, daß sie es für Pflicht und Ehre halten, den Geist der Menschen nicht niederzudrücken, sondern zu erheben; ihre geistige Thätigkeit nicht durch Gewissenszwang einzuschränken; ihr Herz nicht durch knechtische Furcht und finstern Gram zu erschlaffen, sondern durch das Gefühl der Freyheit, durch edle, tugendhafte Freude zu stärken, und sie mit sich ihrer wahren Bestimmung entgegen zu führen.

O möchten insbesondere alle Lehrer des Christenthums dasselbe immer richtiger kennen, immer reiner und kräftiger vortragen, immer exemplarischer ausüben lernen, und sich ganz von dem Geiste der Weisheit und der Liebe, von dem Geiste Jesu, ihres Herrn und Meisters, beleben und regieren lassen! Laß doch allen Sekteneifer, alles Schulgezänke, alle Herrschsucht über den Glauben und das Gewissen ihrer Brüder ferne von ihnen seyn; sie nur die Wahrheit, die zur Gottseligkeit dienet, die Weisheit, die von oben herabkömmt, die friedlich ist und das Herz bessert, lehren; stets auf die Früchte und Werke des Glaubens, auf das Thun deines Willens dringen, und viel christliche Freyheit, Freude und Glückseligkeit, aber nicht abergläubische Angst und sclavische Furcht, um sich her verbreiten.

O möch-

O möchten wir alle durch unser Beyspiel, durch edle Gesinnungen und durch ein recht tugendhaftes frommes Leben, dem Christenthume Ehre machen, und es durch alle unsre Worte und Werke, durch alle unsre gottesdienstliche und bürgerliche Handlungen, im Glücke und im Unglücke, jedermann sagen, was für Licht zur weisen Einrichtung unsers Verhaltens, was für Kraft zu guten Thaten, was für Trost und Beruhigung im Leiden, uns die christliche Lehre giebt, wie selig wir schon itzt dadurch geworden sind, und wie viel größere Seligkeiten sie uns in der Zukunft hoffen läßt! Stehe uns dazu mit deinem Geiste bey, barmherziger Vater, und laß die Kraft der Lehre der Wahrheit sich an uns und allen Menschen verherrlichen durch Jesum Christum, Amen. Unser Vater ꝛc.

XII.

In den Fest- und Communionswochen.

Vor dem Lesen.

Unsre Hülfe sey im Namen Gottes, der Himmel und Erde erschaffen hat. Amen.

Das Fest, das wir feyern, das Abendmahl, das wir halten, die Gemüthsfassung, mit welcher wir jenes und dieses thun sollen, und die Freude und der Segen, den uns christliche Fest- und Communionstage versprechen, wenn wir sie christlich begehen, dieß alles, meine Brüder, fordert uns zur Sammlung unsrer Gedanken, zum Ernste, zur Selbstprüfung, zu stillen Betrachtungen und An-

dachtsübungen auf. Laßt uns dieses itzt vor Gott bedenken, ihm für diese Erweckungen und Hülfsmittel zum Guten danken, und ihn um seinen Beystand zur treuen Anwendung derselben bitten.

Gott, der du uns als Vater liebest und stets für uns sorgest, deine gütige Fürsorge läßt uns wieder Zeiten erleben, die uns zum Nachdenken über die wichtigsten, tröstlichsten Lehren der Religion und des Christenthums, zum Nachdenken über unsre gegenwärtige und zukünftige Bestimmung erwecken! Freylich sollte dieses Nachdenken keinem von uns fremde seyn. Freylich sollten wir unserm Geiste — der nur dann recht lebet und glückselig ist, wenn er Wahrheit denket, sich zu dir erhebt, und seine künftige Größe und Seligkeit zum voraus fühlet, — unserm Geiste sollten wir oft solche Stunden der Erholung und der Stärkung gönnen, ihm oft festliche Freuden bereiten, und dadurch das Band, das ihn mit dir und mit dem Himmel verbindet, immer fester knüpfen.

Und das sollten wir, denen ihre Geschäffte so viel Muße dazu übrig lassen, weit mehr und weit lieber thun, als so viele andere Menschen, die mit ängstlichem ermüdendem Fleiße für ihren Unterhalt sorgen müssen. Und dann, die vielen Erweckungen, die vielen Hülfsmittel, die wir dazu haben, das hellere Licht, das du über uns leuchten läßt, der höhere Grad von Erkenntniß, den wir haben oder doch haben können, — welche Verpflichtungen legt nicht dieses alles auf uns, durch Nachdenken und Andachtsübungen nach höherer Weisheit

heit und geistiger Vollkommenheit zu streben, und unsre Gemeinschaft mit dir, dem Vater der Geister, sorgfältig zu unterhalten! Gewiß, wir könnten vorzüglich gute und selige Menschen seyn, wenn wir uns alle diese günstigen Umstände recht zu Nutze machten, und so an unsrer Besserung und Beruhigung arbeiteten, wie wir es thun könnten und sollten!

Aber nicht alle von uns, o Gott, kennen das Vergnügen des stillen Nachdenkens und der vernünftigen Andacht. Manche sind noch zu sinnlich, zu irrdischgesinnet, zu sehr in die Geschäffte, in die Vergnügungen und Zerstreuungen dieser Welt verwickelt, als daß sie sich von denselben losreißen, sich über dieselben erheben, und ihren Verstand und ihr Herz zur Stille bringen könnten. — Manche, ach manche sind vielleicht noch der Sünde und dem Laster zu sehr ergeben, belasten ihr Gewissen mit zu vielen vorsetzlichen Vergehungen, sind noch zu weit von dem rechten Wege entfernet, als daß sie ohne Beschämung auf ihr Verhalten zurück sehen, oder mit Zuversicht an dich gedenken, und in dem Gedanken an dich Trost und Freude finden könnten. — Und selbst die Guten, die Redlichgesinnten unter uns werden noch oft von Trägheit befallen, oft durch die Schwachheit ihres Körpers an der Anstrengung ihres Geistes verhindert, oft durch äußere Umstände in ihrer Andacht gestöret, oft durch Fehltritte niedergeschlagen, und zur Verdrossenheit im Guten verleitet; und fühlen es noch immer, wie leicht sie die irrdische Hülle, die sie itzt noch umgiebt, zur Erde niederdrücket.

Welchen Dank sind wir denn dir nicht dafür schuldig, gütigster, barmherzigster Vater, daß du uns immer von einer Zeit zur andern besondere Erweckungen und Gelegenheiten zur Sammlung unsrer Gedanken, zur Erforschung unsrer Wege, zum Nachdenken über dich und unsre Verhältnisse gegen dich, zur nähern Gemeinschaft mit dir schenkest! O möchten wir sie nur so schätzen und so gebrauchen, wie es deinem gnädigen Willen und unserm Heil gemäß ist!

Gott, du kennest unsre Herzen, du verstehst unsre Gedanken von ferne. Du weißt es, ob wir diese Tage der Stille, diese Zeiten der Vorbereitung, der größern Andacht, des feyerlichern Gottesdienstes, gern herankommen sehen, ob sie uns frommen Ernst und Freude einflößen; oder ob sie uns wider unsern Willen einschränken, und ein unangenehmes Gefühl des Zwanges, den sie uns auflegen, in uns erregen. Du weißt es, ob wir sie mit Vergnügen dazu anwenden, wozu du sie bestimmet hast; oder ob wir unter ihrer Last seufzen, und sie, zwar nicht durch öffentliche und geräuschvolle Lustbarkeiten, aber doch durch eben so zerstreuende Gesellschaften und Vergnügungen zu vertreiben suchen. Ach möchte doch keiner von uns seinem Geiste, seinem unsterblichen Geiste, diese Mittel der Nahrung und der Erquickung entreißen! Keiner sich eines solchen Mißbrauchs seiner Zeit und deiner Güte schuldig machen!

Itzt sind wir noch gesund; haben noch Muße und Kräfte zum Nachdenken und zur Besserung; sind noch guter Rührungen und Eindrücke fähig;

haben

haben noch Gefühl für das, was wahr, und schön und gut ist; können es noch in der Erkenntniß, in der Tugend, in dem Genusse der christlichen Seligkeit weit bringen. Aber wer weiß, wie bald uns Krankheiten überfallen, wie bald wir unsre Kräfte verlieren, wie lange wir noch dieses lebhaftern Gefühls fähig seyn, wie lange wir noch Gutes empfinden und thun, wie bald wir das Ziel unsrer Laufbahn erreichen werden! Noch sind unsre Vorurtheile gegen das wahre, thätige Christenthum, gegen ein ganz frommes und tugendhaftes Leben nicht unüberwindlich; noch ist unser Hang zur Sünde und zur Eitelkeit nicht unbezwinglich; noch sind vielleicht unsre bösen Gewohnheiten und Neigungen nicht so tief eingewurzelt, daß wir sie nicht unter deinem Beystande besiegen könnten. Aber mit jedem Jahre, mit jeder Woche, mit jedem Tage, werden sie stärker und mächtiger in uns; und dadurch wird die Gefahr, die schreckliche Gefahr, unsre Freyheit zu verlieren und in die elendeste Knechtschaft zu gerathen, immer für uns größer. Je mehr Fest- und Communionstage fruchtlos für uns vorbeygehen; desto mehr wird unser Herz verhärtet, desto schwerer und unwahrscheinlicher wird unsre Besserung.

Gott, laß uns doch diese Gedanken zum Ernste erwecken, und diesen Ernst uns in unsre Wohnungen begleiten, und uns da zum Nachdenken, zur Selbstprüfung, zum Gebete antreiben. Gieb, daß wir da dein Wort, daß wir insbesondere das Beyspiel unsers Heilandes vor uns nehmen; unsern Sinn mit seinem Sinne, unser Verhalten mit

seinem Verhalten unpartheyisch vergleichen, uns selbst fragen: Ob uns sein Geist, seine Gotteslie-be, seine Menschenliebe, seine Demuth und Sanft-muth, sein Eifer recht und wohlzuthun, seine unge-heuchelte Frömmigkeit, seine Treue in der Ausrich-tung seines Berufs, sein unabläßiges Streben nach dem Ziele belebe; und dann daraus den Schluß machen, ob wir uns des Namens der Christen mit Rechte rühmen dürfen oder nicht.

Bewahre uns doch bey dieser Prüfung vor al-lem Selbstbetruge, vor allen Täuschungen der Ei-genliebe. Laß es uns doch in dem hellesten Lichte erkennen, was wir sind, was wir seyn sollten, und was wir noch werden können. Bewahre uns, daß wir unsre Augen nicht zu geschwinde von unsern Sünden und Fehlern abwenden, sie nicht verklei-nern, nicht entschuldigen; sondern laß sie uns für das halten, was sie sind, und uns so lange bey der Betrachtung derselben verweilen, bis unsre Herzen zur Reue erweicht, mit Abscheu vor dem Bö-sen erfüllt, und zu einem wohl überlegten, festen Entschlusse der Besserung bewogen werden.

Und damit dieser Entschluß Wahrheit und Le-ben in uns werde, und wir Kraft und Muth zur Ausführung desselben bekommen, so verleihe uns doch die Gnade, daß wir uns die Größe deiner Huld und Liebe gegen die Menschen, an welche uns diese festlichen Zeiten erinnern, lebhaft vorstellen; es wohl erwägen, was du durch deinen Sohn Je-sum für uns unwissende, sündige, trostlose Men-schen gethan, welche Seligkeiten du uns durch ihn angeboten, welche Verheißungen und Hoffnungen

du

du uns gegeben hast, wie getrost, wie glückselig wir als deine Kinder und als Nachfolger unsers Heilandes schon itzt seyn können, und dereinst werden sollen; und laß doch diese Betrachtungen Dankbarkeit und Gegenliebe gegen dich, unsern verschonenden huldreichen Vater, und gegen unsern theuersten Erlöser, in uns erwecken, und diese Dankbarkeit und Gegenliebe zu einer nie versiegenden Quelle von christlichen Gesinnungen und Thaten in uns werden.

Laß uns denn das Fest, zu welchem wir uns vorbereiten, (und das Abendmahl, zu welchem du uns einladest,) so feyern, wie es Menschen geziemet, die das Andenken der größten Wohlthaten ihres Gottes und Seligmachers erfreuet, und die lauter Eifer seyn sollten, von diesen Wohlthaten den besten, würdigsten Gebrauch zu machen, und es mit allen ihren Worten und Werken zu beweisen, daß sie Erlöste des Herrn sind! Ja, Gott, das wünschen wir von ganzem Herzen; dazu entschließen wir uns in deiner heiligsten Gegenwart. Erfülle du unsre Wünsche, und hilf uns unsre Entschlüsse treulich ausführen, um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Nach dem Lesen.

Gott, wir erscheinen nochmals vor deinem Angesichte, und flehen dich um Beystand und Segen zur würdigen Begehung des bevorstehenden Festes (zum würdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls) an. Vor dir ist alles bloß und entdeckt. Du kennest alle unsre Bedürfnisse, alle unsre Män-

gel, alle Zugänge unsers Herzens. Dir ist der Zustand eines jeglichen von uns, seine Stärke und seine Schwäche, sein Gutes und sein Böses, auf das genaueste bekannt. Du weißt, welche Wahrheit, welcher Vortrag der Wahrheit, welche äußere Umstände, zur Erweckung und zur Besserung eines jeglichen von uns am meisten vermögen. Komm denn doch selbst durch deine gütige, weise Vorsehung und durch die Kraft deines Wortes und Geistes unsern mannichfaltigen und so verschiedenen Bedürfnissen zu Hülfe. Laß uns alle durch unsre gottesdienstlichen Uebungen das suchen und finden, was einem jeden von uns insbesondere am nöthigsten und heilsamsten ist.

Erwecke doch diejenigen unter uns, denen Religion und Christenthum und der Gedanke der Unsterblichkeit noch nie recht wichtig geworden sind, erwecke sie aus ihrer Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit. Laß sie es einsehen und empfinden, wie sehr sie sich selbst dadurch erniedrigen; was für ein elendes, verlassenes Geschöpf der Mensch ist, wenn er sich von dir, seinem Ursprunge, entfernet, wenn er ganz fleischlich, ganz sinnlich ist, seine Hoffnungen in dieses kurze, ungewisse Leben einschränket, und mehr für seinen hinfälligen Leib als für den unsterblichen Bewohner desselben sorget! Laß dieses Fest (dieses Abendmahl) den seligen Zeitpunkt für sie seyn, wo sie den Werth und die Bestimmung der menschlichen Seele kennen und fühlen, wo sie das Bedürfniß eines gnädigen, ihnen wohlwollenden und wohlthuenden Gottes, eines mächtigen Helfers und Heilandes, einer zuverläßigen Hoff-

nung, ewig zu leben und ewig glückselig zu leben, kennen und fühlen lernen, und dadurch angetrieben werden, sich von nun an weit mehr und weit eifriger um diese Dinge zu bekümmern, als um alles andere, was ihnen bisher am theuersten war.

Befestige die Wankelmüthigen, die Unentschlossenen, die noch immer zwischen Wahrheit und Irrthum, Tugend und Laster, Glückseligkeit und Elend schwanken; bald gut, bald böse sind; bald christlich, bald nicht christlich denken und leben! Befestige sie in ihren Gesinnungen! Laß sie des traurigen Wechsels von Stehen und Fallen, von Sünden und Sündebereuen, von Zuversicht und Muthlosigkeit, müde werden, sich ganz für die Wahrheit und die Tugend entscheiden, den Weg des christlichen Glaubens und der christlichen Rechtschaffenheit ein für allemal einschlagen, und darauf bis an ihr Ende beharren.

Stärke und tröste die bekümmerten, zaghaften, ängstlichen aber doch redlichgesinnten Seelen, die mit uns dieses Fest feyern werden. Laß sie doch die beruhigende Kraft der christlichen Lehre erfahren! Flöße ihnen Muth und Freudigkeit ein. Ueberzeuge sie davon, daß du sie liebest, daß du ihre Gesinnungen und ihr Verhalten billigest, daß sie auf dem Wege der Wahrheit und der Glückseligkeit wandeln, und unter deinem Schutze und Beystande das Ziel desselben unfehlbar erreichen werden. Laß sie deiner Wohlthaten und des Heils, das Jesus gestiftet hat, sich vor dir freuen, und sie in dieser Freude neuen Antrieb und neue Stärke zu einem desto eifrigern Tugendwandel finden.

Segne auch deine rechtschaffenen, im Glauben und in der Tugend befestigten Verehrer mit einem reichen Maße von reiner, erhabener Andachtsfreude, mit hellen Einsichten in die christliche Wahrheit, mit frohen Empfindungen deiner Liebe und der Liebe deines Sohnes Jesu, mit dem Genusse der ganzen christlichen Seligkeit!

Rüste in allen diesen Absichten deine Knechte, die Diener deines Wortes, mit neuen Kräften zur gesegneten Verkündigung desselben aus. Laß diese Festtage auch für sie Festtage, Tage voll frommer Empfindungen und heiliger Freude seyn, damit sie diese Empfindungen und diese Freude ihren Zuhörern desto gewisser mittheilen und die Lehre des Heils mit desto besserm Erfolge predigen mögen!

Dein Segen, o Gott, breite sich über alle Gemeinden, hier und an allen Orten, aus! Dein Geist lebe und wirke allenthalben unter den Christen! Viele, ach viele müssen sich zu dir bekehren, viele im Guten gestärkt und befestiget, viele beruhiget und erfreuet werden! Dein Reich auf Erden müsse sich erweitern, und seine Herrlichkeit groß werden, durch Jesum Christum, unsern Heiland! Amen.

Unser Vater ꝛc.

Handlung der Taufe.

Wollet ihr, daß dieses Kind getauft, und durch die Taufe in die Gemeinde unsers Herrn Jesu Christi aufgenommen werde, so sprechet, Ja.

Unser Herr Jesus Christus lehrete seine Zeitgenossen, daß sie müßten neu gebohren werden, wenn sie in das Reich Gottes kommen wollten. Der Jude mußte seine väterlichen Gebräuche und Vorurtheile und der Heide seinen Götzendienst und Aberglauben fahren lassen; beyde mußten allen Lastern und Sünden entsagen, und eine ganz andere Denkens- und Lebensart annehmen, wenn sie Christen werden wollten. Auch mit uns muß eine große Veränderung vorgehen, wenn wir nicht bloß Christen heißen, sondern solches wirklich seyn und uns der Gemeinschaft mit Jesu rühmen wollen. Wir müssen alles Böse, das in uns ist, bestreiten und ablegen, und uns dem Dienste Gottes und der Tugend heiligen. Wir müssen uns ganz nach der Lehre und dem Beyspiel unsers Heilandes bilden, und so gesinnet seyn, wie er gesinnet war, und so wandeln, wie er gewandelt hat. Wenn wir nicht auf diese Weise andere, bessere Menschen sind und werden, so können wir die mit dem wahren Christenthume verbundene Seligkeit weder in dieser noch in der zukünftigen Welt genießen.

Diese Veränderung wird uns in der heiligen Taufe unter sinnlichen Bildern vorgestellet. So wie das Wasser die Unreinigkeiten unsrer Leiber hin-

weg-

wegnimmt, so finden wir in der Gemeinschaft unsers Heilandes, in dem, was er zum Besten der Menschen gethan hat, und durch seine Lehre und durch seinen Geist noch thut, alles, was zur Reinigung unsrer Seelen nöthig ist, alles, was uns bessern, beruhigen und glückselig machen kann; und so wie uns Gott, wenn er uns in seinen Bund oder in seine Gemeinde aufnimmt, seine Gnade, das ist die Vergebung unsrer Sünden und den Beystand seines Geistes, anbietet, so verpflichten wir uns auch von unsrer Seite, daß wir uns von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes reinigen und unsre Heiligung in der Furcht Gottes vollenden wollen.

In der ersten christlichen Kirche wurden die Täuflinge ganz in das Wasser getaucht, und bald darauf wieder aus demselben herausgezogen. In diesem Gebrauche läßt uns der Apostel Paulus ein schönes Bild des Todes und die Auferstehung unsers Heilandes bemerken, und der Art und Weise, wie wir an beyden Theil nehmen sollen. Wir sollen nämlich der Sünde absterben, ihr gänzlich entsagen, ihren Reizungen und Versuchungen so wenig Gehör geben, als es ein Verstorbener thun kann, und hingegen in einem neuen, ganz reinen und heiligen, dem Sinne Jesu Christi und den Vorschriften seines Evangelii gemäßen Leben wandeln.

Dieß sind die großen Verpflichtungen, welche man durch die Taufe auf sich nimmt. Wir legen dieselben, in so weit es von uns abhängt, auf unsre Kinder, wenn wir sie durch diesen feyerlichen Gebrauch Gott heiligen und sie ihm in seiner Kirche

darbrin-

darbringen. Wir geben dadurch unser Verlangen zu erkennen, daß auch sie wahre Christen werden und die ganze Seligkeit des Christenthums genießen möchten: und wenn sie dann zum Gebrauche ihres Verstandes gelangen, so sind sie verbunden, diesen Verpflichtungen nachzukommen, wenn sie anders an den Wohlthaten und Verheißungen, die uns Gott durch seinen Sohn Jesum gegeben hat, Theil zu haben begehren.

Wir können dabey versichert seyn, daß Gott, der der Gott und Vater aller Menschen ist und sie alle liebet, die Kinder, die wir ihm durch die Taufe heiligen, mit väterlichem Wohlwollen ansehen werde: und unser Heiland, der die kleinen Kinder, die man zu ihm brachte, so gütig aufnahm, sie herzte, die Hände auf sie legte, und sie segnete, ist auch noch itzt als der Heiland aller Menschen geneigt, diejenigen anzunehmen und zu segnen, die ihm in seiner Kirche dargebracht werden.

Laßt uns also, meine christlichen Brüder, laßt uns mit vereinigten Herzen dieses Kind Gott heiligen und es durch unser Gebet seiner Gnade empfehlen.

Allmächtiger Gott, liebreicher, himmlischer Vater, der du uns nach deiner unendlichen Güte verheißen hast, daß du unser und unsrer Kinder Gott seyn wollest, wir bitten dich demüthig, erfülle diese gnädige Verheißung an dem hier gegenwärtigen Kinde, dessen Eltern zu der Gemeinde deiner Verehrer und der Verehrer deines Sohnes Jesu gehören. Dir heiligen wir dasselbe ganz und gar: deinem Dienste und der Nachfolge unsers Herrn sey es

auf

auf immer gewidmet. Erhalte, schütze, segne dasselbe: leite und regiere es künftig auf allen seinen Wegen und führe es durch deinen Geist auf den rechten Weg. Bewahre es vor schädlichen Irrthümern, vor muthwilligen Sünden, vor bösen Leidenschaften, vor der Verführung der Welt; und laß es so, wie sich sein Verstand zu entwickeln anfängt, dich, den einigen wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesum Christum, kennen und lieben lernen, und dadurch aller der Seligkeiten theilhaftig werden, die du uns im Evangelio verheißen hast. Erleichtere du ihm selbst durch deine weise, gütige Vorsehung die kürzere oder längere Laufbahn, die es in dieser Sterblichkeit durchlaufen soll; laß es seiner Bestimmung stets eingedenk seyn, sich bey allen Gefahren und Schwierigkeiten deines Beystands und deiner Hülfe erfreuen, und durch Glauben und Tugend das seyn und werden, was Menschen und Christen seyn und werden sollen.

Schenke zu dem Ende, barmherziger Gott, seinen Eltern, seinen Pflegern und künftigen Lehrern die Gnade, sich seine Erziehung sorgfältig angelegen seyn zu lassen, ihm frühzeitig gute, fromme Gesinnungen einzuflößen, und nichts in seiner Gegenwart zu reden oder zu thun, was ihm den Weg zur Erkenntniß der Wahrheit und zur christlichen Rechtschaffenheit verschließen oder schwer machen könnte. Erhöre uns, gütiger, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zu den Taufzeugen:

Da ihr nun begehret, daß dieses Kind in die Gemeinde der Verehrer Gottes und Jesu Christi aufgenommen werde, so versprechet ihr, daß ihr, so wie es dessen fähig wird, und die Umstände solches erfordern, dazu rathen und helfen wollet, daß es in der christlichen Lehre unterrichtet und nach dem Willen und zur Ehre des Gottes, dem wir es hier aufopfern, erzogen werde; und daß ihr es gern und fleißig ermahnen wollet, den Vorschriften und dem Beyspiel unsers Heilandes gemäß zu leben, und gleich ihm Gott über alles und seinen Nächsten als sich selbst zu lieben, damit es den Namen eines Christen mit der That behaupte, jedermann durch seinen Wandel erbaue, und sein eigenes Heil befördere, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Ist dieß euer aufrichtiger Vorsatz, so sprechet: Ja.

Gott verleihe euch die Gnade, euer Versprechen zu erfüllen!

N. N. Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Der allmächtige, barmherzige Gott sey stets mit diesem Kinde. Er lasse es zu seiner Ehre aufwachsen, und weise und tugendhaft werden, und verleihe ihm die Gnade, dereinst die Pflichten des Christenthums treulich zu erfüllen, damit es auch der Seligkeit desselben fähig und theilhaftig werde. Amen.

Vorbereitungsgebet

zum Gebrauche des heiligen Abendmahls.

Die Gnade Gottes, die Liebe unsers Herrn Jesu Christi, und die Kraft seines Geistes sey mit uns allen! Amen.

Erhebet eure Herzen zu Gott, meine christlichen Brüder, und sprechet mit Andacht:

Herr Gott, barmherziger Vater, wir sind hier vor dir versammelt, um uns zu einer der feyerlichsten Religionshandlungen anzuschicken, und solche Gesinnungen und Empfindungen in uns zu erwecken, die uns dieselbe heilsam und tröstlich machen können. Wir sollen morgen durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls das Gedächtniß deiner Liebe und der Liebe deines Sohnes Jesu, das Gedächtniß unsrer Erlösung und Seligkeit, feyren. Wir sollen als deine Kinder und als Verehrer und Anhänger Jesu an seinem Tische erscheinen, und uns da gemeinschaftlich in dem Andenken und Genusse der Wohlthaten freuen, mit welchen du uns durch ihn begnadiget hast. O möchten wir es mit empfindungsvollen, dankbaren Herzen; möchten wir es so thun, wie es dem unschätzbaren Werthe deiner Wohlthaten gemäß ist!

Ja, Gott, du hast viel, unendlich viel für uns gethan! Du hast uns durch das Evangelium den deutlichsten, zuverläßigsten Unterricht von deinem Willen, von unsrer Bestimmung, von unsern Pflichten, von dem Wege zur Glückseligkeit gegeben,

ben. Du hast uns durch Jesum Gnade, Vergebung der Sünden, Unsterblichkeit und ewiges Leben verkündigen lassen. Du hast uns Licht, Trost, Hoffnung und Zuversicht zu dir gegeben; dich uns als den huldreichsten Vater geoffenbaret; und zum Beweise deiner Liebe gegen uns deinen Sohn in die Welt gesandt, und ihn für uns in den Tod dahin gegeben, damit wir durch ihn leben möchten. Und welche Erweckungen, welche Hülfsmittel zur christlichen Tugend und Frömmigkeit schenket uns nicht täglich deine väterliche Güte! Wer von uns kann sich mit der Unwissenheit, oder mit unüberwindlichen Versuchungen zur Sünde, oder mit Hindernissen auf dem Wege der Tugend entschuldigen, die unübersteiglich wären? Wer von uns darf sagen, daß er die Kraft der Wahrheit nie empfunden, die Nothwendigkeit seiner Besserung nie erkannt, sich nie dazu entschlossen habe? Wie rein könnte und sollte denn nicht unser Herz, wie heilig unser ganzes Leben seyn!

Sind aber wohl unsre Herzen und unser Wandel so beschaffen? Tragen wir den Namen deiner Kinder mit Rechte? Beweisen wir es damit, daß wir uns deinem Willen stets unterwerfen; alle deine Schickungen als gerecht und gut verehren; allen deinen Geboten willig und freudig gehorchen; und unser Vertrauen auf dich niemals fahren lassen? — Denken und handeln wir stets so, wie es Christen geziemet? Belebet uns der demüthige, sanftmüthige, wohlthätige, versöhnliche, der dir ganz ergebene, fromme, himmlische Sinn, der Jesum belebte? Beseelet uns die allgemeine, thäti-

ge Liebe gegen alle Menschen, die Begierde und das Bestreben Gutes zu thun und andern nützlich zu werden, die ihn beseelte; die er zum unterscheidenden Merkmale seiner Jünger machte; und wovon er uns ein so erhabenes Beyspiel hinterlassen hat? — Bemühen wir uns ernstlich, alle unsre Neigungen und Handlungen seinen Vorschriften gemäß einzurichten? Sind wir durch seine Lehre vorzüglich weise, tugendhafte, glückselige Menschen geworden? Machen wir derselben durch ein damit übereinstimmendes Leben bey jedermann Ehre?

Ach Gott, wie beschämet und verwirret uns diese Prüfung! Wie wenig wahres, thätiges Christenthum äußert sich noch bey manchen unter uns! Wie selten ist nicht die Sinnesart Jesu mitten unter seinen Bekennern! Wie ganz anders denken und urtheilen wir gemeiniglich bey unsern irrdischen Geschäfften und Vergnügungen, im häuslichen und gesellschaftlichen Leben, als wir in deinem Hause, an deinem Tische und überhaupt bey dem Gottesdienste denken und urtheilen? Welche offenbare, erniedrigende Widersprüche zeigen sich nicht allenthalben zwischen dem Bekenntnisse unsers Mundes und der Beschaffenheit unsers Verhaltens, zwischen dem, was wir zu seyn vorgeben, und dem, was wir wirklich sind! Und selbst die Besten unter uns, wie vieler Fehler und Vergehungen müssen sie sich nicht vor dir beschuldigen! Wie weit sind sie noch von dem Ziele der christlichen Vollkommenheit entfernt!

Ach Gott, verwirf uns, deine verirreten, strafbaren Kinder, nicht! Wir erkennen, wir empfin-

den es, daß wir Unrecht gethan; daß wir deine Wohlthaten nicht so gebraucht haben, wie wir es hätten thun sollen. Wir erkennen, wir bereuen unsre Sünden und Fehler, und bitten dich demüthig um Vergebung derselben. Sey uns denn gnädig, barmherziger Gott, und mache uns alle des Trostes fähig und theilhaftig, womit das Evangelium den bußfertigen und sich von ganzem Herzen zu dir wendenden Sünder aufrichtet.

Und damit wir dieses Trostes desto fähiger und in dem Genusse desselben desto seliger seyn mögen, so laß uns doch die feyerliche Handlung, die wir vorhaben, auf eine würdige Weise, mit recht christlichen Gesinnungen und Empfindungen, begehen. O daß wir da alle den ganzen Werth deiner Liebe empfänden; es empfänden, wie unwissend, wie trostlos, wie verderbt und elend wir ohne die Hülfe seyn würden, die du uns durch deinen Sohn Jesum geleistet hast; es empfänden, wie viel dieser großmüthige Erretter und Menschenfreund zu unserm Besten gethan und gelitten; wie viel Licht, wie viel Leben, wie viel Seligkeit und Freude er unter den Menschen verbreitet hat; wie glücklich wir durch ihn geworden sind und noch werden können! Und o daß dann diese Empfindungen unsre Herzen zur feurigsten Gegenliebe gegen dich und unsern Seligmacher, und zu einer herzlichen Bruderliebe gegen unsre Miterlösten entflammten; und daß diese Liebe ihre Kraft durch ein recht frommes, tugendhaftes, wohlthätiges, gemeinnütziges Leben unter uns äußerte! Dann würden wir den Namen deiner Kinder, den Namen der Jünger Jesu wür-

diger als bisher behaupten. Und wie glücklich würden wir dann nicht seyn! Wie willig und freudig dir gehorchen! Wie weise und tugendhaft denken und leben! Wie geschwinde uns dem Ziele der Vollkommenheit nähern!

Siehe, wir entschließen uns aufs neue in deiner Gegenwart dazu; und diesen Entschluß wollen wir bey dem Tische unsers Herrn auf das feyerlichste bestätigen. Ja, wir wollen dich, o Gott, der du so viel für uns gethan und uns so theuer erkauft hast, mit unserm Leibe und mit unsrer Seele preisen. Sie sind dein; sie bestehen allein durch dich: nach deinem Willen wollen wir sie gebrauchen. Alle Fähigkeiten, alle Kräfte, alle Gaben, alle Güter, die du uns verliehen hast, die sollen deinem Dienste, der Erfüllung unsrer Pflicht, der Ausübung der Tugend, dem Recht- und Wohlthun, der Beförderung der menschlichen Vollkommenheit und Glückseligkeit gewidmet seyn! — Ja, wir wollen Jesum nicht nur mit dem Munde, sondern mit unserm ganzen Leben ehren. Der uneingeschränkte und standhafte Gehorsam, den wir seinen Geboten leisten, soll es beweisen, daß wir von ganzem Herzen an ihn glauben; daß wir ihn für einen Lehrer der Wahrheit, für einen treuen, sichern Führer auf dem Wege der Glückseligkeit halten; daß wir seinen Verheißungen trauen, und ihre Erfüllung zuversichtlich erwarten. — Ihm wollen wir nachfolgen: nach seinem Muster uns bilden: sein Beyspiel soll uns leiten. Gleich ihm wollen wir stets auf dich sehen, uns stets an dich halten, und die treue Ausrichtung des uns von dir aufge-

trage-

tragenen Werks auf Erden unsre wichtigste Angelegenheit seyn lassen. Gleich ihm wollen wir unsern Feinden vergeben, uns nie selber rächen, sondern Böses mit Gutem vergelten. Gleich ihm wollen wir bey allem, was du über uns verhängst, mit kindlicher Unterwerfung zu dir sagen: Vater, nicht, was ich will, sondern was du willst; Vater, dein Wille geschehe! Gleich ihm wollen wir dir alles, was wir sind und haben, aufopfern; gern alles thun und alles leiden, was du uns zu thun und zu leiden auflegst; und dir gehorsam seyn bis an unser Ende.

Ach stärke, befestige uns in diesem Vorsatze, gütigster Gott. Laß ihn durch eine würdige Feyer des Gedächtnisses Jesu That und Wahrheit bey uns werden. Ferne, ferne sey von uns alle Heucheley, alle Verstellung vor dir, dem Allwissenden, der du unsre Gedanken kennest, und Aufrichtigkeit von uns forderst! Ferne, ferne sey von uns alle Trägheit, aller Kaltsinn, aller Mangel der Theilnehmung bey der Feyer eines Gedächtnißmahles, das uns an die wichtigsten und tröstlichsten Dinge erinnert! Nein, Aufmerksamkeit, Nachdenken, Andacht, Innbrunst müssen uns alle zu dem Tische unsers Herrn begleiten und uns da beleben! Dein Geist, o Gott, der Geist deines Sohnes Jesu müsse in uns leben und wirken, damit wir dir die Opfer der Dankbarkeit, die wir dir schuldig sind, auf eine dir gefällige Weise darbringen, und in dem frohen Genusse deiner Liebe und unsrer Seligkeit neue Lust und Kraft zum Guten finden. Segne zu dem Ende die Betrachtungen, die wir itzt anstellen wer-

den, und laß sie zur Stärkung unsers Glaubens und unsrer Tugend, zu unsrer Beruhigung und zu unserm Troste gereichen, durch Jesum Christum! Amen.

Hier wird ein Stück aus der heiligen Schrift vorgelesen, oder eine kurze Ermahnungsrede an die Christen gehalten, oder beydes mit einander verbunden, und dann mit einem Gebete geschlossen.

Zur Beförderung der Privatandacht und des häuslichen Gottesdienstes folgen hier einige solche Anreden zum Unterrichte und zur Erweckung der Communicanten.

I.

Von der Selbstprüfung.

Niemand von uns zweifelt wohl daran, daß die Selbstprüfung ein nothwendiges Stück der Vorbereitung zum würdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls sey. Wir kennen alle den Befehl, den der Apostel in dieser Absicht den Christen zu Corinth giebt: Ein jeglicher prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodte, und trinke von diesem Kelche. Allein, man dehnet diesen Befehl gewöhnlich zu weit aus, und machet sich dadurch die Sache, die uns hier anbefohlen wird, schwerer, als sie an und vor sich selbst ist. Ja man läßt sich wohl gar durch diese selbstgemachten Schwierigkeiten von dem Geschäffte der Selbstprüfung

fung gänzlich abhalten; oder machet sich doch wegen der vermeynten unvollkommenen und mangelhaften Wahrnehmung desselben Vorwürfe, die man nicht allemal verdienet. Wir wollen uns bemühen, diese Sache deutlicher zu machen, und genauer zu bestimmen.

Wir müssen zu dem Ende zwo Arten der Selbstprüfung von einander unterscheiden; eine allgemeine und eine besondere. Die allgemeine Selbstprüfung bezieht sich auf das ganze Verhalten und auf den ganzen sittlichen Zustand eines Menschen. Die besondere bezieht sich vornehmlich auf den vorhabenden Gebrauch des heiligen Abendmahls. Jene muß oft und auf eine recht umständliche Weise; sie muß mit großer Ueberlegung, Sorgfalt und Unpartheylichkeit geschehen, wenn wir unsrer Pflicht in diesem Stücke ein Genüge leisten und Nutzen daraus ziehen wollen. Diese hingegen, die besondere Selbstprüfung, darf eigentlich nur alsdann angestellet werden, wenn man zu dem Tische des Herrn zu gehen gedenket, und es gehöret weder so viel Zeit, noch eine so mühsame Untersuchung aller einzelnen Theile unsers Verhaltens dazu als zu jener; zumal wenn sich der Christ in dem, was zur allgemeinen Selbstprüfung erfordert wird, oft und ernstlich genug geübet hat.

Freylich, wer diese versäumet, und ganze Wochen, ganze Monate vorbey gehen läßt, ohne seine Aufmerksamkeit auf sich selbst und auf die Beschaffenheit seiner Gesinnungen und seines Verhaltens zu richten, ohne sich darum zu bekümmern, was er in der Zeit Gutes oder Böses gethan; in

wiefern er seinen Pflichten gegen Gott und die Menschen ein Genüge geleistet habe oder nicht; wie es mit seinem Glauben, mit seiner Tugend, mit seiner Hoffnung stehe; wer sein Leben in einer beständigen Zerstreuung zubringt: der ist unstreitig auf alle Weise dazu verbunden, diese so lange versäumten wichtigen Geschäffte wenigstens alsdann vorzunehmen, wenn er zum Gebrauche des heiligen Abendmahls eingeladen und dadurch zu ernsthaftern Gedanken und Ueberlegungen veranlaßt und erwecket wird; und je mehr Zeit er alsdann darauf verwendet, je umständlicher und genauer er dabey zu Werke geht, desto mehr Nutzen darf er sich davon versprechen.

Mit dem Christen hingegen, der sich aufrichtig bemühet das zu seyn, wofür er sich ausgiebt, hat es eine ganz andere Bewandniß. Da er sich daran gewöhnet, bey seinem ganzen Thun und Lassen auf sich selbst Achtung zu geben, und über sich selbst zu wachen; da er sich oft aus den Zerstreuungen, in welche ihn seine Berufsgeschäffte und seine Verbindungen mit andern Menschen verwickeln, sammlet, und sich die Privatübungen der Andacht, das Nachdenken und das Gebet, nicht nur zur Pflicht, sondern zum Mittel der Erholung und zum Vergnügen machet; da er oft Rechnung mit sich selbst anstellet, und sein Herz und sein Leben mit den Vorschriften des Evangelii vergleicht und nach denselben beurtheilet; da er sich aller besondern Veranlassungen und Erweckungen dazu bedienet, und vielleicht wenige Tage vorbey gehen läßt, ohne sich mehr oder weniger damit zu beschäfftigen:

so

so darf er alsdann, wann er das Gedächtniß Jesu im heiligen Abendmahl zu feyern gedenket, nicht erst eine solche allgemeine und ausführliche Selbstprüfung über sein ganzes vorhergehendes Verhalten anstellen, sondern er kann die seiner Andacht gewidmeten Stunden zu andern Betrachtungen, die sich näher auf sein gegenwärtiges Vorhaben beziehen, anwenden. Er kann seine Gedanken vornehmlich auf die große Liebe Gottes und Christi, auf seine eigene gegenwärtige und zukünftige Glückseligkeit richten, und sich allen den angenehmen Empfindungen der Gegenliebe, der Dankbarkeit, der Freude, der Hoffnung, der Zuversicht überlassen, die diese Gedanken in ihm hervorbringen werden.

Diese Anmerkung mache ich vornehmlich in einer doppelten Absicht, meine Freunde, theils um rechtschaffene Christen zu beruhigen und zu einem freudigen Gebrauche des heiligen Abendmahls aufzumuntern, wenn sie gleich vorher keine solche ausführliche Selbstprüfung haben anstellen können, als ihrer Meynung nach dazu erfordert wird; theils aber auch um unredliche Christen, Christen, die mehr dem Namen nach als in der That Christen sind, zu warnen, daß sie das wichtige Geschäffte der allgemeinen Selbstprüfung nicht auf die Communionszeiten, die weit von einander entfernet sind, und die uns zu so vielen andern Betrachtungen und Andachtsübungen Gelegenheit geben, einschränken sollen. Wer dieses thut, dem wird die Selbstprüfung wenig helfen. Wer nur zu solchen Zeiten die Religion und Frömmigkeit als wichtige und ernsthafte Din-

ge behandelt, der wird niemals recht fromm werden, und die Kraft der Religion zur Besserung und zum Troste niemals recht erfahren.

Die Selbstprüfung also, die sich überhaupt auf unser ganzes Leben, auf alle Theile unsers Verhaltens, auf unsre Gesinnungen und Absichten, Tugenden und Fehler, Vorzüge und Mängel u. s. w. bezieht, ist ein Geschäffte, das allen Christen zu allen Zeiten obliegt, das sie oft, und, wenn sie recht weise und tugendhaft werden wollen, täglich vornehmen müssen; ein Geschäffte, zu welchem sie nicht so wohl der Gebrauch des heiligen Abendmahls als vielmehr die Begierde Gott zu gefallen, sich selbst immer besser kennen zu lernen, und in der Heiligung immer weiter zu kommen, antreiben muß.

Die Selbstprüfung hingegen, wozu uns der Gebrauch des heiligen Abendmahls verpflichtet, und wodurch wir uns zu demselben geschickt machen sollen, ist von einer besondern Art. Sie bezieht sich bloß auf diese heilige Handlung, und es kömmt dabey vornehmlich auf folgende Stücke an: Ob wir uns richtige Begriffe von dem heiligen Abendmahle machen? Ob wir bey dem Gebrauche desselben die rechten Absichten haben? Und ob wir wenigstens itzt in einer christlichen Gemüthsverfassung sind? Ueber diese drey Stücke müssen wir uns selbst prüfen.

Wir müssen uns also erstlich prüfen, ob wir uns richtige Vorstellungen von dem heiligen Abendmahle machen? Denn wer bey dieser gottesdienstlichen Handlung nichts denket, und sie als eine bloße nichts bedeutende Ceremonie betrachtet;

oder wer sich mit lauter dunkeln und verworrenen Vorstellungen davon befriediget, die zuletzt alle darauf hinaus laufen, daß die ganze Sache etwas sehr wunderbares und geheimnißvolles sey, und daß da auf eine uns unbegreifliche Weise und ohne unser Zuthun gewisse Veränderungen mit uns vorgehen, oder besondere uns heilsame Wirkungen in uns hervorgebracht werden: von dem kann man gewiß nicht sagen, daß er das heilige Abendmahl auf eine würdige, auf eine vernünftige und gottgefällige, Weise halte. Wir müssen also uns selbst fragen, und bey uns selbst überlegen: Was bin ich Willens zu thun? Was soll ich bey dem Tische des Herrn thun? Was ist und was bedeutet diese ganze Handlung? Wozu ist sie eigentlich bestimmt? Soll ich da bloß Brod essen und Wein trinken, so wie solches bey jeder gemeinen Mahlzeit zur Nahrung und Erquickung unsers Leibes geschieht? Nein, dieß kann nicht die Absicht dieser heiligen Stiftung seyn! Dazu haben wir Häuser und Wohnungen, wo diese Endzwecke besser erreicht werden können. Oder soll ich mich hier bloß leidender Weise verhalten, und von Gott erwarten, daß er mich bey seinem Tische auf eine wunderbare Weise bessern, heiligen, trösten und mir gewisse Wohlthaten mittheilen werde, ohne daß ich sie in der gehörigen Ordnung suche und mich derselben fähig mache? Nein, dieß ist nicht die Art, wie Gott mit vernünftigen Geschöpfen umgeht. Er will, daß sie ihre Verstandeskräfte gebrauchen, und mit denselben über die heilsamen Lehren des Evangelii, die er ihnen geoffenbaret hat, und an welche sie hier erinnert

werden,

werden, nachdenken und durch dieses Nachdenken solche Empfindungen und Gesinnungen in sich erwecken oder stärken sollen, die sie wirklich bessern und beruhigen können.

Dieß ist das vornehmste, was ich hier zu thun habe. Jesus hat diesen gottesdienstlichen Gebrauch zum Gedächtnisse seiner sterbenden Liebe angeordnet. Ueber diese Liebe meines Erlösers muß ich also nachdenken; darauf muß ich meine größte Aufmerksamkeit richten; die muß ich mir so lebhaft vorzustellen suchen, als ich nur kann. Ich muß also bey mir selbst überlegen: was Jesus Christus für mich und für die Menschen überhaupt gethan und gelitten; von wie vielen und großen Uebeln er uns befreyet; wie viele und große Vortheile er uns verschafft hat; wie elend wir ohne ihn und seine Hülfe gewesen wären; und wie glücklich wir durch ihn geworden sind und noch werden können. Mich an dieses alles zu erinnern; mir davon sichtbare Zeichen und Beweise vor die Augen zu legen; mich dadurch zur Dankbarkeit, zur Gegenliebe, zum Gehorsame gegen ihn zu erwecken; und mir dadurch Gelegenheit zu verschaffen, meine Gemeinschaft mit ihm und mit allen meinen christlichen Brüdern zu unterhalten: dazu hat mein Erlöser das heilige Abendmahl eingesetzt; dazu muß ich es also auch gebrauchen; so muß ich es mir vorstellen, wenn ich mich seinem Willen gemäß betragen soll. Und so erfahre ich, ob ich mir richtige Begriffe von dieser gottesdienstlichen Handlung mache oder nicht.

Wir müssen uns aber auch zweytens prüfen, ob wir bey der Wahrnehmung derselben die rechten Absichten haben? Darauf kömmt bey dem Gottesdienste überhaupt und bey diesem Stücke desselben insbesondere sehr viel an. Wir müssen uns also selbst fragen: Warum will ich zum Tische des Herrn gehen? Was treibt mich dazu an?

Ist es etwa bloß die Gewohnheit, nach welcher ich es immer zu gewissen Zeiten zu thun pflege; oder die Furcht, durch die Unterlassung dieser Handlung andern anstößig zu werden, und den Namen eines guten Christen zu verlieren? Das kann ich doch wohl einsehen, daß Gott an dieser Handlung kein Wohlgefallen haben, daß sie Jesu Christo meinem Heilande nicht zur Ehre gereichen, und mir keinen großen Nutzen gewähren könnte, wenn ich keine andere als solche Gründe und Absichten dabey hätte.

Oder will ich etwa durch die Beobachtung dieses gottesdienstlichen Gebrauchs Vergebung der Sünden erlangen; weil ich es doch nicht leugnen kann, daß ich seit dem letzten Genusse des heiligen Abendmahls oft gesündiget, und mich dadurch der göttlichen Strafe würdig gemacht habe? Allein, die heilige Schrift verspricht nicht demjenigen, der des Herrn Abendmahl hält, sondern demjenigen, der Buße thut, an Jesum Christum glaubet und sich wirklich bessert, die Vergebung der Sünden; und diese Feyerlichkeit soll uns nur davon versichern, wie gewiß sich bußfertige, gläubige und fromme Christen die Gnade ihres Gottes und die Vergebung der Sünden versprechen können.

Nein,

Nein, meine Absichten müssen reiner und edler; sie müssen der Sache, die ich vorhabe, gemäßer seyn. Ich will, so denket der Christ, ich will dem ausdrücklichen Befehle meines Heilandes folgen, und das Gedächtniß seiner Liebe begehen. Ich will ein öffentliches Bekenntniß von meinem Glauben an ihn und von meiner Liebe zu ihm ablegen. Ich will mich aufs neue zu seinem Dienste, zur Nachahmung seines Beyspiels verpflichten; und bey ihm neue Kraft zur Erfüllung seines Willens suchen. Ich will mich über alle das Gute, das ich ihm zu danken habe und noch von ihm erwarte, gemeinschaftlich mit meinen Brüdern freuen; und mich diese Freude zum Gehorsame seiner Gebote antreiben lassen. Ich will mich mit allen meinen Nebenchristen in brüderlicher Liebe vereinigen; damit ich immer bereitwilliger werde, ihnen zu dienen, zu helfen und Gutes zu thun. Ich will mich im Glauben an die Verheißungen Jesu stärken, und mich dadurch mit Trost im Leiden und im Sterben versehen. Wenn wir dieses ernstlich wollen, meine Freunde, wenn unser Abendmahlhalten auf diese Dinge abzielet, so gebrauchen wir dasselbe in den rechten Absichten.

Wir müssen uns endlich prüfen, ob wir auch itzt in einer christlichen und sich zum Gebrauche des heiligen Abendmahls schickenden Gemüthsverfassung sind? In dieser Absicht müssen wir uns selbst fragen: Ob wir auch den großen Werth der Vortheile, die uns das Evangelium verschafft, und der unverdienten Gnade, die uns Gott in seinem Sohne erwiesen hat, erkennen und empfinden? Ob

wir

wir uns mit Dankbarkeit und Freude an das, was Jesus für uns gethan und gelitten hat, erinnern und uns in der That für glücklich schätzen, seine Jünger und Anhänger zu seyn, und ihn zu unserm Heilande und Herrn zu haben? Ob wir die Sünde, um derentwillen Christus gestorben ist, und von deren Macht und Herrschaft er uns befreyen will, wirklich für ein so großes und schreckliches Uebel halten, als sie nothwendig seyn muß, da Gott zu ihrer Tilgung und Hinwegschaffung solche außerordentliche Dinge veranstaltet hat? Ob wir die Bedingungen, auf welche uns Gott durch Christum begnadigen und selig machen will, billigen und uns gerne zu ihrer Erfüllung verstehen wollen? Ob wir willig und entschlossen sind, allen Sünden zu entsagen; und unser Herz und unser Leben nach den evangelischen Vorschriften der Gerechtigkeit, der Mäßigung und der Gottseligkeit und nach dem Beyspiele, das uns Jesus gegeben hat, einzurichten? Ob wir allen unsern christlichen Brüdern, so verschieden sie auch in ihren Meynungen, Gebräuchen und äußerlichen Umständen seyn mögen, mit einer aufrichtigen Liebe zugethan sind; allen, die uns beleidiget haben, ihre Fehler von ganzem Herzen verzeihen; uns mit ihnen versöhnen und niemals auf Rache gegen sie denken wollen? Ob wir endlich ernstlich wünschen, in allen diesen christlichen Gesinnungen und Tugenden beständig zu beharren, darinnen immer weiter zu kommen, und den Namen der Christen, den wir tragen, mit der That zu behaupten?

Dieß ist die besondere Selbstprüfung, die zum würdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls erfordert wird. Ein jeglicher stelle nun für sich selbst diese Prüfung in seiner Einsamkeit an, und wer alsdann findet, daß er sich richtige Begriffe von dem heiligen Abendmahl machet, daß er dasselbe in den rechten Absichten zu halten gedenket, und daß er itzt in einer christlichen Gemüthsverfassung ist, oder doch dieselbe durch Gebet und Nachdenken in sich erwecket, der komme und esse von diesem Brodte und trinke aus diesem Kelche, und hoffe mit demüthiger Zuversicht von der göttlichen Barmherzigkeit, daß sie ihn bey dieser heiligen Handlung mit Wohlgefallen ansehen, und dieselbe zu seinem Nutzen und zu seinem Troste segnen werde! Amen.

II.

Von dem würdigen und unwürdigen Genusse des heiligen Abendmahls.

Dunkle und falsche Vorstellungen von Religionssachen, können zwar zuweilen gute Empfindungen und Handlungen hervorbringen. Allein, der zufällige Nutzen, den sie etwa stiften, kömmt gewiß gegen den Schaden, den sie überhaupt verursachen, in gar keine Betrachtung, und darf uns also nicht abhalten, die größere Deutlichkeit und Richtigkeit der Erkenntniß bey uns und andern so viel möglich zu befördern. Dieß hat auch insbesondere in Ansehung des heiligen Abendmahls Platz.

Wir wünschen ohne Zweifel alle, diese feyerliche Handlung auf eine würdige Weise zu begehen, und es beunruhiget uns nicht ohne Grund, wenn wir Ursache zu fürchten haben, daß wir unwürdig von dem gesegneten Brodte essen und aus dem gesegneten Kelche trinken möchten. Haben wir aber wohl alle deutliche und richtige Begriffe von dieser Sache? Wissen wir, was das eigentlich heißt, das heilige Abendmahl würdig oder unwürdig genießen? Ich will mich bemühen, meine Freunde, euch diese Ausdrücke zu erklären, und euch dann von den Folgen und Pflichten unterrichten, die aus dieser Lehre fließen.

Eine Sache würdig gebrauchen, heißt überhaupt, sie zu der Absicht gebrauchen, zu welcher sie bestimmt ist, und mit einer solchen Gemüthsfassung, die sich zu dieser Absicht schicket. So gebrauchen wir Speise und Trank würdig, wenn wir sie zur Nahrung und Stärkung unsers Leibes gebrauchen, und solches mit Freude und Dankbarkeit gegen Gott, dessen Vorsehung sie uns bescheret hat, thun. So gebrauchen wir die Glieder unsers Leibes, unsre Zeit, unsre Kräfte, unsre Güter würdig, wenn wir sie zu der Absicht anwenden, wozu sie uns der Schöpfer gegeben hat. So machen wir endlich einen würdigen Gebrauch von dem öffentlichen Gottesdienste, wenn wir demselben nicht aus Gewohnheit oder aus Zwang, sondern in der Absicht beywohnen, dadurch weiser und besser zu werden, und Gott unsre Ehrfurcht, unsre Liebe und Dankbarkeit öffentlich zu bezeugen.

Wendet dieses auf das heilige Abendmahl an, so werdet ihr bald finden, was das heiße, dasselbe würdig oder unwürdig genießen. Das heilige Abendmahl würdig genießen, heißt nichts anders, als, es zu der Absicht genießen, zu welcher es Jesus Christus eingesetzt hat, und solches mit einer Gemüthsfassung thun, die sich zu dieser Absicht schicket. Das heilige Abendmahl unwürdig genießen, heißt hingegen, diese Absichten aus den Augen verlieren; oder ganz andere und fremde Absichten dabey haben; oder solche Gesinnungen dabey hegen, die der rechten Absicht offenbar widersprechen.

Unser Erlöser hat, wie wir wissen, das heilige Abendmahl zu seinem Gedächtnisse eingesetzt. Dieß war seine Absicht, und dieß soll auch die unsrige seyn. Wenn ich also bey dieser heiligen Handlung meine Gedanken sammle, sie vornehmlich auf Jesum und auf das, was er für die Menschen gethan und gelitten hat, richte; wenn ich seine und seines himmlischen Vaters Liebe bedenke, und mich dadurch zur Freude, zur Dankbarkeit, zu guten Gesinnungen und Entschließungen erwecken lasse: so gebrauche ich das heilige Abendmahl würdig; wenn auch gleich mein vorhergehendes oder nachfolgendes Verhalten dem, was ich hier denke und thue, nicht gemäß ist. Wenn ich hingegen diese heilige Handlung nicht zum Gedächtnisse Jesu feyre; wenn ich sie auf eine gedankenlose Weise wahrnehme, ohne selbst recht zu wissen, was ich thue; wenn ich dabey bloß der Gewohnheit folge; wenn ich abergläubische oder heuchlerische Absichten dabey habe;

wenn

wenn sich keine Hochachtung, keine Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und Christum bey mir äußert: so halte ich das heilige Abendmahl unwürdig, wenn ich auch schon vorher oder hernach besser gesinnet wäre, und mich besser verhielte. Dieß, meine Freunde, ist der richtige Begriff von dem würdigen und unwürdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls. Laßt uns nun die vornehmsten Folgen betrachten, die natürlicher Weise aus diesem Begriffe herfließen.

Die erste ist diese: Selbst ein wahrer Christ kann das heilige Abendmahl gewissermaßen unwürdig genießen. Ich weiß wohl, daß sich manche aufrichtige Christen dieses Fehlers oftmals ohne Grund beschuldigen, wenn entweder ihre frommen Gesinnungen und Empfindungen nicht den Grad der Lebhaftigkeit und Stärke haben, den sie zu erreichen wünschten; oder wenn sie sich nicht umständlich genug zu diesem heiligen Geschäffte haben vorbereiten können. Allein in beyden Fällen können sie doch das heilige Abendmahl mit einer christlichen Gemüthsfassung zum Gedächtnisse Jesu, und also würdig genießen. Unterdessen ist es doch möglich, und es geschieht wirklich zuweilen, daß der wahre Christ solches auf eine unwürdige Weise thut, wenn er nämlich durch seine Schuld, durch den Mangel des Nachdenkens, durch die Versäumung des öffentlichen und besondern Gottesdienstes, durch allzuhäufige Zerstreuungen und sinnliche Vergnügungen, in eine große Trägheit, in eine Art von Unempfindlichkeit geräth; wenn er alsdann die Absicht dieses feyerlichen Gebrauchs

aus den Augen verliert; oder doch nur mit einem sehr zerstreuten und kaltsinnigen Gemüthe seine Gedanken darauf richtet. Sehr oft kann solches freylich bey einem wahren Christen nicht geschehen; und wenn es oft, wenn es gewöhnlich geschieht, so hat der Mensch allerdings Ursache, wegen seines Zustandes besorgt zu seyn, und die Rechtschaffenheit seines Christenthums in Zweifel zu ziehen.

Eine andere Folge, die aus dem richtigen Begriffe von dem würdigen und unwürdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls fließt, ist diese: Ein böser, lasterhafter Mensch, ein Mensch, der sonst nicht christlich gesinnet ist und nicht christlich lebet, kann doch zuweilen, ja er kann oft das heilige Abendmahl würdig halten. Dieß ist nicht schwer einzusehen. Ein solcher Mensch kann ja durch das, was er bey dieser heiligen Handlung höret und sieht, zur Aufmerksamkeit erweckt; er kann dadurch empfindlich gerührt werden. Er richtet also seine Gedanken auf Jesum, auf sein Leiden und Sterben, auf die Vortheile und Seligkeiten des Christenthums. Er erkennet, daß Gott durch die Sendung seines Sohnes in die Welt den Menschen eine ungemein große Wohlthat erwiesen, und daß Jesus außerordentlich viel für sie gethan und gelitten habe; er bewundert diese Proben der göttlichen Barmherzigkeit und der Liebe des Erlösers; danket Gott und Jesu Christo dafür; wünschet an den Früchten dieses großen Heils Theil zu haben; und fasset auch wohl den Vorsatz der Besserung. In dieser Gemüthsfassung hält er das heilige Abendmahl. Können wir wohl daran zweifeln, daß er

es würdiglich halte? Er thut es ja zum Gedächtnisse Christi; seine gegenwärtigen Gesinnungen sind wirklich gut; und darauf kommt es ja, wie ich gesagt habe, hier hauptsächlich an. Aber freylich wird ihm dieses alles weiter nichts helfen, wenn er nachgehends so bald, oder kurz nachdem diese heilige Handlung vorbey ist, an die Lehren und Pflichten der Religion nicht mehr denket, seinen Zustand nicht damit vergleicht, seinen geschwind gefaßten guten Vorsatz eben so geschwind wieder fahren läßt, und nun wieder eben so irrdisch und unchristlich denket und handelt, als er bisher gethan hat.

Aus diesen beyden Folgen fließt eine dritte, die wichtig ist. Sie ist diese: Der Gebrauch, und selbst der würdige Gebrauch des heiligen Abendmahls machet also nicht die Hauptsache in der Religion aus; ist also kein sicheres Kennzeichen des Christenthums; kann also auch kein fester Grund der Beruhigung und des Trostes seyn. Diesen Schluß kann ich wohl sicher machen: wenn ich oft, wenn ich gewöhnlich das heilige Abendmahl ohne Andacht, mit ganz zerstreutem Gemüthe und kaltsinnigem Herzen halte; wenn ich es ohne Lust und Freude; bloß deswegen thue, weil ich es nicht wohl vermeiden kann, oder weil mir mein Gewissen Vorwürfe darüber machet und mich ängstiget, wenn ich es unterlasse, oder zu unterlassen gedenke, so bin ich kein guter Christ. Denn, wie könnte ich das seyn, so lange mir das, was die Ehre und das Glück eines Christen ausmachet, gleichgültige Dinge sind; so lange ich mich gleichsam zwingen muß, Jesu Christo die Ehre zu erwei-

sen, die ihm seine Anhänger schuldig sind; so lange es mich Mühe kostet, seinen leichtesten Befehlen zu gehorchen, sein Gedächtniß zu feyern, seine Wohlthaten zu betrachten, und ihm dafür zu danken? Nein, so wenig ich denjenigen für meinen wahren Freund halten kann, der mir gern alle Merkmale der Achtung und Liebe versagte, wenn er es nur thun könnte, ohne sich öffentlich für meinen Feind zu erklären; der meinen Umgang flieht, und lieber an alles andere als an mich gedenket; der sich darüber beschweret, so oft ich eine Gefälligkeit oder einen Dienst von ihm verlange; und der recht froh ist, wenn er mir diese Gefälligkeit oder diesen Dienst obenhin und zum Scheine geleistet hat, und nun wieder eine längere oder kürzere Zeit bloß für sich und nach seinem eigenen Gutdünken leben kann: eben so wenig kann Jesus Christus denjenigen für seinen wahren Anhänger und Jünger erkennen, der sich auf dieselbe Art gegen ihn und in Ansehung seines heiligen Abendmahls beträgt. Dieser Schluß ist unstreitig richtig; und es gehöret nicht viel Nachdenken dazu, um die Richtigkeit desselben zu empfinden.

Aber der Schluß, den ich von dem Gegentheile mache, ist nichts weniger als sicher. Ich kann nicht sagen: Weil ich das heilige Abendmahl oft oder gewöhnlich würdig, d. i. zu der Absicht halte, wozu es bestimmt ist; weil ich dabey aufmerksam und andächtig bin, und mich vor allen Zerstreuungen hüte; weil ich zuweilen dabey gerührt werde; und oft recht lebhafte Empfindungen der Dankbarkeit, der Freude, der Liebe zu Gott und Jesu Chri-

sto

sto habe; weil ich dieser heiligen Handlung gern und mit Vergnügen beywohne: so bin ich also ein wahrer rechtschaffener Christ, und darf mir die ewige Seligkeit gewiß versprechen. Nein, so gut und nothwendig dieses alles ist, so ist es doch noch nicht genug, um ein wahrer Christ zu seyn. So lange jenes die einzigen, oder doch die vornehmsten Beweise sind, die ich von meinem Christenthum ablege; so lange ich die Aufrichtigkeit desselben nicht durch den christlichen Sinn, der mich beständig belebet, und durch das christliche Verhalten, dessen ich mich immer befleißige, zeige: so kann ich von meinem Christenthume keine bessere Meynung haben, als ich von der Freundschaft desjenigen haben würde, der mir zwar bey allen, durch den Gebrauch gleichsam geheiligten, Gelegenheiten seine Achtung und Liebe bezeugte; sich oft und nicht ohne Vergnügen mit mir unterhielte; und alsdann die besten Gesinnungen gegen mich nicht nur äußerte, sondern auch wirklich hätte; sich aber im übrigen wenig oder gar nicht darum bekümmerte, ob er den Verbindungen, in welchen er mit mir steht, und den Versprechungen, die er mir gethan hat, gemäß handelte oder nicht, ob er sich durch sein übriges Betragen meiner Achtung und meines Beyfalls würdig oder unwürdig machte, ob ihn andere für meinen Freund oder für meinen Feind hielten, ob er meine und der meinigen Glückseligkeit und Vergnügen beförderte oder verhinderte. So fruchtbar an wichtigen Folgen ist der richtige Begriff von dem würdigen und unwürdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls.

Wie sollen wir nun aber dieses alles zur christlichen und gottgefälligen Einrichtung unsers Verhaltens anwenden? Was für Lehren und Lebensregeln sollen wir aus diesem Unterrichte schöpfen? Erstlich sollen wir daraus lernen, und uns stets bemühen, das heilige Abendmahl würdig zu halten. Dieß ist unsre Pflicht; aber eine Pflicht, die nichts weniger als schwer ist. Wir können zwar weder bey dieser noch bey irgend einer andern gottesdienstlichen Handlung, noch überhaupt in unserm ganzen Leben, niemals zu demüthig, zu bußfertig, zu andächtig, zu fromm und tugendhaft seyn; und wir müssen beständig in allen diesen Stücken vollkommner zu werden suchen. Aber zur würdigen Wahrnehmung dieser einzelnen Handlung wird nicht nothwendig ein gewisser Grad der Tugend und Frömmigkeit, oder ein gewisser Grad der Lebhaftigkeit der Andacht, der Traurigkeit über die Sünde, u. s. w. erfordert. So bald wir uns auf eine vernünftige Weise mit dem Gedächtnisse Jesu Christi beschäfftigen; unsre vornehmsten Gedanken und Begierden auf ihn und seine Wohlthaten richten; und wenigstens alsdann in einer guten Gemüthsfassung sind: so halten wir das heilige Abendmahl würdiglich. Und welchem Christen, der nicht ganz unwissend und fühllos ist, kann dieses sehr schwer fallen? Alles, was er sieht und höret, leitet ja seine Gedanken auf diese wichtigen Dinge. Die Predigt des göttlichen Worts, das Gebet, der Gesang, die Gegenwart der Zeichen des Leibes und Blutes Christi, die größere Feyerlichkeit, die sich auch im äußerlichen zeiget; alles erinnert ihn ja an

das,

das, woran er sich erinnern und womit er sich beschäfftigen soll. Er darf nur auf dieses alles hören und merken, und den guten Eindrücken, die es natürlicher Weise auf ihn machen muß, nicht widerstehen, sondern sich denselben überlassen, so wird gewiß sein Geist und sein Herz Anleitung und Antrieb genug haben, das Gedächtniß seines Erlösers nicht ohne Empfindung der Bewunderung, der Dankbarkeit, der Demuth, der Liebe zu feyern, und also seiner Pflicht in diesem Stücke ohne Zwang ja mit Vergnügen nachzukommen.

Man glaube aber ja nicht, daß ich auf diese Weise dem Leichtsinne der Menschen zu schmeicheln, oder ihnen gleichsam den Weg zur Seligkeit leichter und breiter zu machen gedenke, als er wirklich ist. Nein, es fließt noch eine andere Lehre, noch eine andere Pflicht aus dem bisher gesagten, die allem Mißbrauche desselben vorbeugen kann, wenn wir nur diese Lehre recht fassen und behalten, und derselben gemäß leben wollen. Sie ist diese: Lasset uns ja nicht unsere Hoffnung zur Seligkeit auf den würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls gründen, oder uns bloß damit befriedigen! Das heilige Abendmahl ist nur ein Hülfsmittel, uns im Glauben, in der Tugend, in der Liebe Gottes und des Nächsten, im Christenthume zu stärken und zu befestigen. Aber es ist nicht der Glaube, nicht die Tugend, nicht die Liebe Gottes und des Nächsten, nicht das Christenthum selbst. Es kann auch nicht die Stelle oder den Mangel dieser wichtigen Dinge ersetzen. Unser Sinn und unser Leben, die machen uns erst zu wahren Verehrern

Gottes

Gottes und Jesu Christi, zu würdigen Bürgern einer bessern Welt. Unsre ganze Art zu denken, und von den Dingen, die uns vorkommen, zu urtheilen, die ganze Einrichtung unsers Thuns und Lassens, die muß es beweisen, daß wir Gott lieben, daß wir Jesum lieben, daß wir unsern Nächsten lieben, daß die Begierde Gott zu gefallen und seinen Willen zu thun, die herrschende Begierde in uns ist, daß uns die Dankbarkeit gegen unsern himmlischen Vater und gegen unsern großen Erlöser zum Gehorsame der Gebote des Evangelii antreibt, und daß es uns in der That mehr um die Vollkommenheit unsers Geistes und um die Glückseligkeit des Himmels als um alle irrdische Vortheile und Vergnügungen zu thun ist! Diesen christlichen, gottgefälligen, himmlischen Sinn in uns zu erwecken und zu stärken, und unser ganzes Verhalten darnach einzurichten: dieß muß unsre vornehmste Sorge, unser Hauptgeschäffte seyn. Dazu wollen wir denn Aufmerksamkeit, stilles Nachdenken, öftere und strenge Selbstprüfung; dazu wollen wir alle Theile des öffentlichen und des besondern Gottesdienstes; dazu wollen wir auch den Gebrauch des heiligen Abendmahls anwenden. So werden wir nicht nur dieses feyerliche Mahl würdig genießen, sondern auch unserm christlichen Berufe würdiglich wandeln, den Namen der Christen würdiglich tragen und behaupten, und uns aller Seligkeiten fähig und würdig machen, die den Christen in diesem und in jenem Leben verheißen sind. Amen.

III.

Das heilige Abendmahl ein Bekenntniß des Christenthums.

Das heilige Abendmahl, zu dessen Genusse wir uns vorbereiten, soll nach der Absicht seines Stifters unter andern auch ein feyerliches Bekenntniß des Christenthums, ein jedermann verständliches Zeichen seyn, wodurch sich seine Verehrer und Anhänger von denjenigen, die es nicht sind, unterscheiden sollen. Wer freywillig das Gedächtniß einer Begebenheit oder einer Person feyert, der giebt dadurch zu verstehen, daß er diese Begebenheit für wichtig und diese Person für verehrungswürdig halte; daß die Folgen dieser Begebenheit auch ihn angehen, und daß er mit dieser Person in gewissen Verbindungen stehe. Wer die Gebräuche einer Religion freywillig beobachtet, der erkläret dadurch, daß er diese Religion glaube und annehme, und sich für verpflichtet halte, ihren Vorschriften zu folgen.

Hier, meine christlichen Freunde, hier feyern wir das Gedächtniß Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Wir geben also dadurch zu erkennen, daß uns Jesus Christus mehr ist, als so viele andere weise, verdienstvolle Männer, die unter den Menschen gelebt haben und deren Gedächtniß wir nicht feyern. Wir geben dadurch zu erkennen, daß wir in genauen, uns vortheilhaften Verhältnissen gegen ihn stehen; daß wir ihn als den größten Lehrer, Erretter und Wohlthäter der Menschen, als unsern Herrn und König verehren; daß wir ihm viel

Gutes

Gutes zu danken haben, und noch mehr Gutes von ihm erwarten. Hier erneuern wir insbesondere das Andenken seines unschuldigen, heiligen, großmüthigen Todes. Folglich geben wir dadurch zu verstehen, daß wir diese Begebenheit für sehr wichtig halten; daß wir an diesem Tode unsers Erretters und Freundes den herzlichsten Antheil nehmen; daß wir ihn als eine Quelle von Beruhigung, von Trost, von Hoffnung betrachten.

Wir geben uns also bey dem heiligen Abendmahle überhaupt für Christen aus, legen ein feyerliches Bekenntniß davon ab, daß wir es für eine Ehre und für ein Glück halten, Christen zu seyn, und rühmen und freuen uns dessen vor Gott und aller Welt. Wollen wir aber dieses auf eine vernünftige Weise thun, meine Freunde, so müssen wir es nicht ohne Nachdenken und Empfindung thun, uns nicht für etwas ausgeben, was wir nicht sind, uns keiner Vorzüge rühmen, die wir nicht haben, keine Freude äußern, die unserm Herzen fremde ist. Wir müssen also wohl überlegen, was ein Christ ist, wie er gesinnet seyn, wie sein Herz und sein Leben beschaffen seyn muß, und dann zu uns selbst sagen dürfen: Das bin ich auch; so sind meine Gesinnungen und mein Verhalten beschaffen, so bestrebe ich mich wenigstens mit allem Ernste zu denken und zu leben. Um dieses zu erfahren, müssen wir uns selbst prüfen, und zu dem Ende diese oder dergleichen Betrachtungen anstellen:

Ich will mich bey dem Tische des Herrn öffentlich für seinen Jünger und Nachfolger erklären.

Durch

Durch diese heilige Handlung will ich es jedermann sagen, daß ich mich für ungemein glücklich schätze, Gemeinschaft mit ihm zu haben, und sein Verehrer, sein Erlöster, sein Unterthan zu seyn. Aber kann ich dieses mit Grunde thun? Habe ich die Eigenschaften an mir, die wahre Christen an sich haben müssen? — Halte ich Jesum Christum für denjenigen, der er wirklich ist? Verehre ich ihn als den Sohn und Gesandten Gottes, als den Erretter und Seligmacher der Menschen, als den Herrn und König der Welt? Weiß ich, was er zum Besten der Menschen gethan und gelitten hat, und empfinde ich den Werth seiner großmüthigen, alles für uns aufopfernden Liebe? — Habe ich eine hinlängliche, zu meiner Besserung und Beruhigung hinlängliche Erkenntniß von der Lehre, die er vom Himmel gebracht, und uns durch seine Boten bekannt gemacht, und von den Regeln des Verhaltens, die er uns vorgeschrieben hat? Halte ich diese Lehre für wahr, für göttlich? Sehe ich diese Vorschriften für Gesetze an, denen ich allen Gehorsam schuldig bin? Verlasse ich mich auf seine Verheißungen als auf Zusagen Gottes, die mich unmöglich täuschen können? Ehre ich ihn also mit wahrem Glauben, mit dem festen Zutrauen, daß ich unter seiner Anführung und in seiner Nachfolge nicht irre gehen, und des Zieles der Vollkommenheit nicht verfehlen kann?

Bin ich durch Jesum wirklich selig geworden? Genieße ich wirklich, wenigstens dem Anfange nach, die Freyheit, die er den Menschen zu verschaffen in die Welt gekommen ist? Bin ich frey

von dem heidnischen Aberglauben und der jüdischen Aengstlichkeit in Absicht auf Religionssachen und gottesdienstliche Gebräuche? Frey von allen knechtischen Gesinnungen gegen Gott, und von allen feindseligen Gesinnungen gegen die Menschen? Frey von der Herrschaft der Sünde und des Lasters; von der Tyranney unordentlicher Leidenschaften; von der sclavischen Furcht vor dem Tode und der Hölle?

Bemühe ich mich insbesondere, um diese Freyheit immer völliger zu genießen, und dadurch immer seliger zu werden, bemühe ich mich ernstlich, meinen Sinn und mein Verhalten ganz nach dem Sinne und dem Verhalten Jesu Christi einzurichten? Dieß ist — daran läßt mich die Schrift nicht zweifeln — Dieß ist das wesentlichste Kennzeichen des wahren Christen. Mein Heiland selbst sagt mir: Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach: ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, wie ich euch gethan habe: das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleich wie ich euch geliebet habe. Und seine Boten rufen mir allenthalben zu: Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus gesinnet war: sehet auf Jesum, das höchste Muster der Treue und Standhaftigkeit: wer in ihm bleibt, wer sich seiner Gemeinschaft rühmen will, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat. Kömmt denn wohl meine Denkungsart oder mein Sinn und mein Verhalten mit der Denkungsart und dem Verhalten meines Herrn überein?

Könnte

Könnte wohl derjenige, der die Geschichte Jesu lä-
se, und dann ein unbemerkter Zeuge meiner Ge-
sinnungen und meiner Handlungen wäre, den rich-
tigen Schluß daraus ziehen, daß ich mir die Per-
son, deren Geschichte er gelesen, zum Muster der
Nachahmung vorgesetzt habe, und daß sich eine
merkliche Aehnlichkeit zwischen ihr und mir zeigte!

O meine Brüder, wie wichtig sind diese Fra-
gen! Wie sehr verdienen sie, daß wir sie uns, ein
jeder für sich in der Stille, mit aller möglichen Auf-
richtigkeit und Unpartheylichkeit beantworten! Ja
da müsse ein jeder seine Gedanken sammeln, und sich
selbst fragen:

Bin ich so gegen Gott gesinnet, wie Jesus Chri-
stus gegen seinen himmlischen Vater gesinnet war?
Wird mein Herz von den Empfindungen der Ehr-
furcht, der Liebe, des Gehorsams, der Unterwer-
fung, der Dankbarkeit, des Vertrauens gegen die-
ses erhabenste Wesen belebet, womit Jesus das-
selbe zu allen Zeiten und in allen Umständen ver-
ehrte? Ziehe ich, gleich ihm, seine Gunst und sein
Wohlgefallen allen Gütern und Freuden dieser Er-
de, dem Beyfalle der ganzen Welt vor? Ist es mir,
gleich ihm, vornehmlich darum zu thun, seinen
Willen zu erfüllen; die Absichten, warum er mich
auf diesen Erdboden und in den Stand, in wel-
chem ich mich befinde, gesetzt hat, zu erreichen;
die Gaben und Kräfte, die er mir verliehen, auf
die nützlichste Art anzuwenden; und seine Ehre
durch ein heiliges Leben zu befördern? Richte ich,
gleich meinem Heilande, bey allem, was mir be-
gegnet, meine Gedanken und mein Herz auf Gott,

um ihm alles Gute als unverdiente Wohlthaten zu verdanken, und alles Böse als weise, gütige Schickungen seiner Vorsehung von seiner väterlichen Hand anzunehmen? Finde ich, gleich meinem Heilande, ein inniges Vergnügen daran, mich mit meinem Geiste zu ihm zu erheben, mich mit seiner Anbetung und Lobpreisung zu beschäfftigen, ihn öffentlich und gemeinschaftlich mit meinen Brüdern zu verehren, und durch dieses alles Gemeinschaft mit ihm zu haben, und mich seiner nähern Gemeinschaft immer fähiger zu machen?

Bin ich ferner so gegen die Menschen gesinnet, wie Jesus Christus gegen sie gesinnet war? Verhalte ich mich so gegen sie, wie er sich gegen sie verhalten hat? Er liebte sie alle, als seine Brüder, als Kinder seines Vaters, und schloß selbst seine Feinde und Verfolger nicht von seiner Liebe aus. Er suchte ihnen allen nützlich zu werden, that gern allen Gutes, und ließ sich auch ihren größten Undank nicht abhalten, solches zu thun. Er war gegen jedermann gerecht, billig, freundlich, gütig, herablassend; bewies sich gegen alle demüthig, sanftmüthig, geduldig, versöhnlich; ob er gleich die größten Vorzüge vor allen besaß, und niemanden die geringste Ursache gegeben hatte, ihn zu beleidigen, oder ihm mit Verachtung zu begegnen. Nie vergalt er Böses mit Bösem, oder Scheltworte mit Scheltworten; nie rächte er sich selbst, ob er gleich die Macht dazu in Händen hatte, und das Unrecht allemal ganz allein auf der Seite seiner Beleidiger war. Enthaltsamkeit, Selbstverläugnung, Aufopferung, Leiden, Reden, Thun: alles war den

Besten

Besten seiner Brüder, dem Heil der Menschen, gewidmet. Ist dieses auch die Art, wie ich alle meine Nebenmenschen ansehe, liebe, mit ihnen umgehe? Wie ich ihre Glückseligkeit suche und befördere? Sind dieses die Regeln, denen ich in meinem Verhalten gegen sie folge, ich mag es mit Niedrigen oder mit Vornehmen, mit Armen oder mit Reichen, mit Feinden oder mit Freunden zu thun haben? Denke und empfinde, und arbeite, und lebe ich eben so wohl und noch mehr für andere als für mich selbst? Welche Vortheile, welche Vergnügungen, welche Bequemlichkeiten opfere ich ihnen wohl auf? — Strebe ich wenigstens ernstlich und unablässig darnach, mir diesen demüthigen, wohlthätigen, versöhnlichen, gemeinnützigen, großmüthigen Sinn Jesu recht zu eigen zu machen, und darinnen meine Ehre und meine Glückseligkeit zu suchen, wenn ihn auch alle Welt für Schwachheit, für Niederträchtigkeit, für Mangel des Muths und der Empfindlichkeit halten sollte?

Bin ich endlich so gegen die gegenwärtigen und zukünftigen Dinge gesinnet, wie Jesus Christus dagegen gesinnet war? Beurtheile ich die Schätze, die Vorzüge, die Vergnügungen dieser Erde so wie er sie beurtheilte? Halte ich sie, gleich ihm, für Dinge, die keinen großen Werth haben, deren Besitz wir nie zum letzten Ziele unsers Bestrebens nur machen, die wir nicht als Endzwecke, sondern als Mittel, unsre Kräfte und unsre Tugend zu üben und andern wohl zu thun, schätzen und lieben dürfen? Suche ich in dem Besitze und dem Genusse dieser Dinge eben so wenig meine ganze,

höchste Glückseligkeit, als er sie darinnen suchte? Bin ich, gleich ihm, bereit, alle diese Dinge, ja mein Leben selbst, meinem Gewissen und meiner Pflicht aufzuopfern, wenn ich jene nicht behalten kann, ohne diese zu verletzen? Wollte ich lieber noch so arm, noch so verachtet und in den Augen der Welt noch so elend seyn, als daß ich vorsetzlich Böses thun und die Gesetze meines Gottes übertreten sollte? Suche ich hingegen in der Erkenntniß der Wahrheit, in der Ausübung der Tugend, in einem frommen, wohlthätigen, gemeinnützigen Leben meinen größten Gewinn und meine ganze Ehre? Gewähret mir jeder Sieg, den ich über mich selbst erhalte; jede gute That, die ich verrichte; jeder Schritt, wodurch ich mich der christlichen Vollkommenheit nähere, mehr wahres Vergnügen, als der glücklichste Fortgang meiner irrdischen Geschäffte? — Betrachte ich mich, gleich meinem Heilande, als einen Gast und Fremdling hier auf Erden, der seine höhere Bestimmung stets vor Augen hat, nach dem Hause seines Vaters eilet, und schon itzt mit seinen vornehmsten Gedanken und Begierden da ist, wo er ewig zu seyn gedenket? Sind Tod, Gericht und Ewigkeit, sind die Schicksale, die in der zukünftigen Welt auf mich warten, meinem Geiste oft gegenwärtig, und gewöhne ich mich daran, stets so zu denken, zu urtheilen, zu handeln, wie ich dereinst wünschen werde, gedacht, geurtheilet, gehandelt zu haben?

Welche wichtige, viel umfassende Fragen! Vielleicht sind sie manchem noch ganz fremde! Vielleicht hat sich mancher diese Fragen noch

nie

nie ernstlich vorgelegt! Vielleicht denken viele, daß sie zu strenge sind, daß sie mehr von uns fordern, als nöthig ist, um ein Christ zu seyn, und sich bey dem Tische des Herrn mit Recht dafür auszugeben. Allein, irret euch nicht, meine Geliebten! Wer den Geist, den Sinn Christi nicht hat, der ist nicht sein. Wer sich nicht aufrichtig und unablässig bemühet, in allen Stücken so wie er gesinnet zu seyn, und sich so wie er zu verhalten, dem wird der Name, den er trägt, die Lehre, die er bekennet, das Abendmahl, das er hält, dem werden alle äußere Merkmale und Vorzüge eines Christen nichts helfen. Denn sein Sinn streitet mit dem Sinne Jesu. Wie könnte er Gemeinschaft mit ihm haben? Wie da wohnen und leben, wo Christus wohnet und lebet? Wie in dem Umgange mit ihm und mit seinen rechtschaffenen Nachfolgern an einer Glückseligkeit Theil nehmen, deren ihn seine ganz irrdische Denkungsart, seine bösen, niedrigen, menschenfeindlichen Leidenschaften, sein sündliches Verhalten so unfähig machen? Wie Freuden genießen, die er nicht kennet, nicht schätzet, nicht für Freuden hält?

Wollen wir uns also, meine theuresten Freunde, bey dem heiligen Abendmahle ohne Heucheley für Christen ausgeben, und uns da mit gegründeter Zuversicht der Seligkeiten getrösten, die Jesus seinen treuen Anhängern verheißen und bereitet hat, o so laßt uns von nun an unsre tägliche, ernstlichste Beschäfftigung daraus machen, uns unsern Heiland zum Muster unsrer Gesinnungen und unsers Verhaltens vorzustellen, getrost und standhaft

haft in seinen Fußstapfen zu wandeln, stets auf ihn zu sehen, und ihm immer ähnlicher zu werden! Laßt uns zu dem Ende die Geschichte seines Lebens auf Erden oft und mit rechter Andacht und Lehrbegierde lesen, ihn überall begleiten, jeden Zug seines verehrungs- und liebenswürdigen Charakters unserm Herzen tief einprägen, und uns mit dem Geiste, der in allen seinen Reden und Thaten herrschet, immer bekannter machen. Laßt uns insbesondere in allen zweifelhaften Fällen, bey allen Versuchungen zur Sünde, oder zur Verdrossenheit im Guten uns die Frage vorlegen: Wie hat sich mein Heiland in ähnlichen Fällen verhalten? Wozu würde er sich wohl in meinen Umständen entschlossen, was würde er gewählet, was gethan oder nicht gethan haben? Wer ein redliches Herz hat, dem kann die Beantwortung dieser Frage unmöglich schwer fallen; den kann sie nie irre führen. Und wenn wir uns treulich darnach richten, dann, meine christlichen Freunde, dann wird unsre Besserung glücklich von statten gehen; dann werden wir alles vermögen, und alles überwinden; dann wird uns der Herr gern für die Seinigen erkennen, uns dereinst vor Gott und aller Welt dafür erklären, und so wie wir ihm hier an Tugend und Frömmigkeit ähnlich werden, so werden wir ihm dort an Herrlichkeit und Seligkeit ähnlich seyn! Amen.

IV. Die

IV.

Die Freude bey dem Gebrauche des heiligen Abendmahls.

Alle christliche Feyerlichkeiten sollten Freude in uns erwecken und mit Freude von uns begangen werden. Daran läßt ihre Bestimmung keinen nachdenkenden Menschen zweifeln. Denn, was sind sie anders als Gedächtnißfeste der größten Wohlthaten Gottes? Und wozu sind sie anders bestimmt als uns Dankbarkeit, oder, welches eben dasselbe ist, eine herzliche Freude über diese göttlichen Wohlthaten einzuflößen? Nichts kann also ihrer Natur und Bestimmung mehr zuwider seyn, als wenn man sie mit ängstlicher Furcht, mit Zittern und Schrecken begeht. Und in der That, meine christlichen Freunde, könnte man sich wohl eines widersprechendern Verhaltens schuldig machen? Erinnert man sich denn empfangener oder noch zu erwartender Wohlthaten mit Traurigkeit oder mit Freude? Feyert man das Andenken erwünschter heilbringender Begebenheiten mit Seufzen oder mit Frohlocken? Ehret man seinen Wohlthäter, seinen Erretter, seinen Freund, wenn man in seiner Gegenwart und an seinem Feste zittert und zaget; oder wenn man mit heiterm Gesichte, mit frohem Muthe, mit getroster Zuversicht vor ihm erscheint? Und ist nicht eben dieses das unterscheidende Kennzeichen zwischen dem Aberglauben und der wahren Religion, daß jener Furcht und Schrecken unter seinen Sclaven verbreitet; und diese den Geist ihrer Be-

kenner erhebt, ihr Herz erweitert, und ihnen ein edles, getrostes Wesen einflößet?

Christen, was von christlichen Feyerlichkeiten überhaupt wahr ist, das ist auch insbesondere von der Feyer des heiligen Abendmahls wahr, zu welcher wir uns itzt anschicken. Wir müssen dieselbe mit heiliger Freude begehen. Wie? ein Mahl der Liebe, der Gottesliebe, der Jesusliebe, der Bruderliebe, soll das Angst und Schrecken in uns erwecken? Sollen wir dem mit Zittern und Zagen beywohnen? Die Liebe, sagt der Apostel, die wahre Liebe treibt die Furcht aus. Wahre Liebe und knechtische Furcht können nicht bey einander bestehen. Wie? das Gedächtniß unsrer Erlösung, unsrer Errettung von Unwissenheit und Irrthum, von Sünde und Tod, von Aberglauben und Zweifel, von Laster und Elend, soll nicht mit frohem Herzen von uns begangen werden? Laßt den Sclaven über seine niedrige, harte Knechtschaft seufzen; laßt den bey dem Anblicke seiner Fesseln seine Augen zur Erde niederschlagen und sein Unglück beweinen! Aber der Freye freue sich seiner Freyheit, und fühle den Werth derselben, und denke und handle so, wie es seinem Glücke gemäß ist! Wie? das Andenken Jesu, dieses größten, besten Menschenfreundes, der so sanftmüthig und von Herzen demüthig war; der das zerstoßne Rohr nicht zerbrach und den glimmenden Tocht nicht auslöschte; der allenthalben umhergieng und gesund machte und Gutes that; der so gerne half, so gerne verzieh, so viel Mitleiden und Nachsicht hatte; dieses Andenken sollte uns schüchtern machen, oder unsern

Muth

Muth niederschlagen? Was kann denn unsern Muth aufrichten, was kann uns denn Vertrauen und Zuversicht einflößen, wenn es dieses Andenken nicht thun kann? Wie? Wir sollen uns hier in dem Hause unsers himmlischen Vaters versammlen und als seine Kinder und Hausgenossen ein gemeinschaftliches Mahl mit einander halten, als Brüder und Schwestern, die zu Einer Familie gehören; und wir sollten uns einer dem andern so nähern, als ob wir einander ganz fremde wären, als ob wir uns vor einander scheueten! Und wir sollten uns so vor Gott darstellen, als ob wir nicht vor dem gütigsten, wohlthätigsten Vater sondern vor dem strengsten, unerbittlichsten Herrn und Richter erschienen! Wer sieht nicht, wie widersprechend wir auf diese Weise handeln, wie wenig wir dadurch die Absicht dieser heiligen Stiftung erreichen würden?

Nein, Christen, kommet nicht mit knechtischen, sondern mit kindlichen Gesinnungen, nicht mit furchtsamem, ängstlichem Geiste, sondern mit frohem dankbarem Herzen vor das Angesicht eures liebreichen himmlischen Vaters und an den Tisch eures gütigsten Herrn, eures großmüthigsten Wohlthäthers und Erretters. Feyert sein Fest, feyert das Andenken seiner Liebe und eurer Seligkeit, nicht mit Thränen des Kummers und der Angst, aber wohl mit Freudenthränen. Freuet euch da der Ehre und des Glückes, Christen zu seyn, und als solche den einigen wahren Gott und den, den er gesandt hat, Jesum Christum zu kennen, und mit dem Vater und mit seinem Sohne Gemeinschaft

zu haben. Freuet euch da der Liebe Gottes des Vaters, der seinen Sohn in die Welt gesandt hat, damit alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; und der Liebe Jesu, der Licht, Heil und Segen auf Erden gebracht, sich selbst für uns aufgeopfert hat, und gestorben ist, damit wir durch ihn leben möchten. Freuet euch dessen, daß ihr Erlöste des Herrn seyd, erlöst von so vielen schädlichen Irrthümern, so vielen harten Menschensatzungen, so vielen abergläubischen Gebräuchen, so vielen beunruhigenden Zweifeln, so vielen traurigen Bekümmernissen in Absicht auf die Zukunft. Freuet euch da des Trostes der Vergebung der Sünden, den euch das Evangelium darreicht; des Trostes, an Gott keinen strengen Richter, sondern einen huldreichen, nachsichtsvollen Vater zu haben, der uns Schuld und Strafe erläßt, uns Gnade für Recht ertheilet, und uns auf das liebreichste wieder annimmt, so bald wir uns mit aufrichtigem Herzen zu ihm wenden und zu unsrer Pflicht zurück kehren. Freuet euch da des Glückes, zu der Familie Gottes, zu seinen Kindern zu gehören, euch im Geiste mit ihnen zu vereinigen, gemeinschaftlich mit ihnen vor dem, der unser aller Vater ist, zu erscheinen, und bey ihm mit kindlicher Freymüthigkeit in festem Glauben alles zu suchen und alles zu finden, was euch beruhigen, und trösten, und glücklich machen kann. Freuet euch endlich da der seelerhebenden Hoffnung der seligen Unsterblichkeit und des ewigen Lebens, die uns Jesus gegeben; der Hoffnung, dereinst Gott zu schauen, euren Heiland so

zu

zu sehen wie er ist, mit Gott und mit Jesu und mit allen weisen, guten Menschen, näher vereiniget, und von Ewigkeit zu Ewigkeit immer vollkommener und glückseliger zu werden. Was für Gründe, welche Antriebe zur Freude! Wie? Wir sollten alle diese tröstlichen Wahrheiten wissen, alle diese heilbringenden Begebenheiten glauben, so viele Vorzüge und Seligkeiten wirklich besitzen, oder doch derselben gewiß theilhaftig werden können, wenn wir es nur ernstlich wollen, und die feyerliche Handlung, die uns an dieses alles erinnert, von diesem allen versichert, sollte uns nicht Freude einflößen? Nein, überlasset euch dieser heiligen Freude, meine christlichen Brüder. Es ist die gerechteste, gegründeteste Freude, die jemals Menschen gefühlt haben. Bringet sie mit zu dem Gottesdienste, zu dem Gebrauche des heiligen Abendmahls. Da müsse sie sich in feyerlichen Lobgesängen ergießen! Da müsse sie der Dank seyn, den wir Gott und unserm Heilande bringen sollen!

Fürchtet nicht, daß diese Freude eurer Tugend und Frömmigkeit schädlich seyn, daß sie manchen Menschen zur Sicherheit verleiten und ihn mit eitler Hoffnung täuschen möchte. Selbst der Sünder, der Mensch, der nur den Namen eines Christen trägt, o möchte sich der über die Wohlthaten Gottes und Jesu Christi freuen lernen und ihren ganzen Werth empfinden! Wie bald würde sein Herz dadurch erweicht, wie gewiß würde er dadurch zu bessern, christlichern Gesinnungen gebracht werden! Wie eifrig würde er sich bestreben, sich des Besitzes dieser Wohlthaten zu versichern und derselben

immer

immer fähiger und würdiger zu machen! Freude über Wohlthaten erweckt Liebe gegen den Wohlthäter; und wie vielmehr richtet nicht die Liebe als die Furcht aus? Diese, die Furcht, kann uns wohl von einzelnen bösen Handlungen zurückhalten, und einzelne gute Thaten abzwingen; jene, die Liebe, heißt uns alles fliehen, was unserm Wohlthäter, unserm Freunde mißfällt, und läßt uns nichts versäumen, was ihm angenehm ist. Der Christ, meine Freunde, der Gott liebet und Jesum liebet, der hat alles überwunden und überwindet alles; und wer sich über Gott freuen lernet, der liebet ihn gewiß. Wer das Gedächtniß Jesu und seines Heils mit wahrer herzlicher Freude feyert, der muß und wird auch dadurch besser und frömmer werden.

Und diese Wirkungen müsse denn auch die Freude über die Wohlthaten der Erlösung und des Christenthums bey uns hervorbringen. Sie müsse uns Lust und Kraft zu allem Guten, Muth im Leiden, Standhaftigkeit bey allen vorkommenden Hindernissen und Schwierigkeiten einflößen. Sie müsse uns die schwersten Pflichten unsers christlichen Berufs leicht und in dem Streben nach höherer Vollkommenheit unverdrossen und unermüdet machen. Gott, unserm liebreichen himmlischen Vater, wohl zu gefallen; Jesu Christo unserm Herrn und Erretter mit frohem Herzen zu dienen; ihm stets und willig nachzufolgen, und gleich ihm Freude und Glückseligkeit unter den Menschen zu verbreiten: Dieß müsse die vornehmste Triebfeder und das letzte Ziel unsers ganzen Verhaltens sey; dieß müsse jedermann sagen, wie heilig und wie selig das wahre

re Christenthum seine rechtschaffenen Bekenner und Verehrer mache. Amen.

V.

Warnung vor dem Widerspruche zwischen unsern Gesinnungen an Communionstagen und an den übrigen Tagen unsers Lebens.

Wenn man die Gemüthsverfassung und das Verhalten der meisten Christen an Vorbereitungs- und Communionstagen genau kennte, so würde man sehr geneigt seyn, einen ihnen günstigen Schluß auf ihren ganzen Charakter und ihr ganzes übriges Verhalten daraus zu ziehen; und doch würde man sich sehr oft in diesem Schluße irren. Die Menschen sind in der That an solchen Tagen weit besser gesinnet, und verhalten sich weit besser, als sie sonst zu thun pflegen. Wie viele gute Rührungen entstehen da nicht in Personen, denen Religion und Christenthum zu andern Zeiten sehr gleichgültig sind! Wie viele Thränen der Reue, der Angst, auch wohl der Freude, werden da nicht von Menschen vergossen, die ein weicheres, gefühlvolles Herz haben, aber übrigens ganz sinnlich und irrdisch gesinnt sind! Welche gute Wünsche, welche fromme Vorsätze, welche Seufzer nach Gnade, nach Trost und Besserung bringt nicht diese Feyerlichkeit bey vielen hervor! Wie viel Böses wird da nicht unterlassen, wie viel Gutes gethan! Wie ganz anders denket und urtheilet man da

nicht

nicht von Gott, von sich selbst, von seiner Bestimmung, von seinem Verhalten, von seinen Pflichten, von mancherley Geschäfften, Verbindungen und Vergnügungen dieses Lebens, als man sonst davon zu denken und zu urtheilen pfleget! Wie viel sorgfältiger hütet man sich da nicht vor den bösen Gewohnheiten und Leidenschaften, denen man sich sonst überläßt! Wie viel Gewalt thut man nicht oft sich selbst in dieser Absicht an! Der Ungerechte verleugnet vielleicht zu solchen Zeiten manchen unerlaubten Vortheil, den er sonst nicht für unerlaubt gehalten hätte: der Verläumder hält seine Zunge im Zaum: der Zornige erstickt seine Entrüstung: der Unkeusche bestreitet und besieget seine Lüste: der Rachsüchtige unterdrücket seine Rachbegierde, und läßt wohl eine reizende Gelegenheit, derselben ein Genüge zu thun, ungebraucht vorbey gehen. Nicht selten höret man solche Christen sagen: ja, wäre es nicht ein Vorbereitungs- oder ein Communionstag gewesen, ich würde mich ganz anders verhalten, ich würde nicht dazu geschwiegen, würde die Sache nicht so haben hingehen lassen, er sollte es mir gewiß nicht umsonst gesagt oder gethan haben! Je allgemeiner und schädlicher aber diese Art zu denken ist, Christen, und je gewisser wir uns, wenn wir unsre Frömmigkeit bloß auf diese Tage einschränken, dadurch alles Nutzens berauben, den uns das heilige Abendmahl schaffen könnte, desto sehnlicher wünsche ich, daß wir uns vor diesem Irrthume hüten möchten. Und gehöret denn wohl viel Scharfsinn und Nachdenken dazu, um das Widersprechende und Ungereimte einer solchen Den-

kungs-

kungsart und eines solchen Verhaltens einzusehen?

Freylich giebt es Zeiten und Umstände, wo wir die Gründe, die uns zu einem tugendhaften und heiligen Leben verpflichten, deutlicher denken, sie mehr auf uns selbst anwenden, und ihre Stärke so empfinden, daß wir derselben nicht zu widerstehen vermögen. In solchen Zeiten und Umständen befinden wir uns allerdings, wenn wir uns zum Gebrauche des heiligen Abendmahls anschicken. Wir erinnern uns dann an alles, was uns die Sünde schrecklich und verabscheuungswürdig, und die Tugend und Frömmigkeit schön und liebenswürdig machen kann; und wir hätten alsdann freylich doppelte Ursache uns zu schämen, wenn wir diesen Einsichten und Verpflichtungen gerade zuwider handelten. Allein, — und dieß laßt uns ja wohl bedenken — es giebt keine Zeiten und keine Umstände, wo diese Gründe zu einem tugendhaften und heiligen Leben nicht vorhanden, wo sie nicht eben so wahr, eben so richtig, eben so stark wären als sie jemals gewesen sind, wo sie nicht eben die Verpflichtungen auf uns legten, die sie jemals auf uns legen können.

Oder, warum enthalten wir uns wohl an Vorbereitungs- und Communionstagen dieser oder jener Dinge? Unstreitig darum, weil wir es einsehen, daß diese Dinge böse sind, Gott mißfallen, — mit seinen Anordnungen und Absichten streiten — den Lehren und Vorschriften des Christenthums und dem Sinne Jesu, unsers Herrn und Heilandes, widersprechen; daß sie uns unruhig, unglücklich

und

und der Seligkeit des Himmels unfähig machen. Aber sind sie denn Morgen, Uebermorgen, — sind sie in acht, in vierzehn Tagen, weniger böse als heute? Mißfallen sie da Gott weniger? Streiten sie da weniger mit seiner Ordnung und mit seinen Absichten? Widersprechen sie da den Lehren und Vorschriften des Christenthums und dem Sinne seines Stifters weniger? Machen sie uns da weniger unruhig, weniger unglücklich, weniger unfähig, in das himmlische Reich Gottes einzugehen und die Seligkeiten desselben zu genießen? — — Wie ganz anders machen wir es nicht in Absicht auf unsre irrdischen Angelegenheiten! Vermeiden wir nicht das, wovon wir glauben, daß es unsrer Gesundheit, unserm guten Rufe, unsrer Ehre, unserm Wohlstande zuwider ist, zu einer Zeit wie zu der andern? Suchen wir nicht das, was uns Vergnügen, Ehre, Vortheil bringen, unsern Wohlstand befördern oder befestigen kann, einmal wie das andere? Wie widersprechend, wie ungereimt handeln wir denn nicht, wenn wir in Absicht auf das, was unserm unsterblichen Geiste nützlich oder schädlich ist, in Absicht auf Tugend und Laster, deren Natur unveränderlich und deren Einfluß in unsre Glückseligkeit so groß ist, uns ganz anders verhalten?

Verhalten wir uns dadurch nicht eben so, als wenn gleichgültige und moralische Dinge von einerley Art und Beschaffenheit wären? Gleichgültige Dinge, die hören zu gewissen Zeiten und in gewissen Umständen auf, gleichgültig zu seyn, und werden alsdann gut oder böse. So giebt es mancherley unschuldige Belustigungen und Zeitvertrei-

be, die nicht mehr unschuldig seyn würden, wenn wir sie zu der Zeit gebrauchen wollten, die dem christlichen Nachdenken, den Uebungen der Andacht, dem Gottesdienste gewidmet ist, und die dann wieder unschuldig werden, wenn diese Zeit vorbey ist und wir einer solchen Erholung nöthig haben. — Aber moralische Dinge, Tugend und Laster, Liebe Gottes und des Nächsten, die bleiben immer und ewig, was sie sind. Unsre Verhältnisse gegen Gott und die Menschen, gegen das Gegenwärtige und das Zukünftige, sind immer dieselben, und wir haben niemals weder mehr noch weniger, — haben immer dieselben Gründe, diesen Verhältnissen gemäß zu denken und zu leben. Gott ist und bleibt ja ewig unser Schöpfer und unser Vater, und verdienet also heute und morgen und alle Tage unsers Lebens die tiefste Ehrfurcht, die innigste Liebe, den willigsten Gehorsam seiner Geschöpfe und seiner Kinder: Jesus ist und bleibt immer unser Erretter und Wohlthäter, unser Herr und König, und verdienet also auch immer den Dank, die Liebe, die Unterwerfung, die Ergebenheit aller seiner Erlösten: die Menschen sind heute und immerdar unsre Brüder, und so lange sie das sind, so lange sind wir ihnen Wohlwollen, Nachsicht, Geduld, Mitleiden, Hülfe schuldig: das Gegenwärtige ist einmal wie das andere ungewiß und flüchtig, und morgen können wir uns so wenig als heute darauf verlassen: das Zukünftige ist und bleibt stets viel wichtiger, weil es unvergänglich und ewig ist! Und von Dingen, die so unveränderlich, die immer dieselben sind, sollten wir heute so, und morgen an-

ders denken und urtheilen? Gegen solche Dinge sollten wir uns bald so, bald anders verhalten? Welcher Widerspruch!

Dazu kömmt, daß, wenn wir zu gewissen Zeiten das Böse, darum weil es böse ist, unterlassen, und das Gute aus Ueberzeugung, daß es gut ist, thun, wir um so viel strafbarer sind, wenn wir zu andern Zeiten das Böse wieder mit Vorsatz begehen und das Gute unterlassen. Haben wir uns einmal für verpflichtet gehalten, jene Sünde zu unterlassen und diese Tugend auszuüben, was sollte uns nun von dieser Verpflichtung frey sprechen? Haben wir einmal uns selbst bezwingen, unsre bösen Leidenschaften unterdrücken und unsrer Pflicht gemäß handeln können, warum sollten wir es nicht auch das andere, das dritte, die folgenden Male thun können, wenn wir es nur ernstlich wollten? Wäre es nicht eben so viel, als ob wir sagten: Ich erkenne meine Pflicht, weiß, daß sie recht und gut ist, weiß, daß ich sie erfüllen kann; und doch will ich es nicht thun? Wer dürfte aber diese Sprache öffentlich führen? Wer müßte sich derselben nicht vor Gott und vor sich selbst, vor jedem rechtschaffnen Menschen schämen?

Bedenket dabey, meine theuersten Freunde, daß, wenn wir nur zu gewissen Zeiten tugendhaft und fromm seyn wollen, so hilft uns diese erkünstelte, vorübergehende Tugend und Frömmigkeit gar nichts. Wir bleiben deswegen immer wie wir sind. Wir werden dadurch niemals wirklich besser und glückseliger, als wir vorher waren. Denn, die Tugend und Frömmigkeit besteht nicht in einzelnen

guten

guten Gedanken, die wir zuweilen haben, nicht in einzelnen guten Thaten, die wir zuweilen verrichten; sondern in der guten, gottgefälligen Art zu denken und zu handeln, die wir stets und bey allen Gelegenheiten offenbaren. — — Die Tugend ist die Gesundheit der Seele, und mit der Gesundheit der Seele verhält es sich eben so, wie mit der Gesundheit des Leibes. Würde sich wohl derjenige für gesund halten, dessen Körper nur zuweilen, einen oder etliche Tage, so beschaffen wäre, sich so bewegte und so wirkte, wie ein gesunder Körper beschaffen seyn, sich bewegen und wirken muß? Und wir sollten uns für geistlich gesund, für wahre Christen halten dürfen, wenn wir nur zuweilen, drey oder viermal des Jahres, an Vorbereitungs- oder Communionstagen, so denken, so gesinnet sind, uns so verhalten, wie vernünftige Geschöpfe, wahre Christen, zur Ewigkeit bestimmte Menschen denken und sich verhalten sollen? Und das sollte uns nichts schaden, daß wir dann den übrigen Theil unsers Lebens im Leichtsinne, in der Sünde, im Dienste des Lasters zubrächten?

O Christen, laßt uns doch nicht uns selbst verblenden. Laßt uns in so wichtigen Dingen, in Dingen, von welchen unsre ganze gegenwärtige und zukünftige Glückseligkeit abhängt, bedachtsamer und vorsichtiger zu Werke gehen und aufhören, uns selbst zu widersprechen! Wahrheit, Ordnung, Uebereinstimmung ist die Richtschnur alles dessen, was Gott thut; und nichts gefällt ihm, als was nach dieser Richtschnur abgemessen ist. Wollen wir seine Kinder seyn, sein Bild an uns tragen, uns sei-

nes Beyfalls und seiner Gunst versichern, o so laßt uns dahin streben, daß Wahrheit, Ordnung, Uebereinstimmung in allen unsern Gedanken, Gesinnungen und Handlungen seyn; daß wir zu allen Zeiten, an allen Orten, in allen Umständen, in der Welt wie in der Kirche, bey unsern Geschäfften und Vergnügungen, wie bey unsern Andachtsübungen, im Geräusche des bürgerlichen Lebens wie in der Stille der Einsamkeit, so denken, so urtheilen, uns so verhalten, wie wir es heute oder bey andern feyerlichen Gelegenheiten erkennen, daß es recht und gut ist. Nichts erniedriget den Menschen mehr, nichts entfernet ihn weiter von der Vollkommenheit, als ein Verhalten, das immer mit sich selbst streitet; ein Verhalten, nach welchem er heute wählet, was er gestern verwarf, heute unterläßt, was er sich gestern nicht zu unterlassen getraute, heute thut, was er gestern nicht thun wollte und durfte. Ein solcher Mensch ist, wenn er lange so bleibt, für die Tugend und für die wahre Glückseligkeit gleichsam verloren! Es ist keine Festigkeit in seinem Charakter, keine Gleichförmigkeit in seinen Grundsätzen. Er hat kein gewisses Ziel, nach welchem er strebet; ist weder kalt noch warm; ist nicht gut und doch nicht immer ganz böse; sündiget heute und will morgen seine Sünden wieder vergüten; ist heute fromm, und glaubet deswegen so viel weniger Ursache zu haben, es morgen zu seyn! Und dieß ist eine nur gar zu gewöhnliche Folge des Irrthums, den wir bestreiten.

Laßt uns also die Vorbereitungs- und Communionstage ja nicht als Tage betrachten, die zur

Ver-

Vergütung vorhergegangener oder darauf folgender Thorheiten und Sünden bestimmt, die von unserm übrigen Leben gleichsam abgerissen wären, und mit demselben weiter nichts gemein hätten. Nein, es sind Tage der feyerlichern Andacht, des ernsthaftern und anhaltendern Nachdenkens, die ihren Einfluß auf alle übrige verbreiten, uns neuen Antrieb und neue Kraft zu einem recht tugendhaften und christlichen Leben geben und uns das Geschäffte unsrer Heiligung erleichtern sollen. Es sind Tage, an welchen wir uns an die größten Wohlthaten Gottes und Jesu Christi erinnern, um uns dadurch zu einer desto eifrigern Dankbarkeit und Gegenliebe gegen unsern wohlthätigen Vater und großmüthigen Erlöser zu erwecken; Tage, an welchen wir uns mit geistlichen und himmlischen Dingen bekannter zu machen, unsre Anhängigkeit an das, was sinnlich und irrdisch ist, zu schwächen, uns Gott mehr zu nähern, das Glück unsrer Gemeinschaft mit Jesu völliger zu genießen, unserm Geiste festliche, seiner hohen Bestimmung würdige Freuden zu verschaffen, und dadurch neuen Muth und neue Kraft zum Siege über die Welt und die Sünde zu erlangen suchen; Tage, an welchen wir Rechnung mit uns selbst anstellen, nicht bloß um zu wissen, wie es mit uns steht, sondern um uns in unserm künftigen Verhalten darnach zu richten, und weiser und besser zu werden. Was wir also an solchen Tagen für böse erkennen, und als böse vermeiden, das müssen — das wollen wir auch in unserm ganzen übrigen Leben verabscheuen und fliehen! Was wir an solchen Tagen für recht und gut,

für unsre Pflicht, für Ehre und Seligkeit halten, das müssen — das wollen wir auch in unserm ganzen künftigen Leben dafür halten und mit Lust und Freude thun! Auf dem Wege der Tugend und Glückseligkeit, den wir an solchen Tagen betreten, und den wir da für den einzigen sichern und richtigen Weg erkennen, auf eben dem Wege müssen — und wollen wir auch in unserm ganzen künftigen Leben wandeln, damit wir das Ziel, zu welchem er uns führet, nicht nur zuweilen erblicken und uns darüber freuen, sondern es stets vor Augen haben, ihm immer näher kommen und es zuletzt wirklich erreichen! So und nicht anders, Christen, werden uns die Vorbereitungs- und Communionstage nützlich und tröstlich seyn. So und nicht anders werden wir in die Verfassung kommen, in welcher wir Gott gefallen, uns seiner Gnade versichern, allen Trost und alle Seligkeiten des Christenthums geniessen, und unser kurzes irrdisches Leben mit der frohen Erwartung eines bessern ewigen Lebens fortsetzen und beschliessen können! Amen.

VI.

Nachdenken bey der letzten Communion des Jahres.

Wir haben uns hier versammlet, uns zum würdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls zu erwecken und zu demselben vorzubereiten. Es ist die letzte Communion, die wir in diesem zu Ende eilenden Jahre halten können. Vielleicht ist es

auch

auch für den einen oder den andern aus uns die letzte, die er in seinem Leben auf Erden halten wird! Und wenn wir dieses wüßten, meine allertheuresten Zuhörer, wenn wir es mit Gewißheit wüßten; wie würden wir uns wohl dazu anschicken? Würden wir es mit zerstreuetem, kaltsinnigem, gleichgültigem Gemüthe thun? Gewiß nicht! Wir würden aus dieser Versammlung voll Ernstes nach Hause gehen und da die Stille suchen. Da würden wir uns selbst fragen: Bin ich denn auch in einem solchen Zustande, in einer solchen Gemüthsfassung, daß ich mich der Gnade Gottes, meines Richters, versichern, und nach dem Tode einen bessern, glückseligern Zustand erwarten darf? Wie habe ich mich bisher verhalten, und wie hätte ich mich verhalten sollen? Wie sind meine Gesinnungen, meine Neigungen beschaffen? Können sie Gott wohlgefallen? Können sie mich der Seligkeit der zukünftigen Welt fähig machen? Schicken sie sich für einen Menschen, der mit Gott, mit Jesu, mit allen weisen, tugendhaften, frommen Menschen ewig zu leben hoffet? Was herrschet in meiner Seele? Die Liebe Gottes oder die Liebe der Welt? Die Liebe des Guten oder der Hang zum Bösen? Was rühret, was freuet, was vergnüget mich am meisten? Woran denke ich, womit beschäfftige ich mich am liebsten? Was suche ich, wornach strebe ich am eifrigsten? Welches ist wohl die vornehmste Triebfeder, das letzte Ziel meines Thuns und Lassens? — Und wie kann ich wohl, würden wir denken, die wenigen Wochen oder Tage, die ich noch zu leben habe, am besten, am nützlichsten für mich und andere zubringen?

Wie kann ich mir diesen letzten Genuß des heiligen Abendmahls am heilsamsten machen? Wie mich am besten zu der großen Veränderung, die mir so bald bevorsteht, vorbereiten? — Das würde vermuthlich ein jeder von uns zu sich selbst sagen, damit würde sich ein jeder von uns beschäfftigen, wenn er mit der festen Ueberzeugung diese Versammlung verließe, daß der morgende Tag der letzte Communionstag für ihn seyn würde.

Diese Ueberzeugung, diese Gewißheit haben wir nun freylich nicht, meine Freunde, aber warum sollten wir nicht eben so denken, eben so handeln, als ob wir sie hätten? Ist denn etwas in der Welt ungewisser als das menschliche Leben? Können wir uns auf einen einzigen Tag desselben eine ganz sichere Rechnung machen? Kann nicht der heutige, der morgende, ein jeder anderer Tag der letzte für uns seyn? Und muß nicht nothwendig, früher oder später, einer davon der letzte seyn? Und wenn nun dieser letzte Tag da ist, und wir haben vorher selten mit rechtem Ernst daran gedacht, und wir haben uns auf die Ankunft desselben nicht gefaßt gemacht, wird er uns erwünscht oder schrecklich seyn? Werden wir uns darüber freuen, oder es bereuen, daß wir vorher so wenig als möglich daran gedacht haben, und nun ganz unversehens von demselben überfallen werden sind? Werden wir da nicht jede versäumte oder nachläßig gebrauchte Gelegenheit, weiser und besser und frömmer zu werden, zurück wünschen? Nicht wünschen, daß wir doch an dem Schlusse jedes Jahres, jedes Tages, bey jeder Communion, Rechnung mit uns selbst gehalten

und

und das gethan hätten, was wir dann nicht mehr thun können.

Nun haben wir noch diese Gelegenheit, meine christlichen Freunde, und die Kraft sie zu gebrauchen. Nun stehen wir an dem Ende eines Jahres; nun haben wir wieder eine Communion vor uns; und wer weiß, ob wir uns noch einmal in allen diesen Umständen befinden werden! Laßt uns denn doch diese Gelegenheit uns zu Nutze machen; nicht flüchtige Blicke auf das Vergangene werfen, sondern ernstliche, anhaltende Betrachtungen darüber anstellen; nicht uns damit befriedigen, daß wir einige Vorbereitungsgebete zum heiligen Abendmahl lesen, sondern in der Stille nachdenken; über uns selbst, über unsre Gesinnungen, über unser Verhalten nachdenken, über das, was wir itzt sind und was wir dereinst seyn werden. Und wie viel, meine Freunde, wie viel giebt es da nicht zu denken, zu überlegen, wenn man sich nicht selbst täuschen; wenn man seiner Sache gewiß seyn, und mit ruhigem getrostem Herzen das heilige Abendmahl halten, dieses Jahr endigen, und den Tod und die Ewigkeit erwarten will!

Wie habe ich dieses Jahr zugebracht? Welche wichtige, viel umfassende Frage! Wie viel Wochen, wie viel Tage, wie viel Stunden gehören nicht zu einem Jahre! Wie viel Gutes oder Böses kann nicht in allen diesen Wochen, Tagen, Stunden gedacht, geredet, gethan werden! Wie sehr kann man nicht in Einem Jahre seine Sündenschuld häufen, seine bösen Gewohnheiten verstärken, sich seine Besserung erschweren! Wie weit kann man es

aber auch in Einem Jahre in der Erkenntniß und in der Tugend bringen; wie viel Saamen zur zukünftigen Erndte ausstreuen! Welch einen Schatz von ewigen Belohnungen sich sammlen! Und welches von beyden ist nun wohl mein Fall? Wodurch unterscheidet sich dieses Jahr von den vorhergehenden Jahren meines Lebens? Durch Weisheit, oder durch Thorheit? Durch gute, oder durch böse Werke? Durch Mäßigung, oder durch Ausschweifung in der sinnlichen Lust? Durch Arbeitsamkeit, oder durch Nachläßigkeit in meinen Berufsgeschäfften? Durch ein eigennütziges, oder durch ein gemeinnütziges Verhalten? Durch Wohlwollen und Wohlthun, oder durch Neid und Haß gegen meinen Nächsten? Durch Geduld und Standhaftigkeit, oder durch Murren und Zaghaftigkeit im Leiden? Wie vieler Tage, wie vieler Stunden aus dem zu Ende eilenden Jahre weiß ich mich zu erinnern, die mit recht guten, christlichen Thaten bezeichnet sind; an welchen ich irgend eine böse Lust überwand; irgend eine Versuchung besiegte; an welchen ich so christlich gesinnet und in einer so frommen Gemüthsfassung war, daß ich meine Seele getrost meinem Schöpfer hätte übergeben und der Seligkeit des Himmels gewiß seyn können? Wie vieler Tage, wie vieler Stunden aus dem zu Ende eilenden Jahre weiß ich mich hingegen zu erinnern, wo unordentliche Leidenschaften über mich herrschten; wo ich zu allem Guten träge und verdrossen war; wo ich mich so von sinnlichen Vergnügungen und Zerstreuungen dahinreißen ließ, daß ich meine Pflicht, meine Bestimmung, Gott und die Religion aus

den

den Augen verlor, das Gebet entweder versäumte, oder ohne Gedanken und ohne Empfindung verrichtete, dem Gottesdienste entweder nicht beywohnte, oder ein mit lauter andern Dingen beschäfftigtes Herz dazu brachte? — Wird also dieses Jahr für mich oder wider mich zeugen? Wird es meine Schuld oder meine Seligkeit vergrößern? Hat es mich der christlichen Vollkommenheit näher gebracht, oder weiter von derselben entfernet? Bin ich itzt besser oder böser; demüthiger oder stolzer; ernsthafter oder leichtsinniger; irrdischgesinnter oder himmlischgesinnter; frömmer oder weniger fromm, als in dem vorhergehenden Jahre? Darf ich mich also dieses Jahres vor Gott und vor mir selbst freuen, oder muß ich mich desselben schämen?

So, meine Freunde, so müssen wir mit uns selbst rechnen, wenn wir dereinst mit unsrer Rechnung bestehen sollen. Die Jahre fliehen schnell dahin; sie verschwinden wie Tage. Wir müssen sie in ihrer Flucht durch Nachdenken gleichsam aufhalten, wenn sie uns nicht alle unbenutzt entfliehen, und etwas anders als Reue und Vorwürfe zurück lassen sollen. Thut dieses, meine theuresten Zuhörer, thut es insbesondere heute und in den noch übrigen Tagen dieses Jahres. Stehet stille auf eurem Wege nach der Ewigkeit! Sehet zurück auf die Bahn, die ihr schon durchlaufen, und auf die Art und Weise, wie ihr sie durchlaufen habt! Sehet zu, ob es der rechte, ob es der sicherste und geradeste Weg nach dem Ziele der Glückseligkeit sey, auf welchem ihr bisher gewandelt habt. Bemerket die Steine des Anstoßes, über welche ihr gefallen;

fallen; die Abwege, auf welche ihr gerathen seyd; und laßt euch dieses vor neuen Fehltritten und Verirrungen warnen. Bedenket, daß sich die Bahn, die noch vor euch ist, nicht weit von dem Orte, wo ihr itzt stehet, im Dunkeln verlieret; daß ihr nicht wisset, ob sie noch lang oder kurz, eben oder uneben, mit viel oder mit wenigen Hindernissen und Gefahren besetzt seyn, und was für einen Ausgang sie nehmen werde. Auf dieses alles müßt ihr euch ja gefaßt machen; dazu müßt ihr Weisheit und Muth und Kräfte sammlen, wenn ihr nicht immer Gefahr laufen wollet, zu fallen und euch zu verirren, wenn ihr euren Lauf glücklich zu vollenden wünschet.

Und diese Weisheit, diesen Muth, diese Kräfte, wer kann euch die besser geben als das Christenthum, von dem ihr im heiligen Abendmahle ein feyerliches Bekenntniß ableget, und an dessen Lehren, Vorschriften und Verheißungen euch dieser heilige Gebrauch erinnert! Lernet denn doch das Christenthum recht kennen, und öffnet euer Herz seiner göttlichen Kraft! Erwäget in der Stille der Einsamkeit, wie tröstlich seine Lehren; wie gerecht und gut seine Vorschriften; wie herrlich seine Verheißungen sind. Bedenket, welche Wohlthaten euch Gott als Christen erwiesen; mit welchen Vorzügen er euch begnadiget; und zu was für einer vorzüglichen Tugend und Frömmigkeit er euch dadurch verpflichtet hat. Ueberleget es bey euch selbst, wie ihr diese Vorzüge, diese Wohlthaten bisher gebraucht habt, und wie ihr sie künftig gebrauchen müsset, wenn ihr euch derselben nicht ganz unwür-

dig

dig und verlustig machen wollet. Lasset doch den Namen der Kinder Gottes, den Namen der Christen, den ihr traget; lasset die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die euch gegeben ist, euren Geist erheben, euer Herz von unedlen, niedrigen Neigungen und Leidenschaften reinigen; lasset die Betrachtung der unendlichen Liebe und Gnade, die Gott durch Jesum an den Menschen geoffenbaret hat, Gegenliebe, innige, wirksame Gegenliebe, herzliche Dankbarkeit, freudigen Gehorsam gegen diesen euren Wohlthäter und Vater in euch wirken!

Sehet insbesondere auf Jesum, dessen Andenken wir feyern. Stellet euch sein frommes, heiliges, uneigennütziges, wohlthätiges Leben vor. Sehet, wie er aus Liebe zu Gott und zu den Menschen alles verleugnet, alles aufgeopfert; wie eifrig er das Ziel, das ihm vorgesetzt war, verfolget; wie unverdrossen er bey allen Hindernissen und Schwierigkeiten seine Laufbahn fortgesetzt; wie standhaft er bis an das Ende ausgehalten; wie sorgfältig er alle seine Zeit, alle seine Kräfte zur Ausführung des Werkes, das ihm aufgetragen war, angewandt; wie viel Gutes er in so wenigen Jahren ausgerichtet hat, und wie getrost er deswegen seinen Geist seinem himmlischen Vater übergeben und der Herrlichkeit entgegen sehen konnte; und schwöret es ihm dann hier bey seinem Tische, daß ihr in seine Fußtapfen treten, ihm nachfolgen, euch ganz nach seinem Muster bilden, und von allen übrigen Jahren oder Tagen eures Lebens den besten, würdigsten Gebrauch machen wollet, damit ihr das Ende derselben ruhig erwarten, und durch

den

den Tod gleich ihm zur Herrlichkeit eingehen könnet. So werdet ihr sein Gedächtniß so feyern, wie es ihm wohlgefällt und euch heilsam ist. So wird euch der Gebrauch des heiligen Abendmahls Weisheit, Muth und Kräfte zur glücklichen Fortsetzung und Vollendung eurer Laufbahn geben; und das Ziel derselben wird Seligkeit, ewige Seligkeit für euch seyn! Amen.

Nach einer solchen Anrede oder nach dem Lesen der heiligen Schrift wird die Vorbereitungsübung mit folgendem Gebete geschlossen.

Herr, unser Gott und unser Vater, wir sind bereit, deiner Einladung zu folgen, und morgen durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls ein feyerliches Bekenntniß unsers Glaubens und unsrer Hoffnung abzulegen, und uns aufs neue zu einem solchen Verhalten zu verpflichten, das unserm Glauben und unsrer Hoffnung gemäß ist. Wir sehen es ein, daß es unsre größte Ehre, unser höchstes Glück ist, deine Kinder und Jünger Jesu zu seyn; und dessen wollen wir uns öffentlich rühmen, darüber wollen wir uns gemeinschaftlich vor dir freuen. Geuß doch ein reiches Maß deines Geistes, des Geistes der Kraft und der Heiligung über uns aus, damit der unsre Herzen immer mehr von allen bösen, niedrigen, dir mißfälligen Neigungen und Begierden reinige und sie mit solchen Gesinnungen und Empfindungen erfülle, die sich für Geschöpfe

schöpfe schicken, die du so hoch begnadiget hast; für Geschöpfe, die in solchen seligen Verhältnissen gegen dich und den, den du gesandt hast, Jesum Christum, stehen.

O möchte es dir gefallen, die Wohlthaten, die wir genießen, auch andern Menschen und Völkern mitzutheilen, die derselben noch mangeln müssen. Laß doch das Reich deines Sohnes, unsers Heilandes, sich immer weiter ausbreiten. Der Irrthum müsse der Wahrheit, das Laster der Tugend, die Knechtschaft der Freyheit, das Elend der Glückseligkeit allenthalben weichen, damit alle deine Kinder auf Erden dich als ihren Vater und Jesum als deinen Gesandten kennen, dich im Geiste und in der Wahrheit verehren, dich lieben, dir aus Liebe gehorchen und sich deiner als des huldreichsten, gütigsten Wesens freuen lernen. Räume du selbst durch deine weise, gnädige Vorsehung die Hindernisse aus dem Wege, die deiner Wahrheit den Zugang zu dem Verstande und dem Herzen so vieler Menschen verschließen; und laß doch alle Bekenner und insbesondere alle Lehrer der Religion und des Christenthums die Vortrefflichkeit, die bessernde und beruhigende Kraft derselben durch ein damit übereinstimmendes Leben beweisen. Steure du selbst, o Gott, dem Sectengeiste, dem Geiste der Zwietracht und des blinden Eifers, allen Aergernissen und Spaltungen, die der christlichen Lehre zum Vorwurfe gereichen, und vereinige alle Christen durch das Band der Frömmigkeit und der brüderlichen Liebe.

Flöße auch allen Fürsten und Obrigkeiten und insbesondere denjenigen, die du über uns gesetzt hast, solche Gesinnungen ein, daß sie nicht den Irrthum und das Laster, nicht Sclaverey und Elend, sondern christliche Wahrheit, christliche Freyheit und Glückseligkeit unter ihren Brüdern befördern, und es mit ihnen für ihren größten Vorzug halten, dir zu dienen, und Jesum für ihren Herrn zu erkennen.

Erbarme dich aller derjenigen, o Gott, die unter der Last von mancherley Trübsalen seufzen. Erbarme dich der Kranken und Schwachen unter unsern Brüdern, die dich nicht mit uns öffentlich und gemeinschaftlich verehren können. Ersetze ihnen diesen Mangel durch die Tröstungen deines Geistes. Laß ihnen das Beyspiel Jesu stets vor Augen seyn, damit sie von ihm Unterwerfung an deinen Willen, Geduld und Standhaftigkeit, Hoffnung und Zuversicht auf dich, den Allmächtigen und Höchstgütigen, lernen, und gleich ihm bis an ihr Ende beharren, damit sie auch dereinst gleich ihm den Lohn einer durch Leiden bewährten Rechtschaffenheit und Treue davon tragen.

Auch für die Ungläubigen, für die Zweifler, für die bösen und lasterhaften Menschen, die noch unter uns seyn mögen, flehen wir dich um Erbarmung und Hülfe an. Laß doch die Feyer, die wir vorhaben, heilsame, tiefe Eindrücke auf sie machen; laß ihnen dadurch das Christenthum in einem verehrungswürdigen Lichte erscheinen, damit sie zum Nachdenken darüber erweckt, zur Ueberzeugung und zur Gewißheit gebracht, und zur Verän-

derung

berung ihres Sinnes und Lebens bewogen werden. Tröste und stärke auch die aufrichtigen, aber schüchternen und schwachgläubigen Christen unter uns. Flöße ihnen getroste, kindliche Gesinnungen gegen dich, ihren himmlischen Vater, ein; laß sie mit Freudigkeit und Zuversicht zu dir nahen und in deiner Gemeinschaft, und in der Gemeinschaft deines Sohnes ihre Beruhigung finden.

Ach Gott, laß jeden guten Gedanken, jede christliche Empfindung, jeden tugendhaften, frommen Entschluß, jede stärkere oder schwächere Begierde, besser und glückseliger zu werden, die diese Feyerlichkeit in uns erreget, dauerhaft und wirksam in uns seyn. Gieb, daß die Versprechungen des Gehorsams und der Treue, die wir dir thun werden, nicht bloß Versprechungen bleiben, nicht unsre Schuld und Verantwortung vermehren! Nein, sie müssen uns heilig und unverbrüchlich; es müsse von nun an unser eifrigstes Bestreben seyn, sie genau und standhaft zu erfüllen! Hilf uns dazu, barmherziger Gott, und erhöre alle unsre Bitten. Wir verlassen uns auf die Verheißungen, die du uns durch Jesum gegeben hast, und rufen dich ferner in seinem Namen an: Unser Vater ꝛc.

Handlung des heiligen Abendmahls.

Höret, meine Geliebten, die Einsetzung des heiligen Abendmahls, wie sie der Apostel Paulus im eilften Capitel seines ersten Briefes an die Corinther beschreibt:

Ich habe es von dem Herrn empfangen, sagt er, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dankete und brachs, und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird: Solches thut zu meinem Gedächtnisse. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnisse. Denn so oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset, und von dem Kelche des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodte, urd trinke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Ihr höret hier, meine Brüder, wozu das heilige Abendmahl eingesetzet ist: Zum Gedächtnisse

unsers

unsers Herrn. Entfernet denn alle fremde Gedanken von euch; richtet eure ganze Aufmerksamkeit auf Jesum, auf seine tröstliche, heilige Lehre, sein unschuldiges, wohlthätiges Leben, sein großmüthiges Leiden, seinen heilbringenden Tod!

Ihr höret aber auch, mit welcher Ehrerbietung und Andacht diese Feyer begangen werden soll. Nur dem Christen, der in der That und Wahrheit ein Christ ist, kann sie zum Segen gereichen. Wer also die christliche Lehre nicht für göttliche Wahrheit hält, oder sie bloß mit dem Munde bekennet, aber mit seinem Leben schändet; wer sich von irgend einem Laster beherrschen läßt, und nicht entschlossen ist, demselben gänzlich zu entsagen; wer sich vorsetzlicher Sünden und Verbrechen gegen Gott oder die Menschen bewußt ist, und sie nicht von ganzem Herzen bereuet; wer also Gottes nicht achtet, seinen Namen lästert, und falsch oder leichtsinnig schwöret; wer seiner rechtmäßigen Obrigkeit, oder seinen Eltern, oder andern Vorgesetzten, den schuldigen Gehorsam verweigert; wer Zorn, Haß und Rachsucht in seinem Busen nähret; wer ein Sclave der Wollust und der Unkeuschheit ist, und das Ehebette seines Nächsten beflecket; wer sich durch Ungerechtigkeit und Betrug zu bereichern oder zu erheben suchet, und den Unschuldigen verläumdet; kurz, wer nicht von dem Sinne und Geiste Jesu, sondern von dem Geiste der Welt belebet wird, der sage nicht, daß er ein Christ sey, der lege hier kein Bekenntniß ab, dem sein Herz und sein Leben widerspricht, der getröste sich hier keiner Seligkeit, der er noch nicht fähig ist! Er entferne sich lieber

von dieser heiligen Tafel, als daß er hier vor dem Allwissenden heucheln sollte!

Ein jeglicher prüfe sich also nach der Ermahnung des Apostels und frage sich selbst: ob er Jesum für den Sohn und Gesandten Gottes, für seinen Heiland und Erretter, für seinen Herrn erkenne, und ihn als einen solchen mit gläubigem, dankbarem Herzen ehre? Ob er sich Jesum zum Muster der Nachfolge vorgestellet habe, und ihm immer ähnlicher zu werden suche? Ob er Gott, der uns seinen Sohn geschenket und mit so vielen Gütern gesegnet hat, aufrichtig liebe und ihm zu gefallen strebe? Ob er seine Sünden bereue, und sie alle ohne Ausnahme zu meiden und zu fliehen entschlossen sey? Ob er den ernstlichen Vorsatz habe, ein heiliges, mit den Vorschriften des Evangelii übereinstimmendes Leben zu führen? Ob er allem Hasse und aller Rachgierde entsaget habe, brüderlich gegen alle seine Nebenchristen, gegen alle Menschen gesinnet und bereit sey, jedes begangene Unrecht wieder gut zu machen, jede Verläumdung und Lüge zurück zu nehmen, und seinen Beleidigern alle ihre Fehler zu verzeihen.

Können wir dieses mit redlichem Herzen vor Gott bejahen, so dürfen wir nicht daran zweifeln, daß er uns für seine Kinder und für rechtschaffene Verehrer seines Sohnes erkennen, und als solche mit den reichsten geistlichen und himmlischen Gütern segnen werde. Und wenn gleich unser Glaube, unsre Tugend und unsre Frömmigkeit nicht so rein und vollkommen sind, als sie wohl seyn sollten; so wird sie doch der barmherzige Gott mit Wohlgefallen ansehen,

sehen, wenn sie nur aufrichtig sind. Schwachheiten und Fehler, die wir erkennen und bestreiten, die will uns unser gütiger Vater im Himmel nicht zurechnen; selbst Sünden, die wir aufrichtig bereuen und wirklich lassen, die will er uns gnädiglich verzeihen. Davon hat er uns durch Jesum versichert: dessen erinnern und freuen wir uns hier an seinem Tische. So uns also unser Herz nicht verdammet, meine Brüder, so es uns das Zeugniß eines redlichen Bestrebens nach christlicher Tugend und Rechtschaffenheit giebt: so haben wir Freudigkeit zu Gott, so dürfen wir uns hier unsrer Gemeinschaft mit ihm und mit seinem Sohne Jesu rühmen, uns des Trostes der Vergebung unsrer Sünden versichern, und uns der Hoffnung der ewigen Seligkeit freuen; so werden wir hier in dem Gedächtnisse der Liebe Gottes und Jesu Christi neuen Antrieb, neue Kraft und Stärke zur Erfüllung unsrer Pflicht, zur Ausübung alles Guten bekommen, unter seinem Beystande alles überwinden, auf dem Wege der Vollkommenheit sicher und freudig fortgehen, und dereinst das herrliche Ziel unsers Glaubens und unsrer Hoffnung unfehlbar erreichen. Welche Vortheile! Welche Seligkeiten, meine Brüder! Laßt uns doch ihren Werth nicht verkennen. Laßt uns mit vereinigten Herzen Gott dafür preisen.

Herr Gott, der du der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du die Güte und Liebe selbst bist, wir freuen uns vor dir über die unschätzbaren Wohlthaten, mit welchen du uns als Christen begnadiget hast. Himmel und Erde sind voll von

Merkmalen deiner Güte, aber dadurch hast du dieselbe auf eine ganz ausnehmende Weise geoffenbaret, daß du deinen Sohn zur Versöhnung der Sünden in die Welt gesandt, daß du ihn für uns in den Tod dahin gegeben, daß du uns an ihm einen so vollkommenen Lehrer, einen so mächtigen und großmüthigen Erretter und Seligmacher geschenkt hast, und daß du uns noch itzt Gnade, und Leben, und Seligkeit anbieten läßt. Wie könnten wir nun an deiner Huld und Liebe zweifeln? Ja, du bist unser Vater, wir sind deine Kinder; du nimmst uns an deinen Tisch und in deine Gemeinschaft auf; du vergiebst uns unsre Sünden und heilest unsre Gebrechen. Wohl uns, daß wir dich kennen; daß wir unter deiner Aufsicht und Fürsorge stehen; daß wir uns deiner Gnade und deines Wohlgefallens getrösten dürfen! Du hast uns deinen Sohn geschenket; mit ihm und durch ihn willst und wirst du uns alles schenken! Dir, unserm huldreichsten, wohlthätigsten Vater, heiligen wir uns ganz und gar; dir bringen wir Leib und Seele, alles, was wir sind und haben, zum Opfer unsrer Dankbarkeit dar. Deine väterliche Huld müsse von uns und allen Menschen ewig gepriesen werden. Ehre sey dir, o Gott, in der Höhe, Friede auf Erden und Wohlgefallen an den Menschenkindern!

Preis und Lob dir, unserm Erretter und Seligmacher, Jesu Christe! Durch dich sind wir erlöst! Erlöst vom Irrthume und vom Aberglauben, von Knechtschaft und Sünde, von der Furcht des Todes und der Hölle! Du hast uns Gnade und Freyheit

gebracht,

gebracht, Trost und Hoffnung zu Gott ins Herz gegeben! Wohl uns, daß wir dich und deine Lehre kennen, und deines Heils theilhaftig sind! Dir leben wir, dir sterben wir, dein sind wir; du hast uns mit deinem Blute erkauft!

O Gott, laß diese Gesinnungen, diese Empfindungen stets, laß sie auch itzt bey dem Tische unsers Herrn uns beleben und erfreuen. Laß uns da schmecken und sehen, wie gütig du bist, und wie selig wir als Christen sind und noch werden können.

Und da wir uns deiner Liebe und der Wohlthaten des Christenthums gemeinschaftlich freuen, so gieb, daß wir auch uns unter einander lieben, daß uns das Gefühl unsers gemeinschaftlichen Glücks immer genauer mit einander vereinige, und immer williger mache, unsre gegenseitige Wohlfahrt mit Lust und Eifer zu befördern. Wir sind alle deine Kinder, alle Erlöste des Herrn: laß uns alle Ein Herz und Eine Seele seyn! Erhöre uns Vater der Barmherzigkeit um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

* * *

Kommt nun, meine Geliebten, zu dem Tische des Herrn. Aber kommet mit Andacht, mit Ehrerbietung, mit Glauben und Dankbarkeit zu diesem heiligen Tische. Nahet nicht bloß mit dem Munde, sondern mit aufrichtigem Herzen zu Gott. Bleibet nicht bey den äußerlichen Zeichen stehen, die ihr hier sehen und fühlen könnet. Denket nicht, daß Christus darinnen auf eine sinnliche, fleischli-

che Weise verborgen sey. Erhebet euch mit eurem Geiste gen Himmel, wo unser Heiland in der Herrlichkeit Gottes seines Vaters lebet und herrschet, und von wannen wir ihn am jüngsten Tage erwarten, wenn er kommen wird, die Welt zu richten, und uns, die wir an ihn glauben und ihm treu verbleiben, der Herrlichkeit theilhaftig zu machen, die ihm der Vater gegeben hat.

Während der Communion kann derjenige, der sie austheilet, die Andacht der Communicanten durch diese oder dergleichen Sprüche und kurze Anreden erwecken und unterhalten.

Das Brodt, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi: wir sind Glieder seiner Gemeinde, Bekenner seiner Lehre, Erben seines Reiches!

Der Kelch der Danksagung, womit wir danksagen, ist die Gemeinschaft des Blutes Christi, des Blutes des Neuen Bundes, welches er vergossen hat zur Vergebung der Sünden: wir nehmen den herzlichsten Antheil an seinem großmüthigen, heilbringenden Tode, und freuen uns des Gnadenbundes, der neuen göttlichen Einrichtung, die er mit seinem Blute bestätiget hat.

So oft wir von diesem Brodte essen und von diesem Kelche trinken, sollen wir den Tod des Herrn verkündigen, bis daß er kömmt: wir sollen uns seiner Liebe und unsrer dadurch erlangten Glückseligkeit freuen, ihm gemeinschaftlich dafür danken, und uns ganz seinem Dienste weihen.

Dank sey Gott, der uns seinen Sohn und durch ihn Licht und Trost und Hoffnung gegeben! Dank sey Jesu, der für uns gestorben ist, und uns durch seinen Tod den Weg zum Leben geöffnet hat!

Gott ist die Liebe selbst: er hat uns seinen Sohn geschenket; was wird er uns nicht mit ihm und durch ihn schenken?

So gewiß Christus gestorben und wieder von den Todten auferstanden ist, so gewiß werden wir nicht auf immer sterben, sondern durch den Tod zum Leben, zum seligsten Leben hindurch dringen.

Nun ergeht kein verdammendes Urtheil über uns, wenn wir in Christo, wenn wir wahre Christen sind, und nicht nach dem Fleische, nicht nach sinnlichen Lüsten und Begierden, sondern nach dem Geiste, nach den Vorschriften und dem Beyspiel Jesu leben!

Wir sind Christen, meine Brüder: dieß ist unsre Ehre und unser Glück: laßt uns christlich denken und christlich leben; dann können und werden wir hier und dort selig seyn.

Wir sind alle Kinder Gottes, Brüder Jesu, alle durch ihn zur seligen Unsterblichkeit berufen! Laßt uns dessen vor Gott uns freuen, uns als Brüder und Schwestern lieben, und gemeinschaftlich nach dem Ziele der Seligkeit streben!

Der Wahrheit, der Tugend, der menschlichen Glückseligkeit hat Jesus alles, selbst sein Leben, aufgeopfert: laßt uns in seine Fußstapfen treten, und gern alles thun und alles leiden, was unsre Brüder bessern und glückselig machen kann!

Haltet Jesum Christum im Gedächtnisse, der für uns gestorben und wieder von den Todten auferstanden ist: freuet euch seiner Liebe und eurer Glückseligkeit: haltet fest an seinen Verheißungen: gehorchet allen seinen Geboten! Was Er euch gebietet ist Seligkeit: was Er euch verheißt, wird unfehlbar geschehen!

Jesus lebet: mit ihm und durch ihn sollen auch wir leben! Sein Geist soll schon itzt in uns leben und herrschen, und dereinst auch unsre sterblichen Leiber wieder lebendig machen!

Laßt uns Jesum lieben, meine Brüder, denn er hat uns zuerst, er hat uns unaussprechlich geliebet!

Laßt auch uns untereinander uns lieben, brüderlich lieben, so wie Er uns geliebt hat also auch wir! Die wahre, christliche Liebe fasset alle Tugenden in sich; ist die Quelle aller Glückseligkeit!

Laßt uns gesinnet seyn, wie Jesus Christus gesinnet war, und so wandeln, wie er gewandelt hat! Sein Sinn gefällt Gott; sein Wandel führet zur Herrlichkeit!

Ja, laßt uns ihm, unserm Anführer und Vorgänger, nachfolgen, ihm immer ähnlicher werden! Der Weg der christlichen Rechtschaffenheit und Tugend ist der Weg zur höchsten menschlichen Glückseligkeit!

Gott zu lieben, Jesum zu lieben, alle Menschen zu lieben; das ist des Christen Pflicht und Seligkeit! Diese Pflicht immer besser zu erfüllen, diese Seligkeit immer völliger zu genießen, das müsse unser aller eifrigstes Bestreben seyn!

Anrede und Gebet
nach geendigter Communion.

Meine christlichen Brüder! Ich beschwöre euch bey der Liebe Gottes und unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr dessen, was ihr itzt gethan habt, stets eingedenk bleibet. Ihr habt euch öffentlich für Christen erkläret. Haltet fest an der göttlichen Lehre, die ihr bekennet. Von ihr geleitet, werdet ihr sicher wandeln: von ihr getröstet, wird es euch weder im Leben noch im Sterben an Beruhigung und Hoffnung fehlen. Wandelt nur euerm himmlischen Berufe gemäß. Denket, redet, handelt stets so, wie es Christen geziemet. Die Erfüllung eurer Pflicht müsse eure Freude; Wohlthun euer größtes Vergnügen seyn! Dazu habt ihr euch feyerlich anheischig gemacht. Hütet euch, als Meyneidige und Falsche vor Gott erfunden zu werden! Hier habt ihr euch alle für Brüder und Schwestern ausgegeben. Liebet, dienet, helfet einander als solche, vertraget einer den andern, vergebet einer dem andern, wie uns Gott durch Christum vergeben hat. Die Liebe zu Gott, die Liebe zu Jesu, die Liebe gegen alle Menschen müsse stets in euch wohnen und herrschen, und sich durch die reichsten Früchte der Tugend und Gottseligkeit offenbaren! Laßt uns alle Gott für seine Gnade und für seinen Beystand danken.

Herr Gott, himmlischer Vater, dir sey Lob und Dank gesagt für allen Unterricht, allen Trost,

alle

alle Stärkung, alle Hoffnung, womit du uns durch die Feyer des Gedächtnisses deiner Liebe und der Liebe deines Sohnes Jesu beseliget hast. Wie sollen wir es anfangen, um dir alles das Gute zu vergelten, das du an uns gethan hast? Möchte doch unser ganzes Leben lauter Dank, eine immerwährende Lobpreisung deines Namens seyn! Ja, deine Liebe dringt uns, o Gott, die Begierde dir zu gefallen und deinen Willen zu thun belebet uns itzt alle. Ach laß sie uns stets beleben und unser ganzes künftiges Verhalten regieren. Gieb doch, barmherziger Gott, daß wir die Versprechungen der Treue und des Gehorsams, die wir dir heute gethan haben, nie vergessen, sondern von nun an mit unermüdetem Eifer an ihrer Erfüllung arbeiten. Lehre uns selbst deinen Willen thun, und leite uns durch deinen Geist auf ebener Bahn. Laß uns alle übrige Tage unsers Lebens im Glauben und in der Nachfolge deines Sohnes leben, der uns geliebet und sich selbst für uns dahin gegeben hat. Gütigster Gott, heilige uns ganz und gar, und laß unsre Seele und unsern Leib unsträflich und unbefleckt erhalten werden auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, welchem sammt dir Lob und Ehre gegeben sey in Ewigkeit! Amen.

Gott stärke euch in euern guten, christlichen Gesinnungen, und lasse sie nun fruchtbar an guten Werken werden! die Freude im Herrn müsse euch stets Kraft zur Tugend und die Hoffnung der seligen Unsterblichkeit Trost im Leiden geben! Die Gnade Gottes, die Liebe Jesu Christi und die Kraft seines Geistes sey mit euch allen! Amen.

Gehet hin im Frieden, und laßt euch die Mildthätigkeit gegen eure armen und nothleidenden Brüder empfohlen seyn.

Danksagungsgebet

zum Gebrauche der Betstunden, die des Nachmittags an den Communionstagen gehalten werden.

Vor dem Lesen der heil. Schrift.

Unsre Hülfe kömmt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Amen.

Wir haben uns hier versammelt, meine Brüder, um dem Herrn unserm Gott für seine Wohlthaten zu danken, und uns zu einem würdigen Gebrauche derselben zu erwecken. Laßt uns dieses Geschäffte, das zugleich Seligkeit und Pflicht für uns ist, mit rechter Andacht wahrnehmen, und von ganzem Herzen also sprechen:

Gott, barmherziger, gnädiger Gott, wir erscheinen vor dir, um dir öffentlich und gemeinschaftlich für alle das Gute zu danken, das du uns diesen Morgen erzeiget hast. Du hast uns als deine Kinder mit väterlicher Huld an deinem Tische aufgenommen, und uns dadurch deiner seligen Gemeinschaft gewürdiget. Du hast uns die ganze Größe deiner Liebe und der Liebe unsers Erlösers

auf

auf eine rührende Weise gleichsam vor Augen gelegt. Du hast uns die besten Mittel und Erweckungen gegeben, uns im Glauben und in der Tugend zu stärken, unsern Geist zur Hoffnung der seligen Unsterblichkeit zu erheben, und uns deiner Barmherzigkeit und Gnade zu versichern.

Haben wir aber wohl diese Beweise deiner Huld so empfangen, diese Mittel der Besserung und des Trostes so gebraucht, wie es ihr hoher Werth und deine Absichten erfordern? Ist unsre Andacht unverstellt, vernünftig und anhaltend gewesen? Haben wir uns mit recht christlichen Gesinnungen, mit demüthigen, bußfertigen, gläubigen, dankbaren Herzen zu deinem Tische genahet? Haben wir das Glück und die Ehre, deine Kinder und Jünger Jesu Christi zu seyn, recht empfunden? Sind unsre Herzen von einer aufrichtigen, wirksamen Liebe gegen dich, unsern unendlichen Wohlthäter, und gegen deinen Sohn, Jesum, unsern Erretter und Heiland, durchdrungen? Haben wir uns auch mit allen unsern Mitchristen in brüderlicher Liebe vereiniget, und den Empfindungen des Mitleidens, des Erbarmens, der Freundlichkeit und Gütigkeit, der Sanftmuth und Versöhnlichkeit Raum bey uns gegeben, die uns das Beyspiel unsers Herrn einflössen soll? Haben wir von ihm die kindliche Ergebung in deinen Willen, die Gelassenheit und Geduld im Leiden, die Standhaftigkeit im Gutesthun, das unabläßige Streben nach der Beförderung deines großen Werks auf Erden gelernt, wovon er uns ein so reizendes Muster hinterlassen hat? Haben wir uns ernstlich entschlossen, diesen und allen

len andern guten Gesinnungen, die wir hier geäus-
sert haben, gemäß zu leben, und nun wirklich das
zu seyn, wofür wir uns hier in deiner Gegenwart
ausgegeben haben?

Ach, Herr, wie manche von uns mögen wohl
bloß aus Gewohnheit, mit gedankenlosen, unem-
pfindlichen Herzen das Gedächtniß der Liebe Jesu
begangen; wie manche bey seinem Tische ein Be-
kenntniß des Christenthums abgelegt haben, dem
ihre Sinnesart und ihr Leben offenbar widerspre-
chen! — Und auch wir, Herr, die wir uns das
Zeugniß der Aufrichtigkeit vor dir geben dürfen,
wie vieler Schwachheiten beschuldiget uns diese Prü-
fung! Wie weit sind noch die meisten von uns von
der innigen Liebe zu dir und zu allen Menschen,
von dem edlen, geschäfftigen Eifer für alles, was
wahr und gut ist, von der willigen, einfältigen
Nachfolge des Beyspiels Jesu, unsers Anführers
und Vorgängers, von dem getrosten, frohen, zu-
versichtlichen Wesen, von dem himmlischen Sinne,
von dem beständigen Aufsehen auf dich und deinen
Willen und die bessere Zukunft, entfernet, die uns
als Christen von allen andern Menschen unterschei-
den, die alle unsre gottesdienstlichen Handlungen
beleben und uns zum Salz der Erde, zum Lichte der
Welt machen sollten! Ja wir erkennen, wir fühlen
es, wie unvollkommen, wie schwach unser Glaube,
unsre Tugend, unsre Liebe, unsre Hoffnung sind;
wie mangelhaft und unbeständig unsre Andacht und
Frömmigkeit ist. Komme du selbst uns zu Hülfe,
barmherziger Gott, stärke unsern Glauben, ent-
flamme unsre Liebe, reinige und erhöhe unsre Tu-

gend,

gend, befestige unsre Hoffnung, und laß deine Kraft in uns Schwachen mächtig seyn!

Laß uns doch alle, o Gott, wir mögen Anfänger im Christenthume oder schon befestigte Christen seyn, die Größe deiner Liebe und deiner Wohlthaten nie vergessen. Laß es uns stets bedenken und empfinden, wie viel du für uns, deine ungehorsamen, undankbaren Kinder, gethan hast, und wie sehr wir dir dafür verbunden sind. Ja, du hast uns mit deinen kostbarsten, unverdientesten Segnungen begnadiget! Selbst deines Sohnes hast du um unsert willen nicht verschonet! Ihn, deinen Geliebten, hast du zu uns gesandt, damit er uns, Verirrete, auf den rechten Weg führen, uns Verlorne selig machen, uns sündhafte und hoffnungslose Menschen bessern und trösten möchte. Ihn hast du für uns in den Tod dahin gegeben, und als ein Opfer für die Sünden der Welt sterben lassen. Gott, womit sollen wir dir dieses vergelten! Welche Liebe, welche Dankbarkeit, welchen Gehorsam fordern nicht diese Beweise deiner Huld und Gnade von uns! Ja, deinen Namen wollen wir ewig loben; dich wollen wir stets als das beste und vollkommenste Wesen, als den, der die Liebe selbst ist, preißen; und die Beobachtung deiner Gesetze, die Erfüllung deines Willens soll von nun an unser eifrigstes Bestreben, unsre größte Freude seyn!

Aber, Herr, schon oft haben uns dieselben Regungen der Andacht belebet, ohne uns dauerhafte Stärke zu geben: schon oft haben wir dir eben dieselben Versprechungen gethan, ohne sie zu erfüllen. Oft ist die heilige Handlung, die diesen Funken des

bessern, geistigen Lebens in uns anfachet, kaum zu Ende, so erkaltet schon unser Eifer im Guten, so vergessen wir alles dessen, was wir hier gethan, gedacht, empfunden, und wozu wir uns entschlossen haben. Die weltlichen Gedanken und Sorgen bemächtigen sich wieder ganz unsers schwachen Herzens; wir unterhalten die guten Gesinnungen, die hier in uns erweckt werden, nicht sorgfältig genug. Wir hören auf, über uns selbst zu wachen; verlieren das Beyspiel Jesu, und das Ziel der christlichen Vollkommenheit aus dem Gesichte; geben den Versuchungen zur Sünde bald wieder nach; und ermüden so leicht in dem Kampfe wider das Böse, als ob wir dir nicht gelobet hätten, alles, was dir an uns mißfällt, alles, was dem Geiste des Christenthums zuwider ist, zu verleugnen und zu bestreiten, und dir bis in den Tod getreu zu seyn!

Ach, erlaube nicht, o Gott, daß wir uns aufs neue einer solchen erniedrigenden, strafbaren Untreue schuldig machen, und uns dadurch alles Nutzens und alles Trostes berauben, den wir aus dem Genusse des Abendmahls schöpfen könnten. Laß doch die Versprechungen, welche wir dir heute gethan haben, und welche wir itzt wiederholen, unserm Geiste stets gegenwärtig, laß sie uns allen heilig und unverbrüchlich seyn; und gieb, daß wir von nun an mit unermüdetem Eifer an der Erfüllung derselben arbeiten Laß deinen Geist in uns wohnen und herrschen, ihn jede böse Lust und Leidenschaft, die sich noch in uns reget, bezwingen, uns gegen alle Versuchungen mit Muth und Standhaftigkeit waffnen, und das Feuer deiner Liebe in

unsern Herzen entzünden, damit wir des Dankes, den wir dir schuldig sind, nie vergessen und alle unsre Pflichten gern und treulich erfüllen mögen. Segne zu dem Ende dein Wort, das uns itzt wird vorgelesen werden, und laß es jede gute Gesinnung in uns stärken. Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit! Amen.

Nach dem Lesen.

Gott, deine Güte sey ewig gepriesen, daß du uns in deinem Worte einen so deutlichen und zuverläßigen Unterricht von deinen gnädigen Gesinnungen gegen uns und von unsrer gegenwärtigen und zukünftigen Bestimmung gegeben hast. Von dir unterrichtet, wissen wir mit völliger Gewißheit, was wir hier thun müssen, um dir wohlzugefallen, und was wir dereinst von dir zu hoffen und zu erwarten haben. Womit könnten wir uns wohl vor dir und vor uns selbst entschuldigen, wenn wir die Mittel des Heils, die du uns so reichlich darreichst, nicht gebrauchten, wenn wir sie nicht zu unsrer Besserung anwendeten? Wie wollten wir der Strafe entfliehen, wenn wir die Lehre der Seligkeit nicht achteten, die erst von deinem Sohne, unserm Herrn, verkündiget worden, die durch seine Boten auf uns gekommen ist, und die du selbst mit Zeichen und Wundern, und Ausgießung deines Geistes bekräftiget hast? Ach, laß doch diese kräftliche Lehre ihre ganze Kraft an uns äußern, unser ganzes Herz ändern und bessern, und uns zu neuen Kreaturen, zu wahren Christen machen.

Gieb,

Gieb, daß wir, von ihrem Geiste beseelet, unsre Pflichten nicht als Sclaven aus Furcht vor der Strafe, sondern als Kinder, aus Liebe zu dir unserm himmlischen Vater und aus Dankbarkeit für deine Wohlthaten erfüllen. Lehre uns stets auf dich sehen, stets in deiner Gegenwart wandeln; und gieb, daß der Gedanke von dir und deiner höchsten Vollkommenheit uns mit der tiefsten Ehrfurcht vor dir und deinen Gesetzen und mit dem eifrigsten Bestreben erfülle, dir wohlzugefallen. Laß uns in dem Beyspiel Jesu die Würde und die Vortrefflichkeit eines dir ganz ergebenen, tugendhaften und heiligen Lebens so innig empfinden, daß wir unsre vornehmste Sorge dahin richten, wie wir ihm, unserm Vorgänger, immer ähnlicher, dir, unserm Vater, immer gehorsamer, den Menschen, unsern Brüdern, immer nützlicher, und der höhern Vollkommenheit und Glückseligkeit, zu welcher du uns berufen hast, immer fähiger werden mögen!

Verleihe doch, barmherziger Gott, die Wohlthat des Christenthums, womit du uns begnadiget hast, allen Einwohnern des Erdbodens. Laß die tröstliche Predigt des Evangelii an allen Enden der Welt erschallen, und allenthalben Licht und Leben, und Freude und Seligkeit verbreiten, damit alle Völker sich von dem Aberglauben und der Abgötterey bekehren, keinen andern Gott als dich verehren, und in der Erkenntniß und Nachfolge deines Sohnes, Jesu, Beruhigung und Stärke finden. Erhalte das Christenthum da, wo es gepredi get wird, und insonderheit an diesem Orte. Gieb, daß wir und alle Bekenner desselben seine Lehren

von ganzem Herzen glauben, seinen Vorschriften willig folgen, uns von seinem Geiste beleben und regieren lassen, und ein völliges Vertrauen auf seine Verheißungen setzen.

Errette deine Kirche, die über Verfolgung oder Gewissenszwang seufzet, oder wenn du es für gut findest, sie noch länger dadurch zu üben, so verleihe ihr Kraft und Muth, an dem Bekenntnisse der Wahrheit fest zu halten und bis ans Ende zu beharren.

Wir bitten dich auch für alle Könige, Fürsten und Obrigkeiten auf Erden, insonderheit für N. N. Schenke ihnen allen Weisheit, Verstand, Kraft und Stärke, und insbesondere eine wahre Gottesfurcht, damit sie stets das Beste wählen und thun, alle Pflichten ihres Berufs treulich erfüllen, und dereinst die Krone der Gerechtigkeit zum Lohn ihrer Treue davon tragen mögen.

Und da wir dich als den Gott alles Trostes kennen, so flehen wir dich um Beystand und Hülfe für alle diejenigen an, die Krankheit oder Kummer drücket, oder über welche du, der du alles regierest, andere schmerzhafte Uebel und schwere Unglücksfälle verhänget hast. Lehre sie dieselben als Christen tragen, die mehr auf das Unsichtbare als auf das Sichtbare sehen, und davon versichert sind, daß ihnen alles zum Besten dienen muß. Ueberzeuge sie davon, daß du sie dennoch als Vater liebest, und nichts anders als ihre Besserung und ihr Heil begehrest. Erleichtere ihnen ihre Leiden durch die Tröstungen deines Geistes, und laß sie dadurch ihrer Vollkommenheit näher kommen.

End.

Endlich, o Gott, bitten wir dich von Grund unsers Herzens, du wollest uns alle unsre Fehler, und insbesondere die Unvollkommenheit der Andacht, womit wir diesen Morgen das Gedächtniß deiner Liebe in dem heiligen Abendmahle gefeyert haben, gnädiglich verzeihen. Laß uns doch alle einen bleibenden Trost, einen dauerhaften Nutzen aus dieser gottesdienstlichen Handlung ziehen. Sprich du selbst zu unsern Seelen, du seyst ihre Hülfe und ihr Theil! Laß deinen Geist unserm Geiste Zeugniß geben, daß wir deine Kinder, daß wir Erben des ewigen Lebens sind. Theile uns eine freudige Versicherung von der Vergebung unsrer Sünden mit, und gieb, daß wir mit jenem Heiligen, von Dank und Freude durchdrungen, ausrufen können: Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist! Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in dessen Geiste kein Falsch ist!

Laß uns denn aber auch diese Empfindung deiner Gnade und unsrer Glückseligkeit zu einem recht willigen und freudigen Gehorsame gegen dich, unsern gnädigen Gott und Vater, antreiben, und in diesem Gehorsame bis an unser Ende beharren. Laß uns je länger je mehr so denken und so leben, wie es deinen Kindern, wie es Jüngern und Nachfolgern deines Sohnes und Erben der ewigen Seligkeit geziemet.

So wird es uns unter deiner Aufsicht und unter deinem Schutze nicht anders als wohlgehen können! Du wirst uns durch alle Beschwerden und Mühseligkeiten dieses Lebens sicher hindurch führen;

uns alle Versuchungen überwinden helfen; uns selbst im Tode nicht verlassen; und uns dereinst den frohen Eingang in das himmlische und ewige Reich unsers Heilandes öffnen. Dann werden wir dir und deinem Sohne würdiger danken, und in deiner und deines Sohnes Gemeinschaft vollkommen glückselig seyn!

Laß dir unsre schwachen Lobeserhebungen in Gnaden gefallen, barmherziger Gott, und erhöre unser Gebet durch Jesum Christum, unsern Herrn, in dessen Namen wir dich ferner anrufen und sprechen:

Unser Vater ꝛc.

Am Weihnachtsfeste.

I.

Das ist gewißlich wahr, und eine erwünschte, zuverläßige Sache, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen! Amen.

Diese frohe Botschaft wird uns heute verkündiget, meine christlichen Brüder. Laßt uns derselben vor Gott uns freuen, und ihm gemeinschaftlich und öffentlich dafür danken.

Gott, Schöpfer und Vater der Menschen, Erbarmer und Wohlthäter gefallener Sünder! Wir, dein Volk, deine Kinder, deine Erlösten, werfen uns, von Bewunderung und Freude durchdrungen, vor deinem Throne nieder, und beten dich als den

Ewigen,

Ewigen, den allein Weisen, den unendlich Gütigen und Barmherzigen, voll Ehrfurcht und Dankbarkeit an. Dieser festliche Tag, o Gott, der uns vor deinem Angesichte versammelt, an welche Geheimnisse der Weisheit, an welche Geheimnisse der Liebe und Gnade erinnert uns der nicht! Ungehorsamen Geschöpfen, strafbaren Aufrührern in deinem Reiche, schenkest du deinen Sohn, den Eingebohrnen, zum Lehrer, zum Mittler, zum Heilande! Ungehorsamen Geschöpfen, strafbaren Aufrührern in deinem Reiche, läßt du durch deinen Sohn anstatt der Strafe, die sie verdienet, Gnade; anstatt des Todes, dessen sie sich schuldig gemacht, Leben; anstatt des Elendes, worein sie sich gestürzt hatten, Seligkeit anbieten! Und dieser dein Sohn, an welchem du das größte Wohlgefallen hast, und den alle Engel anbeten, verläßt seine Herrlichkeit; verläßt die Ehre und Glückseligkeit, die er bey dir, seinem Vater, genoß; wird ein Mensch und erniedriget sich bis zum Tode am Kreutze, um uns Verlorne zu erretten, uns Sünder selig zu machen!

Wer kann die Größe deiner Liebe, und der Liebe deines Sohnes Jesu ausmessen! o Gott, wer sind wir, daß du um unsert willen solche große und außerordentliche Dinge geschehen läßt — solche wunderbare Veranstaltungen zu unsrer Errettung und Seligkeit machest — deinen Himmel für uns öffnest, und die kostbarsten Segnungen, die er in sich fasset, auf unser unwürdiges Geschlecht herabschüttest? Ehre, Ehre und Preis sey dir, o Gott, in der Höhe, Heil auf Erden, und Vergnügen und Lust an den Menschenkindern! Anbetung und Dank,

Bewunderung und Freude, müssen heute, müssen ewig die Opfer seyn, die dir deine begnadigten und erlösten Menschen darbringen! O daß diese heiligen Empfindungen auch in uns so rein, so stark, so dauerhaft wären, als es die Größe deiner Liebe und unsrer Glückseligkeit erfordert! O daß sie sich unsrer Herzen ganz bemächtigten, und unser ganzes Leben zu einem lauten Lobgesange deiner Güte und Barmherzigkeit machten!

Gott, thue Gnade zu Gnade hinzu! Schenke uns allen mit deinem Sohne deinen mächtigen Geist. Laß ihn Licht, Glauben, Liebe, Heiligkeit in uns wirken, erhalten und stärken. Laß uns dich, der du uns so hoch begnadiget und so theuer erkauft hast, mit allen unsern Worten und Werken preisen, uns deinem gnädigen Vorhaben ja nicht widersetzen, und nicht in der Sünde, in der Knechtschaft und dem Elende beharren, wovon uns Jesus zu erlösen in die Welt gekommen ist. Gieb, daß wir dein großes Werk auf Erden treulich zu befördern suchen, und stets so gesinnet seyn, und uns so verhalten, daß du deine Lust an uns haben könnest. Segne in dieser Absicht alle gottesdienstliche Uebungen, wozu uns dieses Fest Gelegenheit giebt, und laß die Feyer desselben uns allen recht heilsam und trölich seyn, durch Jesum Christum. Amen.

II.

Weihnachtsgebet,

vornehmlich zum Gebrauche bey den Betstunden.

Vor dem Lesen der Schrift.

Ehre sey Gott in der Höhe, Heil auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen! Amen.

Wir haben uns versammelt, meine christlichen Brüder, um dem Herrn unserm Gott gemeinschaftlich für die Wohlthaten zu danken, an welche uns das Gedächtniß der Zukunft Jesu in die Welt und seines großen Werks auf Erden erinnert. Laßt uns solches mit einem Herzen thun, das die Größe dieser Wohlthaten erkennet und sich inniglich darüber freuet.

Gott, wir kommen mit Danken vor dein Angesicht und jauchzen dir Psalmen entgegen. Unsre Seele lobet dich, den Herrn, und alles, was in uns ist, preißt deinen heiligen Namen. O welche Freude, welche Zuversicht zu dir, unserm himmlischen Vater, soll uns nicht das Andenken des Tages einflößen, der uns deinen Sohn zum Heilande und Erlöser, zum Freund und Bruder geschenkt hat! Welche Gnade, welche Huld und Liebe, hast du nicht dadurch uns, Unwürdigen, erwiesen? Ach, wie tief waren nicht die Menschen gefallen! Wie tief von ihrer Würde herabgesunken! Wie weit von dir, ihrem Schöpfer und Vater, und von dem Wege zur Glückseligkeit entfernet! —

Gott, mit innigster Schaam und Wehmuth denken wir an den traurigen Zustand zurück, in welchem sich die Menschen, unsre Brüder, befanden, ehe sie der Aufgang aus der Höhe, die wahrhaftige Sonne, erleuchtete, und auf den Weg des Friedens und der Seligkeit leitete. Ach, dich kannten, dich verehreten sie nicht! Himmel und Erde verkündigten ihnen, so wie uns, deine Herrlichkeit; deine höchste Weisheit, deine Macht und Güte, stralten ihnen so wie uns aus jedem deiner Werke in die Augen: aber ihre Sinne und ihr Herz waren der Stimme der Natur verschlossen; sie verkannten dein Bild in deinen Geschöpfen, und gaben dem Geschöpfe die Ehre, die nur dir, dem Schöpfer, gebühret. Von den gröbsten Irrthümern verblendet, von den niedrigsten Lüsten gefesselt, verloren sie ihre hohe Bestimmung aus den Augen, blieben mit ihren Gedanken und Begierden bloß bey dem Gegenwärtigen stehen, erniedrigten sich durch die schändlichsten Laster, und lebten ohne dich, ohne Trost, ohne Hoffnung in der Welt! — Wer als du, allmächtiger, barmherziger Gott, wer als du konnte die Menschen, die sich so weit verirret hatten, die durch die Sünde so sehr entkräftet waren, dem Verderben entreißen und wieder auf den Weg der Tugend und der Glückseligkeit führen?

Und das thatest du, gütigster Vater, und du thatest es auf die herrlichste Weise. Du sandtest ihnen und uns einen Erretter und Seligmacher, und mit ihm kam Licht und Wahrheit, Tugend und Freyheit, Gnade und Trost, Freude und Glückseligkeit

ligkeit vom Himmel auf die Erde! Ja, also, also hast du die Welt geliebet, daß du deinen eingebohrnen Sohn in die Welt sandtest, daß du ihn in den Tod dahin gabest, damit alle, die an ihn glauben und sich von ihm führen lassen, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben hätten. Gott, welch ein Geschenk! Welch eine Errettung! Welche Proben einer alle unsre Begriffe übersteigenden Huld und Liebe! Was können, was dürfen wir nun nicht von dir erwarten, da du uns deinen Sohn geschenket hast! Ja mit ihm und durch ihn hast du uns alles geschenket und willst uns alles schenken, was uns erleuchten, trösten, bessern und erfreuen, was uns zur höchsten menschlichen Vollkommenheit bringen kann. —

An ihm haben wir einen untrüglichen Lehrer, einen mächtigen Erretter, einen treuen und zuverläßigen Führer, einen Heiland, der selig machen kann alle, die durch ihn zu dir kommen. Daß wir dich und deinen Willen kennen; daß wir uns auf Buße und Besserung deiner Gnade und der Vergebung der Sünden getrösten; daß wir uns bey dem Gefühle unsrer Schwachheit deines Beystandes versichern; daß wir uns deiner Fürsorge mit kindlicher Zuversicht überlassen und stets das Beste von dir erwarten: daß wir uns zur Hoffnung der seligen Unsterblichkeit erheben, und damit alle Furcht des Todes und des Grabes besiegen können: dieß alles, o Gott, haben wir dir und deinem Sohne, unserm Heilande, zu danken. Er hat uns wieder zu dir gebracht, uns den Weg zu deiner Gemeinschaft geöffnet, uns Leben und Seligkeit verschafft. Gott,

wer

wer kann die Größe deiner Gnade und Barmherzigkeit fassen? Wer dir den Dank und das Lob geben, die dir gebühren? —

Wir sind dein, o Gott; dein durch die Schöpfung; dein durch die Erlösung; dir und deiner Ehre sey unser ganzes künftiges Leben gewidmet! Deine Barmherzigkeit und unser Glück zu erheben, dich mit unsern Worten und Werken als das gütigste, wohlthätigste Wesen zu preisen; dieß müsse heute und immerdar unser edelstes, liebstes Geschäffte seyn! Ja, alle Engel, alle höhere Geister, müssen deine Huld und Gnade anbeten! Alle Kinder der Menschen müssen ewig deinen Ruhm verkündigen! Alle deine Verehrer im Himmel und auf Erden müssen mit uns in den Lobgesang einstimmen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen!

Und du, göttlicher Erlöser, Herr Jesu Christe, gelobet seyst du, der du kömmst im Namen des Herrn, und uns vom Himmel gute Botschaft bringst, Gnade und Leben verkündigest, den Gefangenen Freyheit, den Gebundenen Erlösung predigest, und den zerbrochenen, trostlosen Herzen Erquickung und Muth einflößest! O wie viel hast du nicht für uns gethan! Wie tief dich zu unserm Besten erniedriget! Keine Herrlichkeit umgab dich, den Eingebohrnen des Vaters, da du in die Welt kamst, um Sünder selig zu machen. Von der großmüthigsten Menschenliebe beseelet, entäußertest du dich selbst, erschienest nicht in göttlicher Gestalt, nahmst unsern schwachen, gebrechlichen Leib, nahmst Knechtsgestalt an, unterwarfst dich allen Einschränkungen,

allen

allen Bedürfnissen und Beschwerden unsrer Natur, und wurdest unser Bruder, um den gnädigen Rath Gottes von unsrer Erlösung auszuführen. Weder Armuth noch Verachtung, weder Widerspruch noch Undank, weder Schmerzen noch Tod konnten dich davon abhalten, das Werk zu unternehmen und zu vollenden, das dir der Vater zu thun aufgetragen hatte. Und nun ist es vollendet, und wir genießen die seligen Früchte desselben! Deine göttliche Lehre hat uns erleuchtet; dein Tod uns von der Furcht der Hölle und des Todes befreyt; deine Auferstehung uns die Gewißheit eines bessern, ewigen Lebens gegeben; dein Geist hilft unsrer Schwachheit auf, lehret uns die Welt und uns selbst besiegen, und in deinen Fußstapfen nach dem Ziele der Vollkommenheit streben. Nein, nun dürfen wir nicht mehr vor Gott als vor einem strengen und unerbittlichen Richter zittern, uns nicht sclavisch vor dem Tode und dem Grabe fürchten! Durch dich von der Herrschaft der Sünde erlöst und gegen die Strafen derselben gesichert, können wir auf dem Wege des Glaubens und der Gottseligkeit unser Haupt getrost zu Gott emporheben, dürfen jenen Tag des Gerichts und der Vergeltung ohne Schrecken erwarten, und uns der Seligkeit der zukünftigen Welt zum voraus freuen. Dank und Lob, Preis und Ehre, dir, unserm Retter und Seligmacher! Ewig müsse dein Name unter den Menschen gepriesen werden! Das Gedächtniß deiner Liebe müsse bis an der Welt Ende, müsse auch in der zukünftigen Welt der Ruhm deiner Erlösten seyn! Ja, wir freuen uns dessen, wir sollen dereinst zu

dir

dir kommen und ewig bey dir seyn, und dann werden wir dich würdiger loben! Dann werden wir dich sehen, und die Herrlichkeit sehen, die dir der Vater gegeben hat! Dann werden wir das Glück, deine Erlösten zu seyn, ganz empfinden, ganz Dankbarkeit und Freude seyn, dich so, wie du es würdig bist, lieben, und in dir und durch dich vollkommen glückselig seyn! Amen.

Nach dem Lesen.

Gott, welche reiche Quellen des Unterrichts und des Trostes öffnest du nicht in deinem Worte! Möchten wir doch alle wahre Weisheit und Glückseligkeit daraus schöpfen! Möchten uns insbesondere die Lehren, die wir itzt vernommen haben, auf den Endzweck der Zukunft Jesu und seines großen Werks auf Eeden recht aufmerksam und zur Beförderung desselben immer williger und geschickter machen!

Du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, damit er das Reich der Finsterniß, des Irrthums und des Aberglaubens, zerstöre, und die Menschen mit dem Lichte der Wahrheit erfreue. O laß uns die Wahrheit, die er uns verkündiget hat, immer höher schätzen, immer eifriger und redlicher suchen, und in der Erkenntniß derselben immer weiter kommen!

Du hast uns an Jesu einen Erlöser gegeben, der uns von der Herrschaft der Sünde und des Lasters befreyen, und uns auf dem Wege der Rechtschaffenheit und der Tugend zur Vollkommenheit führen sollte. Gieb doch, daß wir alle der Sünde

abster-

absterben und der Gerechtigkeit leben, daß wir ihm nachfolgen und unter seiner Anführung von einer Stufe der Vollkommenheit zu der andern fortgehen! Flöße uns allen die Gesinnungen der kindlichen Frömmigkeit, der Demuth, der Sanftmuth, der Geduld, der allgemeinen Menschenliebe, der Gemeinnützigkeit ein, die er, unser Vorgänger und Anführer, in einem so hellen Lichte von sich blicken ließ, da er sich selbst erniedrigte, sich für das Beste seiner Brüder aufopferte, und dir, seinem himmlischen Vater, gehorsam ward bis zum Tode des Kreuzes.

Du hast uns durch ihn zur Hoffnung des ewigen Lebens erhoben. Laß doch diese Hoffnung unserm Geiste stets gegenwärtig, und unserm Herzen über alles theuer und wichtig; laß sie unsern Trost in den trüben Stunden des Lebens und unsern Schutz gegen alle Versuchungen zu bösen, niedrigen Thaten seyn! Ach bewahre uns, barmherziger Gott, daß wir uns dieser erhabenen Hoffnung nie durch muthwillige Sünden, durch ein unchristliches, lasterhaftes Leben, unwürdig und verlustig machen. Laß sie vielmehr immer edlere, himmlischere Gesinnungen in uns erwecken, unsre Anhängigkeit an das, was sinnlich und vergänglich ist, immer mehr mäßigen und uns in dem Bestreben nach geistiger, bleibender Vollkommenheit immer eifriger und unverdrossener machen, damit wir dereinst, wenn unser Heiland zum zweytenmale erscheinen und die Menschen richten wird, heilig und unsträflich vor ihm erfunden werden, und mit ihm in dein Reich eingehen mögen.

O Gott,

O Gott, der du willst, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, wir bitten dich, laß sich deine Hülfe an allen denjenigen verherrlichen, die noch ferne von dir und von dem Wege der Wahrheit und der Glückseligkeit sind. Zerstöre doch durch deine weise, gütige Vorsehung den Aberglauben und den Götzendienst, der noch in so vielen Ländern und unter so vielen Völkern herrschet, und erleuchte die Gegenden des Erdbodens, die noch Finsterniß und Elend bedecket, mit dem hellen Lichte deines Evangelii. Laß dieses Licht auch die Vorurtheile deines ehemaligen Volks, der Juden, zerstreuen, damit sie sich von ganzem Herzen zu dir, dem Gott ihrer Väter, wenden, und deinen Sohn Jesum als den König und Erretter verehren, den du ihnen verheißen hattest. Bringe das Christenthum, das durch so viele Menschensatzungen, Irrthümer und Leidenschaften verunstaltet worden wieder zu seiner ursprünglichen Lauterkeit und Würde; und gieb, daß alle Bekenner desselben aller Herrschaft über den Glauben und das Gewissen ihrer Nebenchristen völlig entsagen, sich durch das Band der Liebe und des Friedens mit einander verbinden, und ihr vornehmstes Geschäffte aus der Beobachtung deiner heiligen Gebote machen. Laß doch aller Menschen Verstand und Herz vereiniget werden, dich, als den einigen, wahren und lebendigen Gott, und Jesum Christum, den du gesandt hast, als den einigen Mittler zwischen dir und den Menschen zu erkennen und zu verehren, und solches im Geiste und in der Wahrheit zu thun. Mache so, wenn es dem weisen Entwurfe

deiner

deiner Regierung gemäß ist, allen Gewissenslasten, allem Zwange in Religionssachen, aller Verfolgung um der Gerechtigkeit willen ein baldiges Ende, damit Rechtschaffenheit und Tugend, Wahrheit, Freyheit und Glückseligkeit überall herrschen, und alle deine Kinder, die auf dem Erdboden zerstreuet sind, dich als ihren Vater, und die Menschen als ihre Brüder lieben, und so das Ziel der christlichen Vollkommenheit erreichen.

Gott, der du der oberste und unumschränkte Herr und Gebieter aller Menschen bist, segne N. N.

Laß sie alle deine Oberherrschaft erkennen, sich deinem Sohne, Jesu, unterwerfen, sein Reich befördern, ihre Untergebenen als Kinder und Brüder lieben, und ihr Bestes für ihre eigene Glückseligkeit halten. Segne alle N. N. — — Hof- Kriegs- und Amtsbediente, (die Universität) und den Rath dieser Stadt, und schenke ihnen Weisheit und Kraft, die Pflichten ihres Berufs mit gewissenhafter Treue zu erfüllen.

Segne auch das Predigtamt des Evangelii deines Sohnes. Laß doch alle Lehrer desselben und insbesondere diejenigen, die du dieser Gemeinde gegeben hast, treu vor dir erfunden werden. Erfülle sie mit einer reinen Liebe der Wahrheit und der Gottseligkeit, mit einem weisen und geschäfftigen Eifer für deine Ehre und für das Heil der ihnen anvertrauten Seelen, und laß ihre aufrichtigen, obgleich schwachen Bemühungen nicht ohne Nutzen seyn.

Allergütigster Gott, der du dich aller deiner Werke erbarmest, und kein Gefallen an dem Elende deiner Geschöpfe hast, wir bitten dich für alle Betrübte, Bekümmerte und Nothleidende. Erquicke diejenigen, welche Schmerzen leiden; heile die Kranken; stärke die Schwachen, und laß die Sterbenden Gnade vor dir finden. Verbinde du, der du der Vater der Waisen und der Richter der Wittwen bist, die zerbrochenen Herzen und tröste alle Traurige. Stehe doch den Versuchten mächtiglich bey und laß sie nicht fallen! Beruhige du selbst die Zweifelhaften; laß die Armen, die Unterdrückten, die Verfolgten sich deiner Hülfe und deines Schutzes freuen, und allenthalben den Geist der Gottesfurcht, des Friedens und der Eintracht unter den Sterblichen regieren. Gieb, daß wir alle durch eine genaue Erfüllung unsrer Pflichten, durch eine standhafte und freudige Tugend die Lehre unsers Heilandes zieren, und an der Hoffnung, die uns das Christenthum vorhält, festhalten bis an unser Ende. Dir und deiner Führung übergeben wir uns ganz, Herr unser Gott. Deine Weisheit leite, deine Kraft unterstütze, deine Huld und Gnade erfreue uns im Leben und im Tode, und bringe uns dereinst in die Versammlung der vollendeten Gerechten, und zu Jesu, ihrem und unserm Anführer und Haupte, wo wir dich würdiger ehren und in deiner Verehrung unsre höchste Glückseligkeit finden werden. Erhöre uns, barmherziger Gott, durch deinen Sohn, unsern Heiland, welcher uns gelehret hat, dich also anzurufen:

Unser Vater ꝛc.

III.

Vor dem Lesen der Schrift.

Die wahrhaftige Sonne, das Licht der Wahrheit, ist über uns aufgegangen, meine christlichen Brüder. Sie hat uns, die wir in Finsterniß saßen, erleuchtet, und uns auf den Weg der Glückseligkeit geleitet! Laßt uns die Wohlthat, die uns Gott dadurch erwiesen, erkennen, uns unsrer Vorzüge freuen, und ihm, der sie uns gegeben hat, mit vereinigten Herzen Dank und Lob dafür bringen!

Gott, der du unser Vater bist, wir haben uns an diesem festlichen Tage vor dir versammelt, um uns des Glückes, deine Kinder und Jünger Jesu zu seyn, gemeinschaftlich zu freuen, und dir den Dank zu stammeln, den wir dir schuldig sind. O möchten wir es recht erwegen, recht empfinden, wie viel du für uns gethan, wie hoch du uns geachtet, wie sehr du dich unser angenommen hast!

Welche Finsterniß der Unwissenheit und des Irrthums bedeckte nicht ehemals die Gegenden, wo itzt das Licht deiner Wahrheit scheinet! Wie tief erniedrigten da nicht Abgötterey und Aberglaube die Menschen, wo sich itzt deine Verehrer zu dir, dem einigen wahren Gott, dem Schöpfer Himmels und der Erden, erheben, und dich im Geiste und in der Wahrheit anbeten! Welche Tyranney und Knechtschaft drückten da nicht deine vernünftigen Geschöpfe, wo sie itzt, von dem Geiste der christlichen Freyheit beseelet, ihre Würde fühlen, nur dir dienen,

nen, und in deinem Dienste Seligkeit finden! Wie weit, wie unumschränkt, herrschten nicht Laster, Unglaube, Zweifelsucht, Trostlosigkeit, da, wo itzt christliche Tugend, froher Glaube an dich und deinen Gesandten, fester Trost und sichere Hoffnung die Menschen erfreuen und beseligen!

Ach, ohne deine Hülfe, o Gott, ohne die Vermittelung deines Sohnes, Jesu, wären auch wir das, was unsre weniger glücklichen Voreltern waren. Gleich ihnen würden wir im Finstern tappen, von einem Abwege auf den andern gerathen, und des Zieles der Vollkommenheit, deren wir fähig sind, verfehlen. Gleich ihnen würden wir vor stummen Götzen niederfallen; unser Vertrauen auf leere, kindische Gebräuche, auf grausame Opfer, auf betrügerische Menschen setzen; uns von blinden Führern leiten, von jedem Scheine hintergehen, und bald von vergeblicher Furcht, bald von eitler Hoffnung täuschen lassen! Gleich ihnen würden wir vielleicht in dem Labyrinthe menschlicher Weisheit herumirren; Wahrheit und Gewißheit suchen, und weder jene noch diese finden; nach Trost und Kraft zum Guten schmachten, und doch elend und entkräftet bleiben.

Wohl uns, daß du, barmherziger, gütigster Gott, dich deiner Menschen erbarmet, daß du ihnen Hülfe und Errettung gesandt hast! Wohl uns, daß auch wir dieser Hülfe und Errettung theilhaftig geworden sind! Gesegnet, ewig gesegnet sey uns das Andenken der Sendung deines Sohnes in die Welt und des großen Werks, das er auf Erden vollbracht hat!

Ja,

Ja, nun kennen wir dich, den Wahrhaftigen, von dem und durch den alles ist, durch den und in dem auch wir sind und leben! Wir kennen dich als den Gott der Liebe, als unsern Vater, und dürfen uns deine Kinder nennen! Nun sehen wir in deinem Lichte das Licht: deine Offenbarungen lösen uns das Räthsel unsrer gegenwärtigen und zukünftigen Bestimmung auf, und lassen uns da Weisheit und Ordnung und väterliche Güte verehren, wo wir sonst nichts als Verwirrung und Widerspruch erblicken würden. Nun steht uns der freye Zugang zu dir, der ewigen, unerschöpflichen Quelle alles Lebens, aller Freude, aller Glückseligkeit offen; kein sclavisches Schrecken scheucht uns von deinem Gnadenthrone zurück: dein Sohn, Jesus, hat uns den Weg dahin gebahnet, und uns Hoffnung und Zuversicht zu dir ins Herz gegeben. Nun darf uns selbst das Bewußtseyn unsrer Schuld und unsrer Schwachheit nicht niederdrücken: wir haben an Jesu einen Seligmacher, der uns, wenn wir uns von ihm helfen und bessern lassen, von der Sünde erlöset, uns von aller Furcht der Strafe befreyet, uns von deiner Gnade versichert, und mit seinem Geiste belebet und stärket; einen Mittler, der uns zu dir führet, uns wieder mit dir vereiniget, und dessen Tod unser Leben ist. Nun kennen wir den Weg der wahren, der höchsten Glückseligkeit: wir wissen, an wen wir uns halten, auf wen wir uns verlassen, was wir in dieser und in der zukünftigen Welt hoffen dürfen: an Jesu hast du uns einen Anführer und Vorgänger auf diesem Wege gegeben, dem wir uns sicher anver-

trauen, dem wir getrost folgen, in dessen Nachfolge wir unsers Ziels gewiß nicht verfehlen können.

Dank und Lob sey dir, dem Gnädigsten, dem Barmherzigsten, für alle diese Wohlthaten, für alle diese Vorzüge gegeben! Ja, du hast uns mit deinen kostbarsten Segnungen begnadiget. Du hast deine verirreten, ungehorsamen Kinder mit der größten Huld und Nachsicht wieder auf den Weg der Pflicht zurückgerufen, und ihnen ihre Rückkehr zur Tugend und zur Glückseligkeit auf alle Weise erleichtert. Wie weit übertrifft nicht deine Güte und Gnade nicht nur alle unsre Verdienste, — denn davon waren wir ganz entblößt, — sondern alle unsre Erwartungen! Ja, du hast mehr an uns gethan, als wir bitten und verstehen konnten. Gott, wer sind wir, daß du unser gedenkest, daß du dich unser so annimmst! Wer von uns kann noch daran zweifeln, daß du die Liebe selbst bist!

O daß dieser Gedanke unser ganzes Herz durchdränge, uns alle mit der innigsten wirksamsten Gegenliebe gegen dich erfüllete, und uns allen die Beobachtung deiner Gebote und die Erfüllung unsrer Pflicht zur Freude machte! Dann würden wir erst das Glück, deine Kinder und Jünger Jesu zu seyn, in seiner ganzen Größe erkennen und empfinden; dann würden wir durch ihn, unsern theuersten Seligmacher, schon itzt selig, in einem vorzüglichen Grade selig seyn, und immer seliger werden!

Gott, vollende du selbst durch deinen guten Geist dein Werk in uns. Laß uns die Kraft und die Seligkeit des Christenthums ganz erfahren, uns

ganz

ganz von seinem Geiste beseelet und regieret werden. Gieb, daß wir als deine Erlösten dir alle übrige Tage unsers Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, die dir wohlgefällig sind. Ja, dir für deine Wohlthaten zu danken, dir unsern Dank durch den freudigsten Gehorsam, durch eine gänzliche Ergebung in deinen Willen, durch ein unbewegliches Vertrauen auf dich zu beweisen, und unserm Heilande durch die Nachahmung seines Beyspiels immer ähnlicher, und dadurch der Theilnehmung an seiner Herrlichkeit immer fähiger zu werden: dieß o Gott, dieß müsse von nun an unser aller Wunsch und Bestreben seyn!

Ach, laß dir unser schwaches Lob in Gnaden gefallen, und erhöre uns durch Jesum Christum! Amen.

Nach dem Lesen der heil. Schrift.

Barmherziger Gott, der du uns in diesen Tagen so viele tröstliche Lehren verkündigen und uns an deine größten Wohlthaten und Gnadenbezeugungen erinnern läßt, laß doch diese Lehren zu unsrer Besserung und Heiligung gesegnet seyn; laß diese Wohlthaten eine aufrichtige, thätige Dankbarkeit in uns wirken. Nie müssen wir es vergessen, nie mit Kaltsinn und Gleichgültigkeit es bedenken, wie viel du an uns gethan, mit welchen Vorzügen du uns als Christen begnadiget hast! Die Freude über unser Glück und über dich, den Urheber und Geber desselben, die soll unsre Stärke seyn: sie soll uns Lust und Kraft zum Guten geben, und in der Ausübung desselben standhaft und unverdrossen

machen! Lehre uns doch alle dem Lichte, womit du uns erleuchtet hast, treulich folgen, den Namen, den wir tragen, mit der That behaupten, und es durch ein tugendhaftes und heiliges Leben beweisen, daß Jesus in uns wohne und herrsche, daß wir von seinem Geiste belebet und regieret werden.

Laß doch, o Gott, das Christenthum, über dessen Seligkeit wir uns hier vor dir freuen, auch den Großen dieser Erde wichtig und verehrungswürdig werden; laß seine Vorschriften die Richtschnur ihres Verhaltens seyn. Welchen Segen würden sie dann nicht über die Völker verbreiten! Wie gewissenhaft und treu die Pflichten ihres Standes erfüllen! Stehe ihnen selbst darinnen bey; lehre sie ihre Bestimmung als Menschen und als Fürsten kennen und derselben stets gemäß handeln. Dein Licht, deine Hülfe, dein Segen erfreue insbesondere N. N.

Deiner Gnade und dem Beystande deines Geistes empfehlen wir alle Lehrer des Christenthums. Laß sie doch alle die göttliche Kraft desselben zu ihrer eigenen Besserung und Seligkeit erfahren, damit sie dieselbe andern desto nachdrücklicher anpreisen, ihnen mit ihrem Beyspiel vorleuchten und sie mit desto besserm Erfolge auf den Weg der Wahrheit und der christlichen Rechtschaffenheit führen mögen.

Erweitere, o Gott, der du der Vater aller Menschen bist, erweitere doch die Grenzen des Reichs deines Sohnes Jesu auf Erden. Erbarme dich so vieler Völker, so vieler Menschen, die noch von

dir

dir entfernt, noch ohne Erkenntniß, ohne Trost, ohne Hoffnung sind! Zerstreue die Finsterniß der Unwissenheit und des Aberglaubens, die sie noch bedecket; zerbrich das Joch der Knechtschaft und des Lasters, das sie drücket; erwecke sie aus dem Todesschlafe der Fühllosigkeit und der sinnlichen Lüste, in welchem sie noch versunken liegen. Laß doch die frohe Botschaft, die uns Jesus vom Himmel gebracht hat, auch ihnen verkündiget werden und neues Leben in ihnen hervorbringen, damit sie dich kennen, dich lieben lernen, und der höhern Glückseligkeit fähig werden, die den aufrichtigen Verehrern deines Sohnes bereitet ist.

Laß aber auch da, barmherziger Gott, wo das Christenthum schon bekannt ist, wo es herrschet und wirket, dasselbe immer bekannter werden, und immer mehr Tugend und Seligkeit wirken. Ach, auch dieses kostbarste Geschenk deiner Güte, wie sehr wird es nicht von vielen verkannt! Wie schändlich gemißbraucht! Welche Irrthümer haben nicht das Licht der Wahrheit selbst unter den Christen verdunkelt, welche Leidenschaften seine Wirksamkeit eingeschränkt! Ach, reinige, heilige du selbst deine Kirche! Steure dem Unglauben und dem Aberglauben, der Zweifelsucht und dem Laster. Laß doch nicht Vorurtheile, nicht Herrschsucht, nicht Partheylichkeit, nicht Meynungen und Gebräuche die Verehrer deines Sohnes Jesu von einander trennen und gegen einander erbittern. Laß vielmehr die reinste, edelste Liebe zur Wahrheit und zur Tugend, und die aufrichtigste Bruderliebe ihren Sinn und ihre Herzen regieren, sie alle mit einan-

der vereinigen, und sie so gemeinschaftlich an ihrer Aufklärung und Verbesserung arbeiten. Laß den wahren Geist des Christenthums, der ein Geist der Liebe, des Friedens und der Freyheit ist, sich immer mehr über alle Bekenner desselben verbreiten, sich immer mehr in allen ihren Worten und Werken äußern, damit das Christenthum jedermann verehrungs- und liebenswürdig werde, und nicht bloß die Meynungen sondern vornehmlich die Gesinnungen und das Leben der Menschen regiere.

Laß seine tröstlichen Lehren und Verheißungen alle diejenigen erquicken und stärken, die itzt, da wir uns vor dir freuen, über Krankheit und Schmerzen, über Kummer und Elend seufzen, oder von der Furcht des Todes geängstiget werden. Der Gedanke, daß du unser Vater bist, und nichts als unser Bestes willst; daß du deine Kinder, wenn sie wieder zu ihrer Pflicht zurückkehren, huldreich aufnimmst und ihnen ihre Sünden vergiebst; und daß nach dem Tode ein besseres, ewiges Leben auf uns wartet: dieser Gedanke müsse ihnen die Last ihrer Leiden erleichtern, sie kindliche Ergebung in deinen Willen lehren, ihnen Muth und Hoffnung einflößen, und dem Tode und dem Grabe alle Schrecknisse benehmen!

Und nun, Herr unser Gott und unser Vater, Dank sey dir und deinem Sohne, unserm Heilande, für alle gute, fromme Gedanken und Empfindungen, die diese Tage des christlichen Nachdenkens und der christlichen Freude in uns erweckt haben. Laß doch ihre Wirkungen dauerhaft seyn und sich durch viele gute, fromme Thaten äußern.

Alles durch Jesum Christum, unsern Herrn, in dessen Namen wir dich ferner anrufen und sprechen:

Unser Vater ꝛc.

Neujahrsgebet.

Vor der Predigt.

Von dem Herrn, unserm Gott, kömmt Glück und Segen. Mit ihm fangen wir dieses Jahr an. Er lasse den Anfang und den Ausgang desselben gesegnet seyn! Amen.

Laßt uns unsre Herzen zu ihm, dem Ewigen, dem Unendlichen, erheben, der da ist, und war, und seyn wird, und von dem Gefühl seiner Größe und unsrer Nichtigkeit durchdrungen, also sprechen:

Gott, der du von Ewigkeit zu Ewigkeit lebest und herrschest und wirkest, alle Zeiten und Welten nach deinem Wohlgefallen ordnest und regierest, und, selbst über alle Abwechslungen und Zufälle erhaben, stets bleibest wie du bist, und dessen Jahre kein Ende nehmen; wir, deren Tage nur einer Hand breit sind, deren Leben wie nichts vor dir ist, wir sind hier vor dir versammlet, um dich, den Ewigen, den Unendlichen, anzubeten, und dir, dem unsre Zeit und alles, was wir sind und haben, eigenthümlich zugehöret, die Erstlinge dieses Jahres zu heiligen. Möchte dir das Opfer unsrer Ehrfurcht und unsrer Unterwürfigkeit angenehm seyn!

Mit

Mit Danken kommen wir vor dein Angesicht, o Gott, und das Lob deiner Güte soll heute und immerdar unser erstes Geschäffte seyn! Welch eine Reihe von den kostbarsten geistlichen und leiblichen Wohlthaten und Segnungen stellet sich nicht unserm Geiste dar, wenn wir auf das verflossene Jahr zurück sehen, und wem als dir und deiner unverdienten Gnade haben wir sie alle zu danken! Leben, Gesundheit, Stärke; Nahrung, Kleidung; Freude, Vergnügen; Fortgang und Segen in unsern Geschäfften; Licht und Unterricht; Trost und Hoffnung; Bewahrung vor der Sünde und dem Elende; Kraft zum Guten; besonderer und öffentlicher Wohlstand; Süßigkeiten des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens: alles kömmt von dir, dem Vater des Lichts, dem Urquell der Glückseligkeit; alles sind Geschenke deiner wohlthätigen Hand. Jeder Tag, jede Stunde des vergangenen Jahres zeuget von deiner Güte und Liebe gegen uns. Deine Gnade ist alle Morgen neu, und deine Treue ist sehr groß. — Dir, o Herr, dir gebühret Preis und Ehre; dich müssen alle deine Geschöpfe loben, denn du hast sie alle geschaffen, du erbarmest dich aller deiner Werke, und höreſt niemals auf, uns zu segnen und Gutes zu thun!

O daß doch auch jeder Tag, jede Stunde des verflossenen Jahres von unsrer Dankbarkeit, von unsrer Gegenliebe und von unserm Gehorsam gegen dich zeugen, o daß sie dereinst nicht wider uns auftreten und uns des Mißbrauchs deiner Güte beschuldigen möchten! Herr, du bist gerecht, du bist die Liebe selbst; aber wir müssen uns schämen!

Voll Schaam und Kummer fühlen wir die Last, die schwere, drückende Last, von Sünden und Schulden, die ein ganzes Jahr auf uns sündhafte Menschen häufet! Ach, wie vieler versäumter Pflichten, wie vieles unterlassenen Guten, wie vieler unordentlicher Lüste und böser Thaten, muß es uns nicht vor dir, dem Allwissenden, anklagen! Wie groß war nicht die Gefahr vieler, vielleicht der meisten unter uns, von dem Tode und der Ewigkeit übereilet zu werden, ehe sie sich darauf gefaßt, und zum Uebergange in ein besseres Leben geschickt gemacht hatten! Ach Gott erbarme dich unser aller, Höre nicht auf, unser zu schonen, und entziehe uns deine Güte nicht. Tilge unsre Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit, und laß sie gleich dem vergangenen Jahre in das Meer der Vergessenheit versinken.

Und dieses neue Jahr, o Gott, das uns deine Güte heute antreten läßt, ach laß dasselbe nicht unsre Schuld vermehren, sondern unsre Vollkommenheit und unsre Glückseligkeit befördern; laß es fruchtbarer an guten, christlichen Gesinnungen und Thaten für uns seyn, als es unsre bisherigen Lebensjahre gewesen sind. Gieb, daß wir unsre höhere Bestimmung nie vergessen, das Gegenwärtige stets mit dem Zukünftigen verbinden, und vornehmlich nach dem trachten, was droben ist, da Christus ist. Lehre uns stets bedenken, daß wir als Menschen sterben müssen, und daß der Geist, der in uns wohnet, unsterblich ist, damit wir dadurch weise und einer seligen Unsterblichkeit fähig werden, durch Jesum Christum, Amen.

Nach

Nach der Predigt.

Barmherziger Gott, himmlischer Vater, von dem alles Licht, alles Leben, alle Freude, alle Glückseligkeit herkommen, und sich stets in reichen Strömen über deine ganze unermeßliche Schöpfung ergießen, laß doch dieses Jahr auch für uns und alle unsre Brüder auf Erden gesegnet; laß es ein Jahr der Erquickung und der Hülfe für alle Elende und Nothleidende, ein Jahr der Freyheit für alle Unterdrückte und Verfolgte, ein Jahr der heilsamen Erleuchtung für die Unwissenden und Verirreten, ein Jahr der Besserung für die Lasterhaften, ein Jahr des freudigsten Fortgangs auf dem Wege der Vollkommenheit für alle deine rechtschaffenen Verehrer seyn!

Dein Wort, o Gott, müsse hier und an allen Orten auch in diesem Jahre mit neuem Segen geprediget werden! Laß doch seine göttliche Kraft sich immer mehr an den Herzen und Gewissen der Menschen offenbaren, ihre Vorurtheile und Irrthümer zerstreuen, ihre bösen Lüste und Leidenschaften bezwingen, allen ihren Neigungen und Begierden die beste, die edelste Richtung geben, und neues Leben, neue Thätigkeit im Guten unter ihnen hervorbringen. Laß aber auch den Trost des Christenthums alle redliche Bekenner desselben erfreuen, sie von allen ängstlichen Zweifeln und Sorgen befreyen, und sie mit Hoffnung und Zuversicht zu dir und deiner Gnade erfüllen.

Ueberschütte mit deinen kostbarsten, irrdischen und geistlichen Segnungen unsern N. N.

Schen-

Schenke ihnen allen Leben, Gesundheit und Kräfte. Erfreue sie auch in diesem Jahre mit deinem Schutze und mit deiner Hülfe. Erfreue sie mit dem reinen, edlen Vergnügen, durch die würdigste Anwendung ihrer Macht und Gewalt, ihrer Einsichten und Kräfte, recht viel Gutes zu wirken, und das allgemeine Beste mit frohem Muthe und mit glücklichem Erfolge zu befördern. Erhalte uns unter ihrer Aufsicht und Regierung in dem ungestörten Besitze der Ruhe und des Friedens, dieser köstlichsten Güter des Lebens, und laß durch ihre weisen Anordnungen und wohlthätigen Bemühungen den Landbau, die Wissenschaften und Künste, die Handlung und alle andere Arten des Gewerbes mit gutem Fortgange getrieben und immer blühender werden.

Theile doch allen Lehrern der Religion und insbesondere denjenigen, die du uns gegeben hast, mit diesem Jahre ein neues, reiches Maaß deines Geistes und deiner Kraft mit. Wahrheit und Tugend und Glückseligkeit unter den Menschen zu verbreiten, und so das Reich deines Sohnes Jesu zu erweitern, dieß sey die vornehmste Triebfeder, das letzte Ziel alles dessen, was sie denken, reden und thun. Laß sie doch die heilige Stätte, von welcher sie ihren Brüdern deinen Willen verkündigen, und sie zu deiner seligen Gemeinschaft einladen sollen, nie ohne Andacht und Ehrfurcht betreten, und das Werk, das du ihnen zu thun aufgetragen hast, nie anders als in reinen Absichten verrichten. Laß sie stets aus der Fülle ihres Herzens reden, und dann auch ihre Worte in das Innerste der Seelen

dringen, und da Erkenntniß, Glauben, Liebe, Freude und Seligkeit wirken.

Verherrliche deine Hülfe, o Gott, an allen denjenigen, die weniger glücklich als wir sind. Laß doch das Seufzen der Armen, der Elenden, der Kranken und Schwachen, der Bekümmerten und Traurigen vor dich kommen und Erhörung bey dir finden. Ja du siehst, du liebest sie, du sorgest für sie; du höreſt alle ihre Seufzer, und zählest alle ihre Thränen; daran dürfen wir nicht zweifeln. Ach überzeuge auch sie davon, und laß sie in dieser Ueberzeugung Trost und Beruhigung finden.

Laß deinen Segen, o Gott, sich über uns alle verbreiten und uns alle erfreuen. Erhalte, stärke und vermehre einem jeden von uns die Gesundheit, die Kräfte, die Fähigkeiten und Gaben, die Güter und Annehmlichkeiten des Lebens, die uns nach deiner untrüglichen Weisheit am unschädlichsten und heilsamsten sind. Schenke uns allen das, was uns ewig nützet, wenn wir es auch nicht wünschen, oder für gut halten sollten; und entziehe uns alles, was uns zur Sünde und zum Laster verführen, und von dir und der Seligkeit entfernen würde, wenn wir es gleich noch so sehnlich verlangten.

Dir, Herr unser Gott, übergeben wir uns und alle unsre Schicksale auf dieses und alle folgende Jahre oder Tage unsers Lebens. Sey mit uns, barmherziger Gott, wie du bisher mit uns und mit unsern Vätern gewesen bist. Hilf uns auch dieses Jahr in deiner Furcht anfangen, fortsetzen und vollenden. Laß es sich doch nicht durch Verbrechen, nicht durch muthwillige Sünden, nicht durch

Undank

Undank gegen deine Güte, sondern durch Weisheit und Tugend, durch recht gute Thaten, durch Liebe zu dir und zu den Menschen, von den vorigen Jahren unsers Lebens auszeichnen, damit es dereinst nicht wider uns sondern für uns zeuge, nicht unsre Schuld und Strafe sondern unsre Seligkeit vermehre, und uns dem Ziele der christlichen Vollkommenheit näher bringe. Laß uns doch die Kürze und Flüchtigkeit unsers irrdischen Lebens und seine Verbindung mit unserm künftigen ewigen Schicksale nie vergessen, damit wir stets das wählen und thun, was wir dereinst, wenn unser letzter Tag erscheint, und uns der Tod vor Gericht führet, wünschen werden, gewählet und gethan zu haben. Erhöre uns, barmherziger Gott, um deiner ewigen Liebe willen! Amen. Unser Vater ꝛc.

In der Charwoche und am Charfreytage.

I.

Die Gnade Gottes, die Liebe Jesu Christi, und die Kraft seines Geistes sey mit uns allen! Amen.

Sammelt eure Gedanken aus der Zerstreuung, meine christlichen Brüder, und richtet sie ganz auf Jesum, unsern Heiland und auf Gott, der uns seinen Sohn zum Heilande geschenkt hat!

Gott wir haben uns hier versammelt, um solche Gedanken und Empfindungen in uns zu erwecken, die uns zur würdigen Fest- und Abendmahlsfeyer geschickt machen können. An welche wichtige, heilsame Begebenheiten erinnern uns nicht diese Zeiten! Wie undankbar, wie fühllos müßten wir nicht seyn, wenn wir kalt und unempfindlich dabey blieben! Sie sind dem Andenken Jesu und seines großen Werks auf Erden; dem Andenken unsers treusten Lehrers und Führers, unsers großmüthigsten Erretters und Seligmachers geheiliget. Und in diesem Andenken finden wir alles, was uns trösten, beruhigen, stärken und erfreuen kann! Licht in der Finsterniß, Kraft bey dem Gefühle unsrer Schwachheit, Muth im Leiden, Hoffnung im Tode! O möchte das Bild unsers liebenden, leidenden, sterbenden, und durch Liebe, Leiden und Sterben die Welt beglückenden Jesu stets vor unsern Augen seyn! Möchten alle, und insbesondere seine letzten Reden und Thaten sich tief in unser Herz graben, und in denselben hundertfältige Früchte der Besserung und des Trostes hervorbringen!

Ja, gesegnet sey uns das Andenken unsers göttlichen Lehrers, der uns alle Wahrheit, die uns bessern und trösten kann, vom Himmel gebracht, und uns aus dem Reiche der Finsterniß in das Reich des Lichts versetzt hat! Durch ihn kennen wir dich, den Wahrhaftigen; und kennen dich als unsern Vater, der uns liebet, für uns sorget, und selbst seinen ungehorsamen, fehlenden Kindern, wenn sie wieder zu dir kommen und sich bessern, Gnade wiederfahren läßt. Durch ihn kennen wir den

Weg,

Weg, der zu dir und zur Glückseligkeit führet. Er hat uns diesen Weg entdeckt; gebahnet, erleichtert; ist uns selbst auf demselben vorgegangen; hat demselben seine verehrungswürdigen Fußstapfen eingedrückt; hat seine Lehre mit seinem ganzen Leben und mit dem heiligsten Tode bestätiget, und uns dadurch gegen alle Besorgniß des Irrthums gesichert. Ja, seine Lehre müsse uns als göttliche Wahrheit stets theuer; sie müsse die Führerin unsers Lebens und unser Trost im Tode seyn!

Gesegnet sey uns das Andenken des Unschuldigen, des Heiligen und Gerechten, in dessen Mund kein Betrug gekommen ist, der nie etwas Böses, nie etwas anders als das Beste gethan hat! der allenthalben umherzog, allenthalben wohlthat, und sich der Unwissenden, der Verirreten, der Traurigen, der Elenden so herzlich annahm! den Mitleiden und Menschenliebe, Licht, Freyheit, Hülfe, Errettung und Freude auf allen seinen Wegen begleiteten; dessen Worte lauter Wahrheit und Weisheit, dessen Thaten der Ausdruck der reinsten Tugend waren! Gott, welch ein Muster der höchsten menschlichen Vollkommenheit hast du uns nicht in dem Beyspiel deines Sohnes Jesu gegeben! Wie verehrungs- wie liebenswürdig erscheint uns nicht die Unschuld des Herzens, die Liebe zu dir und zu allen Menschen, ein ganz tugendhaftes, heiliges, gemeinnütziges Leben in der Person und dem Verhalten unsers Herrn! Ach hilf uns, barmherziger Gott, hilf uns ihm nachzufolgen, ihm nachzustreben, ihm immer ähnlicher und gleichförmiger zu werden!

Gesegnet sey uns das Andenken des zärtlichen, großmüthigen Freundes, der aus Liebe sich selbst und die Leiden, die ihm bevorstehen, gleichsam vergißt; seine schwachen, betrübten Freunde aufrichtet und stärket; sie mit der Hoffnung des freudigen Wiedersehens und ewiger Wohnungen in dem Hause seines himmlischen Vaters tröstet; sie immer genauer unter einander und mit sich zu verbinden suchet; und ein Mahl der Liebe stiftet, das ihnen und allen seinen künftigen Verehrern ihren unsichtbaren Freund vergegenwärtigen, sie immer inniger mit ihm und unter sich vereinigen, und ihnen die Gemeinschaft mit ihm zur Quelle der Stärke und Freude ihres Geistes machen soll! Gott, welch einen Freund der Menschheit, welch einen nachsichtsvollen, liebreichen, beständigen Freund seiner schwächern Brüder hast du uns nicht an deinem Sohne Jesu geschenkt! Welchen treuen Händen, welchem liebevollen Herzen unsre Angelegenheiten und unser Bestes anvertrauet! Was dürfen wir von ihm nicht erwarten, der nun lebet und herrschet, und die Seinigen so, wie er sie einmal geliebet hat, ewig liebet! O laß uns ihn doch mit herzlichem, völligem Zutrauen ehren, und das Mahl seiner Liebe, zu welchem wir eingeladen werden, nicht ohne innige Empfindungen der Gegenliebe und der Dankbarkeit feyern. Laß die Bande, die uns mit ihm und alle mit einander verbinden, dadurch immer fester geknüpft werden, damit wir alle mit ihm und unter einander Eins seyn, wie er mit dir Eins ist.

Gesegnet sey uns das Andenken des erhabenen Gottesverehrers, des Vertrauten seines himmlischen Vaters, der stets auf dich, der du ihn gesandt hattest, sah; stets deine Gegenwart empfand, und in deiner Gegenwart wandelte; sich bloß und ganz nach deinem Willen richtete; dir alle seine Empfindungen, Wünsche, Begierden, Absichten unterwarf; nichts wollte, als was du wolltest, nichts that, als was du ihm zu thun geboteſt; in aller seiner Bekümmerniß und Angst sich zu dir wandte und in dir beruhigte; in aller Noth und Gefahr auf dich vertraute und sein Vertrauen nie fahren ließ; dich im Leben, im Leiden und im Tode ehrte! O möchte dieser kindliche, fromme Sinn auch uns, seine Nachfolger, beleben! Auch uns lehren, stets auf dich, unsern Gott und Vater, zu sehen; alles vor dir und in Rücksicht auf dich zu thun; und dich mit kindlicher Liebe, mit völliger Unterwerfung, mit willigem Gehorsam, mit festem Vertrauen zu ehren, der Weg, den du uns gehen heißt, mag leicht oder mühsam, die Schicksale, die du über uns verhängst, mögen unsern Wünschen gemäß oder denselben zuwider seyn!

Gesegnet sey uns das Andenken des frommen, standhaften Dulders, der, so bald er weiß, daß es dein Wille ist, daß er leiden soll, seinem Leiden mit gesetztem, ruhigem Gemüthe entgegen geht; seinen schwachen Freunden mit der nachsichtsvollesten Liebe, seinen Feinden mit beyspielloser Sanftmuth begegnet; den bittersten Spott, die schrecklichsten Mißhandlungen, die heftigsten Schmerzen mit unveränderlicher Gelassenheit und Geduld erträgt;

sich durch nichts aufbringen, durch nichts muthlos machen, durch nichts verleiten läßt, irgend etwas zu reden oder zu thun, was mit seiner Weisheit und Rechtschaffenheit und mit der erhabenen Würde stritte, die ihm als deinem Sohne und dem Heilande der Menschen eigen war! der sich selbst bis in den Tod gleich bleibt, und alles, was er bisher gelehrt und gethan hatte, mit seinem Blute als unläugbare Wahrheit besiegelt! Ja, ihm können wir sicher trauen, seiner Führung uns getrost überlassen! Er hat sich auch in seinem Leiden und in seinem Tode als denjenigen bewiesen, der von dir gekommen war, und nun wieder zu dir zurück gieng, und den du uns zum Lehrer und Heilande gesandt hattest. Nein, sein Leiden soll uns nicht zum Aergerniße und zum Anstoße gereichen; es soll uns im Glauben an ihn und seine göttliche Sendung stärken, und uns Kraft und Weisheit Gottes seyn!

Gesegnet, ewig gesegnet sey uns das Andenken des großmüthigen Erretters und Seligmachers der Menschen, der alles für seine Brüder aufopfert, für alle stirbt, des schmerzhaftesten, schimpflichsten Todes für sie stirbt, damit er uns alle lehrte, daß man Gott bis zum Tode gehorsam seyn muß, damit er uns allen Leben und Unsterblichkeit schenken, uns allen Zuversicht und Freudigkeit zu dir, unserm Vater, einflößen, uns alle von der Ungerechtigkeit erlösen und zu Menschen heiligen möchte, die als sein eigenthümliches Volk eifrig wären in allen guten Werken! Ja, sein Tod ist unser Leben! Ist uns das sicherste Pfand, daß Gott nicht den Tod und das Verderben des Sünders, sondern seine Erhaltung

haltung und seine Glückseligkeit will, und daß die Auflösung unsrer irrdischen Hütte nicht Ende unsres Daseyns, sondern Mittel zur vollkommnern Fortsetzung desselben Uebergang in einen andern, höhern und bessern Zustand ist! Er, der für uns gestorben, ist allen, die ihm gehorsam sind, Ursache der ewigen Seligkeit geworden. Nun können und werden sie nicht auf immer sterben; sie werden durch den Tod zum Leben, das Jesus lebet, hindurch dringen!

Ja, dessen wollen wir uns durch die Feyer seines Andenkens gemeinschaftlich trösten und freuen! Das wollen wir von ihm, unserm Anführer und Vorgänger, lernen! Ihn zu lieben, ihm zu leben, ihm zu sterben, das soll unser eifrigstes Bestreben, unser größter Ruhm seyn! Segne dazu dieses feyerliche Andenken, gütigster Gott. Laß es tiefe, bleibende Eindrücke auf uns machen, und uns in demselben eben so viel Antrieb und Kraft zur Tugend, als Trost im Leiden und im Tode finden! Amen.

II.

Gott, barmherziger Vater, der du uns deinen Sohn Jesum zum Muster und Vorgänger auf dem Wege der Tugend gegeben, möchten wir ihn doch insbesondere bey den letzten Auftritten seines Lebens auf Erden so im Geiste begleiten, daß wir dadurch weiser und besser würden! Welche Warnungen, welche Lehren, welche Ermunterungen zum Guten giebt uns nicht alles, was wir da sehen und hören!

Sehen wir seinen Jünger, seinen Vertrauten, ihn verrathen; ihn, seinen Herrn, seinen Wohlthäter, seinen Freund, dem niedrigsten Geize aufopfern: o dann müsse uns Schauer und Schrecken vor dem Verderben überfallen, dessen der Mensch fähig ist, so bald er sich von irgend einer bösen Lust und Leidenschaft beherrschen läßt! Ja, dann geht er schnell von Fehlern zu Verbrechen, und von einem Verbrechen zu dem andern fort; fällt immer tiefer; und stürzet sich zuletzt in den Abgrund des Elendes. Ach Gott, laß doch keine böse Lust über uns herrschen! Und wenn wir schon unter ihrer tyrannischen Herrschaft stehen, o so entreiße uns derselben, sollte es auch durch die schmerzhaftesten, gewaltthätigsten Mittel, durch den Verlust alles dessen, was uns unter den irrdischen Dingen am theuersten ist, geschehen!

Sehen wir den sonst redlichen, gutgesinnten Petrum seinen Herrn und Meister verläugnen, und sich desjenigen schämen, für den er kurz vorher so kühn und doch gewiß aufrichtig sein Leben zu wagen versprochen hatte: o wie vorsichtig, wie behutsam soll uns nicht dieses traurige Beyspiel der menschlichen Schwachheit machen! Wie groß würde nicht unsre Thorheit und unsre Vermessenheit seyn, wenn wir uns stolz auf uns selbst und unsre Kräfte verließen, uns der Gefahr zu sündigen ohne Noth bloß setzten, diese Gefahr verachteten, und auch dann noch, wenn sie uns schon zum ersten Fehltritte verleitet hätte, uns derselben nicht augenblicklich entzögen! Ach laß uns unsre Schwachheit nie vergessen; nie stolz und sicher werden! Leh-

re

re uns stets über uns selbst wachen, uns stets an dich und deinen Beystand halten, und nichts unternehmen, nichts thun, ohne auf dich zu sehen, und dich um Kraft und Hülfe anzuflehen!

Sehen wir Hohe und Niedrige, Gelehrte und Ungelehrte, Juden und Heiden, sich gleichsam mit einander verschwören, Jesum den Heiligen und Gerechten, den größten Wohlthäter ihres Volks und aller Menschen, anzuklagen, zu verurtheilen, zu mißhandeln, aus dem Wege zu räumen: wie schrecklich muß uns da nicht der Verfall der menschlichen Natur, wie verabscheuungswürdig das Laster, in seinen mannichfaltigen scheußlichen Gestalten und verderblichen Wirkungen, vorkommen! Das Laster, das seine Sclaven so sehr verblendet, so tief erniedriget, sie so sehr alles Gefühls des Wahren und des Guten beraubet, und solcher Ungerechtigkeiten, solcher Greuelthaten, fähig machet! Gewiß, die Sünde ist das schändlichste, das größte unter allen Uebeln! Ach nie, nie müsse sie über uns herrschen, o Gott! Wahrheit und Tugend müssen uns stets theuer, müssen die Führerinnen unsers ganzen Lebens seyn!

Und welch ein Muster der erhabensten, unverbrüchlichsten Liebe zur Wahrheit und Tugend hat uns nicht dein Sohn, Jesus, unser Heiland, in seinem Leiden gegeben! O daß wir es stets vor Augen hätten, und uns immer mehr nach demselben bildeten! — Er fühlte die ganze Last des Leidens, das über ihn kommen sollte; fühlte das Schmerzliche und Schimpfliche desselben; wünschte in dem Augenblicke dieses ängstlichen Gefühls desselben

ben überhoben zu seyn. Aber dein Wille, o Gott, war sein Wille: deinem Willen unterwarf er sich ganz: in deinem Willen beruhigte er sich völlig: Vater, nicht was ich will, sondern was du willst; dein Wille geschehe! O daß dieß unser aller Sprache, unser aller herrschende Gesinnung wäre! Lehre uns doch selbst deinen Willen thun, uns demselben in allen Fällen ohne Widersetzlichkeit unterwerfen, ihn stets als den Willen des weisesten, gütigsten Vaters verehren, und uns nie für unglücklich halten, wenn wir das thun und leiden, was du willst, das wir thun und leiden sollen!

Er, der Unschuldige, der Heilige und Gerechte, Er, der größte Wohlthäter seiner Brüder, Er, dein Sohn, dein Geliebter, wird als ein Verbrecher angeklaget; als der Verächtlichste unter den Sterblichen verspottet, verhöhnet, gemißhandelt; als ein Stöhrer der öffentlichen Ruhe, als ein Menschenfeind, zum Tode verurtheilet und ans Kreuz geheftet; und bleibt bey diesem allen gelassen! Trägt dieses alles mit Geduld! Schweigt zu den ungerechtesten Anklagen! Vergilt nicht Böses mit Bösem! Schilt nicht, da er gescholten wird, drohet nicht Rache, da er leidet! Weinet über die Unglücklichen, die ihn verfolgen! Bittet für seine Feinde um Gnade! Und wir, die wir so selten, auch in Absicht auf unsre Beleidiger, ganz unschuldig sind; wir, die wir so oft sündigen und fehlen; wir sollten uns, so bald man uns im geringsten zu nahe tritt, so bald man uns den hundertsten, den tausendsten Theil des Unrechts, das Jesu widerfährt, anthut, da sollten wir uns der Ungeduld,

geduld, dem Zorne, dem Hasse, der Rachsucht überlassen? Sollten in Feindschaft gegen einander leben, und es für Schande halten, gleich ihm, unserm Heilande und Herrn, zu dulden und zu schweigen, gern und ohne Genugthuung zu verzeihen, und das Böse mit Gutem zu vergelten! — Und wir, die wir in Absicht auf dich, unsern Gesetzgeber und Richter, nie ganz unschuldig sind; die wir so oft strengerer Zuchtmittel bedürfen, um weiser und besser zu werden; wir sollten uns darüber beschweren, so bald du widrige Schicksale über uns verhängst, uns Leiden zur Besserung auflegst! Sollten gegen dich murren, und nicht das Böse so wie das Gute mit kindlicher Unterwerfung von deiner Hand annehmen! Ach laß uns doch das Beyspiel unsers Heilandes vor diesen Sünden und Vergehungen bewahren! Laß uns aus demselben Demuth, Sanftmuth, Geduld, Versöhnlichkeit, Großmuth, allgemeine und unermüdete Menschenliebe lernen!

O wie viel hat er nicht für seine Brüder gethan! Für sie lebte, lehrte, duldete er; für sie opferte er alles, opferte selbst sein Leben auf! Ihr Heil und ihre Glückseligkeit waren ihm Ehre und Ruhm und Vergnügen und Leben. Und uns, die wir uns seine Nachfolger nennen, sollte es so schwer fallen, die geringsten Vortheile, Bequemlichkeiten, Vergnügungen, zum Besten unsrer Brüder, zur Beförderung des allgemeinen Wohls fahren zu lassen! Wir sollten bloß für uns und nicht auch für sie denken und leben! O laß doch den edeln, gemeinnützigen Sinn Jesu uns alle beseelen; alle niedrige, selbstsüchtige Neigungen in uns unterdrücken;

drücken; uns stets zu allen Aufopferungen für Wahrheit und Tugend und für das gemeine Beste bereit seyn, und zur Beförderung derselben weder Mühe noch Arbeit, weder Tadel noch Undank scheuen!

Verleihe uns dabey die Gnade, barmherziger Gott, daß wir, gleich unserm Heilande, bis an unser Ende beharren, und gleich ihm durch Beharrlichkeit in guten Gesinnungen und Werken nach Preis, nach Ehre und Unsterblichkeit trachten! Nie wich er von der Laufbahn ab, die du ihm angewiesen; nie verlor er das Ziel, das du ihm vorgesetzet hattest, aus den Augen; eilte demselben auf den beschwerlichsten, finstersten Wegen freudig entgegen; achtete weder Schmach noch Schmerzen; und hielt in dem härtesten Kampfe aus, bis er den Sieg davon trug. O lehre uns gleich ihm unverdrossen und standhaft im Guten seyn; allen Hindernissen und Schwierigkeiten auf der Bahn der Pflicht einen unüberwindlichen Muth entgegen setzen; und hilf uns, daß wir alles überwinden, und dir treu verbleiben bis in den Tod!

Laß uns doch so die Betrachtung des Leidens Jesu bessern und heiligen, damit wir des Namens seiner Nachfolger immer würdiger und der Theilnehmung an seinem Siege und an seiner Herrlichkeit immer fähiger werden! Wir bitten dich in seinem Namen darum, und rufen dich ferner an:

Unser Vater ꝛc.

III.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er ihr seinen Sohn zum Lehrer und Erretter gab, damit alle, die sich ihm und seiner Führung anvertrauen, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Amen.

Laßt uns diese größte aller Wohlthaten Gottes wohl bedenken, meine christlichen Freunde, und uns zur herzlichen Dankbarkeit gegen den Gott, der uns seinen Sohn geschenket hat, und uns mit ihm alles schenken will, erwecken.

Herr Herr, Gott, barmherzig, gnädig, geduldig, von großer Güte und Treue, der du Gnade beweisest, und Missethat, Uebertretung und Sünde vergiebst; wie könnten wir daran zweifeln, daß bey dir Erbarmung und Vergebung zu finden, daß du die Güte und Liebe selbst bist! Wir, denen du durch deinen Sohn Jesum solche außerordentliche Beweise davon gegeben, zu deren Errettung du so viel gethan hast!

Irrthum und Sünde hatten die Menschen von dir, der Quelle des Lichts, des Lebens und der Glückseligkeit entfernet — hatten sie geschwächt, erniedriget, und mannichfaltiges Elend über sie gebracht. Sie waren Sclaven des Lasters und Kinder des Todes. Von Vorwürfen und Zweifeln geängstiget, lebten sie ohne Trost, ohne Hoffnung in der Welt. Der gerade, richtige Weg, der zu dir und zur Glückseligkeit führet, war den meisten verborgen, — für alle mit Dunkelheit umgeben

geben und mit abschreckenden Hindernissen besetzt. Und so irreten sie auf mancherley gefährlichen Abwegen herum, und giengen, mit Sündenschulden beladen, einer Zukunft entgegen, die sie nothwendig verwirren und erschrecken mußte.

Aber du, barmherzigster Gott, hast dich ihrer und unser als ein Vater erbarmet. Du hast uns einen Lehrer, einen Führer, einen Erretter gesandt, und mit ihm und durch ihn hast du uns Licht und Trost und Hoffnung gegeben! Ja, du hast deines einigen, deines geliebtesten Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Um unsert willen hast du ihn von dem Himmel auf die Erde gesandt, ihn der tiefsten Verachtung, den schmerzlichsten Leiden, dem schimpflichsten Tode unterworfen, und ihn als ein Opfer für die Sünden der Welt sterben lassen.

Nun kennen wir deine gnädigen Gesinnungen gegen die sündigen Menschen. Nun dürfen wir uns, wenn wir wieder zu dir und zu unsrer Pflicht zurückkehren, nicht vor den Strafen fürchten, die wir als Uebertreter deines Gesetzes verdienet hatten. Nun dürfen wir an deiner Bereitwilligkeit, Sünden zu vergeben und uns Gnade für Recht wiederfahren zu lassen, nicht zweifeln. Nun können wir unserm künftigen Schicksale getrost entgegen gehen. Durch Jesum haben wir einen freyen Zugang zu deiner Gnade; eine zuverlässige Versicherung von deiner väterlichen Huld und Liebe; eine gewisse Hoffnung der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens. Sein Tod ist unser Leben:

Freylich bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit die Liebe selbst! Stets geneigt, den Menschen Gutes zu thun, Nachsicht mit ihnen zu haben, ihrer zu schonen, und sie so glückselig zu machen, als sie nur werden können! Deine Gnade und Liebe ist wie du selbst unveränderlich. Kein Opfer, keine Fürbitte kann dich, den Allgütigen, noch gütiger, noch bereitwilliger zum Wohlthun machen, als du warst und bist und immerdar seyn wirst! Aber wir, schwache, sündhafte Menschen, die wir unsre Schwachheit und Nichtigkeit fühlen; die wir uns nicht weit über irrdische Dinge erheben, nicht anders als menschlich denken können; denen der Gedanke von dir, dem Allerhöchsten, dem Herrn und Richter der Welt, leicht schrecklich werden kann: wir bedurften eines Mittlers zwischen dir und uns, der den unermeßlichen Abstand zwischen dir und uns gleichsam ausfüllte, uns zu dir führte und mit dir verbände, und uns verhinderte, uns durch die Vorstellung dieses Abstandes von deinem Gnadenthrone zurückschrecken zu lassen: wir bedurften einer nähern, bestimmtern, sinnlichern Versicherung von deiner Bereitwilligkeit, auf Buße und Besserung Sünden zu vergeben; eines Hohenpriesters, der uns dadurch, daß er sich selbst für uns aufopferte, das Bedürfniß und den Mangel aller Opfer und äußerlichen Entsündigungsmittel ersetzte, und unser geängstetes Gewissen dadurch beruhigte; der uns als der Vertraute deiner Rathschlüsse den ganzen Umfang deines Wohlwollens offenbarte, und uns von deinetwegen Frieden, Leben und Segen verkündigte und wirklich verschaffte. Und für

dieses

dieses alles hast du dadurch gesorget, barmherziger Vater, daß du uns deinen Sohn zum Mittler und Erlöser gesandt und ihn für uns in den Tod dahin gegeben hast! Dadurch hast du alles, was uns verwirren und schrecken könnte, aus dem Wege geräumet, und uns alle Gründe des Trostes, der Beruhigung und der Hoffnung gegeben, die wir nur wünschen können.

O Gott, was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Was für schwache, nichtige Geschöpfe sind wir nicht in uns selbst! Was für strafwürdige Verbrecher waren wir nicht durch die Sünde geworden? Ja, deine Liebe, o Gott, übersteigt alle unsre Verdienste, alle unsre Begriffe sehr weit! Wir bewundern sie; wir beten sie in tiefster Demuth an; wir danken dir gemeinschaftlich für alle Beweise und Wirkungen derselben. Aber wir fühlen zugleich unser Unvermögen, ihre Größe ganz zu umfassen, und ihren ganzen Werth zu empfinden. Wie sollen wir es anfangen, um dir das unschätzbare Geschenk zu vergelten, womit du uns durch Christum begnadiget hast? Wie den großen Verpflichtungen nachkommen, welche deine Wohlthaten auf uns legen?

Hier sind wir, o Gott, bereit und entschlossen, uns ganz deinem Dienste zu widmen! Unsern Leib und unsre Seele, unsre Zeit, unsre Kräfte, unsre Güter, alles, was wir sind und haben, das opfern wir dir zur Bezeugung unsrer Dankbarkeit auf; das wollen wir so gebrauchen, wie es deinem Willen gemäß ist, so, wie es sich für gehorsame

Kinder

Kinder des huldreichsten Vaters, und für Erlöste deines Sohnes Jesu schicket! Stärke, unterstütze uns durch deinen guten Geist bey der Ausführung dieses Vorsatzes. Laß uns doch deine unendliche Liebe und die Liebe unsers Heilandes immer deutlicher erkennen, und ihren Werth immer lebhhafter empfinden. Laß innige, thätige Dankbarkeit und Gegenliebe gegen dich und den, den du gesandt hast, Jesum Christum, unsre Herzen ganz durchdringen, und uns zum willigsten, standhaftesten Gehorsam aller deiner Gebote antreiben. Ach laß die Sünde nicht mehr über uns herrschen! Befreye uns immer völliger von der Gewalt aller bösen Lüste und Leidenschaften! Gieb, daß wir von nun an nicht mehr uns selber oder nach unserm eigenen verkehrten Willen, sondern blos nach dem Willen und den Vorschriften desjenigen leben, der für uns gestorben und auferstanden ist. Laß seinen Geist in uns leben und herrschen, und uns so gesinnet seyn, wie er gesinnet war und so wandeln, wie er gewandelt hat, damit wir der Seligkeit immer fähiger werden, die du uns durch ihn verheissen hast! Amen.

IV.

Der heutige Tag ist dem Andenken des Todes Jesu, unsers Herrn und Heilandes, gewidmet; und wenn etwas feyerliche Stille, Ernst und Nachdenken verdienet, so ist es dieser merkwürdige, heilbringende Tod. Wie könnten wir Christen seyn, wenn wir nicht den herzlichsten, innigsten Antheil an demselben nähmen, nicht über die heilsamen Ab-

sichten desselben nachdächten, und die Liebe Gottes und seines Sohnes, Jesu, nicht mit empfindungsvollem Dank erkennten? Laßt uns dieses itzt thun, meine christlichen Freunde, und uns vor Gott im Nachdenken darüber und im Gebete mit einander vereinigen.

Gott, liebreicher, himmlischer Vater, wie tröstlich, wie beruhigend soll uns nicht das Andenken des Leidens und Todes unsers Herrn und Heilandes seyn, das wir heute feyerlich begehen! An welche Wunder deiner Liebe und der Liebe deines Sohnes Jesu erinnert es uns nicht! War sein Kreuz den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, so kann und soll es uns, die wir glauben und unsers Glaubens aus Gründen gewiß sind, göttliche Kraft und göttliche Weisheit seyn.

Die Menschen waren Sünder; sie hatten als Uebertreter deines Gesetzes Strafen verdienet; und ihr Gewissen ließ sie nicht immer sorglos und gleichgültig in Absicht auf diese Strafen seyn. Sie wünschten denselben zu entgehen, sich von ihrer Schuld zu reinigen, und sich des Trostes einer ihnen wohlwollenden, gnädigen Gottheit zu versichern. Aber der gerade sichere Weg zu diesem Troste zu gelangen, war ihnen verborgen. Die niedrigen, menschlichen Begriffe, die sie sich von dem Zorne, der Partheylichkeit, der Rachsucht göttlicher Wesen machten, schreckten sie von der Zuversicht ab, womit wir, als deine Kinder, zu dir, unserm himmlischen Vater, nahen dürfen. Mußte gleich deine Güte, welche die ganze Natur verkündiget, denje-

nigen, die in der Erkenntniß der Wahrheit weiter gekommen waren, Hoffnung zu deiner Nachsicht und Verschonung machen; so konnte doch diese Hoffnung kaum von ängstlichen Zweifeln frey seyn; konnte nicht die zuverläßige Gewißheit haben, die zur völligen Beruhigung dienet.

Um die Menschen dieser Ungewißheit zu entreissen, und ihnen Ruhe zu verschaffen, sendest du deinen Sohn Jesum in die Welt; läßt ihnen durch diesen Mittler zwischen dir und den Menschen Gnade, Vergessenheit alles Vergangenen, Aufhebung aller Schuld, Vergebung aller Sünden, so mannichfaltig und groß sie auch seyn mögen, ankündigen; offenbarest dich durch ihn als den Vater aller Menschen, als den Gott der Liebe; und läßt ihn zur feyerlichsten, unwiderruflichsten Bestätigung dieses Bundes der Gnade, dieser gnädigen Anordnung, sein Blut vergießen und am Kreuze sterben! So hast du uns durch ihn den Zugang zu dir geöffnet; den Bekümmerten und Traurigen Trost; den Sündern, die ihre Sünden bereuen und nicht mehr sündigen wollen, Hoffnung und Muth, und den Menschen, die dich knechtisch fürchteten, kindliche Zuversicht und Freudigkeit zu dir gegeben.

Blutige, grausame Opfer, thierische und menschliche Opfer, befleckten allenthalben den Erdboden, entheiligten die Tempel, täuschten die Unwissenden unter dem Volke, verwirrten und ängstigten die Verständigern, entfernten die Weisen von dem Gottesdienste, und verbreiteten unter den Menschen Aberglauben, knechtische Furcht, Unglauben und Zweifelsucht. Blut, unschuldiges Blut, war

das Mittel, wodurch man dich, den Höchstgütigen, den Schöpfer und Vater der Thiere und der Menschen, zu besänftigen und zu versöhnen glaubte!

Um die Menschen von diesen Abwegen zurückzubringen, ihnen kindlichere, edlere Gesinnungen gegen dich einzuflößen, und sie zu deiner Verehrung im Geiste und in der Wahrheit zu leiten; um ihnen, wenn sie zur Tugend zurückkehrten, alle ängstliche Besorgnisse wegen unversöhnter Sünden und Schulden zu benehmen, und der Rechtschaffenheit des Herzens und des Lebens ihren verkannten Werth wieder zu geben, läßt du sie davon versichern, daß du weder Brandopfer noch Sündopfer, weder Waschungen noch Reinigungen von ihnen forderst — nur Zutrauen zu dir und zu dem von dir verordneten Seligmacher, nur Buße und Besserung verlangest, — daß du Jesum zum einzigen Mittler zwischen dir und ihnen bestimmt; daß seine freywillige, großmüthige Aufopferung für das Beste seiner Brüder mehr bey dir gelte, und mehr Kraft habe, sie zu dir zu führen, und mit dir zu versöhnen, als alle Opfer, die sie dir bringen könnten; und daß sie nun durch ihn mit getrostem Glauben, mit kindlicher Zuversicht zu dir nahen, und zu jeder Zeit und an jedem Orte Gnade und Barmherzigkeit, Hülfe und Trost finden könnten. So hat uns Jesus am Kreuze Beruhigung und Frieden verschafft, dem Opferdienste ein Ende gemacht, und den Menschen, der sich zu dir kehret und sich bessert, gegen das verdammende Urtheil des Gesetzes und die Vorwürfe seines eigenen Gewissens gesichert!

Der

Der Tod herrschte über alle Menschen; schreckte sie alle. Seine Folgen ängstigten sie. Unsterblichkeit, selige Unsterblichkeit war Wunsch, aber nicht feste, zuverläßige Hoffnung der Sterblichen. Diese Hoffnung hast du uns durch Jesum gegeben. Er ist gestorben, damit wir nicht sterben, sondern ewig leben möchten. Sein Tod sollte dem Tode und den Schrecknissen des Todes die Macht nehmen; sollte Versicherung und Pfand unsers ewigen Lebens seyn. So wie wir in Adam alle sterben, so sollen wir durch ihn alle lebendig gemacht werden.

Trostlicher, heilbringender Tod! Gesegnet sey uns sein Andenken! Gesegnet das Andenken des großmüthigen Menschenfreundes, des mächtigen, liebreichen Erretters, der alles für uns gewaget, alles für uns aufgeopfert, der unsre Gewissensruhe und unsern Trost so theuer erkauft, und uns auf dem Wege der tiefsten Erniedrigung, des schmerzlichsten Leidens, des schimpflichsten Todes, zu dir, o Gott, und zur Seligkeit geführet hat!

Nein, größere Liebe hat unter den Menschen, unter den besten, edelsten Menschen, keiner, — und auch diese unter Millionen Menschen nicht einer, — als daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Aber Er hat sein Leben für seine Feinde gelassen! Hat Menschen dadurch geholfen, und Menschen auf den Weg der Glückseligkeit geleitet, die ihn nicht kannten, nicht liebten, keine Hülfe bey ihm suchten, die feindselig gegen Wahrheit und Tugend gesinnet waren! — — Dank, ewiger Dank sey dir, der du am Kreuze für uns starbst,

und uns und allen vernünftigen Wesen dieses höchste, beyspiellose Muster der uneigennützigsten Liebe gegeben hast! Dich müssen Himmel und Erde als den, der beyde mit einander vereiniget hat, loben! Dich müssen alle Verstorbene und Lebendige; alle, die bey dir Ruhe gefunden haben; alle, die durch dich zu Gott gekommen sind und noch zu ihm kommen; alle, die des Trostes der Vergebung der Sünden genießen; alle, die im Leiden getrost und im Tode unverzagt sind; ja dich müssen alle Engel und Menschen als den größten Beförderer der menschlichen Glückseligkeit, als den Wiederhersteller der Wahrheit, der Ordnung und des Friedens in dem Reiche Gottes preisen!

Und Dank, ewiger Dank, sey dir, dem barmherzigen, dem unendlich liebenden Gott, daß du uns diesen Mittler, diesen Erretter, diesen Helfer geschenkt, uns durch ihn mit dir versöhnet, uns wieder kindliche, gehorsame, dankbare, dir gefällige Gesinnungen gegen dich eingeflößt und dadurch deiner väterlichen Huld und Liebe fähig gemacht hast! Ja, wie könnten wir nun daran zweifeln, daß du die Liebe selbst bist! Gewiß, du mußt die Menschen mehr als väterlich, weit mehr als wir begreifen können, lieben, du mußt geneigt seyn, ihnen alles zu geben, da du ihnen deinen Sohn, deinen Geliebten, gegeben, ihn für sie in den schmerzlichsten, schimpflichsten Tod dahin gegeben hast! Gewiß, mit ihm und durch ihn willst und wirst du uns alles schenken! Die größten, die bewundernswürdigsten Proben deiner Huld und Liebe haben wir schon von dir empfangen. Was dürfen wir

nun

nun nicht von dir erwarten! Mit welcher Zuversicht können wir nun nicht zu dir, unserm Vater, nahen, bey dir Barmherzigkeit und Hülfe suchen und finden! Wie getrost uns auf den finstersten Wegen, in den bedenklichsten Umständen des Lebens, in den bängsten Stunden der Anfechtung, mitten unter allen Schrecknissen des Todes auf dich verlassen, der du so viel für uns gethan, und uns solche Beweise und Versicherungen deiner Gnade und Liebe gegeben hast! Nein, weder Niedrigkeit, noch Elend und Unglück, weder Fehler noch Schwachheiten, — nur vorsetzlicher Ungehorsam, nur muthwillige Sünden — können unsre Zuversicht zu dir schwächen! Und vor diesem vorsetzlichen Ungehorsam, vor diesen muthwilligen Sünden, dem einzigen wahren Uebel, ach davor bewahre uns gnädiglich, barmherziger Gott! So können und werden wir stets mit Freudigkeit an dich gedenken, uns in deinem Willen und deiner Fürsorge völlig beruhigen, und unter deiner Aufsicht des Ziels der höchsten ewigen Glückseligkeit gewiß nicht verfehlen. Und dann, o Gott, wenn wir dieses herrliche Ziel erreicht haben, und die Seligkeit, die du uns durch Jesum verschafft hast, ganz kennen, ganz geniessen — o wie viel würdiger werden wir dann nicht mit allen deinen Erlösten dir und deinem Sohne, unserm Heilande, danken! Mit wie viel reinerer, höherer Andachtsfreude dann in den Gesang der Seligen einstimmen: dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme, das für uns geopfert ward, sey Lob und Ehre und Preis gegeben von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

V.

Barmherziger Gott, der du deinen Sohn für uns in den Tod dahin gegeben hast, und uns durch ihn glückselig machen willst, laß doch das Andenken seines Todes uns allen recht heilsam — ach laß es nicht auf diese Stunde, nicht auf diesen Tag eingeschränkt seyn! Laß es einen kräftigen Einfluß in unser ganzes künftiges Verhalten haben!

Auch unser wartet der Tod! Freylich nicht der schimpfliche, schmerzliche Tod, der unsern Erlöser traf. Du missest, als ein weiser, gütiger Vater, die Uebel, die uns treffen, nach unsern Kräften ab, und forderst keine Proben des Gehorsams und der Treue von uns, die wir nicht leisten könnten. Aber auch der gewöhnliche, selbst der sanfte Tod ist für uns schwache, sündige Menschen mit Dunkelheit und Schreckniſſen umgeben; und nur dann können wir diese Dunkelheit durchdringen und diese Schreckniſſe besiegen, wenn wir uns dem Tode so nähern, wie sich ihm Jesus näherte, und ihn so erdulden, wie er ihn erduldet hat!

Ihn überfiel der Tod nicht unvermuthet, nicht unbereitet. Er hatte deinen Willen gethan, sein Werk vollbracht, ein unschuldiges, frommes, wohlthätiges, gemeinnütziges Leben geführt, und auf dieses Leben konnte er nun mit Freudigkeit zurück sehen, und sich von demselben die herrlichsten Früchte im Himmel und auf Erden, für sich und seine Brüder versprechen. O möchte dieß die Art und Weise seyn, wie wir uns alle zu unserm Tode vorbereiteten und auf denselben gefaßt machten!

Auch

Auch uns hast du ein Werk aufgetragen, das wir hier vollbringen sollen. Ein jeglicher von uns hat seinen Beruf, seinen Stand, seine Pflichten, seine Kräfte, seine besondern Veranlassungen und Gelegenheiten, den Menschen nützlich zu werden und Gutes zu thun. Ein jeder kann sich durch fromme gute Thaten Schätze in der zukünftigen Welt sammeln, deren Vorstellung ihn im Tode freuen und deren Genuß ihn nach demselben ewig beseligen wird. Und wer das thut, und redlich thut, der machet sich täglich auf seinen Tod gefaßt; den kann er nie unbereitet überfallen.

Gieb doch, barmherziger Gott, daß wir alle dieses thun, daß wir die uns von dir angewiesene Stelle in deinem Reiche würdig behaupten, unsre Pflichten treulich erfüllen, unsre Kräfte auf die beste Art anwenden, im Recht- und Wohlthun niemals müde werden; nie etwas thun, was uns in unsern letzten Stunden und Augenblicken beschämen und ängstigen würde, und nie etwas unterlassen, dessen Andenken uns im Tode erquicken und freuen könnte; damit wir dann, wenn du uns zu dir rufest, deinem Rufe getrost folgen und mit unserm Heilande sagen können: Es ist vollbracht! ich habe meinen Lauf vollendet, das Ziel erreicht, den rühmlichen Kampf wider die Sünde als Sieger gekämpft, bin Gott und meiner Pflicht treu geblieben, und nun wartet meiner der Preis der Sieger, die wahrhaftige und unverwelkliche Krone, die ich am Tage der Vergeltung aus den Händen meines Herrn und Richters, der auch durch Leiden

geübt und vollendet worden, und uns auf diesem Wege vorgegangen ist, empfangen werde.

Und die frohe Erwartung dieses Preises, dieser Krone, o Gott, die müsse uns dann, wenn unser Ende sich nähert, aufrichten und stärken, unsern Geist über alles Irrdische und Sichtbare erheben, uns den Verlust desselben mit ruhigem heiterm Blicke betrachten, uns im Glauben auf Jesum sehen, an seine Verheißungen halten, mit seinem Tode als der Versicherung und dem Pfande unsers Lebens trösten, und mit ihm voll Hoffnung und Zuversicht sagen lehren: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Deiner Aufsicht, deiner Fürsorge übergebe ich meinen Leib und meine Seele: du wirst nicht zugeben; daß dein Verehrer ganz im Grabe verwese; mein Geist wird zu dir, seinem Schöpfer und Vater, kommen, und selbst meinen Leib wirst du dereinst durch Christum wieder auferwecken, und dem herrlichen Leibe meines Heilandes gleichförmig machen!

So, o Gott, so müsse uns durch deine Gnade das Andenken des sterbenden Jesu im Leben und im Tode heilsam und erfreulich seyn!

Laß doch seine beruhigende, heiligende Kraft sich insbesondere an allen denjenigen unter unsern christlichen Brüdern verherrlichen, die itzt die Last schwerer Leiden und Widerwärtigkeiten drücket, die unter dem schmerzhaften Gefühl eines niedergeschlagenen, bekümmerten Geistes, oder eines kranken, entkräfteten, seiner Auflösung sich nähernden Körpers seufzen, die vielleicht von Angst und Schrecken des Todes umfangen sind! Laß doch das

Bild

Bild des leidenden und sterbenden Jesu, ihres und unsers Erretters und Seligmachers, ihrem Geiste gegenwärtig seyn, und Licht in ihre Finsterniß, Trost und Hoffnung in ihr geängstetes Gemüth bringen! Lehre sie auf ihn, unsern Anführer und Vorgänger, sehen, der bey der größten Unschuld so viel mehr als sie erlitten, und alles mit Gelassenheit und Standhaftigkeit zum Besten der Menschen erlitten; der auf einem weit mühsamern und härtern Wege sein Ziel verfolgt und erreicht hat; und sich nun seiner Vollendung und seines Sieges freuet, und die Früchte desselben allen, die ihm treulich nachfolgen, mittheilen will! Laß seine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig und seinen Tod ihr Leben seyn!

Erbarme dich, gütigster, barmherzigster Gott, aller Lebenden, aller Leidenden, aller Sterbenden, auch derer, die nicht Christen sind und Jesum nicht kennen! Erbarme dich ihrer im Leben und im Tode durch den, den du zum Heilande und Erretter aller Menschen bestimmt hast, und der für alle gestorben ist, durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Unser Vater ꝛc.

Am

Am Osterfeste.

I.

Dieß ist der Tag, den der Herr gemacht, an welchem er sich herrlich bewiesen und seinen Sohn Jesum von den Todten auferwecket hat. Laßt uns an demselben uns freuen und frölich seyn! Amen.

Gott, der du der Vater unsers Herrn Jesu Christi und auch unser Vater bist, siehe mit Wohlgefallen auf uns, deine Kinder, und auf die Freude herab, die uns heute vor dir versammelt hat. Wir feyern den Tag der Vollendung deines Sohnes, unsers erstgebohrnen Bruders; den Tag seines Sieges, der auch unser Sieg ist; den Tag, da du ihn öffentlich für deinen Sohn, und uns, die wir ihm glauben und nachfolgen, für deine Kinder, für Erben seines Reichs erklärtest! Du hast ihn, unsern Erretter, unsern Anführer und unser Haupt, von den Todten auferwecket, und ihn zu deiner Rechten im Himmel über alles erhöhet. Wir freuen uns darüber, daß du seine Rechtschaffenheit und Treue, seine großmüthige Menschenliebe so herrlich belohnet, und ihm nun noch mehr Gewalt gegeben hast, diejenigen selig zu machen, zu deren Besten er sich selbst aufgeopfert hat. Ja, dir gefällt Recht- und Wohlthun über alles! Du bist ein reicher Vergelter aller derer, die dich mit willigem Gehorsam ehren und sich auf dich verlassen. Sie

verlas-

verlassen sich auf den Wahrhaftigen, der Treue und Glauben hält ewiglich, und dessen Verheißungen so gewiß erfüllet werden, als sie gegeben sind! Ja, du hast sie auf das herrlichste an unserm Heilande und Herrn erfüllet; und du wirst sie auch an uns, seinen Nachfolgern, erfüllen. Er lebet, er, der für uns gestorben war; und mit ihm und durch ihn sollen auch wir leben! Er hat gesieget und genießt nun die Früchte seines Sieges; und mit ihm und durch ihn sollen auch wir alles überwinden, und dereinst, wenn wir ihm treu verbleiben, den Preis der Sieger aus seiner Hand empfangen. Wohl uns, daß wir an ihm einen so feyerlich von dir erkannten Lehrer der Wahrheit, einen so sichern Führer, einen so mächtigen Retter haben, der uns aller Knechtschaft, allem Elende, dem Tode selbst entreißen und mit sich zur Unsterblichkeit erheben will! Anbetung und Lob, Preis und Dank sey dir dafür gegeben, barmherziger Gott, daß du uns eine so herrliche Hülfe durch Jesum geleistet, uns solche erhabene Hoffnungen durch ihn gegeben hast! Welche Dankbarkeit, welchen Gehorsam, welches Vertrauen sind wir nicht dir, unserm Wohlthäter und Vater; welche Liebe, welche Ergebenheit unserm Erretter und Seligmacher schuldig. O möchten doch diese frommen Empfindungen uns alle durchdringen, und des Heils, dessen wir uns freuen, fähig und würdig machen! O möchte es dir gefallen, auch diejenigen unter uns, die noch geistlich todt und zu allem Guten gleichsam erstorben sind, aus ihrer Betäubung und Gleichgültigkeit zu erwecken, sie zur Veränderung ihres Sinnes und

Wan-

Wandels zu erwecken, und uns allen neues Leben einzuflößen, damit Christus durch uns verherrlichet würde! Laß doch deinen Geist auf uns herab kommen, uns nach dem Bilde Jesu erneuern, und das Wollen und das Vollbringen des Guten in uns wirken. Laß den Vortrag deines Wortes und die ganze Festfeyer so gesegnet für uns seyn, daß wir alle dadurch weiser, besser und glückseliger werden! Amen.

II.

Der Herr ist auferstanden! Wahrhaftig, er ist auferstanden! Er lebet, und mit ihm sollen wir auch leben! Amen.

Oeffnet eure Herzen der Freude, meine christlichen Brüder; erkennet, empfindet es, wie selig uns das Christenthum machet, und laßt uns Gott und seinen Sohn Jesum, unsern Heiland, gemeinschaftlich dafür preisen.

Freude und Dankbarkeit, o Gott, versammeln uns heute vor deinem Angesichte. Freude über die Auferstehung deines Sohnes, unsers Heilandes und Herrn! Freude über das Heil und die Glückseligkeit, wovon uns sein wiedererlangtes Leben versichert! Ja, er lebet, dieser großmüthigste Menschenfreund, dieser standhafte, unüberwindliche Held! Er hat das Grab verlassen, siegreich verlassen! Seine Feinde sind beschämt, verwirrt; sie verstummen; und beweisen ihre Verwirrung durch die ungereimteste Lüge. Seine Freunde zittern vor Freude — zweifeln — glauben — un-

tersuchen — glauben noch fester, und sind ihres Glaubens so gewiß, daß sie weder Gefahr noch Tod scheuen, das Leben ihres Herrn der Welt zu verkündigen, und die Wahrheit desselben mit dem Verluste des ihrigen zu bestätigen. So herrlich bewies Jesus sein wiedererlangtes Leben! So fest gegründet ist unsre Freude über dasselbe!

Ja, er lebet, er, der für uns gestorben war! Er verließ sich auf dich, den Allmächtigen, den Wahrhaftigen, den Vergelter der Rechtschaffenheit und Treue; und sein Vertrauen ist nicht zu Schanden geworden. Du hast nicht zugegeben, daß dein Heiliger, dein Geliebter, die Verwesung sehe. Du hast ihn dem Grabe entrissen, ihn im Triumphe aus demselben heraus geführt, und ihn lassen offenbar werden, — freylich nicht allem Volke, das ihn nicht gekannt, das seine Auferstehung nie mit einstimmender Gewißheit, nie mit zweifelloser Zuversicht hätte bezeugen können — aber seinen Freunden und Schülern, deren Herzen sein Bild tief eingegraben war, die ihn unmöglich verkennen konnten, und deren ganze Denkungsart und ganzes Leben sie über allen Verdacht des Betruges erhebt. Die sahen, die betasteten ihn, die hörten seine Stimme, die giengen so wie ehmals vertraut mit ihm um, die empfanden die Kraft seines Lebens, und wurden aus verzagten, schüchternen Menschen Helden des Glaubens, die sich ganz dem Dienste der Wahrheit und der Tugend widmeten, und dabey bis an ihr Ende beharreten.

Ja, er ist auferstanden, er lebet, er sieget, er, über dessen Tod Bosheit und Laster sich freuten,

und die Unschuld und die Tugend weinten! Heil uns, daß wir ihn nicht im Grabe, nicht bey den Todten suchen dürfen! Daß wir es wissen und mit Zuverläßigkeit wissen, daß der Trost und die Hoffnung der Sterblichen nicht mit ihm begraben worden, daß sie mit ihm aus dem Grabe hervorgegangen sind, und nun Licht und Seligkeit über die Welt verbreiten!

Nun können wir nicht daran zweifeln, daß er dein Sohn, dein Gesandter, der uns von dir bestimmte Mittler und Seligmacher der Menschen sey! Du hast ihn selbst feyerlich dafür erkläret, indem du ihn von den Todten auferwecket hast. Dadurch hast du seiner Sendung und seiner Lehre das Siegel der Wahrheit aufgedrückt. Nun ruhet unser Glaube auf festen, unbeweglichen Gründen! Ihm und seiner Führung können wir uns sicher anvertrauen! Auf seine Verheißungen uns völlig verlassen! Seine Lehre kömmt von dir, führet zu dir; und alle seine Verheißungen sind so untrüglich als du selbst, der du sie uns durch ihn gegeben hast.

Nun können wir getrost auf dem Pfade des Lebens fortwandeln, unsre Pflicht leicht und freudig erfüllen, mit Zuversicht Gutes thun, denn wir wissen, was gut ist und was dir gefällt! Wir thun, was uns Jesus geboten, was er gethan hat; und seine Gebote sind deine Gebote, o Gott, und sein Leben auf Erden hast du vor aller Welt mit deinem höchsten Wohlgefallen geehret, denn du hast ihn von den Todten auferwecket und ihn über alles erhöhet.

Nun

Nun können wir im Leiden standhaft und unverzagt seyn; dürfen es nicht für Merkmale deines Mißfallens halten; können uns dessen als väterlicher Zuchtmittel freuen: denn auch deinen Sohn Jesum hast du durch Leiden geübt und vollendet; auf dem Wege des Leidens hast du ihn zur Herrlichkeit geführet; und dahin wirst du auch uns durch ihn führen, wenn wir auf ihn sehen, gleich ihm leiden, und durch unser Leiden kindlichern Gehorsam und höhere Tugend lernen.

Nun dürfen wir uns selbst vor dem Tode nicht fürchten, dürfen nach demselben ein besseres, ewiges Leben erwarten! Denn Er, unser Haupt und Herr, lebet, und mit ihm, und durch ihn sollen und werden auch wir leben! Er, der Erstling; dann die volle Erndte, das ganze unermeßliche Heer aller, die vor ihm und nach ihm entschlafen sind!

Gütigster, barmherzigster Gott, welches Lob, welchen Dank sind wir dir nicht für alle diese Wohlthaten und Seligkeiten schuldig! Welche Freude kann gegründet, kann dir, dem Freudengeber, gefällig seyn, wenn es die unsrige nicht ist! Ja dich wollen wir als den Gott, der uns Hülfe und Rettung verschafft und uns mit seinen kostbarsten Segnungen begnadiget hat, ewig preisen! Dir wollen wir als deine Erlösten alle übrige Tage unsers Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, die dir angenehm und wohlgefällig ist!

Und dich, göttlicher Erlöser, der du dich so tief erniedriget hattest, und nun über alles erhöhet bist, dich sehen wir mit der innigsten Freude allen Mühseligkeiten dieses Lebens, aller Verachtung und al-

lem Leiden, dem Tode und dem Grabe entrissen, und mit der Herrlichkeit verkläret, die du bey dem Vater hattest, ehe die Welt war! Dir jauchzen wir, als unserm Erretter und Seligmacher, die frohesten Siegeslieder entgegen! Je mehr du für uns gethan, gelitten, aufgeopfert hast: desto herzlichern, freudigern Antheil nehmen wir an dem glücklichen Ausgange deines Leidens; an der Vollendung deines großen und mühsamen Werks auf Erden; an dem Siege, den du über alle deine und unsre Feinde davon getragen; an der Herrlichkeit, die du vom Vater zur Belohnung deiner Verdienste empfangen; an der Macht, die du von ihm erhalten hast, uns alle zu dir zu ziehen, und uns vollkommen und ewig selig zu machen. Wohl uns, daß wir deine Erlösten, deine Unterthanen, dein Eigenthum sind! Ja wir sind dein, — du hast uns theuer erkauft, — und dessen freuen und rühmen wir uns öffentlich und gemeinschaftlich vor dir! Unser ganzes Leben soll dich preisen! Alle unsre Worte und Werke sollen davon zeugen, daß wir es für unser größtes Glück halten, dir anzugehören, und uns ganz nach deinen Vorschriften und nach deinem Beyspiel zu richten! O möchte doch der Dank, den wir dir hier geben, deiner würdiger, der Gehorsam, den wir dir hier leisten, reiner und vollkommener seyn! Noch fühlen wir die Schwachheit, die uns drücket. Ach laß sie uns nicht niederdrücken! Laß deinen Geist in uns leben und herrschen, und uns dir immer ähnlicher und wohlgefälliger werden, damit wir dereinst ewig bey dir seyn mögen! O wie ganz anders werden wir uns

dann freuen, wenn wir dich, wenn wir die Herrlichkeit sehen werden, die dir der Vater gegeben hat! wenn wir den ganzen Werth deiner Menschenliebe empfinden und alle Früchte derselben genießen werden! Ja dann wird unser Mund voll Rühmens und unser Herz voll reiner, inniger Gegenliebe, voll unaussprechlicher Himmelsfreude seyn! Amen.

III.

Gott, welche Verpflichtungen zum reinsten, heiligsten Leben legen uns nicht alle deine Wohlthaten und insbesondere die tröstlichen Begebenheiten auf, deren Andenken wir heute feyern! Wie viel hast du nicht gethan, barmherziger Gott, welche Wunder der Macht und der Liebe an uns geoffenbaret, um uns der Herrschaft des Irrthums, der Sünde und des Lasters zu entreißen, und uns zu weisen, tugendhaften, frommen, seligen Menschen zu machen! Was für undankbare, niederträchtige Geschöpfe müßten wir nicht seyn, wenn wir dessen ungeachtet in der Sünde beharreten, und die Sclaverey der Freyheit, das Laster der Tugend, das Elend der Glückseligkeit vorzögen! — Du hast uns einen Erretter und Seligmacher geschenkt, der sich für uns in den Tod dahin gegeben hat, und der nun lebet und herrschet, und sich darüber freuet, wenn die Menschen, zu deren Heil er gestorben ist, ein besseres, ihrer Natur und Bestimmung würdigeres Leben führen und sich von ihm zur Vollkommenheit leiten lassen. Und wir sollten seinem Willen nichts aufopfern! Nichts aus Liebe zu ihm fah-

ren lassen! Ihm nicht die Freude machen, seine wohlthätigen, großmüthigen Absichten an uns zu erreichen! Er sollte uns den Weg der Tugend und der Glückseligkeit unter tausend Beschwerden und Leiden mit seinem eigenen Blute eröffnet und gebahnet haben; und wir sollten uns weigern, auf diesem Wege zu wandeln, und auf demselben nach dem herrlichen Ziele zu streben, das er uns vorgesetzt hat.

Nein, nein, ferne sey es von uns, uns so tief zu erniedrigen, und die unauslöschliche Schande des schwärzesten Undanks auf uns zu laden! Nein, so wie Er, unser Haupt und Anführer, durch deine herrliche Macht auferwecket worden ist von den Todten, und nun ein göttliches, himmlisches Leben führet, so wollen wir auch mit ihm in einem neuen Leben wandeln. Können wir uns noch nicht von allen Fehlern und Schwachheiten frey machen, nicht ganz über das Irrdische und Sinnliche erheben: so soll doch keine Sünde über uns herrschen, kein Laster uns fesseln; so wollen wir doch unsre vornehmste, höchste Glückseligkeit eben so wenig in vergänglichen Dingen suchen, als sie Jesus darinnen gesucht hat; so soll doch unser Herz sich zu ihm erheben, und schon itzt da seyn, wo er ist und wo auch wir ewig zu seyn wünschen! Ja, unser ganzer Sinn und unser ganzes Verhalten sollen es beweisen, daß Jesus lebet, und daß er in uns lebet, daß wir die Kraft seines Leidens und seiner Auferstehung erfahren haben, und dadurch weise, tugendhafte, selige Menschen geworden sind!

O Gott, möchte doch das Leben Jesu in uns allen und durch uns alle sich offenbaren! Noch sind vielleicht manche von uns todt in Sünden und Uebertretungen; unempfindlich und gleichgültig gegen Wahrheit und Tugend; ganz irrdisch und fleischlich gesinnet; ohne Lust und ohne Kraft zu guten christlichen Thaten. Sie bekennen es mit dem Munde, daß Jesus von den Todten auferstanden ist. Ach laß es sie von ganzem Herzen glauben und die Kraft des Glaubens zu ihrer Besserung erfahren, damit sie aus ihrem Todesschlafe erwecket, damit ihnen ihre Sterblichkeit und ihre Unsterblichkeit recht wichtig und sie dadurch angetrieben werden, ernsthafter zu denken, sich mehr um ihr zukünftiges ewiges Schicksal zu bekümmern, und endlich einmal den Weg betreten, der sie zur seligen Unsterblichkeit führen kann!

Ach in manchen glimmet nur ein schwacher Funke des geistigen Lebens, daß Jesus lebet! Sie wünschen wohl fromm und tugendhaft zu seyn und die Seligkeit des Christenthums zu genießen; aber ihre bösen Lüste und Leidenschaften, ihr Hang zur Zerstreuung und zur Eitelkeit, ihre Abneigung von dem, was Mühe und Selbstverläugnung und Aufopferung kostet, lassen ihre Wünsche nicht zur That und Wahrheit werden. Sie sind doppelt unglücklich, weil sie die betrüglichen Vergnügungen der Sünde nur selten ohne Angst und Gewissensbisse genießen können, und doch nicht Muth und Entschlossenheit genug haben, denselben zu entsagen, und nach der wahren, bleibenden Gemüthsruhe und Zufriedenheit des wahren Christen zu streben.

Ach laß diesen Funken des Lebens nicht in ihnen auslöschen! Laß günstige Umstände, laß deinen Geist denselben in ihnen unterhalten, anfachen, entflammen, sie zu andern, bessern Menschen umbilden, und ihnen Kraft verleihen, das wirklich zu seyn und zu thun, was sie bisher zu seyn und zu thun nur gewünschet haben.

Flöße uns allen, barmherziger Gott, die wir Verehrer deines Sohnes Jesu sind, neues Leben, einen neuen Eifer zur Erfüllung aller unsrer Pflichten, neue Thätigkeit zu allem Guten, neue Lust und Kraft zur Erweiterung seines Reichs auf Erden, zur Beförderung der menschlichen Glückseligkeit ein. O daß wir alle in Wahrheit sagen könnten: Ich lebe, aber nun nicht mehr ich, meine unordentlichen sinnlichen Begierden, meine bösen Lüste haben keine Gewalt mehr über mich, sondern Christus lebet in mir, sein Sinn und Geist regieret mich, und so lange ich noch in diesem sterblichen Leibe lebe, will ich dem leben, mich nach der Lehre und dem Beyspiel desjenigen richten, der für mich gestorben und auferstanden ist. So können und werden wir der Erscheinung unsers Heilandes getrost entgegen sehen, und nicht zu Schanden werden, wenn er kommen wird, die Welt zu richten, und seine rechtschaffenen Nachfolger zum Besitze der Herrlichkeit zu führen, die er von dir empfangen hat! Amen.

IV.

Das Fest der Auferstehung Jesu ist das Fest unsrer Unsterblichkeit; das Fest des ewigen Lebens, zu welchem uns Gott durch Jesum Christum berufen hat! O laßt uns dessen uns vor Gott freuen, meine christlichen Brüder, und ihm mit vereinigten empfindungsvollen Herzen dafür danken!

Gelobet, gelobet seyst du Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß du uns durch seine Auferweckung von den Todten zu einer lebendigen festgegründeten Hoffnung, zur Hoffnung eines unbefleckten, unverwelklichen und unvergänglichen Erbes, einer ganz reinen und unaufhörlichen Seligkeit im Himmel erhoben hast! — Wie viel, o Gott, ist uns nicht an dieser Hoffnung gelegen! Was für unglückliche, trostlose Menschen wären wir nicht ohne dieselbe!

Hier ist nicht der Sitz einer dauerhaften, die ganze Seele befriedigenden Glückseligkeit. Wir genießen Vergnügen; aber wie bald verschwindet es nicht! Wie oft läßt es unser Herz leer! Wie selten erfüllet es seine ganze Fähigkeit! Wie oft folgen Kummer und Verdruß demselben auf dem Fuße nach! — Wir genießen Freuden; Freuden von mancherley Art; und es würde schändlicher Undank seyn, wenn wir es nicht erkennten, dich nicht dafür priesen. Aber wie sparsam ist nicht der Genuß dieser Freuden für manche deiner Verehrer! Wie oft vergället sie das Andenken an das vergangene, und die Furcht vor dem künftigen Leiden! Und was würden selbst die lebhaftesten, reinsten

Freuden seyn, wenn sie sich nicht über die engen Grenzen dieses Lebens hinaus erstreckten, wenn wir alle Augenblicke Gefahr liefen, durch den Tod derselben auf immer beraubet zu werden!

Und die Tugend, die edelste, uneigennützigste Tugend, wo würde die Ermunterung und Unterstützung, wo Entschädigung und Lohn für die Opfer, die sie der Wahrheit, der Ordnung, dem Besten ihrer Brüder bringt, finden, wenn das Grab ihr Ziel, die Verwesung ihr Loos wäre!

Sterbliche hinfällige Menschen sind wir; das fühlen wir, daran erinnert uns alles, was um uns ist! Menschen, die heute sind, und vielleicht morgen nicht mehr seyn werden; die heute Güter besitzen, Freuden genießen, Hoffnungen fassen, sich an schönen Aussichten in die Zukunft ergötzen, und morgen mit allen ihren Gütern und Freuden und Hoffnungen und Aussichten im Staube liegen! Und wenn wir nun ganz Staub wären — ewig im Staube liegen sollten — was für elende, unglückliche Geschöpfe wären wir da nicht! Welche Freuden würde dieser Gedanke nicht verbittern! Welche neue Leiden auf alle andere Leiden häufen! Welche Schrecken bey jeder Ahndung des Todes, bey dem Anblicke jedes offnen Grabes, bey dem Verluste jedes Bekannten und Freundes uns umgeben!

Und wir sollten uns nicht inniglich darüber freuen, dich nicht mit dankerfülltem Herzen dafür preisen, daß du diese Nacht des Zweifels und der Angst durch das Licht der Wahrheit vertrieben, uns von dieser knechtischen Furcht befreyt, und uns durch die Auferstehung deines Sohnes Jesu von

den

den Todten eine so zuverläßige Hoffnung der seligen Unsterblichkeit und des ewigen Lebens geschenkt hast! Ja, gelobet, gelobet seyst du, gnädiger, barmherziger Gott, daß du uns diesen Trost, diese Hoffnung ins Herz gegeben, dem Tode und dem Grabe durch Christum, unsern Heiland, seine Schrecknisse benommen, und uns den Gedanken von der Zukunft so erfreulich gemacht hast!

Nein, wir sind nicht ganz Staub! Wir sind unsterblich! Der Geist, der in uns denket, der lebet und wirket ewig; und auch der Staub, der uns itzt umgiebt, soll dereinst unsterblich werden! Diese fröliche Botschaft hat uns Jesus in deinem Namen vom Himmel gebracht: diese tröstliche Wahrheit hat er durch seine Auferstehung außer Zweifel gesetzt. So gewiß er lebet, und ewig lebet; so gewiß sollen auch wir leben und nie zu leben aufhören! So gewiß er das Grab verlassen hat, und mit verklärtem unsterblichem Leibe in den Himmel eingegangen ist; so gewiß werden auch wir dereinst auf seinen Ruf unsre Gräber verlassen, und mit unverweslichen, herrlichen Leibern in sein Reich eingehen! Er ist unser Haupt und wir Glieder seines Leibes. Wie könnten wir auf immer von ihm getrennet bleiben! Wo er ist, da sollen wir auch seyn! Du hast ihm Macht gegeben über alles Fleisch, daß er das ewige Leben gebe allen, die sich ihm anvertrauen und von ihm zur Seligkeit führen lassen. Ja Er ist die Auferstehung und das Leben! Wenn Er, unser Leben, sich offenbaren wird, dann werden wir auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit! Und dann werden Schwachheit, Nie-

drigkeit, Unehre, thierische Bedürfnisse, Schmerz und Tod nicht mehr seyn! Dann wird das Verwesliche die Unverweslichkeit, das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen; und die Schande in Ehre, die Schwachheit in Kraft, der träge, irrdische Leib in einen geistigen, zum himmlischen Wesen sich schickenden Leib verwandelt werden!

Nun darf uns der Gedanke des Todes nicht ängstlich verwirren. Jesus hat ihm seine Macht, seine Schrecknisse, benommen. Unser Geist kann und wird nicht sterben! In deinen Händen, Schöpfer und Vater aller Geister; unter deiner Aufsicht, auferstandener, ewig lebender, über alles erhöhter Jesus, darf er weder Vernichtung noch Todesschlaf befürchten! Auch dann, wenn unser Leib im Staube liegt, sind wir, die wir Jesum lieben und ihm gehorchen, bey ihm, unserm Herrn, und freuen uns seiner letzten Zukunft, und nähern uns der Vollkommenheit, zu welcher er uns durch dieselbe erheben wird!

Nun darf uns die Nacht des Grabes nicht mehr schrecken. Sie überfalle uns heute oder morgen — sey kurz oder lange — so muß sie doch dereinst dem Tage, dem frohesten, seligsten Tage weichen, auf den keine Nacht folgen wird!

Nun mögen die Freunde unsers Herzens immer vor uns diese Welt verlassen, und in die Ruhe ihres Herrn eingehen! Wir verlieren sie nicht auf immer, sind nicht auf ewig von ihnen getrennet! Da, wo sie hinkommen, gehen wir auch hin! In unsers Vaters Hause sind viele Wohnungen. Da versammeln sich alle weise, gute Menschen; alle

Freun-

Freunde, die zugleich Freunde der Wahrheit und der Tugend sind.

Nun mögen die Freuden dieses Lebens noch so unvollkommen und unbefriedigend seyn, noch so sehr von Leiden unterbrochen und verbittert werden; nie wollen wir uns darüber beklagen, nie deswegen an deiner Huld und Liebe zweifeln, Allgütiger! Gehen wir doch ewigen, weit reinern und erhabenern Freuden entgegen! Freuden, die noch in keines Menschen Herz gekommen sind, und die wir bey dem und mit dem, der sie uns verheißen und bereitet hat, mit deinem Sohne Jesu, ewig genießen sollen!

Nun sey die Bahn, die wir hier durchlaufen sollen, noch so mühsam, noch so ungewiß und kurz! Das Ziel, zu welchem sie uns führet, ist Seligkeit; ewige, unaussprechliche Seligkeit! Wandeln wir nur auf dem Wege, auf welchem Jesus gewandelt hat, so wird der Ausgang desselben eben so herrlich für uns seyn, als er für ihn gewesen ist!

Ach Gott, barmherziger Gott, möchten doch diese Hoffnungen uns alle beleben; aber auch uns alle auf das kräftigste antreiben, uns der seligen Unsterblichkeit, zu welcher du uns berufen hast, durch ein frommes Herz, durch eine recht christliche Sinnesart, durch ein unschuldiges, heiliges Leben fähig und würdig zu machen! Ach laß es uns nie vergessen, daß ohne Tugend und Heiligkeit keine Seligkeit für uns möglich ist; daß wir hier Christo, unserm Herrn, nachfolgen und ähnlich werden müssen, wenn wir dort an seiner Herrlichkeit Theil nehmen wollen! Unsterblich sind wir alle; aber nur

dann

dann können wir uns von ganzem Herzen unsrer Unsterblichkeit freuen, wenn wir die Wahrheit lieben, der Tugend nachstreben, deinen Willen thun, und schon hier so zu denken und zu leben beginnen, wie man dort denket und lebet, wo Wahrheit und Tugend und geistige Vollkommenheit alles gelten! Dazu hilf uns allen, barmherziger Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

V.

Zum Schlusse des Festes.

Gott, wir erscheinen an dem Schlusse dieses festlichen Tages nochmals vor dir, um dir für alle Gnade, die du uns erwiesen hast, zu danken, und uns in dem guten Entschlusse zu stärken, einen würdigen Gebrauch davon zu machen.

Gott, nun sind die Festtage, die uns deine Güte erleben lassen, die Tage der frommen, heiligen Freude, die du uns vergönnet hast, wieder ihrem Ende nahe. Wer weiß, wie viele solcher Tage wir noch hier auf Erden feyern können! Wer weiß, ob dieses nicht die letzten seyn, die wir hier erleben werden! O möchten sie doch recht gesegnet, recht fruchtbar an Glauben und Gottseligkeit für uns seyn! So gesegnet, daß uns dieser Segen in das Grab und in die Ewigkeit begleitete, und uns da noch zur Freude und zur Lobpreisung deiner Güte erweckte!

O daß doch diese Wünsche keinem von uns ganz fremde, oder ganz gleichgültig wären! Daß doch keiner von uns sich über das Ende dieser Feyerlich-

keiten

keiten deswegen freuete, weil er den Gottesdienst für einen Zwang, das Nachdenken über ernsthafte Dinge für eine beschwerliche, verdrießliche Sache hält, und sich einbildet, daß er nun wieder diese Gedanken ganz von sich entfernen, wieder leichtsinniger, freyer, eitler leben, und seinen Lüsten und Leidenschaften ungehinderter nachhängen könne! Ach laß doch diejenigen, die noch so denken, und es sich selbst doch nicht recht gestehen dürfen, daß sie so denken, laß sie doch noch itzt über diese niedrige widersprechende Denkungsart beschämt, laß sie davon überzeugt werden, daß Frömmigkeit und Tugend uns überall begleiten müssen, daß sie uns allenthalben und zu allen Zeiten gleich nothwendig und nützlich sind, und daß alle Festtage unsre Verantwortung und unsre Schuld vermehren, durch welche wir nicht weiser und besser werden!

Stärke, befestige diejenigen, barmherziger Gott, denen diese festlichen Tage durch gute Rührungen und Empfindungen heilsam geworden, die die Kraft der christlichen Wahrheit erfahren, und dadurch zum Nachdenken, zum Wunsche eines bessern, christlichern Lebens, eines größern Maßes von Kraft und Beruhigung erweckt worden sind! Ach führe sie durch deinen guten Geist weiter auf der Bahn der Wahrheit und der christlichen Tugend! Laß sie nicht wieder zu ihren vorigen Thorheiten und Sünden zurückkehren! Nicht wieder gleichgültig gegen Religion und Christenthum werden! Den Funken des neuen Lebens, den du in ihnen angezündet hast, nicht wieder auslöschen! Laß ihn immer stärker, immer wirksamer in ihnen werden, ihr ganzes Herz

durch-

durchdringen und erwärmen, und unverwelkliche Früchte der Besserung und der Seligkeit in ihnen hervorbringen!

Und die wenigen, o Gott, die dich und deinen Sohn Jesum von ganzem Herzen ehren und lieben; denen christliche Festtage wirklich Tage des geistlichen Wohllebens sind, die das Glück einer nähern, innigern Gemeinschaft mit dir und mit deinem Sohne, unserm Heilande und Herrn, genossen; die himmlische Freude geschmeckt haben, so wie man sie auf Erden schmecken kann — O laß den Muth, die Zuversicht, die Freudigkeit, die sie itzt beleben, stets begleiten, ihnen alle ihre Beschwerden leicht, alle ihre Pflichten zur Freude machen, und ihren Wandel ein reizendes Beyspiel der Würde und Seligkeit wahrer Christen seyn!

Und nun, gütigster, wohlthätigster Gott und Vater, dir sey Dank, herzlicher, ewiger Dank für die Ruhe und den Frieden, womit wir dieses Fest gefeyert; für alle Gelegenheiten und Erweckungen zum Guten, womit du uns begnadiget; für alle fromme, christliche Gedanken, Empfindungen, Vorsätze, die durch den Vortrag deines Worts, durch Gebet und Gesang, durch die Fest- und Abendmahlsfeyer in uns hervorgebracht worden; für allen Trost und alle Hoffnung, womit du uns beseliget hast! Dank, inniger, herzlicher Dank, sey dir für die Unterstützung, die du deinen Knechten, den Dienern des Evangelii, verliehen; für alles Licht und alle Kraft, die du ihnen und durch sie uns mitgetheilet; für jeden Segen, womit du ihren Vortrag begleitet hast! Ach laß ihn bleibend und

dauer-

dauerhaft seyn! Gieb doch nicht zu, daß schon morgen, schon nach wenigen Tagen die guten Eindrücke, die hier in uns entstanden sind, wieder ausgelöscht werden! Laß uns nun mit gestärktem Muthe hingehen, und das thun, was du uns befohlen hast, und das ins Werk richten, wozu wir uns hier entschlossen haben! Laß uns alle so leben, wie Christen leben sollen, die mit Jesu gestorben und auferstanden sind, die Theil an seinen Schicksalen nehmen und seinem Beyspiel folgen! Erhöre uns durch Jesum Christum, in dessen Namen wir dich ferner anrufen und sprechen:

Unser Vater ꝛc.

Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

I.

Jesus, unser Heiland, der für uns gestorben war, ist vollendet! Er lebet und herrschet bey Gott! Er ist das Haupt der Gemeinde, durch welches der Vater alles regieret. Laßt uns, meine Brüder, seines Sieges und seiner Herrlichkeit uns freuen, und ihm und seinem himmlischen Vater für den Trost und die Seligkeit danken, die wir aus seiner Erhöhung schöpfen können.

Gott, dir gebühret Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank! Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich; du herrschest über alles! Dein Rath besteht;

dein

dein Wille geschieht: und dein Wille ist lauter Weisheit und Güte! Deine ewige Erbarmung beschloß der sündigen Menschen Erlösung, sie sandte uns deinen Sohn zum Erretter und Seligmacher; und dieser festliche Tag rufet uns zu, daß er sein großes Werk auf Erden vollbracht hat, und nun vollkommen selig machen kann alle, die sich durch ihn zu dir und zur Glückseligkeit führen lassen! Die Macht der Sünde ist geschwächt; der Weg zur Freyheit steht uns offen; deine väterliche Huld ist uns gewiß; deine Gnade und Hülfe können uns ohne unsre Schuld nicht fehlen; Tod und Grab sind bezwungen; Leben und Unsterblichkeit sind ans Licht gebracht! Denn du hast deinen Sohn, unsern Mittler und Heiland, wieder auferwecket, ihn mit Preis und Ehre gekrönet, und ihn zu deiner Rechten im Himmel über alles erhöhet. Du hast seine Lehre für deine Lehre, seine Verheißungen für deine Verheißungen erkläret; mit seinem Gehorsame die völligste Zufriedenheit bezeuget; seine Unschuld in das herrlichste Licht gesetzt; und seine Verdienste um die Menschen mit der größten Macht und Gewalt, uns zu segnen, und uns ewig glückselig zu machen, belohnet! Du hast ihn zum Haupt der Gemeinde, zum Herrn und König seines erlösten Volkes erkläret! Nun muß dein gnädiges Vorhaben durch ihn glücklich fortgehen. Er hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Vor ihm müssen sich alle Knie, itzt oder künftig, beugen. Ihn müssen alle Engel anbeten. Nun beruhet unser Glaube und unsre Hoffnung auf unbeweglichen

Grün-

Gründen! Nun können wir getrost auf dem Wege wandeln, auf welchem er uns vorgegangen ist, und die Seligkeit, zu welcher uns dieser Weg führen soll, zuversichtlich erwarten! Dieser Weg ist mit seinen Fußstapfen bezeichnet, er hat uns denselben gebahnet, reicht uns auf demselben die Hand, spricht uns Muth und Standhaftigkeit ein, zeiget uns von weitem das Ziel, und unter seiner Anführung können wir dieses Ziels nicht verfehlen!

O Gott, nimm das Opfer der Anbetung, des Dankes und der Freude gnädiglich an, die wir dir für alle diese weisen und liebevollen Veranstaltungen zu unsrer Besserung und Seligkeit darbringen. Laß uns aber auch nie vergessen, welch ein tugendhaftes, heiliges Leben deine Wohlthaten von uns fordern, und wie groß unsre Verantwortung seyn würde, wenn wir deine Gnade zur Sünde mißbrauchten, und deinem Sohne, unserm Herrn, den schuldigen Gehorsam versagten! Du hast ihn zum Richter der Welt bestimmt, und dadurch, daß du ihn von den Todten auferwecket und über alles erhöhet hast, dadurch hast du diese Wahrheit außer allen Zweifel gesetzt. Der Tag ist schon bestimmt, an welchem er uns und alle Menschen aus unsern Gräbern hervorgehen heißen, uns vor seinen Thron rufen, Rechenschaft von uns fordern, und einem jeglichen nach seinen Werken vergelten wird. Ja, er wird dereinst wiederkommen, aber nicht als ein schwacher, verachteter Mensch, nicht um von Sündern, zu leiden und für Sünder zu sterben, sondern in der ganzen Herrlichkeit deines eingebohrnen Sohnes, als der König der Könige und der

Herr der Herren, als der Richter der Lebendigen und der Todten, und dann werden alle Knie sich vor ihm beugen, und alle Völker ihn zu deiner Ehre für ihren Herrn erkennen. O daß doch seine zweyte, letzte Zukunft keinem von uns schrecklich seyn, daß wir alle alsdann unser Haupt getrost emporheben, und in dem Richter der Welt zugleich unsern Freund und Beschützer erblicken, und ihm mit Freude entgegen eilen möchten, als dem, den unsre Seele liebt, und von dem auch wir als seine rechtschaffenen treuen Nachfolger geliebet werden! Gott, laß doch diesen feyerlichsten Tag, diesen Tag der Entscheidung und der Vergeltung, unserm Geiste stets gegenwärtig seyn, und uns nichts denken, nichts reden, nichts thun, was uns an demselben beschämen und verwirren könnte. Laß uns dann vor dir und vor deinem Stellvertreter, Jesu, als Knechte erfunden werden, die stets auf ihren Herrn warten, stets zur Rechenschaft bereit und des herrlichen Lohnes ihrer Treue zum voraus gewiß sind!

Und du, göttlicher Erlöser, erstgebohrner, verherrlichter Bruder aller, die Kinder Gottes heißen, dich verehren wir als unsern vollendeten Mittler, als unsern Anführer und Vorgänger auf dem Wege des Kampfs und des Sieges, der Tugend und der Seligkeit; dich verehren wir mit der dankbarsten, innigsten Freude. Wir freuen uns deines Sieges; freuen uns dessen, daß du nun, aller Niedrigkeit und allem Leiden entrissen, von Ewigkeit zu Ewigkeit lebest und herrschest; freuen uns der Macht und Gewalt, die dir der Vater gegeben

hat.

hat. Dein Sieg ist unser Sieg; deine Herrlichkeit das Pfand der unsrigen; deine Macht und Gewalt Mittel und Versicherung unsrer ewigen höchsten Glückseligkeit. — Aus Liebe hast du den Himmel verlassen, unter den Menschen als Mensch gewohnet, ihre Schwachheiten und ihr Elend empfunden, und die weisesten Veranstaltungen zu ihrer Errettung von Schwachheit und Elend gemacht. Aus Liebe hast du die Erde verlassen, bist als unser Mittler ins Heiligthum eingegangen, und gebrauchest da zu unserm Besten die Herrlichkeit, die du bey dem Vater hattest, ehe die Welt war. Aus Liebe wirst du dereinst wieder kommen, und uns in den völligen Besitz der Seligkeit einführen, die du uns bereitet hast.

Ja, an dir, erhöheter Seligmacher, haben wir einen Freund im Himmel, der es besser mit uns meynet, als es der beste Freund auf Erden mit uns meynen kann; einen Freund, der eben so viel Liebe als Macht und Weisheit besitzt, und der ewig unser Freund bleibt; einen Freund, der Gewalt hat im Himmel und auf Erden, den alle Engel anbeten, und der sich doch nicht schämet, der es sich zur Ehre rechnet, ein Bruder der Menschen zu heißen und zu seyn, und der stets mit mehr als brüderlicher Liebe uns liebet und für unsere Glückseligkeit sorget!

Ja, auf dich können wir uns sicher verlassen. Für uns hast du auf Erden gelebt, gelehrt, gelitten; für uns bist du gestorben; und für uns lebest und herrschest du nun im Himmel! Du macheft unsre Angelegenheiten zu deinen eigenen. So wie

du der Wahrheit, der Tugend, der menschlichen Glückseligkeit alles aufgeopfert hattest; so lebest und wirkest du auch itzt zur Beförderung derselben, und findest in ihrer Beförderung dein größtes Vergnügen.

Itzt hast du zwar den Menschen, deinen Brüdern, deine sichtbare Gegenwart entzogen. Itzt müssen wir des Glückes, persönlich mit dir umzugehen, entbehren. Aber nicht auf immer! Du wirst wieder kommen, und uns zu dir nehmen, damit wir ewig seyn mögen, wo du bist! Du warest vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen, und nachdem du sein Werk auf Erden vollbracht, kehrtest du wieder zu ihm zurücke; zurück in dein wahres Vaterland. Und dieß soll auch unser Vaterland seyn! Da bereitest du uns und allen deinen rechtschaffenen Verehrern, allen Verehrern der Wahrheit und der Tugend, eine Stätte, eine Stelle der Ruhe und der ewigen Sicherheit; einen Ort, wo ein jeder von uns seine Fähigkeiten am besten entwickeln, seine Kräfte am seligsten äußern, sich am glücklichsten in der Tugend üben, das meiste Gute thun und genießen, und sich der Vollkommenheit am geschwindesten nähern kann; einen Ort, wo wir dich, unsern Herrn und unsern Gott sehen, von dir unterrichtet, geleitet, erfreuet, mit deinem Dienste beschäfftiget, und in deinem Umgange höchst selig seyn werden!

Welche Hoffnungen! Welche Aussichten in die fernste Zukunft! Und deiner, verherrlichter Jesu, der du uns diese Hoffnungen gegeben und diese Aussichten geöffnet hast, deiner sollten wir uns nicht

freuen! Nicht von Dankbarkeit und Liebe gegen dich ganz durchdrungen seyn! Nach dir und deiner letzten Zukunft sollten wir uns nicht sehnen! Gleich dir wollen wir zwar gern das Werk, das uns Gott hier zu thun aufgetragen, vollenden, gern die Stelle, die er uns hier angewiesen hat, so lange bekleiden, als es sein Wille ist; aber nie mit unsern Gedanken und Begierden hier stehen bleiben! Das Verlangen nach dir und deiner nähern Gemeinschaft soll uns nicht ungeduldig, nicht unzufrieden mit unserm gegenwärtigen Zustande, aber desto sorgfältiger in unserm ganzen Wandel, desto eifriger und unverdrossener in allem Guten, desto getroster im Leiden, desto unverzagter in der Gefahr, desto hoffnungsvoller bey der Annäherung des Todes machen. Es soll unsern Geist oft über alles, was irrdisch und sichtbar ist, erheben; uns den Werth dieser Dinge richtig schätzen lehren; uns jede Pflicht zur Freude, uns zu jeder Aufopferung willig machen; und uns schon itzt himmlische Gesinnungen einflößen.

Ja, Gott, da wir solche Hoffnungen haben, so wollen wir uns reinigen von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes, und unsre Heiligung in deiner Furcht vollenden. Wir wollen alles, was hinter uns ist, vergessen, und vorwärts eilen, nach dem Kleinode, nach der Seligkeit, zu welcher du uns durch Christum berufen hast. Nicht das, was auf Erden, sondern das, was droben ist, da Christus ist, das soll der vornehmste Gegenstand unsrer Begierden, das Ziel unsers ganzen Bestrebens seyn! Heil uns, wenn wir das Ziel erreichen!

chen! O wie wird uns dann seyn, welche Wonne, welche Freude, welches neue Leben wird uns dann durchströmen, wenn Christus, unser Leben, wird geoffenbaret, wenn wir mit ihm in der Herrlichkeit werden geoffenbaret, wenn wir ihm, ihm selbst, gleich seyn und ihn sehen werden, wie er ist! Amen! Halleluja! Amen.

II.

Laßt uns das suchen, was droben ist, da Christus ist, und nicht das, was auf Erden ist! Amen.

Die Erhöhung unsers Heilandes, die wir heute bedenken, soll unsern Geist erheben, uns von dem Gegenwärtigen und Zukünftigen richtiger urtheilen, und uns so denken und handeln lehren, wie es sich für Bürger und künftige Einwohner des Himmels schicket. Laßt uns dieses vor Gott bedenken, meine Brüder, und im Gebete Kraft und Stärke dazu suchen.

Gott, der du uns deinen Sohn, Jesum, zum Anführer und Vorgänger gegeben, und ihn zum Haupt und Herrn deiner Kirche erhöhet hast, welche Antriebe zur Tugend, welche Ermunterungen zur Unverdrossenheit und Standhaftigkeit im Recht- und Wohlthun giebt uns nicht seine Erhöhung! — Du hattest ihm ein Werk, ein schweres mühsames Werk, auf Erden zu verrichten aufgetragen. Und da er es mit Freude übernahm; die treue Ausrichtung desselben zu seinem liebsten Geschäffte, zu sei-

ner

ner einzigen Angelegenheit machte; keine Mühe, keine Beschwerde dabey achtete; alles daran wagte; alles dafür aufopferte; allen Hindernissen und Schwierigkeiten einen unüberwindlichen Muth entgegensetzte: so hat er dieses große Werk vollbracht, es zu deinem Wohlgefallen vollbracht, und freuet sich nun der seligen Früchte desselben von Ewigkeit zu Ewigkeit! Der Weg, der ihn zum Ziele führte, war der Weg des Leidens. Eine harte, schmerzvolle Bahn, mit Dunkelheit und Schrecknissen umgeben! Aber unerschrocken durchwandelte er diese Bahn, wich nie davon ab, verlor das Ziel nie aus dem Gesichte, verfolgte, ergriff es: und die Dunkelheit verwandelte sich in Licht, das Leiden in die höchste Seligkeit! Er ward gehorsam gegen dich, seinen himmlischen Vater, und beharrete im Gehorsame bis zum Tode, bis zum Tode am Kreuze; er kämpfte und hielt im Kampfe aus: und nun genießt er die Früchte des Sieges, den Lohn seiner bewährten, unverbrüchlichen Treue! Genießt das göttliche Vergnügen, durch Wahrheit und Tugend über die Menschen zu herrschen, sie frey und selig zu machen, und sie nach und nach zu sich zu versammeln und ihnen die Herrlichkeit mitzutheilen, die du ihm gegeben hast!

So gewiß dürfen sich Rechtschaffenheit und Tugend und thätige Menschenliebe deines höchsten Beyfalls versichern! So gewiß ist das der Weg, der zu den erhabensten Vorzügen, zur vollkommensten Glückseligkeit führet! Nein, nein, wer sich auf dich verläßt, der kann nie zu Schanden werden! Wer dir gehorchet, der kann nichts verlieren,

und wenn er alles zu verlieren schiene — und wenn sein ganzes Leben eine ununterbrochene Folge von Aufopferungen und Selbstverleugnung, ein immerwährender Kampf wäre! Wie herrlich entschädigest, wie großmüthig belohnest du nicht deine treuen Verehrer! So gewiß du deinen Sohn Jesum über alles erhöhet und verherrlichet hast: so gewiß wirst du auch uns erhöhen und verherrlichen, wenn wir uns itzt deinem Willen unterwerfen, und dir, gleich unserm Herrn, treu verbleiben bis in den Tod. So gewiß du seine Niedrigkeit in Macht, seine Schmach in Ehre, sein Leiden in Seligkeit verwandelt hast: so gewiß wirst du auch uns zu seiner Zeit allem Elende und allen Beschwerden dieses Lebens entreißen, und uns, wenn wir seine Nachfolger sind, in einen über alle unsre Erwartungen glückseligen Zustand versetzen!

Gott, wie gern, wie freudig sollten wir nicht dir gehorchen; wie gern alles thun und alles leiden, was du uns thun und leiden heißt; wie standhaft auf dem Wege, den du uns anweisest, fortgehen; wie eifrig nach dem Ziele, das du uns vorgesetzt, streben; da du uns solche Hoffnungen gegeben, und unsre Schicksale so genau mit den Schicksalen unsers Herrn und Heilandes verbunden hast!

Ach Gott, wie müssen wir uns unsrer Trägheit, unsrer Wankelmuth, unsrer Furchtsamkeit, unsrer Verdrossenheit im Guten, unsrer Ungeduld im Leiden, unsrer weiten Entfernung von dem Ziele vor dir schämen! Wie geringe sind oft die Hindernisse, die uns auf dem Wege der Pflicht und der Tugend aufhalten und davon zurückschrecken! Wie

klein

klein die Gefahren, die uns verzagt und muthlos machen! Wie erträglich und menschlich die Leiden, unter welchen wir oft als unter unerträglichen Lasten seufzen! Wie wenig kostbar die Opfer, die wir, doch nicht ohne Widersetzlichkeit und mit tiefgebeugtem Gemüthe, deinem Willen bringen!

O möchten wir doch mehr auf Jesum sehen, der die Schmach nicht achtete, und den Kreuzestod erduldete, und nun zu deiner Rechten im Himmel über alles erhöhet ist! O möchte sich seine Treue, seine Standhaftigkeit, sein unbewegliches Vertrauen auf dich, uns allen mittheilen, und der Anblick des herrlichen Ausganges seines Leidens und der Folgen seines Gehorsams uns allen neues Leben, neue Kraft zur Vollbringung unsrer Laufbahn einflößen!

Ja, erhabener Menschenfreund, göttlicher Erlöser, du rufest einem jeden von uns aus deinem Himmel zu: „Halte aus in dem Kampfe wider die Sünde: der Sieg ist gewiß des Kampfes werth! Sey Gott, sey deiner Pflicht getreu: Gott ist der reichste Vergelter aller derer, die ihn mit Gehorsam ehren. Wandle standhaft auf der Laufbahn, auf welcher ich dir vorgegangen bin: sie führet unfehlbar zur Herrlichkeit. Liebe deine Brüder, so wie ich sie geliebet habe! Wage etwas für sie, halte kein Opfer, das du ihrem Besten bringst, für zu theuer! Liebe ist Seligkeit und schaffet Seligkeit. Tugend ohne Aufopferung ist nicht Tugend. Dulde, leide mit mir, so wirst du dereinst mit mir herrschen. Je mehr du hier Gutes thust, desto mehr Macht, Gutes zu thun und in anderer Glückselig-

keit selbst glückselig zu seyn, wird dir dort zu Theil werden. Sieh auf mich, halte dich an mich, ich will dich stärken! Mit mir und durch mich sollst du alles überwinden. Der Tod selbst soll dich zum Leben führen! Da, wo ich bin, da sollen auch meine Diener und Nachfolger seyn.“ — — Ja, Herr, wir hören deine Stimme, wir wollen ihr folgen. Sie soll uns von jeder bösen That zurück rufen, uns im Kampfe nie ermüden, unter keinem Leiden erliegen, und in unserm Laufe nach der christlichen Vollkommenheit nie stille stehen oder verdrossen werden lassen!

Gott, gütigster barmherzigster Gott, der du uns ein solches Muster der Tugend und solche Antriebe zur Nachahmung desselben gegeben hast, laß doch die christlichen Gesinnungen, die uns itzt beleben, stets ihre Kraft in uns äußern, uns stets begleiten und regieren, damit wir Jesu Christo, unserm Heilande immer ähnlicher und gleichförmiger, und dadurch immer fähiger werden, dereinst in sein himmlisches Reich einzugehen und Theil an seiner Herrlichkeit zu nehmen. Du hast uns alle durch ihn zur Seligkeit des Himmels berufen. Laß uns doch alle den Weg einschlagen und beständig auf dem Wege wandeln, der dahin führet! Amen.

Am

Am Pfingstfeste.

I.

Die Gnade Gottes, des Vaters, die Liebe unsers Herrn Jesu Christi und die Kraft seines Geistes sey mit uns allen! Amen.

Das heutige Fest erinnert uns an das herrliche Zeugniß, welches Gott der Predigt der Apostel durch die Wirkungen seines Geistes in ihnen und durch sie gegeben, und an die erwünschten Veränderungen, welche ihre Lehre durch die Kraft des Höchsten unter den Menschen und auch unter uns hervorgebracht hat. Laßt uns Gott für diese Wohlthaten gemeinschaftlich danken, meine Brüder, uns durch die Betrachtung derselben im Glauben stärken, und uns dadurch in die Verfassung setzen, daß der Geist Gottes und Jesu Christi auch in uns wohnen und wirken möge.

Gott, Vater aller Geister, ewige, unerschöpfliche Quelle aller Kräfte, die alle deine Geschöpfe in deinem ganzen unermeßlichen Reiche besitzen! Durch dich besteht, durch dich lebet, denket, wirket alles, von dem unbeseelten Staube an bis zu dem erhabensten unter allen denkenden Wesen! Deine allmächtige Kraft durchdringt und erfüllet Himmel und Erde; von dir und durch dich und zu dir sind alle Dinge; dir sey Ehre in Ewigkeit!

Auch uns Menschen belebet dein Geist, und wirket in uns und durch uns alles, was dir wohlgefällt!

gefällt! Du bist der Schöpfer, der Erhalter unsrer Seele sowohl als unsers Körpers, und ohne deinen Einfluß kann jene so wenig als dieser bestehen. Dein Odem, o Allmächtiger, hat uns gebildet, und der Hauch deines Mundes uns das Leben gegeben. Nimmst du deinen Geist von uns, so vergehen wir und werden wieder zu Staube. Sendest du deine Kraft aus, so ergießt sich Leben und Freude in deine Geschöpfe. Von dir hängen wir ganz ab; mit dir sind wir auf das genaueste, auf das seligste verbunden. Wir sind deines Geschlechts, stammen von dir her, du hast uns nach deinem Bilde geschaffen, dir ähnlich und deiner nähern Gemeinschaft fähig gemacht! Und so oft sich uns die Wahrheit in einem hellern Lichte und die Tugend in ihrer Schönheit zeiget; so oft uns Gottesliebe und Menschenliebe beleben; so oft sich edlere, unsers Ursprungs und unsrer Bestimmung würdigere Gedanken und Empfindungen in uns regen und uns zu guten Thaten antreiben: dann erkennen, dann fühlen wir es, daß dein Geist mächtiger in uns wirket; daß wir mit dir, dem Urquell alles Lichts und aller Kraft, in genauerer Verbindung stehen, als die niedrigern Wesen, die du nicht zu Geistern erhobst; und daß du alles in allen bist!

Freylich ist das Maß des Geistes, womit du deine vernünftigen Unterthanen beseligest, und die Art der Wirkungen, welche du durch sie äußerst, sehr verschieden und mannichfaltig. So verschieden und mannichfaltig als ihre Fähigkeiten, ihre Bestimmung und deine Absichten mit ihnen sind. Nicht alle hast du zu Lehrern, nicht alle zu Prophe-

ten

ten und Boten an die Menschen bestimmt; nicht allen den Auftrag gegeben, ihren Brüdern deinen Willen kund zu thun, und weit ausgebreitete bleibende Veränderungen in ihren Gedanken und Sitten, ihrem Glauben, ihrem Troste und ihrer Hoffnung zu bewirken. Dieses erhabenen Auftrags hast du zu allen Zeiten nur eine kleinere auserlesene Anzahl von Menschen gewürdiget, und die waren deines Geistes voll!

Nie hast du dich auch in dieser Absicht an den Menschen unbezeuget gelassen. Aber nie dich herrlicher an ihnen geoffenbaret als durch deinen Sohn Jesum und durch seine Boten, die nach seinem Hingange zu dir sein Werk auf Erden fortsetzen sollten. Die hast du mit dem reichsten Maße deines Geistes begnadiget; durch die seine Kraft auf eine ausserordentliche, augenscheinliche Weise geäußert. Dein Geist erfüllte sie mit Weisheit und Verstand, mit höhern Einsichten in die Lehre der Wahrheit, und mit der festen Ueberzeugung, daß es unzweifelbare, göttliche Wahrheit sey. Dein Geist erinnerte sie an alles, was sie Jesus gelehrt hatte; besiegte alle ihre Vorurtheile; zerstreute ihre schädlichen Irrthümer; und gab ihnen Muth und Freudigkeit, der Wahrheit Zeugniß zu geben, und für die Ausbreitung und Behauptung derselben alles aufzuopfern, und den Tod selbst nicht zu scheuen. Dein Geist brachte neues Leben, neue Thätigkeit in ihnen hervor; bezwang alle niedrige, selbstsüchtige Neigungen und Begierden in ihnen; entflammte sie mit Eifer für die Ehre ihres Herrn und das Heil ihrer Brüder; und machte sie aus schüchternen, verzag-

verzagten Menschen zu Helden des Glaubens und der Tugend, zu glänzenden Mustern der Standhaftigkeit und Treue im Guten. Dein Geist wirkte durch sie Zeichen und Wunder, und theilte ihnen und durch sie auch andern Gaben und Kräfte mit, die deutlich davon zeugten, daß du sie gesandt habest, und daß es dein Werk sey, was sie unter den Menschen trieben.

Von deinem Geiste beseelet traten sie die Laufbahn, die du ihnen angewiesen, getrost an, setzten sie standhaft fort, und blieben ihrem himmlischen Berufe bis an ihr Ende getreu. Mit Kraft von dir ausgerüstet giengen sie allen Hindernissen und Schwierigkeiten, allen Feinden und Gefahren unerschrocken entgegen; bestritten den jüdischen und den heidnischen Aberglauben, den Götzendienst und das Laster mit mehr als männlichem Muthe; predigten in deinem Namen Buße und Vergebung der Sünden, Unsterblichkeit und ewiges Leben; predigten Jesum als deinen Sohn und Gesandten, als den Mittler zwischen dir und den Menschen, als den Erretter von Sünde und Tod, als den von dir verordneten Richter der Welt! Und so brachten sie, von dir und deinem Geiste unterstützt, tausend und wieder tausend Menschen von der Finsterniß zum Lichte, von dem Irrthume zur Erkenntniß der Wahrheit, von dem Laster zur Tugend, aus der Knechtschaft in die Freyheit, aus dem Elende zur Glückseligkeit! So gossen sie Trost und Beruhigung und neue Lebenskraft in die Herzen der Menschen! So gründeten und erweiterten sie das Reich deines Sohnes Jesu auf Erden, und ver-

sammel-

sammelten ihm, ihrem erhöheten Herrn, eine zahlreiche Gemeinde, die das ewige Leben, die höchste Glückseligkeit, darinnen suchte und fand, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesum Christum verehrte.

Wer könnte da deinen Geist und seine vorzüglichen Wirkungen, wer deine höchste allmächtige Kraft verkennen? Welche herrliche Siege trug nicht die Wahrheit über den Irrthum, die Tugend über das Laster davon! Welche Hindernisse mußten da nicht überstiegen, welche Schwierigkeiten überwunden, welche Feinde bezwungen werden; und wie schwach waren nicht an und vor sich selbst die Werkzeuge, durch welche dieses alles bewerkstelliget wurde! Aber durch dich, durch die Kraft deines Geistes vollbrachten, besiegten, überwanden sie alles!

Und dieses glücklichen Fortgangs ihrer Predigt und der tröstlichen Früchte derselben haben auch wir uns zu erfreuen. Auch wir, die wir ehmals ferne waren, — ferne von dir und von dem Wege der Wahrheit und Glückseligkeit — wir sind zu dir, unserm Schöpfer und Vater, zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Hoffnung der Glückseligkeit gebracht worden! Das Evangelium, diese frohe Botschaft von unsrer Begnadigung, von unsrer Freyheit und Unsterblichkeit, wird auch uns verkündiget! Das Reich Jesu ist unter uns gegründet; und keine Macht, keine List, weder Unglaube noch Aberglaube werden dasselbe jemals zerstören! Wohl uns, daß wir seine Unterthanen sind, und durch die Wahrheit frey und selig werden können!

Gott,

Gott, wie liebreich hast du dich unser angenommen! Wie väterlich für uns gesorget! Wie viel zur Befestigung unsers Glaubens und unsrer Hoffnung gethan! Dank, ewiger Dank, sey dir für alle diese Beweise deiner Huld und Liebe, für alle diese Mittel der Besserung und der Seligkeit! Laß uns doch ihren Werth nie verkennen, und sie immer sorgfältiger und würdiger gebrauchen, damit unser Glaube immer fester und wirksamer werde, und wir in der eifrigsten Ausübung der christlichen Tugend recht viel Seligkeit genießen mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

II.

Barmherziger Gott, der du unser Schöpfer und unser Vater bist; auch uns hast du die Verheißung des heiligen Geistes gegeben; und wie tröstlich ist uns nicht diese Verheißung! Wir fühlen es, daß wir in uns selbst schwach sind, und ohne dich und deinen Beystand nichts vermögen. Die traurigste Erfahrung lehret es uns, wie leicht wir den Versuchungen zur Sünde nachgeben und im Guten träge werden, wenn uns dein Geist nicht belebet, wenn uns der nicht Kraft zum Streit und zum Siege giebt, und uns nicht die Erfüllung unsrer Pflicht zur Freude machet.

Schenke uns denn doch ein neues, reiches Maß deines Geistes; des Geistes der Wahrheit, der Weisheit, der Liebe, der Gottesfurcht, der Sanftmuth, der Demuth; des Geistes der Kraft und der Heiligung. Laß diese Gesinnungen stets in uns le-

ben und herrschen, und alle unsre Gedanken, Worte und Werke regieren. Ja, von dir kömmt alles Gute! Durch dich und deine Kraft geschieht alles Gute! Laß deine Kraft in uns Schwachen mächtig seyn! Deine ewige, immer fortdaurende Wirksamkeit auch in uns und durch uns offenbar werden!

Dein Geist müsse des Fleisches Werke in uns tödten, uns alle sündliche Lüste und Leidenschaften überwinden helfen, und uns zur völligen Freyheit führen! Er müsse uns in der Stunde der Versuchung und zur Zeit des Leidens an die Wahrheit erinnern, und dieselbe kräftig in uns machen! Er müsse die Liebe zu dir, unserm himmlischen Vater, und die Liebe zu allen Menschen in unsre Herzen ausgießen; uns einen recht kindlichen, zuversichtlichen Sinn gegen dich einflößen; uns nie mit Zittern und Zagen, sondern mit Freymüthigkeit und Vertrauen zu dir nahen lassen, und uns den Gedanken von dir zur Quelle der erhabensten Freude machen! Dein Geist müsse uns zum Gebete, zur Unterhaltung unsrer Gemeinschaft mit dir antreiben, und uns in derselben schon itzt reine, himmlische Seligkeit schmecken lassen! Er müsse Gerechtigkeit, Friede und Freude, ein heiteres, frohes Christenthum in uns wirken!

Gieb doch zu dem Ende, barmherziger Gott, daß wir die Mittel des Unterrichts und der Besserung, die du uns schenkest, die Lehre der Wahrheit, durch welche dein Geist in uns wirket und seine Kraft an uns beweiset, mit rechter Sorgfalt und Treue gebrauchen, unsre Herzen ihrem Einflusse öffnen, und jeden guten Gedanken, der dadurch in

uns entsteht, wohl bewahren; jede gute, fromme Begierde, die dadurch in uns erreget wird, nähren und unterhalten; jede gute, christliche That, wozu wir dadurch angetrieben werden, unverzüglich verrichten. Laß uns auf die Stimme unsers Gewissens, als auf die Stimme deines Geistes merken; seinen Erinnerungen und Warnungen nie widerstreben; seine Befehle als deine Befehle verehren, und denselben sogleich Folge leisten. Laß doch unser ganzes Leben, alle unsre Gesinnungen und Thaten, davon zeugen, daß wir nicht den Geist der Welt sondern den Geist Christi, nicht den Geist der Knechtschaft sondern den Geist der Kindschaft haben; daß wir uns nicht nach dem richten, was die Menschen dieser Welt gut heißen und lieben, sondern nach dem, was du liebest und was dir wohlgefällt, nach dem, was dem Sinne deines Sohnes Jesu gemäß ist, und was er lieben, wählen, thun würde, wenn er an unsrer Stelle und in unsern Umständen wäre.

Dein Geist, o Gott, der Geist der weisesten, wohlthätigsten Menschenliebe, o möchte der alle Könige und Fürsten, alle Obrigkeiten und Richter beleben, und sie stets so urtheilen und richten, so ihre Würden und Aemter bekleiden lassen, daß Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede unter den Menschen wohnen und ihre Glückseligkeit befördert werde!

Dein Geist, der auch der Geist deines Sohnes Jesu ist, der lebe und herrsche in allen Lehrern der Religion und des Christenthums! Er führe sie in alle Wahrheit, erfülle ihr Herz mit Liebe und Gottseligkeit, bilde sie ganz nach dem Sinne ihres Herrn

und

und Meisters, und lasse durch sie viel geistiges Leben, viel Lust und Kraft zum Guten unter ihren Brüdern erreget werden!

Dein Geist unterstütze, stärke und tröste alle Schwache und Kranke, alle Bekümmerte und Nothleidende, alle, die itzt versucht und geängstiget werden, oder sich dem Tode nähern! Er erwecke und erhöhe die Gedanken, die Empfindungen, die Hoffnungen in ihnen, die ihnen ihre Leiden erleichtern, ihren Kummer stillen, ihnen zum Siege über das Böse verhelfen, und den Tod zu einem frohen Uebergange in ein besseres Leben für sie machen können!

Ach, laß doch deinen Geist auf dem ganzen Erdboden, unter allen Menschen und Völkern, immer wirksamer werden! Laß die Ausbreitung des Reiches Jesu, die Vollendung seines Werks auf Erden glücklich fortgehen! Ach, wie viele von unsern erferntern Brüdern umhüllet noch die dickste Finsterniß des Irrthums und der Unwissenheit! Wie viele haben fast alles Gefühl von dem, was wahr und recht ist, verloren, und sind elende Sclaven des Aberglaubens und des Lasters! — Wie viele selbst von unsern nähern Brüdern, die Christen heissen — vielleicht zu dieser Gemeinde gehören, sich itzt im Gebete mit uns vereinigen — sind noch todt in Sünden und Uebertretungen, noch ganz entfremdet von dem Leben, das aus dir ist und zu dir führet! Ach Gott, barmherziger Gott, laß deinen Geist jene und diese aus ihrem Todesschlummer erwecken, den Funken des neuen, bessern Lebens in ihnen entzünden, sehnliche Begierden nach Wahrheit, nach Tugend und Glückseligkeit in ihnen erregen,

regen, und laß diese ihre Begierden nach deiner großen Güte wirklich befriediget werden!

Dein guter Geist, o Gott, der leite und führe uns alle auf ebener Bahn! Von deinem Geiste erleuchtet und belebet werden wir nie irre gehen, nie mit Vorsatz sündigen, nie unsre Pflicht versäumen, uns nie der Muthlosigkeit überlassen, und durch alle Beschwerden und Gefahren dieses Lebens hindurch sicher zum Besitze der Seligkeit gelangen, die du deinen Kindern im Himmel bereitet hast! Hilf uns allen dazu, barmherziger Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

Unser Vater ꝛc.

An öffentlichen Fast- und Bußtagen.

I.

Vor der Frühpredigt.

Wir haben uns versammelt, meine christlichen Freunde, um uns gemeinschaftlich vor Gott zu demüthigen, und ihn um Gnade und Barmherzigkeit anzuflehen. Laßt uns unsre Gedanken aus der Zerstreuung sammeln, und sie ganz auf dieses wichtige Vorhaben richten, damit wir nicht als Heuchler vor Gott erfunden werden.

Gott, der du unser Schöpfer und unser Vater bist, wir sind hier vor deinem Angesichte, um über uns selbst und unser Verhalten nachzudenken, dasselbe mit deinen Gesetzen zu vergleichen, dir unsre

und

und des ganzen Volkes Sünden zu bekennen, Gnade und Vergebung bey dir zu suchen, und uns zur wirklichen Besserung unsers Herzens und unsers Lebens zu erwecken. Gelobet sey deine Güte, o Gott, die uns noch warnet, uns aufs neue zur Buße rufet, uns Gnade und Seligkeit anbieten läßt, und uns mehr durch Wohlthaten als durch Strafen zu gewinnen und zu bessern suchet! O laß uns alle auf deine Stimme hören und ihr unverzüglich Folge leisten.

Gott, wenn wir an die Fähigkeiten und Kräfte, die du uns geschenkt, an die geistlichen und leiblichen Vorzüge, womit du uns vor so vielen Menschen und Völkern begnadiget, an die Mittel des Unterrichts und der Besserung, die du uns gegeben hast, gedenken; wenn wir erwegen, wozu du uns als Menschen und als Christen bestimmt und berufen, welch einer Vollkommenheit und Glückseligkeit du uns fähig gemacht, wie viel du in der Natur und durch die Religion für uns gethan, was für herrliche Aussichten du uns selbst in der zukünftigen Welt eröffnet hast; und wie sehr uns dieses alles zur Liebe, zur Dankbarkeit gegen dich, unsern Wohlthäter und Vater, zur willigsten und treusten Beobachtung deiner Gesetze, zu einem vorzüglich tugendhaften und heiligen Leben antreiben sollte: ja, dann müssen wir uns vor dir schämen, dann dürfen wir es kaum wagen, unsre Augen zu dir aufzuheben, und Erhörung und Hülfe von dir zu erwarten.

Ach Gott, wie sehr haben wir nicht unsre Fähigkeiten und Kräfte, wie sehr alle deine Wohlthaten

ten gemißbraucht! Wie unwürdig haben wir uns dadurch des Namens deiner Kinder, des Namens der Christen gemacht! Welcher Vergehungen, welcher Sünden, klaget uns nicht unser eigenes Gewissen vor dir an! Wir haben deinen Willen und unsre Bestimmung aus den Augen verloren, den Weg deiner Gebote verlassen, und sind auf Abwege gerathen, die uns immer weiter von dir und der Glückseligkeit entfernen.

Wie viel Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit gegen Religion und Christenthum; wie viel Unglauben und Zweifelsucht in Absicht auf die wichtigsten Angelegenheiten des Menschen herrschen nicht noch unter uns! Welch ein niedriger, irrdischer Sinn, welche unordentliche, böse Leidenschaften beseelen und regieren noch so viele, vielleicht die meisten von uns, Eigennutz und Geiz, Stolz und Eitelkeit, Sinnlichkeit und fleischliche Wollust, Ueppigkeit und Pracht, Neid, Haß und Feindschaft, — wie weit erstreckt sich noch ihre unselige Herrschaft unter uns, die wir als Christen von allen diesen Lastern ganz frey seyn sollten! Und welcher Stand, welche Classe von Menschen muß sich nicht noch besonderer, ihnen eigener Sünden und Vergehungen vor dir anklagen!

Ach unsre Regenten und unsre Obrigkeiten müssen sich vielleicht der falschen Staatsklugheit, der Kaltsinnigkeit gegen das Wohl ihrer Untergebenen, der Partheylichkeit und Langsamkeit in der Verwaltung des Rechts und der Gerechtigkeit, der Trägheit in der Handhabung der Gesetze, der strafbaren Nachsicht gegen die Uebertreter derselben, der

Ver-

Vernachläßigung der Zucht und Ordnung vor dir beschuldigen! — Unsre Lehrer müssen es gestehen, daß sie ihr Amt nicht immer mit Eifer und Treue verwalten; die Sache der Wahrheit und der Tugend, der Religion und des Christenthums nicht immer zugleich mit Nachdruck und mit Weisheit treiben; oft durch ihr böses oder fehlerhaftes Beyspiel, oft durch Partheygeist, oft durch Kaltsinn und Trägheit das Gute hindern; oft mehr sich selbst und ihren Ruhm oder ihren Vortheil als das Heil der ihnen anvertrauten Seelen suchen! — Ach, unsre Hausväter und unsre Hausmütter können es nicht leugnen, daß ihnen ihr Beruf nicht immer theuer und wichtig genug ist; daß sie die Zucht ihrer Kinder, die Bildung ihres Geistes und ihres Herzens nicht genug zu ihrer Hauptsache machen; diese Unschuldigen oft der Gefahr der Verführung bloß setzen; oft das Vergnügen der Pflicht vorziehen; oft mehr bösen als guten Saamen in die Herzen ihrer Zöglinge durch Worte und Werke ausstreuen! — Unsre Reichen dürfen sich dessen nicht vor dir rühmen, daß sie stets den besten Gebrauch von ihrem Reichthume machen; nie stolz auf denselben seyn; nie den Armen und Niedrigen verachten; des Wohlthuns nie vergessen; im Wohlthun ihren ganzen Vorzug suchen, und so reich an guten Werken zu werden sich bestreben, als sie es werden können! — Unsre Armen müssen es bekennen, daß sie sich oft durch Unzufriedenheit mit deinen Schickungen, durch Murren, durch Mißtrauen gegen dich, durch Trägheit und Unbescheidenheit, durch üble Anwendung der ihnen erwiesenen Wohlthaten

versündigen: — unsre Alten, daß sie sich nicht immer durch vorzügliche Weisheit, durch geübte, standhafte, exemplarische Tugend ehrwürdig machen: — unsre Jünglinge und Jungfrauen, daß sie sich nur gar zu oft durch Leichtsinn, durch Eitelkeit, durch ein gar zu sinnliches, zerstreutes, unthätiges, mehr dem Vergnügen als der Arbeit gewidmetes Leben auszeichnen! —

Ach, wir alle müssen es vor dir, dem Allwissenden, gestehen, daß wir uns vieler Sünden und Fehler schuldig gemacht; unsre Pflicht oft versäumt, und noch öfter mit Zwang und Widersetzlichkeit, nur halb und zum Scheine erfüllt; die Sorge für unsre Besserung und die Vollkommenheit unsers Geistes sehr oft gänzlich hintangesetzt, und nur selten so gedacht und uns so verhalten haben, wie wir es als vernünftige, unsterbliche Geschöpfe und als Christen hätten thun sollen. Ach Gott, wie sehr haben wir uns nicht durch unsre Sünden und Vergehungen erniedriget! Wie widersprechend und thöricht; wie undankbar gegen dich; wie feindselig gegen uns selbst gehandelt! — Dürften wir uns wohl darüber beschweren, wenn du uns deine so sehr gemißbrauchten Wohlthaten entzögest, uns als ungehorsame Kinder, als aufrührische Unterthanen behandeltest, und uns auf dem Wege der Sünde und des Verderbens umkommen ließest, den wir selbst gewählet haben, und auf welchem viele von uns schon so lange einhergegangen sind?

Nein, wir sehen es ein, daß wir unrecht gethan, daß wir uns deines Wohlgefallens unwürdig gemacht haben. Und dieß schmerzet uns! Ja,

es

es schmerzet uns, daß wir dir, unserm huldreichsten, wohlthätigsten Vater, ungehorsam gewesen; deine Gesetze, die so weise und gut sind, übertreten; uns von dir, der Quelle alles Lebens und aller Glückseligkeit, entfernet haben! O daß wir doch auf deine Stimme, die uns so oft und so liebreich warnte, sorgfältiger gemerkt und stets deinen Willen gethan hätten! Wie getrost, wie freudig könnten wir nun nicht unsre Augen zu dir aufheben, und uns deiner Huld und Liebe versichern! Aber so müssen wir uns vor dir schämen; müssen uns vor deinen Strafen, vor den schädlichen Folgen unsrer Verirrungen und Sünden fürchten; und sehen uns weit, weit von dem Ziele der Vollkommenheit und Glückseligkeit entfernt! — Ach Gott, barmherziger Gott, erbarme dich unser! Handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten! Siehe, wir kommen wieder zu dir; wir bereuen unsre Vergehungen und Sünden; wir wünschen aufrichtig, nicht nur von der Schuld sondern auch von der Macht und Herrschaft der Sünde frey zu werden, und von nun an ein besseres, dir wohlgefälliges Leben zu führen. Ach verwirf unsre Reue, unser Verlangen nach Hülfe und Rettung, unsern Vorsatz der Besserung nicht! Laß uns die Gnade wiederfahren, die unser Heiland allen aufrichtig bußfertigen Sündern in deinem Namen verheißen hat, und zu deren Versicherung er selbst als ein Opfer für die Sünden der Welt am Kreuze gestorben ist! Und damit wir deiner Gnade desto fähiger werden, so segne doch unser Nachdenken, unsern Gottesdienst, die ganze

Feyer dieses Tages dazu, daß wir unsre Sünden immer mehr erkennen und verabscheuen lernen, das Böse wirklich lassen, und in der Liebe des Guten so befestiget werden, daß wir nicht mehr mit Vorsatz sündigen, sondern bis an unser Ende auf dem Wege der Pflicht und der Tugend beharren. Erhöre uns durch Jesum Christum, um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Nach der Frühpredigt.

Gott, barmherziger, gütigster Vater, der du uns zur Buße und Besserung rufest, wie könnten wir uns weigern, deinem Rufe zu folgen? Dein Ruf ist Ruf zur Seligkeit! Je mehr wir über unsre Sünden und Fehler nachdenken; je mehr wir die betrüglichen flüchtigen Vortheile und Vergnügungen eines unordentlichen, lasterhaften Lebens mit den verderblichen, immer fortdauernden Folgen vergleichen, die es in dieser und in der zukünftigen Welt nach sich zieht; je mehr wir es erwegen, daß an deiner Gnade und an deinem Wohlgefallen alles gelegen ist, und daß dir das Böse nicht anders als mißfallen kann: desto deutlicher sehen wir es ein, daß uns die Sünde elend macht; daß wir nicht frey, nicht ruhig, nicht zufrieden, nicht glückselig seyn können, so lange wir unter ihrer Herrschaft stehen. Ja, wir fühlen das Erniedrigende, das Tyrannische dieser Herrschaft! Wir sind derselben müde! Wir seufzen nach Freyheit, nach einem reinen, frommen Herzen, nach einem unschuldigen, tugendhaften Leben, nach dem Troste eines guten

Gewis-

Gewissens! Siehe, wir entsagen in deiner Gegenwart allen Sünden und Lastern auf immer. Wir entschließen uns itzt auf das feyerlichste zur Aenderung und Besserung unsers Sinnes und unsers Wandels. Dich, Allwissender, rufen wir zum Zeugen der Aufrichtigkeit unsrer Entschlüsse an, und dich, Höchstgütiger, bitten wir inbrünstig um Beystand und Kraft zur Erfüllung derselben.

Haben wir uns bisher von Unglauben und Zweifelsucht beherrschen lassen: so wollen wir itzt mit lehrbegierigem Herzen nach der Wahrheit forschen; alle Mittel zur Erkenntniß derselben treulich und anhaltend gebrauchen; und sie, so bald wir sie erkennen, willig annehmen und allen ihren Vorschriften folgen.

Haben wir bisher ein ganz sinnliches, zerstreutes Leben geführet: so wollen wir itzt einen Theil desselben zum ernsthaften Nachdenken über deinen Willen und unsre Bestimmung, über unsre Sterblichkeit und Unsterblichkeit anwenden; und die Freude der Unschuld, der treuen Erfüllung der Pflicht, des Wohlthuns und der Andacht kennen zu lernen suchen.

Haben wir bisher die Religion und das Christenthum für ein Nebenwerk, für eine Sache, die bloß in Begriffen und Gebräuchen bestehe, gehalten: so wollen wir sie nun als unsre wichtigste Angelegenheit behandeln; sie mit allen unsern Geschäfften und Vergnügungen verbinden; uns in allen unsern Worten und Werken nach ihren Vorschriften richten; und das Beyspiel Jesu soll uns

stets

stets vor Augen, soll die Richtschnur unsers ganzen Verhaltens seyn.

Haben wir uns von dem Stolze verblenden lassen, von dem Stolze auf unsern Verstand, oder auf unsern Reichthum, oder auf unsre Kräfte, oder auf andre Vorzüge: so wollen wir uns nun stets daran erinnern, was für schwache, abhängige, hinfällige, fehlerhafte Geschöpfe wir sind; wie bald wir alle unsre Vorzüge verlieren; wie wenig sie uns am Tage des Gerichts helfen können; und wie uns nur das einen wahren Werth giebt, was ewig bleibt.

Haben wir dem Neide, dem Hasse, der Rachsucht Raum bey uns gegeben, uns der Ungerechtigkeit gegen unsre Brüder schuldig gemacht, oder sie durch Verläumdungen und üble Nachreden gekränkt: so entsagen wir itzt diesen unchristlichen Gesinnungen und Thaten. Die Güter, die Ehre, der Ruf, die Glückseligkeit unsers Nächsten sollen uns heilig seyn! Wir wollen unsre Herzen der Demuth, der Sanftmuth, der Friedfertigkeit und der Versöhnlichkeit, der allgemeinen und brüderlichen Liebe öffnen, und von jedermann so urtheilen, und mit jedermann so handeln, wie es den Vorschriften dieser Liebe gemäß ist.

Haben wir uns durch sinnliche, fleischliche Lüste erniedriget, und unsre Unschuld und unsre Gewissensruhe thierischen Vergnügungen aufgeopfert; so wollen wir unser Fleisch sammt seinen Lüsten und Begierden kreuzigen; stets wachen und stets beten, daß wir nicht wieder in Versuchung fallen; und nach der Herrschaft über uns selbst als nach dem größten Vorzuge und Adel des Menschen sterben.

Haben

Haben wir bisher die Pflichten unsers Standes, unsers Amtes, unsers Berufs versäumt, oder sie nur aus Zwang erfüllt: so sollen sie uns itzt heilig und ehrwürdig; ihre willige, gewissenhafte, standhafte Erfüllung soll unser Ruhm und unser Vergnügen seyn.

Ja, Gott, dieß sind die Gesinnungen, die itzt in uns herrschen; die Vorsätze, die wir itzt fassen. Ach stärke, stärke uns in denselben, barmherziger Gott! Wir zittern, wenn wir an unsre Schwachheit und Unbeständigkeit gedenken! Wir sehen es zum voraus, daß uns bey der Ausführung dieser guten Vorsätze Hindernisse und Schwierigkeiten aufstoßen werden. Ach hilf uns diese Hindernisse übersteigen, diese Schwierigkeiten besiegen! Erinnere uns durch deinen Geist an das, was wir itzt denken und wünschen, an die Gelübde, die wir dir itzt thun, und laß uns dieselben stets unverbrüchlich seyn. Erleichtere du uns selbst durch deinen mächtigen Beystand das Geschäffte unsrer Besserung; und laß uns glückliche Siege über die Versuchungen zum Bösen, angenehme Erfahrungen von der Seligkeit eines frommen Lebens immer neuen Muth und neue Standhaftigkeit verleihen.

Gott, gern möchten wir diese Vorsätze auch im Namen unsrer abwesenden Brüder und aller Einwohner dieses Landes fassen. Denn wir wünschen, daß sie alle glückselig seyn möchten, daß du an uns allen ein gnädiges Wohlgefallen haben könntest. Segne doch zu dem Ende dein Wort allenthalben, wo es heute geprediget wird. Laß doch diesen Tag viel ernsthaftes Nachdenken, viel wahre Buße, viel

bleibende Besserung unter allen Ständen und Classen von Menschen, die zu diesem Volke gehören, hervorbringen. Gieb doch, daß unsre Regenten, unsre Obrigkeiten, unsre Lehrer; daß Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Junge und Alte, sich vor dir demüthigen, so ihre Sünden erkennen und bereuen, sich so zur Erfüllung deines Willens und ihrer Pflicht entschließen, daß dadurch die Herrschaft des Lasters wirklich geschwächt, das Reich der Tugend erweitert, und die allgemeine Glückseligkeit befördert werde.

Segne uns denn alle, o Gott! Laß deinen Schutz ferner auf uns ruhen, dein Wort immer kräftiger unter uns werden, deinen Geist in uns und unter uns leben und herrschen! Bewahre uns vor der Sünde und dem Laster, und führe uns alle auf dem Wege der Weisheit und der Tugend zur ewigen Seligkeit. Wir bitten dich darum im Namen Jesu Christi, unsers Herrn, und rufen dich ferner an:

Unser Vater ꝛc.

II.

Vor der Nachmittagspredigt.

Unsere Hülfe kömmt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Amen.

Wir haben uns versammelt, meine christlichen Brüder, um uns vor Gott zu demüthigen, und ihn um Gnade und Hülfe anzuflehen. Laßt uns diese heilige Handlung mit der gehörigen Ehrerbietung

lung verrichten, und mit einem von wahrer Buße und unverstellter Andacht durchdrungenen Herzen sprechen:

Herr Gott, der du zwar unendlich über uns und alle Geschöpfe erhaben bist, aber doch als ein mitleidiger, barmherziger Vater auf uns, deine verirreten und strafbaren Kinder, herab siehst, wenn wir wieder zu dir kommen, die Last unsrer Sünden und unsers Elendes fühlen und Gnade und Hülfe bey dir suchen; siehe, wir demüthigen uns auf das tiefste vor dir, um deine Größe anzubeten und dich um Erbarmung anzuflehen. Erhebe du selbst unsre Herzen zu dir, und laß dir unser Gebet und Flehen wohlgefallen!

Ja, Herr, wenn wir an deine höchste Vollkommenheit, wenn wir an die Majestät gedenken, die dich umgiebt; dann empfinden wir es, wie nichtig wir in uns selbst sind, und wie viel Ursache wir haben, uns vor dir, dem Unendlichen und Ewigen, zu erniedrigen und in den Staub zu werfen. Alle deine Werke zeugen von deiner unumschränkten Macht, von deiner höchsten Weisheit und Güte. Von dir erwarten alle Geschöpfe Leben und Glückseligkeit. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie: nimmst du deinen Odem weg, so vergehen sie und werden wieder zu Staube. Wo sollten wir hingehen vor deinem Geiste? Wo sollten wir hinfliehen vor deinem Angesichte? Die Finsterniß selbst würde uns vor dir nicht verbergen; die Nacht ist vor dir wie der Tag; du verstehst unsre Gedanken von ferne; es ist kein Wort auf unsrer

Zunge,

Zunge, das du nicht wissen solltest. Oberster Beherrscher der Welt, Himmel und Erde verkündigen dein Lob; und auch wir, Herr, was könnten wir würdigeres und unsrer Natur gemäßeres thun, als dich anzubeten, dich zu loben, dich zu lieben, und auf dich allein unser Vertrauen zu setzen? Wen haben wir im Himmel außer dir? Und wer ist auf Erden, dessen Gunst uns den Verlust der deinigen ersetzen könnte? Nein, alle, die von dir weichen, werden umkommen; alle, die außer dir ihre Glückseligkeit suchen, werden sich betrogen finden. Uns zu dir zu nahen, Gemeinschaft mit dir zu haben und die Wunder deiner Güte zu rühmen, das, o Gott, das ist unsre Ehre und unser Glück, und das soll stets unsre Freude seyn!

Könnten wir nur dieses selige Geschäffte würdiger verrichten! Deine Wohlthaten sind zu zahlreich und zu groß, als das wir sie alle bemerken, und sie nach ihrem wahren Werthe schätzen könnten. Wie können wir dich genug für die Ruhe, den Frieden, die Freyheit, den Ueberfluß von irrdischen Gütern preisen, womit du uns segnest! Wie viele Gefahren und Unglücksfälle hat nicht deine väterliche Fürsorge von uns abgewandt! Mit welchen Vorzügen hat sie uns nicht vor so vielen andern Menschen und Völkern begnadiget! Und wie viel mehr hast du noch an uns als Christen gethan! Du hast uns das Evangelium verkündigen lassen, uns von deinem Willen unterrichtet, uns von deiner Huld und Gnade versichert, und uns durch deinen Sohn Jesum zur Hoffnung der seligen Unsterblichkeit erhoben. Von unsrer Kindheit an hast du

das

das Licht der Wahrheit über uns leuchten und es uns an keinem Mittel des Unterrichts, der Besserung und des Trostes fehlen lassen. Bald hast du uns durch Wohlthaten, bald durch Züchtigungen, bald durch andere Schickungen deiner Vorsehung auf uns selbst aufmerksam zu machen, und auf den Weg der Tugend und der Glückseligkeit zu führen, oder, wenn wir davon abgewichen waren, wieder auf denselben zurückzubringen gesucht. Noch heute läßt du uns deine Stimme, die Stimme eines verschonenden huldreichen Vaters, hören; noch heute läßt du uns Gnade und Heil anbieten, und uns zur Buße und zur Besserung rufen. Wie glücklich würden wir seyn, wenn wir alle deiner liebreichen Stimme folgten, und uns von ganzem Herzen zu dir bekehrten! Aber wie elend, wie strafbar, wenn wir den Reichthum deiner Güte verachteten, und uns weigerten Buße zu thun!

Nein, barmherziger Gott, wir kommen, dir unsre Sünden und Uebertretungen zu bekennen. Wir wollen sie nicht verheelen, wir wollen uns nicht unterfangen, uns vor dir zu rechtfertigen; denn auf tausend könnten wir nicht eins antworten. So viel du auch an uns gethan hast, o Gott, um uns zu dir zu ziehen, und uns unsre Pflicht zur Freude zu machen, so haben wir uns doch geweigert, dir zu gehorchen, und sind von deinen Geboten gewichen. Tugend und Religion gelten nicht das bey uns, was sie bey weisen Menschen, bey Christen gelten sollten; Sinnlichkeit, Unglaube und Zweifelsucht haben ihr Ansehen geschwächt und manche von uns gleichgültig dagegen gemacht; die Welt

und ihre betrüglichen, flüchtigen Güter ziehen unsre Neigungen und Begierden zu stark an sich; wir sind mehr darauf bedacht, unsre unordentlichen Lüste und Leidenschaften zu befriedigen, als uns des glorreichen Namens der Christen, den wir tragen, würdig zu machen. Wir sind deine Geschöpfe; aber aufrührische und strafbare Geschöpfe: wir unterstehen uns, dich unsern Vater zu nennen; aber wir sind meistens ungehorsame, undankbare Kinder, die sich nicht wollen bessern lassen, die dich mit Gedanken, mit Worten und mit Werken beleidigen. Weder deine Wohlthaten noch deine Züchtigungen haben das bey uns ausgerichtet, was sie nach deinen liebreichen Absichten bey uns ausrichten sollten. Oft haben wir dir Besserung angelobet; aber noch sind unsre Gelübde nicht bezahlet. Oft haben wir angefangen an der Ausführung unsers guten Vorsatzes zu arbeiten; aber noch ist derselbe nicht ausgeführet. Gott, welcher Untreue, wie vieler wiederholter Sünden und Uebertretungen haben wir uns nicht vor dir schuldig gemacht! Ja, wir bekennen, wir bereuen sie, wir schämen uns derselben. Unser eigenes Gewissen verurtheilet uns darüber. Wie könnten wir denn vor dir bestehen, wenn du mit uns ins Gerichte gehen wolltest; vor dir, der du ein gerechter Richter bist, und dessen Augen so rein sind, daß sie das Böse nicht ohne Mißbilligung sehen können? Siehe, wir werfen uns als Todes schuldige Missethäter zu dem Fußschemel deines Thrones nieder. Schone unser, o Herr, und sey uns gnädig! Erlaß uns die Strafen, die wir mit unsern Sünden verdient haben,

und errette uns von der Macht und Herrschaft derselben. Du willst ja nicht den Tod des Sünders, sondern seine Bekehrung und sein Leben: du verwirfst ja das Gebet und Flehen derjenigen nicht, die ihre Zuflucht zu dir nehmen: du hast ja deinen Sohn in die Welt gesandt, damit die Welt durch ihn selig werde: laß auch uns seines Heils theilhaftig werden und verzeihe uns um seinet willen alle unsre Uebertretungen!

Und damit wir nicht mehr das Unglück haben, dir zu mißfallen, o Gott, so verleihe uns deinen guten Geist! Laß den in uns wirken und herrschen, laß ihn alle unsre Irrthümer und Vorurtheile zerstreuen, alle unsre Neigungen reinigen und heiligen. Rotte du selbst alles, was dir mißfällt, aus unsern Herzen aus; entreiße uns der Gewalt aller bösen unordentlichen Lüste und Leidenschaften; laß die aufrichtigste, wirksamste Begierde, das ernstlichste Bestreben, dir zu gefallen und deinen Willen zu thun, unser ganzes künftiges Verhalten regieren. Entferne durch deine weise, gütige Vorsehung alle Versuchungen und Reizungen zur Sünde von uns, die uns überwältigen möchten; und laß uns, wenn wir versucht werden, in der Versuchung nicht fallen, sondern gieb, daß wir, von dir gestärkt, alles überwinden und dir getreu bleiben bis an unser Ende. Thue es, barmherziger Gott, um deiner ewigen Liebe willen, durch Jesum Christum. Amen.

Nach der Predigt.

Gott, der du nahe bist allen, die dich anrufen, allen, die dich mit Ernst anrufen; unser Herz sagt uns von deinetwegen: Suchet mein Antlitz; wir suchen, o Herr, dein Antlitz, verbirg dasselbe nicht vor uns.

Allmächtiger Gott, der du alles beherrschest und alles regierest, deiner Aufsicht und Fürsorge empfehlen wir den Staat und die Kirche, deren Glieder wir sind. Sey du unser Schild und unser Schutz. Wende alle Gefahren, die uns drohen möchten, gnädig von uns ab. Laß insbesondere das Licht der Wahrheit stets über uns leuchten, und bewahre uns, daß wir uns desselben niemals durch unsre Undankbarkeit unwürdig und verlustig machen. Der Schein dieses göttlichen Lichtes müsse uns und unsre Kinder stets erfreuen, und uns alle auf den Weg der Weisheit und der Tugend führen, damit wir unserm Berufe würdiglich wandeln, und der Seligkeit immer fähiger werden, die du uns verheißen hast.

Wir bitten dich für alle Könige und Fürsten auf Erden, insonderheit für N.N. Schenke ihnen allen den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Raths und der Stärke, den Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Segne alle ihre guten, gemeinnützigen Anschläge und Bemühungen, und gieb, daß wir unter ihrer Regierung ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Dein großer Name müsse über alles verehret, die Tugend belohnet,

und

und das Laster gestraft werden! Wahrheit, Gerechtigkeit, Freyheit, Ordnung und Friede müssen stets unter uns herrschen!

Gott, der du auch unter uns das Predigtamt des Evangelii aufgerichtet und bisher erhalten hast, laß doch dieses wichtige Amt stets mit redlicher Treue und mit gutem Erfolge unter uns verwaltet werden. Segne die Lehrer, die du uns gegeben hast. Schenke ihnen ein neues Maß deines Geistes, damit sie die Pflichten ihres Berufs würdig erfüllen. Erleuchte, stärke, unterstütze sie, damit sie dein Wort mit Weisheit und Kraft verkündigen, den Unachtsamen zum Nachdenken erwecken, den Lasterhaften zur Verlassung seines verkehrten Weges bewegen, und den, der ein geängstigtes Herz hat, mit bleibendem Troste erquicken. Begleite du selbst ihre schwachen Bemühungen mit deinem Segen. Gieb, daß sie selbst Muster der Tugenden seyn, die sie andern empfehlen, und laß sie dereinst, wenn sie viele zur Gerechtigkeit geführet, und dein Werk auf Erden vollbracht haben, Theil nehmen an der Freude ihres Herrn.

Erbarme dich, o Gott, aller Völker, aller Menschen, die unter der Last von schweren Trübsalen seufzen und weniger glücklich als wir sind! Erleuchte die Unwissenden; bringe die Verirreten zu rechte; tröste die Traurigen; stärke die Schwachen; sey du der Versorger der Armen, der Beschützer der Wittwen und der Vater der Waisen! Nimm dich der Kranken und derer, die Schmerzen leiden, gnädiglich an. Schenke ihnen ihre Gesundheit wieder, wenn es zu deiner Ehre und zu ihrem Heil dienet.

Verleihe ihnen aber vornehmlich die Gnade, daß sie ihre Leiden mit Geduld ertragen, und den besten Gebrauch davon machen, damit sie dereinst der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden, die du denen verheißen hast, die hier durch Leiden vollendet werden.

Schütze und segne, o Gott, alle christliche Gemeinden an allen Orten, und insbesondere die Gemeinden dieses Landes, die sich heute mit uns vor deinem Angesichte versammelt haben. Laß dir ihre Demüthigung in Gnaden gefallen, und reinige sie und uns immer mehr von allen Irrthümern, von allen Lastern, von allem, was die Würde der Lehre Jesu verdunkeln und ihre Wirksamkeit schwächen könnte. Laß die reinste Liebe zur Wahrheit und zur Gottseligkeit; laß den Geist des Friedens und der Eintracht alle diejenigen beleben, die dein Evangelium bekennen; und gieb, daß sie alle mit vereinigten Kräften daran arbeiten, dein Reich zu befördern, und das Reich der Sünde zu zerstören.

Gott, der du dich aller deiner Werke erbarmest, wann werden die glücklichen Tage anbrechen, die uns dein Wort hoffen läßt? die Tage, da der ganze Erdboden deiner Erkenntniß voll seyn, da dein Name und der Name deines Sohnes Jesu von allen Völkern und Zungen verehret und gepriesen werden soll? Ach laß sie bald herbeykommen, diese Zeiten des Heils und der Errettung! Zerstreue die Finsterniß, die noch einen so großen Theil des Erdbodens bedecket. Erleuchte die Juden, die Mahometaner, die Heiden und alle Ungläubige. Laß denjenigen unter den Christen, die noch in den Fes-

seln der Unwissenheit und des Aberglaubens schmachten, ein helleres Licht aufgehen, und gieb doch, daß die Lehre unsers Heilandes allenthalben in ihrer ursprünglichen Schönheit und Reinigkeit erkannt und mit gläubigem Gehorsam verehret werde.

Und nun, Herr unser Gott, siehe mit Augen der Erbarmung auf uns herab, die wir hier vor dir versammelt sind. Laß dir unser Gebet und Flehen, unsre Reue und Buße gnädiglich gefallen, wenn sie gleich sehr mangelhaft und unvollkommen sind. Habe Geduld mit uns, verzeihe uns die Fehler unsrer Andacht, und laß uns die Früchte derselben nicht verlieren. Ach, wir erschrecken, wenn wir an unsre Schwachheit gedenken, wenn wir daran gedenken, wie leicht und wie bald wir uns wieder zur Sünde dahin reißen lassen! Gütigster Gott, laß deine Gnade in unsrer Schwachheit mächtig seyn. Erlaube nicht, daß die bessern Gesinnungen, die wir heute geäußert haben, mit diesem Tage wieder verschwinden, und daß wir, anstatt unsre Glückseligkeit dadurch zu befördern, bloß unsre Schuld vermehren. Laß doch unsre Besserung aufrichtig und dauerhaft seyn. Gieb, daß wir alle dessen, was wir heute gehört und gethan haben, eingedenk bleiben; daß wir unsre Gelübde und Versprechungen treulich halten, und von nun an mit standhaftem Eifer an der Erfüllung derselben arbeiten. Schaffe in uns ein reines Herz und erneuere in uns einen unbeweglichen Vorsatz zum Guten. Verwirf uns nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von uns. O Herr, errette dein Volk, und segne dein Erbtheil! Laß diesen Tag

einen Tag der Bekehrung und des Heils für uns seyn! Laß uns mit der tröstlichen Versicherung deiner Liebe und deines Friedens wieder in unsre Wohnungen zurückkehren. Siehe, wir lassen dich nicht, du segnest uns denn! Ja, du wirst uns segnen, denn du segnest gerne! Wir verlassen uns auf deine unendliche Güte und auf die Verheißungen, die du uns durch deinen Sohn Jesum Christum gegeben hast, und rufen dich in seinem Namen ferner an:

Unser Vater ꝛc.

Am Reformationsfeste.

Vor der Predigt.

Unsre Hülfe kömmt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Wir sind hier versammelt, meine christlichen Brüder, um das Andenken der gesegneten Kirchenreformation dieses Landes zu erneuern. Laßt uns dabey unsre Herzen auf Gott, den Geber alles Guten, richten, und ihm für die großen Vortheile danken, womit er auch uns durch diese Begebenheit und ihre Folgen begnadiget hat.

Gott, deine Vorsehung erstrecket sich über alles. Alles steht unter deiner Aufsicht; alles wird von dir zu weisen Absichten regieret. In deiner Hand stehen die Schicksale ganzer Nationen, so wie die Schicksale einzelner Menschen. Du ordnest und leitest alle große und kleine Begebenheiten und Zu-

fälle, die sich in der Welt zutragen. Du bestimmest auch den Grad des Lichts, das jedes Volk, jeden Menschen erleuchtet. Du giebst jedem ein gewisses Maas von Kräften und Hülfsmitteln, zur Erkenntniß des Wahren und Guten zu gelangen, und dadurch glückselig zu werden. Uns sind die Gründe, nach welchen du bey der Austheilung dieser Güter zu Werke gehst, größtentheils verborgen; aber das wissen, das glauben wir, daß du nichts anders thust, als was recht und gut, was in jedem besondern Falle das Beste ist; und in diesem Glauben beten wir dich als den weisesten, gütigsten Regenten, als den huldreichsten Vater der Menschen, demüthigst an!

Uns, o Gott, hast du auch in dieser Absicht mit großen Vorzügen gesegnet. Wir freuen uns derselben vor deinem Angesichte, und danken dir öffentlich und gemeinschaftlich dafür. Welch eine glückliche Veränderung und Verbesserung hat nicht das Reformationswerk in einem großen Theile deiner Kirche veranlaßt! Welche Vortheile sind aus demselben auch auf uns geflossen! Wie viel glücklicher sind wir nicht durch deine Güte geworden, als ehemals unsre Väter waren!

Ach wie traurig sah es nicht vor dieser Begebenheit unter den Christen aus! Unwissenheit, Irrthum, Aberglaube, knechtische Furcht, — wie allgemein, wie tyrannisch herrschten sie nicht damals! Wie tief erniedrigten sie nicht den Menschen, den du nach deinem Bilde geschaffen; den Christen, den du zu höherer Tugend und Glückseligkeit berufen hattest! Die Lehre deines Sohnes Jesu war

durch menschliche Zusätze, durch unnütze Streitfragen ganz verdunkelt, verunstaltet und fast unkennbar geworden. Die Rechte der Vernunft und der Menschheit, die Rechte des Gewissens wurden unter die Füße getreten; mußten einem blinden, sclavischen Gehorsame weichen; und dein Wort, dieser sicherste Grund unsrer Erkenntniß und unsrer Hoffnung, war fast in Vergessenheit gerathen. Aengstlich seufzten deine rechtschaffenen Verehrer, o Gott, nach Licht und Freyheit; und da hörtest du ihr Seufzen, zerbrachst ihr Joch, und hießest das Licht aus der Finsterniß hervor gehen.

Ja du erweckteſt durch deine weise Vorsehung Männer, die, über die Vorurtheile und die sclavische Denkungsart ihres Zeitalters erhaben, den traurigen Verfall der Religion und des Christenthums zu Herzen nahmen, mit dem Elende ihrer Brüder Mitleiden hatten, und demselben nicht durch eitele Wünsche sondern durch eifrige, standhafte Bemühungen abzuhelfen suchten. Du gabest ihnen Muth und Freudigkeit, sich verjährten und für heilig gehaltenen Irrthümern und Mißbräuchen zu widersetzen; den herrschenden Aberglauben zu bestreiten; die Rechte des Gewissens zu vertheidigen; und das, was sie für Wahrheit erkannten, unerschrocken als Wahrheit zu behaupten. Du segnetest ihre edlen Bemühungen, halfst ihnen alle Hindernisse übersteigen, allen Widerstand besiegen, und mitten unter allen Feinden und Gefahren einen festen, dauerhaften Grund zur Wiederherstellung des christlichen Glaubens und der christlichen Freyheit legen. Und nun sind wir von dem Joche des Aber-

glaubens und der geistlichen Herrschsucht frey. Nun leuchtet dein Wort als ein helles Licht unter uns; und wir können bey dem Scheine desselben die Wahrheit, die uns weise und glückselig machen kann, suchen und finden, und unsers Glaubens gewiß werden. Nun können wir dich im Geiste und in der Wahrheit verehren; den Einsichten unsers Gewissens ungehindert folgen, und von einer Stufe der Erkenntniß und der Vollkommenheit zur andern fortgehen.

O Gott, mit welchen Vorzügen hast du uns nicht dadurch vor so vielen andern Völkern, vor so vielen andern Christen begnadiget! Wie können wir dir genug dafür danken? Wie können wir sie würdig genug gebrauchen? Ach, wie viel weiter sollten wir nicht alle bey dem Genusse dieser Vorzüge in der Erkenntniß, in der Tugend, in der christlichen Vollkommenheit gekommen seyn? Gott, wie beschämet uns dieser Gedanke! Welcher Undankbarkeit gegen dich, unsern Wohlthäter, beschuldiget er uns nicht! Lehre uns doch selbst den großen Werth dieser deiner Wohlthaten höher schätzen, inniger empfinden, und sie besser und treuer gebrauchen, als wir es bisher gethan haben. Laß uns allen die Lehren der Religion und des Christenthums immer wichtiger, unsre Erkenntniß von denselben immer deutlicher und gewisser, und ihren Einfluß in unser Herz und in unser Leben immer kräftiger werden. Bewahre uns vor der Trägheit und dem Kaltsinne in Religionssachen, so wie vor dem blinden Eifer und dem Verfolgungsgeiste; vor der Zweifelsucht und dem Unglauben, so wie vor der Unwissenheit

senheit und dem Aberglauben. Laß doch das Licht deiner Wahrheit uns alle erleuchten, und gieb, daß wir alle durch die Wahrheit weise, tugendhaft, frey und glückselig werden! Amen.

Nach der Predigt, oder zum Schlusse der Betstunde.

Erhebet eure Herzen zu Gott und sprechet mit Andacht:

Wir erkennen es, Herr unser Gott, daß uns die Begebenheit, deren Andenken wir feyern, sehr nützlich und vortheilhaft gewesen ist; und daß wir diese Vortheile deiner weisen, gütigen Fürsorge zu danken haben. Ja, von dir, dem Vater des Lichts, kommt Erkenntniß der Wahrheit; von dir kommt alles, was Tugend und Freyheit und Glückseligkeit unter den Menschen befördern; alles, was uns bessern und erfreuen kann. Dir, unserm gütigsten Vater und Wohlthäter, sey für dieses alles Lob und Ehre und Preis gegeben itzt und in Ewigkeit! Laß doch diese Empfindungen der Dankbarkeit unsre Herzen stets durchdringen und beleben, damit wir uns deiner Wohlthaten niemals unwürdig und verlustig, sondern durch den treuen Gebrauch derselben noch größerer Vorzüge und Segnungen fähig machen.

Schütze, o Gott, erleuchte und heilige deine Kirche, die Gemeinde deiner Verehrer und der Verehrer deines Sohnes Jesu, die auf dem ganzen Erdboden zerstreuet ist. Schütze und segne insbesondere die ganze protestantische Kirche. Erhalte

sie

sie mächtiglich bey dem Besitze ihrer Religionsfreyheit; und laß auch die folgenden Zeiten und Menschengeschlechter dieses unschätzbaren Gutes immer völliger genießen. Laß den Geist der Eintracht und des Friedens, den Geist der Duldung und der brüderlichen Liebe alle Glieder und insbesondere alle Lehrer derselben beleben und immer genauer mit einander vereinigen. Rotte du selbst allen Saamen der Uneinigkeit, der Zwietracht, des Hasses, der Bitterkeit, der unedlen Eifersucht unter so genau verschwisterten Gemeinden aus, und lehre sie beyderseits den Grundsätzen der Reformation und des Christenthums immer gemäßer denken und handeln. Lehre uns doch alle die treue Erfüllung unsrer Pflichten allen äußerlichen Gebräuchen und Unterscheidungszeichen, die Rechtschaffenheit des Herzens und die Unschuld des Lebens allen unfruchtbaren Meynungen und unnützen Streitigkeiten, und die herzliche Liebe zu dir und zu unsern Nebenmenschen aller Erkenntniß und Wissenschaft vorziehen; mit dem Glauben stets das Thun verbinden, und die Einigkeit des Geistes durch das Band der Verträglichkeit und des Friedens unterhalten.

Wir bitten dich auch, barmherziger Gott, für alle unsre christlichen Brüder, die der Vortheile, worüber wir uns heute vor dir freuen, noch ganz oder zum Theil entbehren. Ferne sey es von uns, ihnen unsre Herzen oder gar deinen Himmel zu verschließen! Nein, wir vereinigen uns im Geiste mit ihnen, so oft sie dich, unsern gemeinschaftlichen Vater, und den, den du gesandt hast, Jesum Christum, verehren. Wir lieben alle diejenigen, die

du

du liebest, und wünschen mit allen deinen Kindern deiner Huld und Liebe ewig zu genießen. O möchten sie auch alle der vorzüglichen Güter theilhaftig werden, mit welchen du uns begnadiget hast! Laß doch das Licht der Wahrheit und das Glück der christlichen Freyheit sich immer weiter verbreiten, und der Herrschaft der Unwissenheit, des Irrthums und des Aberglaubens immer engere Schranken setzen. Laß Vernunft und Christenthum allenthalben ihr Ansehen und ihre Würde wieder erlangen, und ihre ganze Kraft zur menschlichen Glückseligkeit ungehindert äußern.

Flöße allen Fürsten und Obrigkeiten, die du über die Menschen gesetzt hast, Ehrfurcht für die Religion, und friedsame, liebreiche Gesinnungen gegen alle deine Verehrer ein, wie sie auch heißen mögen. Segne auch in dieser Absicht insbesondere — N. N. Laß sie die Gewalt, die du ihnen anvertrauet hast, niemals zur Unterdrückung und Schwächung der christlichen Freyheit mißbrauchen; niemals dem Fortgange der menschlichen Erkenntniß eigenmächtige Schranken setzen; niemals unschädliche Meynungen und Gebräuche als Verbrechen bestrafen. Die Rechte des Gewissens müssen ihnen stets heilig, und die Beförderung des allgemeinen Wohlwollens und der darauf beruhenden allgemeinen Glückseligkeit müsse das Ziel aller ihrer Anordnungen und Bemühungen seyn.

Deiner Aufsicht, o Gott, und der Leitung deines Geistes empfehlen wir alle Lehrer der Christen, und insbesondere der protestantischen Kirche. Laß

allen

allen Stolz, alle Herrschsucht, alle Partheylichkeit ferne von ihnen seyn; und gieb, daß sie alle deinen Sohn, Jesum, für ihr einziges Haupt, ihren einzigen untrüglichen Lehrer erkennen. Schenke ihnen Weisheit und Verstand, Kraft und Muth, die Religion und das Christenthum immer mehr von allen Zusätzen des Aberglaubens und des Irrthums zu reinigen, und sie dadurch immer verehrungswürdiger zu machen. Laß sie den reinsten Eifer für die Wahrheit stets mit der wirksamsten Liebe zum Frieden verbinden. Lehre sie die Schwachen mit väterlicher Nachsicht tragen, die Verirrten mit Sanftmuth zu rechte weisen, und alle diejenigen, die ihrer Führung anvertrauet sind, immer zu den lautersten Quellen der Erkenntniß, der Tugend und des Trostes leiten.

O Gott, erbarme dich aller Menschen! Steure allenthalben dem Unglauben und dem Aberglauben, dem Laster und dem Elende. Erleuchte die Unwissenden. Bessere die Lasterhaften. Tröste die Traurigen. Errette die Nothleidenden und Unterdrückten. Führe die Zweifelnden zur Gewißheit. Stärke die Schwachen und die Wankelmüthigen. Laß dich finden von denen, die dich suchen, und bringe uns alle der Vollkommenheit immer näher, zu welcher du uns bestimmt und berufen hast, durch Jesum Christum, unsern Herrn, welcher uns gelehret hat, dich also anzurufen:

Unser Vater ꝛc.

Handlung der Confirmation,

oder

Formular, die jungen Leute zum heiligen Abendmahl anzunehmen.

Unsre Hülfe sey im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat! Amen.

Meine Brüder, wir sind hier, um uns mit diesen jungen Leuten über ihre Religionserkenntniß und ihren Glauben zu unterreden, und sie, nach geschehener Prüfung, in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufzunehmen. Sie wollen die Verbindungen, in welche sie schon durch der Taufe mit Jesu, unserm Haupt und Herrn, und mit seiner Gemeinde getreten sind, nun freywillig erneuern, und durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls öffentlich bestätigen.

Diese Handlung ist wichtig. Sie soll uns alle zum Nachdenken erwecken, und uns daran erinnern, welche Vortheile und Seligkeiten wir unsrer Gemeinschaft mit Jesu zu danken haben, und welche Verpflichtungen zu einem heiligen Leben auf uns, als seinen Bekennern, liegen. Laßt uns Gott bitten, daß er diese Handlung an uns allen gesegnet seyn lasse.

Gott, der du unser Gott und unser Vater bist! Du erfüllest mit deiner Gegenwart Himmel und Erde. Du bist nahe allen, die dich anrufen, allen, die

dich

dich mit Ernst anrufen. Sey auch uns mit deiner Gnade und mit deinem Geiste nahe, itzt, da wir uns versammelt haben, um die hier gegenwärtigen jungen Leute in die Gemeinschaft deiner Kirche aufzunehmen. Gieb doch, daß sie ein wohl überlegtes, freymüthiges Bekenntniß ihres Glaubens und ihrer christlichen Gesinnungen ablegen, und die Aufrichtigkeit desselben mit ihrem ganzen künftigen Leben beweisen. Laß diese feyerliche Handlung einen tiefen, bleibenden Eindruck auf ihre Herzen machen. Nie müssen sie die Versprechungen, die sie dir heute thun werden, vergessen; nie aufhören, mit gewissenhafter Treue und unverdrossenem Eifer an der Erfüllung derselben zu arbeiten! Vermehre du selbst ihre Erkenntniß; stärke ihren Glauben; durchdringe, erfülle ihre Seelen mit der tiefsten Ehrfurcht vor dir, mit der innigsten Liebe zu dir, ihrem himmlischen Vater, und zu Jesu, ihrem Heilande und Herrn. Flöße ihnen eine überwiegende, stets wirksame Neigung zu allem demjenigen ein, was wahr und recht und gut ist, und dir wohlgefällt. Laß sie doch die Kraft der christlichen Lehre ganz erfahren, und derselben durch einen christlichen Wandel Ehre machen. Bewahre sie mächtiglich vor den Versuchungen zum Bösen, und laß sie, wenn sie versucht werden, nicht fallen. Dein guter Geist, der leite und führe sie auf ebener Bahn. Laß auch uns durch die Rechenschaft, die sie itzt von ihrem Glauben ablegen sollen, erbauet und in der Ueberzeugung von der christlichen Wahrheit gestärket werden, durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

Nach geschehener Prüfung, und zur Befriedigung der Lehrer und Vorsteher der Gemeinde gegebenen Proben ihrer Religionserkenntniß werden den jungen Leuten, welche den Zutritt zum heiligen Abendmahl verlangen, diese oder dergleichen Fragen zur Beantwortung vorgelegt.

Da ihr in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen werden und als Glieder derselben das heilige Abendmahl mit uns halten wollet, so bedenket, was ihr damit zu verstehen gebet, und wozu ihr euch dadurch verpflichtet, und antwortet nach eurer eigenen Einsicht und Ueberzeugung auf folgende Fragen:

Haltet ihr die christliche Religion, so wie sie uns Jesus und seine Apostel gelehret haben, für zuverläßige göttliche Wahrheit? Nehmet ihr sie als das theuerste Geschenk Gottes, als die sicherste Anweisung zur Glückseligkeit, als den besten Trost im Leben und im Tode von ganzem Herzen an? Verehret ihr Jesum als den Sohn und Gesandten Gottes, als den Erretter und Seligmacher der Menschen, als euern Herrn und König? Und wollet ihr ihn und seine Lehre frey vor den Menschen bekennen, und in diesem Bekenntnisse bis an euer Ende beharren?

Da die ganze Religion praktisch und der Glaube ohne die Werke eitel ist; seyd ihr denn auch aufrichtig entschlossen, ihren Geboten in allen Stücken und zu allen Zeiten zu gehorchen, allen Sünden ohne Ausnahme zu entsagen, euch aller christlichen

Tugen-

Tugenden zu befleißigen, und stets euerm Glauben gemäß zu leben?

Da wir in dem heiligen Abendmahl insbesondere bekennen, daß wir alle Glieder eines Leibes, alle Brüder und Schwestern sind; wollet ihr denn auch mit jedermann einträchtig und friedfertig leben, alle eure Brüder und Schwestern, sie mögen arm oder reich, niedrig oder hoch seyn, aufrichtig lieben, und ihnen gern nach euerm Vermögen dienen und Gutes thun?

Da ihr nunmehr euch selbst überlassen seyd, und vielleicht in der größern Welt viel Böses hören und sehen werdet; ist es denn euer ernstlicher Wille, euch durch Nachdenken, durch das Lesen und die Betrachtung des göttlichen Worts, durch das Gebet, durch die fleißige Besuchung des Gottesdienstes gegen die Verführungen der Welt zu waffnen, und alle Mittel und Gelegenheiten sorgfältig zu gebrauchen, die euch in der Erkenntniß, im Glauben und in der christlichen Rechtschaffenheit befestigen und weiter bringen können?

Wollet ihr also euer Taufgelübde freywillig erneuern, das ist, wollet ihr die Bedingung erfüllen, auf welche uns Gott schon in der Taufe seine Gnade und ewige Seligkeit verheißt? Wollet ihr so leben, wie Menschen leben müssen, die sich rühmen, Kinder Gottes, Jünger und Nachfolger Jesu und Erben einer seligen Unsterblichkeit zu seyn?

Sind dieses eure aufrichtigen Gesinnungen, ist dieß euer ernstlicher Vorsatz, so antwortet Ja!

Vermöge dieser freywilligen Erklärung und dieser ausdrücklichen Versprechungen nehme ich euch hiemit aufs neue in die Gemeinschaft der christlichen Kirche auf, und rufe Gott und die Vorsteher dieser Gemeinde zu Zeugen desjenigen an, was ihr gesagt und wozu ihr euch verpflichtet habt. Ich gebe euch im Namen unsers Herrn Jesu Christi die Erlaubniß, als seine Bekenner das heilige Abendmahl zu halten, und versichere euch an seiner Statt, daß ihr, wenn ihr aufrichtig gesinnet seyd und bleibet, Theil an den Wohlthaten und Seligkeiten haben werdet, mit welchen uns Gott durch seinen Sohn, unsern Heiland, begnadiget hat.

Bedenket nun aber auch und vergesset es nie, was ihr itzt gethan, und was für Verpflichtungen ihr auf euch genommen habt. Ihr habt die christliche Lehre angenommen, und wollet dieselbe durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls öffentlich bekennen. Nichts, meine Theuersten, nichts ist tröstlicher als diese Lehre, aber auch nichts heiliger als diese Lehre! Der Christ, der wahrhaftig ein Christ ist, der ist schon hier auf Erden unter den glücklichen Menschen der Glücklichste; aber als ein Christ muß er auch unter den Tugendhaften der Tugendhafteste seyn! Freuet euch dessen, daß ihr Gott, den einigen wahren Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden, und seinen Sohn, Jesum Christum, den einigen Mittler zwischen ihm und den Menschen, kennet. Dieser Erkenntniß habt ihr es zu danken, daß ihr keine Götzendiener, keine Sclaven des Aberglaubens, keine sich selbst quälende und nirgends Ruhe findende Zweifler seyd; daß ihr euch

nicht

nicht knechtisch vor Gott fürchten und vor dem Tode nicht zittern dürfet. Ihr wisset, an wen ihr glauben, auf wen ihr euch verlassen, was ihr thun und nicht thun sollt; was ihr zu hoffen oder zu fürchten habt; wisset, wer euer Schöpfer, euer Erhalter, euer Oberherr, was sein Wille an euch ist, wozu er euch in dieser und in der zukünftigen Welt bestimmt hat! Ihr kennet Gott als einen Vater, der euch liebet, für euch sorget, Nachsicht und Geduld mit euch hat, euch auf Buße und Besserung eure Sünden vergiebt, euch Hülfe und Beystand leistet, alles zu eurem Besten wendet, und euch ewig glückselig machen will. Ihr kennet Jesum als den großmüthigsten, treusten Menschenfreund, der alles für sie gewaget und aufgeopfert hat, der für sie gestorben ist, damit sie leben und den Tod nicht fürchten möchten; ihr kennet ihn als einen untrüglichen Lehrer der Wahrheit, auf dessen Unterricht und Verheißungen ihr euch zuversichtlich verlassen, als euern Anführer und Vorgänger auf dem Wege der Tugend und der Seligkeit, dem ihr sicher folgen könnet. Ihr kennet dieses Leben als einen Stand der Zucht und der Uebung, der euch zu einem bessern, höhern Leben führen und geschickt machen soll. O welches Licht, welche Zuversicht, welche Zufriedenheit, welche Freuden muß und wird nicht diese Erkenntniß über alle künftige Tage eures Lebens verbreiten, wenn ihr sie lebendig in euch werden lasset! Haltet fest an der christlichen Lehre, lasset sie euch keine Zweifel, keinen Spott entreißen! Sie wird, das bezeuge ich euch vor Gott aus eigner Erfahrung, sie wird eure treu-

ste Führerin auf dem, oft dunkeln, oft ungewissen Pfade des Lebens seyn; euch die wahrhaftigsten, reinsten Freuden verschaffen; und euch alle Leiden erträglich und leicht machen.

So tröstlich aber diese göttliche Lehre ist, so heilig ist sie auch! Ein Christ, der diesem Namen ein Genüge leisten will, muß ein vorzüglich weiser, vorzüglich tugendhafter, frommer Mensch; er muß weit besser gesinnet seyn und weit mehr Gutes thun, als diejenigen Menschen, die nicht Christen sind. Er muß in allem auf Gott sehen, sich in allem nach dem Sinne Jesu bilden, immer nach höherer Vollkommenheit streben. Gottesliebe und Menschenliebe müssen die Seele seines ganzen Thuns und Lassens seyn. Bedenket also wohl, meine Theuersten, was ihr dadurch versprechet und wozu ihr euch dadurch verpflichtet, daß ihr euch freywillig und öffentlich zum Christenthume bekennet. Ihr verpflichtet euch dadurch, daß ihr Gott über alles lieben, ihn kindlich fürchten und ehren, euch seinem Willen in allem, was er euch zu thun und zu leiden befiehlt, gänzlich unterwerfen, euer Vertrauen auf ihn niemals fahren lassen, alles, was ihm mißfällt, meiden und fliehen, und alles gern thun wollet, was ihm angenehm und wohlgefällig ist. Ihr verpflichtet euch dadurch, daß ihr euch Jesum in seinem Leben auf Erden zum Muster der Nachahmung vorsetzen, ihm nachfolgen, so gesinnet seyn, wie er gesinnet war, und so wandeln wollt, wie er gewandelt hat. Ihr verpflichtet euch dadurch, daß ihr euch der Gerechtigkeit, der Mäßigkeit, der Keuschheit und Reinigkeit, der allgemeinen und brüderli-

chen

chen Liebe gegen alle Christen, gegen alle Menschen, der Demuth und Bescheidenheit im Glücke, der Geduld im Leiden, der Sanftmuth und Versöhnlichkeit bey allen erlittenen Beleidigungen befleißigen, und eure größte Ehre darinnen suchen wollet, ein recht frommes, wohlthätiges, gemeinnütziges Leben zu führen.

Und gegen wen verpflichtet ihr euch so? Wem versprechet ihr dieses alles? Nicht uns, schwachen, kurzsichtigen Menschen, die man leicht hintergehen kann! Nein, Gott selbst, dem thut ihr diese Versprechungen und Gelübde; dem allwissenden, allgegenwärtigen Gott, der euch allenthalben nahe ist, alles sieht, alles höret, alle eure Gedanken versteht, der Zeuge aller eurer Worte und Werke ist, den kein Schein der Frömmigkeit täuschet, der Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit von uns fordert; dem allmächtigen Gott, in dessen Hand euer Leben und alle eure Schicksale stehen, ohne den ihr weder seyn noch glückselig seyn könnet; dem heiligen und gerechten Gott, der das Böse nie für gut, den Schuldigen nicht für unschuldig halten, den Heuchler nicht anders als mit Mißfallen ansehen und mit den muthwilligen Sündern keine Gemeinschaft haben kann; dem allgütigen, liebevollen Gott, der bisher so väterlich für euch gesorget, euch so viel Gutes gethan hat und noch thun will; euch nichts verbietet als was euch schädlich, nichts befiehlt als was euch nützlich ist, der nichts anders als eure Glückseligkeit will! Ihr versprechet endlich dieses alles unserm hochgelobten Heilande und Herrn, der so viel, o bedenket es wohl, der so viel für uns

gethan, gelitten hat, und zuletzt für uns am Kreuze gestorben ist, der noch itzt uns liebet, für unser Bestes sorget, seine Macht und Herrlichkeit zu unserm Besten anwendet, und uns dereinst, wenn wir uns dessen nicht unfähig und unwürdig machen, zu sich nehmen will, damit wir ewig seyn mögen, wo er ist! — — Diesem Gotte, diesem Heilande, habt ihr heute Gehorsam und Treue versprochen!

O haltet diese Versprechungen, erfüllet diese Gelübde, damit ihr nicht als Meyneidige vor Gott erfunden, nicht bey der letzten Zukunft unsers Herrn zu Schanden werdet! Besser, unendlich besser wäre es für euch, daß ihr den Willen Gottes nicht wüßtet, als daß ihr demselben nun, da ihr ihn wisset, zuwider handeltet! Besser, weit besser wäre es für euch, keine Christen zu seyn, als nun, da ihr es seyd, nicht christlich zu denken und nicht christlich zu leben! So groß die Vorzüge, so groß die Verantwortung: so groß die Seligkeit desjenigen, der sie würdig gebrauchet; so gerecht und schwer die Strafe desjenigen, der sie nicht gebrauchet oder mißbrauchet! O meine Theuersten, laßt mich euch nicht vergeblich warnen! Entreißet mir die Hoffnung, die entzückende Hoffnung, euch hier und dort glückselig zu wissen, nicht! Lebet doch euerm Berufe, eurer Erkenntniß und Ueberzeugung gemäß. Machet dem Christenthume, das ihr bekennet, durch einen unschuldigen, tugendhaften, frommen Wandel Ehre. Beweiset es jedermann durch eure Denkungsart und durch euer Verhalten, was für vorzüglich weise, gute, selige Menschen die Christen sind. Arbeitet zu dem Ende beständig daran, eure Erkennt-

kenntniß zu erweitern und zu berichtigen, und euch in der Ueberzeugung von der christlichen Wahrheit zu stärken. Entziehet euerm unsterblichen Geiste die Nahrung nicht, die er täglich bedarf, wenn es ihm nicht an Licht, an Kraft zum Guten, an Zuversicht und Freudigkeit fehlen soll. Denket oft an Gott, an Jesum, an eure zukünftige Bestimmung! Lasset euch diese Gedanken zu allen euern Geschäfften, in alle Gesellschaften, bey allen Vergnügungen begleiten. Sie werden euch nicht traurig, aber vorsichtig und fromm und eben dadurch um so viel vergnügter und fröhlicher machen. Versäumet ja das Nachdenken, das Gebet, die feyerliche Verehrung Gottes nicht! Das ist das wahre Leben unsers Geistes, das sicherste Mittel, ihn der Vollkommenheit näher zu bringen. — Wachet dabey stets über euch selbst. Hänget keinen bösen Gedanken und Begierden nach, sondern bestreitet, unterdrücket sie, so wie sie in euch entstehen. Entschließet euch zu nichts, thut nichts ohne Ueberlegung, ohne Rücksicht auf Gott und seinen Willen; und prüfet euer Verhalten oft nach den Vorschriften des Christenthums. Fliehet alle böse Gesellschaften; alle Menschen, die Gottes und der Religion und der Tugend spotten, und euch die Hoffnung und den Trost eines bessern, ewigen Lebens nach dem Tode rauben wollen. Fliehet die Lüste und die Fehler der Jugend, den Leichtsinn, den Müßiggang, die Eitelkeit, alle Sünden der Unkeuschheit, jede That, wobey ihr nicht getrost an Gott gedenket, und die ihr euern Eltern, euern Lehrern, oder andern verehrungswürdigen Personen, nicht ohne Beschämung

sagen dürftet. Hütet euch, euer Leben, dessen Bestimmung so groß, dessen Folgen so wichtig sind, eure Kräfte, mit denen ihr so viel Gutes ausrichten könnet, eure Zeit, die so ungewiß und flüchtig ist, dadurch zu verschwenden und zu verlieren, daß ihr euch mit lauter Kleinigkeiten beschäfftiget, euch vornehmlich um den Schmuck eures Körpers bekümmert, aus einer zerstreuenden Gesellschaft in die andere eilet, immer nach geräuschvollen Vergnügungen, nach neuem Zeitvertreib euch umsehet, und so immer Kinder bleibet, denen Spiele ernsthafte Beschäfftigungen und Tändeleyen wichtige Angelegenheiten sind. Vergesset doch nie, daß ihr vernünftige, unsterbliche, großer Dinge fähige Menschen, daß ihr Christen — zur Gemeinschaft mit Gott und seinem Sohne Jesu, zum ewigen Leben berufen seyd!

Werdet ihr so denken und so leben, meine Lieben — so euer zartes, jugendliches, ach ich hoffe noch unverdorbenes, Herz dem Einflusse der Wahrheitsliebe, der christlichen Tugendliebe, der Gottes- und Menschenliebe öffnen — so eure ersten, besten Kräfte zum Recht- und Wohlthun anwenden: o dann werden euch Religion und Christenthum keine schwere Last, kein hartes Joch; sie werden die Freude und der Trost eures Lebens seyn. Die Pflicht wird euch nicht erschrecken, nicht verdrießliche Einschränkung, nicht Zwang; sondern Lust und Seligkeit für euch seyn. Das Gute wird euch zur Gewohnheit, nach und nach wird es euch unmöglich werden, anders als gut zu handeln. Und wie weit werdet ihr es da nicht bringen, wie viel

Gutes

Gutes thun, wie viel Freude geben und nehmen, welche Schätze edler, christlicher Thaten für die Ewigkeit sammeln können! Wie getrost auf dem Pfade des Lebens fort und dem Ziele desselben entgegen gehen! Gott, der Allmächtige, der Höchstgütige, wird mit väterlichem Wohlgefallen auf euch herabschauen, stets bey euch und mit euch seyn, und seinen Frieden, den Frieden eines ruhigen Gewissens und einer kindlichen Zuversicht zu ihm, euerm Vater im Himmel, in eure Herzen ausgießen. Sein Geist wird in euch wohnen und wirken, und es euch nie an Licht und Kraft fehlen lassen. Ihr werdet alles vermögen durch den, der euch mächtig machet, Christum. Und so werdet ihr euch vor nichts ängstlich fürchten, in keiner Noth verzagen, euch nie für verlassen und elend halten dürfen. Das Leiden — und ohne alle Leiden werdet ihr freylich nicht zum Ziele gelangen — das Leiden wird euch nicht niederdrücken, aber üben und besser machen; der Tod selbst wird nicht Zerstörung, nicht Vorbote größern Elendes, sondern Fortgang zur Vollkommenheit für euch seyn. O möchtet ihr alle die Wahrheit, die ewig gewisse Wahrheit dessen, was ich euch itzt gesagt habe, durch eure eigne selige Erfahrung bestätigen!

An die Vorsteher der Gemeinde und die übrigen gegenwärtigen erwachsenen Christen.

Und ihr, meine Brüder, mit denen diese jungen Leute, diese Anfänger im Christenthume, heute in eine genauere Verbindung treten, nehmet sie

als Brüder und Schwestern in eure Gemeinschaft auf. Würdiget sie eurer Achtung und Liebe. Leget ihnen ja keine Anstöße in den Weg. Lasset sie nichts sehen und nichts hören, was sie in ihrem Glauben irre, was ihnen Religion und Christenthum gleichgültig oder gar verächtlich machen und ihre guten Gesinnungen schwächen könnte. Theilet ihnen vielmehr eure Einsichten und eure Erfahrung mit; leuchtet ihnen mit euerm Beyspiel vor; erleichtert ihnen den Weg des Lebens; warnet sie, wenn sie sich irgend einer Gefahr nähern; reichet ihnen liebreich die Hand und richtet sie wieder auf, wenn sie straucheln oder fallen sollten. Der Stärkere sey des Schwächern Stütze, der Reiche des Armen Versorger, der Mann des Jünglings Führer; keiner sorge bloß für sich, sondern ein jeder für alle!

Laßt uns denn alle, als Glieder Eines Leibes, uns mit einander vereinigen, und Gott um Gnade und Segen anflehen.

Herr, unser Gott und unser himmlischer Vater, der du durch deinen Sohn Jesum die christliche Kirche auf Erden gegründet und verheißen hast, sie bis ans Ende der Welt zu erhalten, wir vereinigen uns im Gebete für diese jungen Christen, die hier vor deinem Angesichte liegen und in die nähere Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen zu werden begehren. Du hast sie zwar von christlichen Eltern und unter Christen lassen gebohren werden, und sie bald nach ihrer Geburt durch die Taufe in die Gemeinde deiner Verehrer und der Verehrer dei-

nes

nes Sohnes, unsers Heilandes aufgenommen. Aber damals konnten sie den Werth deiner Wohlthaten nicht empfinden, sich derselben nicht freuen, und sich nicht mit Bewußtseyn und Ueberlegung, nicht von Dankbarkeit und Liebe gedrungen, zu deinem Gehorsame verpflichten. Nun kommen sie freywillig, sich deinem Dienste zu heiligen, und bitten dich inbrünstig, daß du sie für deine Kinder erkennen, und aller Vortheile und Seligkeiten des Christenthums theilhaftig machen wollest. Sie haben dich, den einigen wahren Gott und den, den du uns gesandt hast, Jesum Christum, kennen gelernt. Sie sind davon überzeuget, daß dieß der Weg zur höchsten Glückseligkeit ist, daß du ihnen an Jesu einen untrüglichen Lehrer, einen vollkommenen Seligmacher gegeben hast; und sie wünschen herzlich, die ganze Kraft seiner Lehre und seines Heils zu ihrer Besserung und Beruhigung zu erfahren. Sie wollen sich gern von ihm unterrichten und führen, gern von seinem Sinne und Geiste regieren lassen, und seinem Beyspiel folgen. O Gott, laß dir diese Wünsche und Gesinnungen ihres Herzens wohlgefallen und nimm sie in deine und deines Sohnes Gemeinschaft auf. Sie entsagen itzt feyerlich allen Sünden und Lastern; sie verpflichten sich, deinen Gesetzen willig und freudig zu gehorchen. Sie schwören es dir, dem Allwissenden und allenthalben Gegenwärtigen, daß sie dir getreu seyn wollen bis in den Tod. Segne, ach segne ihre Entschließungen, o Gott! Schenke ihnen Muth und Kraft, sie zu erfüllen! Laß sie die heiligen, seligen Verbindungen, in welche sie itzt mit dir und mit

deinem

deinem Sohne, unserm Heilande, treten, nie vergessen; und wenn sie zur Sünde, zum Leichtsinne, zur Versäumung ihrer Pflichten versucht werden, so müsse das Andenken an diese Stunde der feyerlichsten Unterhandlung mit dir ihre ganze Seele durchdringen und ihnen zum Siege über alle Versuchungen verhelfen! Laß sie doch auf dem guten Wege, den sie betreten haben, nicht zurücke gehen, nicht stille stehen, nicht müde werden, sondern immer vorwärts eilen, immer nach größerer Erkenntniß, nach stärkerer Ueberzeugung, nach reinerer Tugend und Frömmigkeit streben. Laß sie auch in dem Geräusche der Welt dich und ihre höhere Bestimmung nie aus den Augen verlieren; nie von dem Strome der herrschenden Thorheiten und Laster dahingerissen; nie von dem betrüglichen Reize irrdischer Güter und sinnlicher Vergnügungen verblendet werden! Heiliger Vater, bewahre sie vor dem Uebel; erhalte und heilige sie in deiner Wahrheit, und laß doch keines von denen, die du mir gegeben hast, verloren gehen. Ich habe ihnen deinen Willen kund gethan, und will ihnen denselben ferner kund thun. Ach lehre sie selbst nach deinem Willen leben und die Vollbringung desselben für ihre Seligkeit halten. Segne auch in dieser Absicht den Gebrauch des heiligen Abendmahls, zu welchem sie sich anschicken. Laß den Tag, da sie zum ersten male mit deinen Kindern an deinem Tische erscheinen und da das Mahl deiner Liebe und der Liebe unsers Erlösers genießen werden, einen Tag der frommen Freude, der heiligsten Entschlüsse, einen unvergeßlichen und stets fruchtbaren Tag für sie seyn! Schenke ihnen

da

da ein reiches Maß deines Geistes, und stärke und bewahre sie zum ewigen Leben!

Allmächtiger, gütigster Gott, wir danken dir, daß du diese Kirche bisher so gnädiglich erhalten hast, und sie noch immer mit neuen Mitgliedern vermehrest. Laß doch christliche Wahrheit und Frömmigkeit stets in derselben blühen. Gieb, daß alle, die zu dieser Gemeinde gehören, die Ehre ihrer Religion durch ein reines, heiliges Leben behaupten, und sich dadurch fähig und würdig machen, dereinst in die Gesellschaft deiner vollkommenern Verehrer aufgenommen zu werden, die sich im Himmel versammelt. Erhöre uns, barmherziger Gott, durch Jesum Christum, in dessen Namen wir dich ferner anrufen und sprechen:

Unser Vater ꝛc.

Segenswunsch.

Form, die Ehen einzusegnen.

Im Namen Gottes! Amen.

Der Ehestand, meine Geliebten, ist eine göttliche Anordnung, ohne welche alle Vortheile und Freuden des häuslichen Lebens wegfallen, und lauter Verwirrung, Streit und Elend in der menschlichen Gesellschaft herrschen würden. Nachdem Gott, sagt uns die Schrift, den Himmel und die Erde und alles, was darinnen ist, erschaffen und insbesondere diesen Erdboden dem menschlichen Geschlechte zur Wohnung zugerichtet hatte, schuf er

den

den Menschen nach seinem Bilde, zu einem verständigen, moralischen, unsterblichen Wesen, das über alle niedrigere Arten von Geschöpfen, die ihn umgaben, herrschen sollte; und da es seine Weisheit nicht für gut fand, daß der Mensch allein sey und alleine bleibe, gab er ihm eine Gehülfin, die ihm gleich, die Fleisch von seinem Fleische und Bein von seinen Gebeinen wäre, und lehrete durch die Art und Weise, wie dieses geschah, unsre Stammeltern und uns alle, daß eine sehr genaue Verbindung zwischen Mann und Weib statt haben, und daß beyde gleichsam nur Eins seyn sollen.

Dieser Stand, den Gott selbst angeordnet hat, soll uns also ehrwürdig und heilig seyn; soll nicht als ein hartes Joch, sondern als ein Mittel wahrer und daurender Glückseligkeit von uns betrachtet; seine Rechte und Pflichten sollen nie verletzt, seine Absichten nie aus dem Gesichte gesetzt werden. Vernünftigen, unsterblichen Geschöpfen, Wesen, die uns gleich seyn, das irrdische Daseyn zu geben; sie zur Weisheit und Tugend, zu guten Menschen und Christen zu erziehen; sich gegenseitige Hülfe und Beystand zu leisten; und um so viel eifriger an dem Besten der ganzen Gesellschaft zu arbeiten, um so viel mannichfaltiger und stärker die Bande sind, die uns und die Unsrigen mit ihr verbinden: dieß sind die Absichten des Ehestandes, dieß die Pflichten derjenigen, die sich in diesen Stand begeben. Der Mann soll seine Frau lieben, ernähren, versorgen, beschützen, so wie Jesus Christus seine Gemeinde liebet. Die Frau soll hinwiederum von ihrer Seite ihren Mann lieben, ihn ehren, und ihm in allem,

lem, was recht und gut ist und nicht mit dem göttlichen Gesetze streitet, unterthänig seyn. Beyde sollen sich eines reinen und keuschen Wandels befleißen, das Vergnügen der ehelichen Verbindung nie außer derselben suchen, und einander mit unverbrüchlicher Treue zugethan seyn.

Höret nun, wie uns unser Herr lehret, daß das Band der Ehe heilig sey, und daß die Menschen nicht berechtiget sind, dasselbe aufzulösen. Die Pharisäer, heißt es im Evangelio, kamen zu Jesu, versuchten ihn und sprachen; darf sich wohl ein Mensch von seinem Weibe scheiden um einer jeden Ursache willen? Jesus antwortete ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer der Menschen anfänglich Einen Mann und Ein Weib erschaffen hat, und daß es heißt, darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und diese zwey werden Ein Fleisch seyn. Was nun Gott so zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

An die Verlobten:

Ihr also N. N. und N. N. da ihr die göttliche Anordnung des Ehestandes und die Pflichten desselben kennet, seyd ihr willens, in den Stand der Ehe zu treten, und die Pflichten, welche christlichen Eheleuten obliegen, zu erfüllen, so sprechet: Ja.

An die Gemeinde:

Ich rufe euch alle, die ihr hier gegenwärtig seyd, zu Zeugen dieses feyerlichen Versprechens an. — So aber jemand von dieser Versammlung

etwas wüßte, das dieses Versprechen aufheben oder ungültig machen könnte, der wolle es anzeigen.

Hier wird einige Augenblicke inne gehalten, und dann ferner zu den Verlobten gesprochen:

Da sich kein Einspruch gegen eure eheliche Verbindung findet, so wolle Gott, der allmächtige, barmherzige Gott, euer Vorhaben segnen, und euer Anfang sey im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat!

Zum Bräutigam:

Ihr N. N. bekennet hier vor Gott und vor dieser christlichen Gemeinde, daß ihr die hier gegenwärtige N. N. zu eurer Ehefrau genommen habt und nehmet, und entschlossen seyd, euch so gegen dieselbe zu betragen, wie es sich für einen rechtschaffenen Ehemann schicket? Ihr versprechet, sie zu lieben, für sie zu sorgen, sie nimmermehr zu verlassen, fromm und friedlich mit ihr zu leben, und ihr Treue und Glauben zu halten, wie es uns Gott in seinem Worte befohlen hat?

Zur Braut:

Ihr N. N. bekennet hier vor Gott und vor dieser christlichen Gemeinde, daß ihr den hier gegenwärtigen N. N. zu eurem Ehemanne genommen habt und nehmet, und entschlossen seyd, euch so gegen ihn zu betragen, wie es sich für eine rechtschaffene Ehefrau schicket? Ihr versprechet, ihn zu lieben, ihm zu gehorchen, ihm unterthänig zu seyn, fromm und friedlich mit ihm zu leben, und ihm

Treue

Treue und Glauben zu halten, wie es uns Gott in seinem Worte befohlen hat?

Der barmherzige, liebevolle Gott, der euch durch seine Vorsehung zum Stande der Ehe berufen hat, der verbinde eure Herzen je länger je mehr durch die aufrichtigste gegenseitige Liebe, und lasse seinen Segen stets auf euch ruhen. Erinnert euch öfters an die feyerlichen Gelübde, die ihr itzt in der Gegenwart des Allwissenden gethan habt. Erfüllet diese Gelübde in seiner Furcht, und lasset den Frieden, die Eintracht, die Verträglichkeit, die Tugend und Frömmigkeit die Richtschnur eures ganzen Verhaltens seyn.

Erwartet in dem Stande, in welchen ihr itzt tretet, nicht ganz reine Freude, nicht Entfernung alles Leidens; aber Vervielfältigung der Freude und Erleichterung des Leidens in dem gemeinschaftlichen Genusse von jener, und der gemeinschaftlichen Erduldung von diesem. Erwartet nicht fehlerlose Tugend von einander; aber vertraget einander, habt Nachsicht und Geduld mit euern gegenseitigen Fehlern; und diese Verträglichkeit, diese Nachsicht und Geduld werden euch den Mangel der Vollkommenheit ersetzen. Seyd nicht eifersüchtig auf Vorzug und Herrschaft; aber eifersüchtig auf die Ehre, einander eure Lasten zu erleichtern und euer Leben zu versüßen, einander mit Gefälligkeit und Freundschaft zuvorzukommen, und euer gemeinschaftliches Wohl am eifrigsten zu befördern. Ziehet die stillen, häuslichen Freuden allen andern vor; sie sind gewiß weit unschuldiger, reiner, dauerhafter als alle andere. Seyd vertraulich gegen einan-

einander; aber verlieret nie die Achtung, die eines dem andern, und ein jedes sich selbst schuldig ist; und lasset die Freyheit des häuslichen Lebens nie in ein ungebundenes, wildes Wesen, nie in Vergessenheit und Hintansetzung aller Aufmerksamkeit auf euch selbst und die guten Sitten ausarten. Heiliget eure Vereinigung dadurch, und machet sie dadurch immer genauer, daß ihr gemeinschaftliche Religionsübungen anstellet, euch gemeinschaftlich mit dem Gebete beschäfftiget, einander vor Sünden und Fehltritten mit sanftem Geiste warnet, einander in der Liebe des Guten stärket, und euch gemeinschaftlich in der Hoffnung der ewigen Seligkeit freuet. Ohne Religionsliebe ist jede andere Liebe sehr veränderlich und mangelhaft: ohne Religionsfreude jede andere Freude betrüglich oder doch sehr unvollkommen. Ihr seyd beyde zur seligen Unsterblichkeit berufen! Wandelt gemeinschaftlich auf dem Wege, der dahin führet, und erleichtert einander diesen Weg. — Segnet euch Gott mit Kindern, — und Kinder, zahlreiche Nachkommen müsset ihr euch für einen Segen halten, wenn ihr die Absichten des Ehestandes ganz erfüllen wollet — segnet euch also Gott mit Kindern, so müsse nicht ihre Bereicherung, sondern ihre gute, christliche Erziehung euer Hauptgeschäffte; sie müsse zugleich Arbeit und Vergnügen für euch seyn, und ihre Gesellschaft müsse in euern Augen den Vorzug vor jeder andern haben. Die Kinderzucht versäumen, oder nur nachläßig wahrnehmen, ist nicht Schwachheit, nicht Fehler; es ist Verbrechen, und Verbrechen von der verderblichsten strafbarsten Art,

weil

weil sich seine Folgen ins Unendliche erstrecken. Präget euch diese Erinnerungen tief ein, und folget diesen Vorschriften der Weisheit. Dadurch werdet ihr tausenderley Uebel von euch entfernen, und über alle eure künftigen Tage Heiterkeit und Frieden verbreiten.

Laßt uns alle mit einander Gott bitten, daß er seinen Segen über diese Personen und ihren Ehestand ausgieße.

Herr unser Gott, liebreicher Vater und gütiger Versorger des menschlichen Geschlechts! Du hast uns alle aus einem Blute herstammen lassen, uns alle durch die mannichfaltigsten Bande, und insbesondere durch die Bande des ehelichen und häuslichen Lebens mit einander verbunden, damit wir alle Eine wohlgeordnete Gesellschaft ausmachen, einander lieben, helfen und dienen, und einer dem andern die Beschwerden und die Arbeit dieses irrdischen Lebens erleichtern möchten. In eben dieser gütigen Absicht verbietest du uns alle Unkeuschheit, als die Quelle des mannichfaltigsten Elendes, und willst, daß wir die eheliche Treue unverletzt bewahren sollen. Laß denn doch diese zwo Personen, die sich ehelich mit einander verbunden haben, dieses wohl erkennen und beherzigen, und gieb, daß sie sich ganz und immerdar nach deinem guten, heiligen Willen richten. Siehe mit Gnade und Barmherzigkeit auf sie herab, und verleihe ihnen deinen heiligen Geist, damit sie stets auf dem Wege der Pflicht und der Tugend wandeln, alle deine Gebote halten, und nichts anders thun, als was dir wohlgefällig ist. Verbinde sie immer mehr in Einigkeit und wahrer Liebe mit einander; laß sie Ein Herz und

Eine Seele seyn; und gieb, daß sie durch ein friedliches, arbeitsames, frommes und gottseliges Leben jedermann erbauen, und das Beste der menschlichen Gesellschaft nach ihrem Vermögen befördern. Erfreue sie mit dem Segen, den du deinen aufrichtigen Verehrern verheißen hast. Laß, wenn es deiner Weisheit gefällt, alle ihre rechtmäßigen Unternehmungen und Geschäffte einen glücklichen Fortgang haben; bewahre sie vor allem, was ihren Wohlstand stören, vornehmlich aber vor allem, was sie zur Sünde und zum Laster verführen könnte; und laß sie sich stets deiner väterlichen Fürsorge, deines mächtigen Schutzes, deiner gnädigen Hülfe erfreuen. Sollen sie Widerwärtigkeiten und Trübsalen in dem Laufe ihres Ehestandes erfahren, so erleichtere ihnen die Last derselben dadurch, daß du ihnen Hoffnung und Zuversicht zu dir, ihrem gütigen himmlischen Vater, ins Herz giebst, und sie davon versicherst, daß ihnen alle Dinge zum Besten dienen müssen. Gefällt es dir, sie mit Kindern zu segnen, so verleihe ihnen doch die Gnade, daß sie dieselben in deiner Furcht auferziehen, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Liebe des Guten anführen, damit sie durch eine treue Erfüllung der Pflichten ihres Standes, das Beste der menschlichen Gesellschaft und ihre eigene Seligkeit befördern mögen. Erhöre uns, barmherziger Gott, und lehre uns alle deinen Willen thun, durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen.

Der Herr unser Gott lasse seinen Segen auf euch ruhen, und euch lange eben so tugendhaft als vergnügt und glücklich bey einander leben! Amen!

Form

Form, die Eltesten oder Vorsteher der Kirche zu bestätigen und sie der Gemeinde vorzustellen.

Wir haben euch, meine Geliebten, schon zu verschiedenen Malen bekannt gemacht, daß die zwey hier gegenwärtigen Mitglieder unsrer Gemeinde N. N. zu Eltesten und Dienern dieser Kirche erwählt worden sind, damit, wenn jemand etwas dagegen einzuwenden hätte, solches gehörigen Orts angebracht werden könnte. — Da dieses nicht geschehen ist, so schreiten wir itzt zur öffentlichen Bestätigung der getroffenen Wahl.

Vernehmet aber erst, ihr, meine Brüder, die ihr das Amt der Vorsteher verwalten sollt, und ihr alle, die ihr diese Versammlung ausmachet, den kurzen Unterricht, den ich euch nach der Anleitung der Schrift von dem Ursprunge, dem Amte und den Pflichten der Eltesten und Diener der Kirche geben werde.

Ordnung ist die Seele einer jeden, gottesdienstlichen sowohl als bürgerlichen, Gesellschaft. Die genaueste Ordnung kann mit der völligsten Gewissensfreyheit bestehen. Diese bezieht sich auf die Vorstellungen und Einsichten des Verstandes, auf die Empfindungen des Herzens, auf das Bekenntniß des Glaubens; und die stehen unter keines Menschen Gewalt, lassen sich von keinen menschlichen Gesetzen einschränken. Jene, die Ordnung,

bezieht sich auf die äußern Einrichtungen und Gebräuche des Gottesdienstes; und die müssen, besonders in größern Gesellschaften, nach gewissen Regeln festgesetzt werden, wenn die gemeinschaftlichen gottesdienstlichen Uebungen ohne Verwirrung, ohne Anstoß und zur allgemeinen Erbauung geschehen sollen. Es müssen also gewisse Personen unter den Christen dazu berechtiget und bestellet werden, das, was diese Ordnung erhalten und befördern kann, zu veranstalten und dafür Sorge zu tragen; und diese Personen sind die Elteſten oder Vorsteher der Gemeinde.

Dieser Name so wohl als das damit bezeichnete Amt ist so alt als das Christenthum. Alle ordentliche Lehrer der Religion in der apostolischen oder ersten christlichen Kirche hießen Elteſte und waren zugleich Vorsteher der Gemeinde. Aber nicht alle Elteſte oder Vorsteher waren Lehrer im eigentlichen Verstande. Paulus selbst redet von Elteſten, die zugleich im Worte und in der Lehre arbeiten oder Religionsunterricht ertheilen, und die man deswegen doppelter Ehre werth halten soll; und setzet dadurch zum voraus, daß andere sich bloß mit der Aufsicht über die Gemeinde und der Fürsorge für ihre Erhaltung und ihren Wohlstand beschäfftigten. Zu dieser letztern Classe von Elteſten gehören diejenigen, die nun unter uns diesen Namen tragen.

Ihr Amt besteht also darinnen, daß sie, gemeinschaftlich mit ihren Miteltesten, den eigentlichen Lehrern, für das Beste der Gemeinde wachen, und dasselbe nach ihrem Vermögen befördern. Sie

sollen

sollen zu dem Ende dafür sorgen, daß alles in derselben ordentlich und ehrbar zugehe; daß der öffentliche Gottesdienst auf eine, der Wichtigkeit der Sache und der edlen Einfalt des Christenthums gemäße, unanstößige, erbauliche Art gehalten; daß die Gebräuche desselben in feyerlicher Stille und auf eine, der Absicht ihres Stifters angemessene Weise beobachtet, und die guten Sitten unter den Gliedern der Gemeinde erhalten, und immer herrschender werden. Sie sollen die offenbar Lasterhaften, die andern zum Aergerniße gereichen, liebreich erinnern und warnen, sie, wenn es nöthig ist, ernsthaft bestrafen, und sie von ihren Irrwegen zurückzubringen suchen; denen, die aus Schwachheit fehlen, mit sanftem Geiste zurechte helfen, andre gelegentlich und nach ihren Fähigkeiten unterrichten, oder doch dafür sorgen, daß es weder den Kindern und jungen Leuten, noch den Erwachsenen an Unterricht, an Trost und Erweckung zum Guten fehle. Sie sollen insbesondere den Geist der Verträglichkeit, der Eintracht, der allgemeinen und brüderlichen Liebe unter allen Gliedern der Gemeinde zu unterhalten und zu befördern suchen; einem jeden Gläubigen, der ihrer Hülfe bedarf, dieselbige willig und nach ihrem Vermögen leisten; und überhaupt durch ihr Beyspiel, ihren guten Rath, ihre väterlichen und brüderlichen Erinnerungen und Ermahnungen, die innere geistige Vollkommenheit und den äußern Wohlstand der Gesellschaft, deren Vorsteher sie sind, zu befördern sich bemühen. Sie sollen in dieser Absicht weder ältere, gute Einrichtungen, Stiftungen, Anordnungen aus

Nachläßigkeit in Verfall gerathen lassen; noch sich neuern, zur Beförderung der Erkenntniß, der Andacht und der christlichen Freyheit abzielenden, Verbesserungen aus blinder Anhängigkeit an alte hergebrachte Gewohnheiten widersetzen.

In der ersten christlichen Kirche waren auch Kirchendiener oder Helfer. Ihr Ursprung schreibt sich von den frühesten Zeiten, von den Zeiten der Apostel her. Schon damals wurden, wie uns die Apostelgeschichte lehret, besondere Personen zum Dienste der Armen unter den Christen bestellet. Die mußten die Liebesgaben der Gläubigen einsammeln, in Empfang nehmen, und sie unter die Dürftigen und Nothleidenden austheilen. Ihnen kam es, wenigstens in den folgenden Zeiten, vornehmlich zu, die Kranken zu besuchen, für ihren Unterhalt und ihre Verpflegung zu sorgen, mit ihnen und für sie zu beten, und sie im Leiden und im Tode mit den Lehren des Christenthums zu trösten.

Unter uns, meine Brüder, die wir nur eine kleine christliche Gesellschaft ausmachen, sind beyde Aemter, das Amt der Vorsteher und das Amt der Diener oder Helfer, mit einander verbunden, und werden von eben denselben Personen verwaltet.

Die vornehmsten Eigenschaften nun, welche diejenigen, denen diese Aemter anvertrauet werden, haben müssen, sind nach der apostolischen Forderung diese: sie sollen ein gut Gerücht haben, und voll heiligen Geistes und Weisheit seyn.

Sie sollen ein gut Gerücht haben. Sie sollen bey der Gemeinde, der sie dienen, und auch bey andern in einem guten Rufe stehen, und bey

aller.

allen, die sie kennen, das Lob verständiger und rechtschaffener Männer haben. Wie könnten sie sonst ihr Amt mit dem erforderlichen Ansehen und mit Nutzen verwalten? Wie könnte man von ihrer Treue und Unpartheylichkeit in der Anwendung und Austheilung der Armengelder versichert seyn? Mit welchem Erfolge könnten sie andere belehren, erinnern, ermahnen, wenn sie selbst einen anstößigen Wandel führten?

Sie sollen ferner voll heiligen Geistes seyn. Sie sollen sich durch Verstand und Einsicht, durch Eifer für die christliche Wahrheit und Tugend, durch edle Gesinnungen, durch eine herzliche Theilnehmung an dem Wohl ihrer Brüder von andern auszeichnen. Religion und Christenthum und menschliche Glückseligkeit sollen ihnen wichtige Dinge seyn. Sie sollen dieselben gern und eifrig befördern; keine damit verbundene Beschwerden und Unannehmlichkeiten scheuen; und stets den Vorschriften ihres Gewissens und ihrer Pflicht folgen, ohne sich die Furcht eines ungerechten Tadels davon abhalten zu lassen.

Sie sollen endlich voll Weisheit seyn. Sie müssen den Zustand und die Bedürfnisse der Gemeinde und ihrer Glieder und die schicklichsten Mittel, denselben abzuhelfen, kennen; das, was wirklich das Beste der Gesellschaft befördert, von dem, was nur den Schein des Guten hat, zu unterscheiden wissen; bey der Besorgung der Armen Vorsicht und Klugheit gebrauchen, und diejenigen, die ohne ihre Schuld in dürftige Umstände gerathen, nicht

mit

mit denjenigen vermengen, die sich selbst durch Müssiggang und Laster unglücklich machen. Sie müssen dabey eine hinlängliche, und wo möglich, vorzügliche Erkenntniß der christlichen Lehre haben, damit sie andere gelegentlich unterrichten, ermahnen, zurechte weisen können. Ueberhaupt müssen sie fähig und geschickt seyn, in bedenklichen Fällen richtig zu urtheilen, guten Rath zu ertheilen, und ihre Meynung über das, was beschlossen oder gethan werden soll, mit anständiger Freymüthigkeit, aber auch mit Bescheidenheit und sanftem Geiste vorzutragen, und den Erinnerungen und Gegenvorstellungen ihrer Miteltesten ein williges Gehör zu geben.

An die der Gemeinde vorgestellten Eltesten.

Dieß, meine Brüder, sind die Pflichten, zu deren Erfüllung ihr euch in der Gegenwart Gottes anheischig machet. Damit nun die Gemeinde wisse, daß ihr willens seyd, diesen Pflichten euers Amtes nach euerm besten Wissen und Vermögen nachzukommen, so frage ich euch N. N. ob ihr davon überzeugt seyd, daß ihr auf eine rechtmäßige Weise zum Dienste der Kirche berufen worden; ob ihr die christliche Lehre, so wie sie uns Jesus und seine Apostel gelehrt haben, für eine göttliche Lehre erkennet, und sie zur Richtschnur eures Glaubens und eures Lebens annehmet; ob ihr entschlossen seyd, die Aufsicht über die Gemeinde so zu führen, und das Beste der Armen so zu besorgen, wie es

dem

dem Geiste des Christenthums und den Verpflichtungen, die ihr heute auf euch nehmet, gemäß ist; ob ihr euch endlich, falls ihr dagegen handeltet, den brüderlichen Erinnerungen und Bestrafungen eurer Miteltesten unterwerfen wollet? Ist dieß euer Vorsatz, so sprechet: Ja.

Der Allmächtige, gnädige Gott stehe euch bey, euer Versprechen treulich und im Segen zu erfüllen!

Lasset euch denn das Beste dieser Gemeinde eifrig angelegen seyn. Sehet dahin, daß Ordnung und gute Sitten in derselben erhalten; ihre Freyheiten unverletzt bewahret; ihre Glieder mit keinem Gewissenszwange belästiget; die Stellen der Lehrer, der Vorsteher und der übrigen Kirchendiener stets wohl besetzt und würdig bekleidet, und alle Aergernisse, so viel möglich, verhütet werden. Sammelt die Liebesgaben eurer Mitbrüder mit unverdrossenem Fleiße ein; theilet sie mit Klugheit, mit Bereitwilligkeit und Freude aus. Nehmet euch insbesondere der Wittwen und Waisen, der Schwachen und Kranken an. Vergesset nie, daß es uns das Christenthum zur heiligsten Pflicht machet, ihnen beyzustehen, ihnen ihre Noth auf alle mögliche Art zu erleichtern, und ihnen mit unserer Hülfe lieber zuvorzukommen, als sie darauf warten zu lassen; und lasset euch das, was eure Pflicht ist, zugleich Vergnügen und Seligkeit seyn. Breitet eure Gutthätigkeit, so viel es Umstände und Vermögen erlauben, über jedermann aus; thut jedermann Gutes; vornehmlich aber denjenigen, die eurer Fürsorge besonders anvertrauet und mit dieser

ser christlichen Gesellschaft am genauesten verbunden sind. Seyd fleißig und treu in der Wahrnehmung aller Pflichten eures Amtes, auch derjenigen, die weniger wichtig zu seyn scheinen, und befleißiget euch in allen Stücken ein unverletztes Gewissen zu haben vor Gott und vor den Menschen. Gebet allen denjenigen, welchen ihr vorgesetzt seyd, das Beyspiel aller christlichen Tugenden, und lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, auf daß sie eure gute Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen.

An die Gemeinde.

Und ihr, Christen, nehmet diese Personen als Vorsteher und Diener der Gemeinde Gottes auf. Erweiset ihnen die gebührende Achtung; unterwerfet euch ihrer Führung und Aufsicht; machet euch ihren guten Rath, ihre Erinnerungen und selbst ihre Bestrafungen wohl zu Nutze. Verschaffet ihnen immer mehr Mittel, den Armen und Nothleidenden nachdrücklich beyzustehen. Hat euch Gott mit Reichthum gesegnet, so unterscheidet euch je länger je mehr durch eure Wohlthätigkeit. Gebet reichlich; gebet mit willigem, frohem Herzen; solche Geber hat Gott lieb. Befindet ihr euch in dürftigen Umständen, so ehret diejenigen, die für euern Unterhalt sorgen, und erleichtert ihnen ihr Geschäffte durch Fleiß, durch Ordnung, durch willige Befolgung ihres guten Raths. Werdet ihr dieses thun, ein jeder nach seinem Stande und Berufe, so werdet ihr

dereinst

dereinst von dem Herrn den Lohn der Treue empfangen.

Und da wir ganz von Gott abhängen, alle unsre Fähigkeiten und Kräfte von ihm haben, und er seine Gaben austheilet, wem und wie es ihm gefällt; so laßt uns ihn mit vereinigten Herzen um Kraft und Beystand zur treuen Erfüllung unsrer Pflichten anrufen.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir demüthig, daß du das Reich deines Sohnes Jesu, das Reich der Wahrheit und der Seligkeit, auch unter uns aufgerichtet; daß du durch den Dienst der Apostel Lehrer und Elteste in deiner Kirche verordnet; und die weisesten Veranstaltungen zur Erhaltung derselben gemacht hast. Wir danken dir insbesondere dafür, daß du uns aufs neue solche Vorsteher schenkest, denen man ein gutes Zeugniß giebt, und die willig und geschickt sind, dieser Gemeinde zu dienen. Laß sie doch voll deines Geistes, voll des edlen, gemeinnützigen, göttlichen Sinnes werden, der uns für Wahrheit und Tugend und menschliche Glückseligkeit gern alles thun und in der Beförderung derselben unsre Ehre und unser Vergnügen suchen heißt. Theile ihnen ein neues, reiches Maß der Weisheit mit, die sie zur Verwaltung ihres Amtes nöthig haben. Belebe sie mit einem erleuchteten und geschäfftigen Eifer für das Beste ihrer Brüder. Lehre sie ihre Pflichten mit Standhaftigkeit und frohem Muthe erfüllen; laß keine Mühe, keine Beschwerden sie davon abschrecken, und gieb, daß sie im Wohlthun niemals müde werden.

Bringe sie selbst in der Erkenntniß der Wahrheit und in der christlichen Rechtschaffenheit immer weiter, und laß ihren Wandel, nicht nur unanstößig sondern jedermann erbaulich seyn. — Breite deinen Segen, o Gott, über die ganze Gemeinde aus, deren Bestes sie besorgen, und gieb, daß alle Glieder derselben ihnen um ihres Amtes willen die schuldige Achtung erweisen. Schenke den Reichen ein wohlthätiges, freygebiges Herz; und laß die Armen die Dankbarkeit, die sie ihren Wohlthätern und Pflegern schuldig sind, nie vergessen. Gieb, daß wir alle die Pflichten unsers Standes und Berufes mit redlicher Treue erfüllen, alle immer weiser und besser, und dadurch der Vorzüge, mit welchen du uns als Christen begnadiget hast, immer würdiger werden, durch unsern Herrn, Jesum Christum. Amen.

Bayerische Staats-Bibliothek München

M. Braidt
Buchbinderei
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zollikofer, Georg Joachim,

Anreden und Gebete zum Gebrauche bey dem gemeinschaftlichen, und auch dem häuslichen Gottesdienste

Leipzig 1777

Liturg. 1443 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10593330-2
VD18 14785137-001